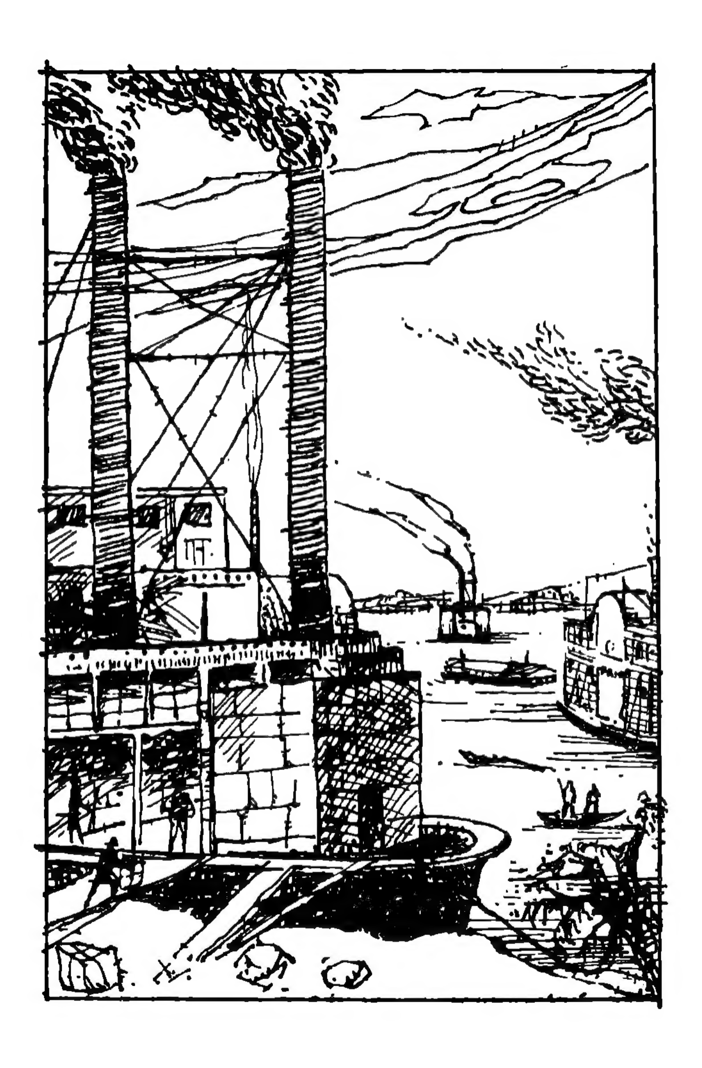


F. GERSTÄCKER

Der Flatbootman

KOMPASS-BÜCHEREI · BAND 9



FRIEDRICH GERSTÄCKER

Der Flatbootman

Der Schiffszimmermann

VERLAG NEUES LEBEN BERLIN

1960

1. Auflage

Printed in the German Democratic Republic
Lizenz Nr. 303 (305/84/60)
Umschlag und Illustrationen: Ingo Kirchner, Berlin
Gesamtherstellung: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54 · 9795
ES 9 D 4/5

I

DIE LANDUNG

Den breiten, mächtigen Mississippi belebte im Monat Juni des Jahres 185 ... eine außerordentlich große Anzahl von Booten, die alle die Produkte des Nordens den südlicher gelegenen Städten, wie der Hauptstadt Louisianas: Neuorleans, entgegenführten.

Der Sommer rückte weiter und weiter vor, und die unbehilflichen »Flatboote«, breite, viereckige Kästen, die völlig von der Strömung abhängig sind, beeilten sich soviel wie möglich, den Fluß hinabzukommen, um die südlichen Plätze noch vor dem Eintreten der ungesunden Jahreszeit zu erreichen. Hier und da kamen die Boote einzeln, die Leute faul auf dem leicht gerundeten Deck ausgestreckt und die Stunden in lässiger Ruhe verträumend. Dann und wann sah man aber auch ganze Trupps, von weitem einer Anzahl Schachteln nicht unähnlich, die von eines mutwilligen Knaben Hand dem Wasser preisgegeben worden. Und doch bergen diese von ungehobelten Planken roh genug hergestellten Fahrzeuge oft die wertvollsten Ladungen, von ihren Eigentümern leichtsinnig dem tückischen Strom anvertraut. Versichert war wenigstens keiner derselben. Kamen sie glücklich an den Ort ihrer Bestimmung, so erzielten sie reichen Verdienst. Hatten sie aber unterwegs ein Unglück, ei nun, so war das eben ein Fall, den niemand ändern konnte, und der frühere Eigentümer kehrte in seine Heimat zurück und begann dort mit seiner Arbeit von neuem – bis er ein anderes Boot unter den nämlichen Verhältnissen beladen konnte.

Die Eigentümer dieser Boote sind teils Händler aus dem Norden, teils sind es aber auch die Farmer selber, die in ihrer Nachbarschaft nicht hohen Preis genug für ihr Getreide, oder was sie sonst gewonnen, lösen konnten. Diese laden gewöhnlich nur, was sie selber auf ihren Farmen geerntet und produziert: Mais, Tabak, Äpfel, Pökelfleisch, Whisky, (aus Mais gebrannter Schnaps),

getrocknetes Obst usw., oft sogar lebendiges Vieh, wie Rinder, Schweine und Schafe.

Solch ein Händlerboot, das zum Unterschied von den übrigen eine kleine rot und grüne Fahne vorn an der Spitze führte, war denn auch gegen Abend in Sicht einer größeren Pflanzung am Mississippi gekommen, und der Ruf des Steuernden weckte die Schläfer an Deck. Solange diese Fahrzeuge der Strömung ruhig folgen und nichts Außergewöhnliches in ihrem Wege liegt, haben die Leute an Bord wenig zu tun. Manchmal nur müssen sie einer vorspringenden Landspitze oder einer Insel ausweichen, dann und wann vielleicht einmal aus dem Fahrwasser eines Dampfers zu kommen suchen oder im Strome angeschwemmte Stämme vermeiden. Sonst bietet die Schiffahrt auf dem unteren Mississippi ihnen aber nicht viel Hindernisse, und nur abends, wenn sie anlegen wollen, bedarf es einiger Arbeit, um das schwerfällige Boot mit seinem breiten Bug an einen sicheren, geschützten Platz zu rudern.

Das geschah denn auch jetzt. Am rechten Ufer wurde eine große, ausgedehnte Plantage sichtbar, die mit ihrem weißen, wohnlichen Herrenhaus und einer Anzahl kleiner Negerhütten im Schatten fruchtschwerer Orangen- und Nußbäume lag, und der Yankee hatte sich bald einen Platz ausersehen, der ihm für seine verschiedenen Zwecke entsprechend schien.

Auf den Flatbooten sind lange, schwere Ruder angebracht, die nur aus einer Stange mit einem daran befestigten Brett bestehen und an Bord festgemacht werden. In diese legten sich die Bootsleute jetzt ziemlich willig, denn von hier – das wußten sie recht gut – kamen sie in den ersten zwei oder drei Tagen nicht wieder fort, und so konnten sie sich an Land von der monotonen Wasserfahrt erholen.

»Wetter noch einmal, Bill«, sagte ein baumlanger, kräftig gebauter Bursche aus Illinois, mit blonden Haaren und gutmütigen blauen Augen, »wie verdammt hübsch das da drüben am Lande ausschaut. Sieh nur die Apfelsinen – ein ordentlicher Wald, mir läuft das Wasser schon im Maul zusammen.«

»Bah«, brummte Bill, sein Kamerad, der mit ihm an einem Ruder lehnte, »nicht so viel geb' ich für das

sauersüße Zeug. Da sind mir ein Becher Whisky und ein alter, ehrlicher Ohioapfel lieber als alle Apfelsinen von ganz Louisiana. Fühle mich überhaupt nicht wohl hier unten zwischen den Wollköpfen und wollte, daß wir schon wieder auf dem Heimweg wären. Hol der Teufel das Bootfahren, wann er Lust hat! «

» Munter, munter, ihr Leute – greift da besser ein –, ihr da beide, Bill und Jack! « rief in diesem Augenblick der Eigentümer des Bootes, der sich an seinem eigenen Bord gern » Kapitän « nennen hörte, » wir verfehlen wahrhaftig die Landung, und wenn ihr das Boot nachher stromauf ziehen müßt, wißt ihr, was das heißt. «

Poleridge, wie der Eigentümer hieß, war eine wetterbraune Gestalt mit eisenharten Zügen und kleinen grauen, aber nicht ungemütlichen Augen. Ein Yankee von Geburt, hatte er sich fast ein Lebensalter in den verschiedenen Staaten der Union herumgetrieben und endlich in Ohio vorläufig das Land zu finden geglaubt, in dem er sich bleibend niederlassen könne – das heißt, was Leute der Art eben unter bleibend verstehen.

So war der Alte auch schon ein tüchtiges Stück durch die Staaten gezogen: erst mit dem Packen auf dem Rücken, seine Waren durch das Land hausierend; dann, als er sich etwas verdient, mit einem Wägelchen, zuletzt mit zweispännigem Geschirr, stets auf den eigenen Vorteil bedacht. Ein Vermögen hatte er so schon in seinem vierundzwanzigsten Jahre gewonnen gehabt, und im nächsten hatte er doch wieder mit dem Hausieren beginnen müssen, weil er zu viel auf eine einzige Spekulation gewagt und alles verloren – aber was tat's! Er fing eben wieder von vorn an, verdiente noch einmal, verlor wieder und begann zum drittenmal, um wieder alles auf ein einziges Flatboot und den tückischen Strom zu setzen. Glückte ihm die Fahrt, so hatte er sein Vermögen verdoppelt, vielleicht verdreifacht; glückte sie ihm nicht – ei, Amerika war groß, und tausend Hilfsquellen und Wege gab es für einen unternehmenden Kopf!

Unzählige solche Menschen wohnen dort drüben in dem wunderlichen Lande; zähe Naturen, die wohl zu biegen, aber nicht zu brechen sind und wie der Hickory ihrer Wälder sich dem Sturm beugen – um im nächsten Moment wieder so fest und sicher zu stehen wie je.

Das Terrain hier, in das der alte Poleridge jetzt sein Boot gebracht, kannte er genau. Wie oft schon war er hier gewesen und hatte mit allem gehandelt, was eben feil sein mochte. Die Plantagen waren ihm mit wenigen Ausnahmen bekannt, und wenn er auch nicht mit den Pflanzern selber verkehrte, stand er sich doch gut mit den » Aufsehern « und – den Negern. Welcher Gefahr er sich dabei aussetzte, wußte er recht gut, aber eben weil er es wußte, fürchtete er sich nicht und sah dem gesetzlichen wie ungesetzlichen Handel hier geradeso ruhig entgegen, als ob er daheim eine Ladung Mais an einen Nachbarn verkauft hätte.

Auf dieser Plantage, der sich das Boot jetzt langsam näherte, war er allerdings seit langen Jahren nicht gewesen, aber mit kundigem Blick hatte er sich, schon vom Strom aus, die ihm am besten scheinende Stelle zum Landen ausgesucht, und wenn das jetzt auch seinen Leuten nicht gerade die bequemste schien, wußte er selber doch recht gut, was er tat und – was er wollte.

Bill – ein echter Flatbootman, der den Mississippi schon seit fünfzehn Jahren befahren und, obwohl er jedesmal schwur, dies solle seine letzte Reise sein, doch immer nicht von dem Leben lassen konnte – besaß selber einen vortrefflichen Blick für einen sicheren Landungsplatz und hatte schon eine Weile den Kopf geschüttelt, daß ihr » Alter « so hoch ansteuerte. Weiter unten wäre der Landungsplatz für sie jedenfalls passender gewesen. Er mochte aber nichts sagen, bis das Steuer, das ihr » Kapitän « in Händen hielt, den Bug des Bootes fast stromauf drehte und sie der Gefahr aussetzte, durch die Strömung auf ein paar weiter unten aus dem Wasser ragende Stämme getrieben zu werden.

» Hol's der Teufel, Kapitän! « rief er da. » Fallt doch ein wenig ab und gebt dem verdammten Holz da unten Raum. Drüben in der Gegenströmung liegen wir doch beim Teufel besser als hier unter der hohen Bank! «

» Du könntest recht haben, mein Bursche «, lachte aber der Alte störrisch vor sich hin, » wenn ich nicht gerade dorthinauf wollte. Fest, Jungen, fest – legt euch in die Ruder! Wir treiben sonst wahrhaftig auf, und ihr habt nachher die halbe Nacht zu arbeiten, um wieder loszukommen! « Es war auch wirklich nicht viel Zeit mit

Reden zu verlieren; denn sie brauchten alle ihre Kräfte, die gefährliche Stelle zu vermeiden. Bill selber sah das am allerbesten ein und legte sich mit vortrefflichem Willen in sein Ruder. Das hinderte ihn indessen nicht, die gotteslästerlichsten Flüche dabei auszustoßen und alle ungeschickten Menschen, von dem Erzvater Adam an bis herab zu Jonathan Poleridge, zu verdammen.

Der Alte am Steuer hörte das wohl, kümmerte sich aber entsetzlich wenig darum. Solange die Leute auf seinem Boot nur ihre Schuldigkeit taten, mochten sie reden, was sie wollten – daß sie aber taten, was ihnen oblag, dafür wußte er schon zu sorgen. Nach harter Arbeit gelang es ihnen auch wirklich, den Platz zu erreichen, den der Alte zu ihrer Landung bestimmt hatte. Mit dem Rudern würden sie es aber trotzdem nicht erzwungen haben, denn die Strömung setzte gerade hier ziemlich stark ein, wäre nicht Bill, keck und tollkühn, wie diese Leute immer sind, mit dem am Bug befestigten Tau im entscheidenden Augenblick auf einen im Strom liegenden Baum gesprungen. Allerdings konnte er sein Gleichgewicht nicht wahren und stürzte auf der anderen Seite ins Wasser; aber unter dem Baume hindurchtauchend, gelang es ihm, das Tau darumzuschlagen. Nun hing das Boot fest, und mit einer zum Ufer gebrachten Leine fiel es ihnen nicht mehr schwer, den unbehilflichen Kasten sicher dorthin zu bringen, wohin ihn ihr Alter haben wollte.

Dieser hatte den tollkühnen Sprung seines Bill mit angesehen, ohne eine Silbe zu äußern oder eine Miene zu verziehen. Er half mit dem Steuer soviel als möglich nach und gab mit lauter Stimme die nötigen Befehle. Die Ruder wurden an Bord geholt, und Bill, triefend von Wasser und Schlamm, kletterte wieder an Deck zurück.

»Wenn das nicht der ungeschickteste Platz am ganzen Mississippi für eine Landung ist, will ich mein Leben lang Wasser saufen wie eine Kuh!« rief er dabei aus.

Der Alte lächelte still vor sich hin und sagte dann:

»In deiner Art magst du recht haben, Bill. Wärst du nicht zur rechten Zeit über Bord gesprungen, hätte die Sache auch am Ende schiefgehen können. Ich glaubte selber nicht, daß die Strömung hier so scharf nieder-

käme. Daß ich trotzdem auf dem rechten Platz angelaufen bin, wirst du vielleicht später einsehen. Jetzt aber, da ich weiß, daß du gerade nicht gern Wasser trinkst, zieh dir erst einmal trockene Kleider an, und dann geh hinunter an die Steinkruke – der Zucker steht gleich daneben, und du wirst dir die Mischung wohl allein anmachen können. Die Kruke bring mit herauf, wenn du fertig bist; denn den anderen wird ein Schluck ebenfalls keinen Schaden tun. «

» Denke auch nicht «, brummte Bill, jetzt schon wieder etwas besserer Laune, und sagte dann, während er mit Jack nach vorn ging, wo sie unten im Boot ihr Lager hatten: » Manchmal hat der alte Starrkopf lichte Augenblicke und weiß auch sonst mit einem Boot ziemlich vernünftig umzugehen. Diesmal bin ich aber doch neugierig, weshalb er uns hier in das Holz hineingejagt, wo wir dem Teufel seine Arbeit haben werden, wieder ganzbeinig hinauszukommen. Nun – mir kann's recht sein, aber über Bord spring' ich ihm nicht wieder, darauf kann er sich verlassen, und sobald der alte Kasten ausgeräumt ist, setze ich mich auf ein Dampfboot und fahre heim. Der Böse soll den Mississippi holen! «

» Na, laß du nur den Alten gehen «, lachte Jack, indem er sich ein frisches Priemchen abschnitt und in den Mund schob, » der weiß gewöhnlich verdammt gut, was er zu tun hat, und macht keine derartigen Streiche umsonst. Das ist freilich erst die zweite Reise, die ich mit ihm zusammen mache, und auf der ersten kamen wir nicht weiter als bis Randoph, aber so viel hab' ich doch bis jetzt herausbekommen, daß er sich nicht gern an einen freien, offenen Landungsplatz legt – wo er es nämlich irgend vermeiden kann. Siehst du das Orangendickicht, das hier gleich über uns dicht zur Straße hinläuft? Es sollte mich gar nicht wundern, wenn er mit aller Absicht darauf zugesteuert ist, und zu dem Negernest liegen wir hier auch näher als zum Herrenhaus, das man noch nicht einmal sehen kann. «

» Hm – magst recht haben, Kamerad «, entgegnete Bill und nickte vor sich hin, » aber einen verdammten Dickkopf hat er doch, und wenn ich ... Hallo – da bekommen wir schon Besuch «, unterbrach er sich plötzlich, als ein paar schwarze Wollköpfe ihre blendenden Zähne

und weißen, rollenden Augen zeigten. » Wie die Racker aufpassen, wenn sie ein Faß Whisky in die Nase bekommen! «

Die beiden Neger, die sich da oben wirklich gezeigt, waren aber im nächsten Augenblick schon wieder hinter dem Damm verschwunden, und zehn Minuten später ritt ein Weißer langsam die breite, vortreffliche Uferstraße herauf und stieg, als er das dort gelandete Boot bemerkte, vom Pferde. Es dauerte auch nicht lange, so erschien er oben auf dem Damm, wo er, den rechten Arm in die Seite gestemmt, stehenblieb und das Fahrzeug eine Weile schweigend betrachtete.

Es war der Aufseher der Plantage, ein Bursche von vielleicht vierunddreißig Jahren, aber mit scharf markierten, häßlichen und tief gefurchten Zügen, die ihn wenigstens um zehn Jahre älter scheinen ließen. Auch die kleinen farblosen Augen, das linke noch dazu mit einem sogenannten » falschen Blick «, schweiften unstet herüber und hinüber.

Er ging in der gewöhnlichen Tracht derartiger Leute: weite Hosen und leichter Rock von hellkariertem Zeug, am linken Stiefel einen Sporn, und das buntkattunene Hemd von einem blauseidenen Tuche locker zusammengehalten. Den Kopf deckte ein breiträndiger Strohhut ohne Band, und am rechten Handgelenk hing ihm eine schwere, fest aus Rindsleder gedrehte sogenannte Negerpeitsche. Eine lange Bronzeuhrkette und ein paar große Ringe an den Fingern vollendeten mit der nie fehlenden Zigarre den Mann, der, so gute Eigenschaften er auch sonst vielleicht haben mochte, durch sein Äußeres keineswegs dahin empfohlen wurde.

Der alte Poleridge hatte indessen unten seine » Ufertoilette «, wie er's nannte, beendet, das heißt ein reines Hemd und Schuhe und Strümpfe angezogen, denn an Bord gingen die Männer meistens barfuß. Langsam, die Hände in den Taschen, kam er nach oben auf Deck, als der Overseer vom Damm aus sein Boot betrachtete, und schien, ganz mit seinem eigenen Fahrzeug beschäftigt, keine Notiz von dem Manne an Land zu nehmen. Gesehen hatte er ihn aber nichtsdestoweniger schon von dem Augenblick an, da er sich zuerst gezeigt.

Noch ein neuer Insasse des Bootes kam zum Vor-

schein, und zwar niemand Geringeres als Mrs. Poleridge selbst, die Frau des Kapitäns, die einen Blick nach dem Ufer hinaufwarf. Dort unten aber, wo sie stand, konnte sie von dem Lande weiter nichts erkennen als den grasbewachsenen, hoch aufgeworfenen Damm. Mit der Aussicht also eben nicht besonders zufrieden, drehte sie sich um, hob einen kleinen braunen Teckel, der neben ihr winselte, auf das höhere Deck hinauf, das er allein nicht erreichen konnte, und verschwand gleich wieder in dem inneren Raume.

Der Alte hatte sich nicht einmal nach ihr umgedreht; er schaute, ob die Taue auch gehörig befestigt waren, und blickte dann über Bord hinunter ins Wasser.

» Hallo das Boot! « rief da der Mann vom Ufer aus den Alten an, » habt Ihr gar keinen schlechteren Fleck am Land hier finden können? Wer soll denn da zu Euch hinunterklettern? «

» Hallo? « sagte der Yankee, sich langsam umdrehend, » wer hat Euch denn gesagt, daß jemand hier zu uns herunterklettern soll? «

» Hm «, brummte der Mann oben, über die barsche Antwort etwas erstaunt; » seid Ihr denn kein Handelsboot? «

» Handelsboot allerdings «, sagte der Yankee, seinen Tabaksaft weithin über Bord spritzend, » aber mit wenig zu verkaufen, was Ihr brauchen könnt, und mit dem Einkaufen wird's hier bei Euch wohl auch dünn aussehen? «

» Habt Ihr Whisky an Bord? « fragte der Aufseher.

» Whisky? Nein «, sagte der Händler ruhig. » Ist welcher hier in der Nähe zu bekommen? Der meinige ist alle, und ich möchte gern für die Leute etwas haben. «

Der Aufseher sah ihn mit seinem rechten Auge scharf an, während das andere die übrige Mannschaft zu mustern schien. Er mochte dem Manne die trockene Versicherung nicht gleich glauben. Poleridge blieb aber so vollkommen ruhig und gleichmütig, daß er seinen Verdacht wieder fallenließ. Das bekam er schon noch heraus.

» Kommt Ihr an Land? « fragte er endlich nach längerer Pause.

» Werde wohl müssen «, sagte der Händler. » Wir



haben kein Kochholz mehr an Bord. Gibt's hier oben trockenes Holz?«

»Wenig genug hierherum«, lautete die Antwort, »wenn Ihr nicht ein Stück zurück nach dem Sumpf zu geht. Aber Ihr steckt ja da zwischen Holz. Haut Euch doch von dem ab.«

»Sieht so naß aus«, meinte der Yankee, die unterhalb im Strom liegenden Bäume betrachtend. »Kann nicht einer von Euren Negern hier nach Feierabend die paar Cents verdienen?«

»Hm – das ginge vielleicht –, wie lange wollt Ihr da liegenbleiben?«

»Wenn's hier nichts für mich zu tun gibt, nur bis morgen früh. Aber ich komme ein wenig hinauf; ein paar Dutzend Orangen wird man doch hier wohl kaufen können!«

»Ich will Euch von einem der Leute einige abschlagen lassen«, sagte der Overseer, während der Yankee eine aus dem Damm hervorstehende Wurzel ergriff und sich mit deren Hilfe auf festes Land hinüberschwang.

»Habt Ihr guten Tabak an Bord?« fragte der Aufseher, als der Händler neben ihm stand und seine beiden Hände wieder sorgfältig in die Taschen schob.

»Sollt' es denken«, brummte dieser, »echten süßen Kentucky, aber nicht viel. Hatte nur ein paar Kisten davon, die ich in Vicksburg absetzte. Die Leute rissen sich ordentlich darum, und was ich zurückbehielt, wollte ich eigentlich selber verbrauchen ...«

»... ausgenommen, Ihr bekämt einen guten Preis dafür.«

»Das immer ausgenommen«, sagte der Händler ruhig. »Vom Ein- und Verkaufen leb' ich, und wer mir etwas zu verdienen gibt, ist mein Mann.«

»Und Ihr kauft auch für bar Geld?« fragte der Aufseher, als er sein Pferd am Zügel nahm und langsam mit dem Alten an der Böschung des Dammes hinaufschritt. Dieser Damm zieht sich viele hundert Meilen den Mississippi entlang und läuft besonders in Louisiana dicht am Ufer hin, ein breiter, bequemer Fahrweg trennt gewöhnlich die eingefenzten Baumwoll- oder Zuckerfelder von ihm.

 Der Händler wußte ganz genau, was die Frage be-

deuten sollte. Er kannte den Overseer schon von früher her, wenn sich dieser auch keinesfalls mehr auf sein Gesicht besinnen konnte. Dem Yankee war es aber gar nicht darum zu tun, alle seine Geschäfte hier im Fluge abzumachen. Er mußte vor allen Dingen Zeit gewinnen, um drei oder vier Tage an der Stelle liegenbleiben zu können, und deshalb wollte er den Aufseher hinhalten. Sein Hauptplan bestand nämlich darin, mit den Negern heimlich Branntweinhandel zu treiben, und der konnte nur dann für ihn erfolgreich sein, wenn die Schwarzen Zeit behielten. Sie selber haben selten oder nie bar Geld, stehlen aber dafür alles, was sie in der Nachbarschaft bekommen können. Die eigene und nächste Plantage schonen sie allerdings soviel wie möglich – gerade wie es der Fuchs und der Marder auf ihren Raubzügen machen –, sonst aber ist ihnen auch kein Platz zu entlegen, wenn sie Hühner, Ferkel, oder was sonst gerade zu bekommen ist, finden können. Unverdrossen laufen sie die ganze Nacht hindurch und sind am nächsten Morgen wieder so rüstig und zeitig bei der Arbeit wie nur je. Wenn der Lohn der so streng verbotene Branntwein ist, dünkt ihnen keine Mühe zu groß, kein Weg zu weit.

In ein oder zwei Tagen ließ sich also kein ordentliches Geschäft mit ihnen machen. Sie brauchten länger, um in der ganzen Nachbarschaft umherzukommen. Nur wenn er vier bis fünf Tage liegenblieb, durfte der Yankee hoffen, seine Zeit bezahlt zu bekommen. Dann freilich war es aber auch geraten, sein Boot wieder loszuwerfen und den freien Strom zu erreichen; denn kam einer der Diebstähle wirklich heraus, würde es unangenehme Erörterungen und Untersuchungen geben. Denen entging er aber völlig, sobald er sich nur wieder im Strom befand. Wer hätte sein Boot von den anderen unterscheiden können!

»Für bar Geld?« wiederholte er deshalb die Frage, als ob er sich die Sache erst ein wenig überlegen müsse, »für bar Geld nicht gerade gern – es müßte denn ein entsprechender Gewinn dafür in Aussicht stehen. Am liebsten treib' ich Tauschhandel; denn Güter oder Produkte, die ich im Norden wieder gut verwerten kann, sind mir eigentlich fast lieber als bar Geld.«

» Ich fragte Euch, ob Ihr auch bar Geld für Produkte – gebt? « sagte der Aufseher. » Ihr versteht doch Englisch? «

» Hm ja, ein wenig – ja so, in der Art – o gewiß, wenn ich einen vorteilhaften Handel machen kann! «

» Und kauft Ihr auch Baumwolle? «

» Nicht gern. Unsereiner kann da nicht mit den Dampfbooten konkurrieren, und so billig bekommt man sie selten, daß das Risiko gedeckt wäre. «

» Und wenn Ihr sie nun so billig bekämt? «

» Das wär freilich etwas anderes «, der Händler schmunzelte. » Habt Ihr welche? – Na, ich will Euch was sagen «, schnitt er aber die Antwort selber ab, als er sah, daß der Aufseher damit zögerte. » Wenn Ihr glaubt, daß sich darin ein Geschäft möglich machen läßt, bleib' ich auch morgen hier liegen. Ich möchte überdies etwas Holz nehmen, wie die Dampfboote sagen, das heißt, so mancherlei Frisches vom Lande holen, und wenn ich das hier bekommen könnte, wär's mir recht. Bauen Eure Neger keine Wassermelonen, Feigen oder sonstige Sachen? «

» Mehr als genug «, brummte der Aufseher. » Anstatt sich nach Feierabend aufs Ohr zu legen und für den nächsten Tag auszuruhen, kriechen sie oft noch so lange in ihren kleinen Gärtchen umher und hacken und graben, bis ich sie mit der Peitsche ins Bett jage. Die haben schon derlei, aber – keinen Whisky dafür, Kamerad. Ihr kennt wohl die Strafe, die darauf steht? «

» Whisky? – Unsinn «, lachte der Händler. »Ich wollte, ich hätte selber welchen, das einzige Spirituose, was ich an Bord führe, ist Apfelwein. Wenn Ihr ein Freund von dem seid, damit kann ich Euch dienen ... «

» Nein, ich danke Euch «, sagte der Aufseher kopfschüttelnd. » Aber noch eins möcht ich Euch sagen, wenn Ihr denn doch morgen hier liegenbleibt. Laßt Euch nicht mit den Niggern, die Ihr hier oder da trefft, in lange Gespräche ein. Der Alte hat's nicht gern und – ich auch nicht. Die Schufte sind so schon zu übermütig und müssen tüchtig im Zaume gehalten werden. «

» Habt Ihr Not mit Euren Schwarzen? « fragte der Händler, den das von früheren Zeiten her noch interessierte.

» Not? «, lachte der Aufseher mit einem finsteren Blick, indem er langsam und wie in Gedanken die Peitsche hob, » Not? – Wenn jemand Not hat, so sind die's. In Ordnung wissen wir sie schon zu halten, und mucksen darf mir keiner, sonst gnade ihm Gott. Seit einiger Zeit aber streicht hier im Süden ein sogenanntes frommes Gesindel herum und hat den Niggern Ideen in den Kopf gesetzt, die wir die größte Mühe haben, ihnen aus den Rippen wieder herauszupeitschen. Es hieß allerdings einmal, daß eine Verschwörung unter ihnen im Werke sei und daß sie im Sumpfe drinnen Waffen versteckt hätten. Das ist aber Larifari, und wie wir erst einmal ein paar von den Dickköpfigen gegriffen, abgepeitscht und zum guten Beispiel für die anderen aufgehängt hatten, sind sie vernünftig genug gewesen, ihre Dummheit einzusehen. «

» Hm «, sagte der Händler und strich sich mit der Rechten das glattrasierte Kinn. Es war ihm nicht besonders lieb, das zu hören; denn wo derartige Sachen vorfielen, wurde gewöhnlich auf die Schwarzen scharf aufgepaßt. Je stärker der Druck freilich, desto stärker auch der Widerstand, und Poleridge war überhaupt nicht der Mann, sich von einem einmal gefaßten Plane abbringen zu lassen.

» Aber was habt Ihr eigentlich zu verkaufen? « fragte da der Aufseher wieder, der gewohnt war, in dann und wann anlegenden Booten die Monotonie seines Pflanzerlebens unterbrochen zu sehen. » Man wird sich die Sachen doch wohl einmal anschauen können? «

» Oh, gewiß – heut abend ist's nur zu spät «, sagte der Händler, » kommt aber morgen früh einmal an Bord, und wir finden doch am Ende etwas, mit dem wir ein Geschäft miteinander machen können. Ich habe beinahe ein bißchen von allem, wie wir Yankees gewöhnlich unsere Fracht einnehmen. «

» Nur keinen Whisky? «

» Aus Grundsatz «, erwiderte ruhig Poleridge. » Ich selber gehöre zum Mäßigkeitsverein und halte es für Sünde, das Gift zu verbreiten. Das veranlaßt mich aber nicht, ihn meinen Leuten zu mißgönnen, die auch überdies weit besser und williger arbeiten, wenn sie einen Schluck von dem nichtswürdigen Stoff im Leibe haben.

Die Verantwortung dafür mögen sie auf sich selber nehmen; das geht mich nichts an. «

» Sehr christlich gedacht «, lachte der Aufseher. » Man gibt auch einem Pferd Branntwein auf Bord, damit es besser laufen soll. «

» Und warum nicht? « brummte der Händler. » Aber wenn's Euch recht ist, schickt mir nachher was von Euren Früchten herunter. Wieviel Tabak wollt Ihr haben? «

» Ich komme morgen früh an Bord und werde ihn mir ansehen «, lautete die Antwort des Aufsehers, der nun rasch wieder in den Sattel stieg und sein Perd beiseite lenkte. Die Straße herauf von dem weiter unten liegenden Herrenhause kamen vier Reiter, zwei Herren und zwei Damen, angaloppiert, und die flüchtigen Ponys berührten kaum den Boden, über den sie dahinbrausten. Der Aufseher behielt auch eben nur Zeit, auf die Seite zu reiten, wobei er ehrerbietig den Hut abnahm. Der Händler blieb auf dem Damm, die Hände in den Taschen, stehen. Die Herrschaften nickten kaum zu dem Aufseher hinüber, nach dem Fremden drehten sie nicht einmal den Kopf.

» War das der Baas*? « sagte der Yankee, als sie vorüber und in einer hinter ihnen aufwirbelnden Staubwolke verschwunden waren, indem er nur eben mit dem Kopfe nach der Richtung nickte.

» Der vorn, ja; Mr. Beauchamps mit seinen beiden Töchtern und einem Besuch aus Neuorleans. «

» Ahem! – furchtbar aufgeschwollen, aber – «

» Hat auch seine Ursache. – Wenn wir beide das nur im Jahr zu verzehren hätten, was der in jedem Monat allein durchbringt. «

» Phew! « pfiff der Alte zwischen seinen Zähnen durch, wandte sich ab und schlenderte langsam am Ufer hinauf, um sich die Gegend und die – Gelegenheit ein wenig zu betrachten.

Eine halbe Stunde später kam ein alter Neger und brachte einen Korb voll Apfelsinen und Feigen. Der alte Poleridge nahm ihm die Früchte selber ab und drückte ihm dabei ein Geldstück in die Hand, aber er sprach keine drei Worte mit ihm. Drüben auf dem

* Herr, Arbeitgeber (niederländ.)

Damm hielt der Aufseher wieder, der aus dem Feld zurückgekommen war, und sah nach dem Boot hinab.

Ein kleiner Bursche kam etwas später und brachte einen Arm voll Feuerholz, den er, ohne an Bord zu klettern, von der Uferbank hinunterwarf. Als ihm der Alte etwas dafür geben wollte, war er schon wieder hinter dem Damm verschwunden.

In der Pflanzung läutete nämlich die Negerglocke, die den Sklaven ihren heutigen Feierabend verkündete. Hinter dem niederen Waldstreifen, der die nächsten Felder begrenzte und den Sumpf bezeichnete, sank eben die Sonne. Die Dämmerung ist in Amerika nur kurz, und bald darauf strichen lange Züge von Wildenten schwirrend über die mit einem leichten Nebel bedeckte Stromfläche. Weit draußen auf der breiten, rasch vorübergurgelnden Flut rief der Loon sein monotones Lied, und über den Büschen des benachbarten Orangendickichts flötete der Spottvogel, die amerikanische Nachtigall, seine leise klagende liebliche Weise.

II

DER NÄCHTLICHE BESUCH

Es war finstere Nacht geworden. Nur die Sterne blitzten von dem dunklen Firmament herab, aber sie konnten sich nicht einmal im trüben Strome widerspiegeln, auf dem sich der Nebel nach der Sonne Untergang nur noch mehr und mehr verdichtet hatte. Unser Flatboot selbst lag so dicht unter der etwa sechs Fuß höheren Uferbank, daß man es vom Damm aus kaum erkennen konnte, während dieser es allen denen, die auf der Straße ab- oder aufwärts gingen, vollständig verdeckte. Drüben aus dem Negerdorf klang noch dann und wann die schwermütige Melodie eines kleinen Liedes, dem sich, allerdings vereinzelt, auch eine geistliche Hymne beimischte. Die Flatbootleute hatten sich schon in ihre Kojen und unter ihre Moskitonetze zurückgezogen, denn die Insekten wurden nach Dunkelwerden und bei der fast gänzlichen Windstille so arg an Deck, daß man es dort oben kaum aushalten konnte. Der alte Poleridge saß nichtsdestoweniger unverdrossen

mit dem Teckel neben sich im Bug des Bootes, qualmte aus seinem kurzen Pfeifenstummel vor sich hin und nahm diesen nur zeitweilig aus dem Munde, um nach einem Geräusch am Ufer hinzuhorchen. Es war fast, als erwarte er jemanden, und eben stopfte er sich zum vierten Male die kurze Tonpfeife mit dem feingeschnittenen schweren Tabak, als von der gerade über ihm befindlichen Uferbank Erde herunterbröckelte; Teckel knurrte leise.

Der Händler drehte zwar rasch den Kopf, rührte aber sonst kein Glied und blieb, wie er bisher gesessen, vorn auf Deck, bis er hörte, daß eine ziemlich schwere Gestalt die Uferbank heruntergliit und auf die Planke trat, die von dem Boot aus an Land geschoben war.

» Hallo «, rief da der Alte, » wer kommt da? «

» Bst! « unterbrach ihn aber der warnende Ton des Kommenden, wer das auch immer war, und der Händler lächelte leise vor sich hin.

» Und wer ist das? « fragte Poleridge, als der späte Besucher das Deck glücklich erreicht hatte, mit unterdrückter Stimme, während er seinen stärker knurrenden Hund beschwichtigte und vergebens in der Dunkelheit das schwarze Gesicht zu erkennen suchte.

Der Neger ließ sich aber hier oben auf keine Erörterungen ein. Selbst in der Nacht hielt er sich auf dem offenen Deck und so dicht am Ufer nicht für sicher.

» Kommt hinunter «, flüsterte er und glitt dann, mit der Konstruktion dieser Art Boote anscheinend gut vertraut, ohne weiteres die paar Stufen nieder, die in die kleine » Kajüte « führten.

Der Händler blieb noch eine Weile an Deck. Erst als sich am Ufer nichts weiter erkennen ließ, stand er langsam auf, sah sich noch einmal um und sagte dann zu dem aufmerksam neben ihm sitzenden kleinen Hund: » Paß auf, mein kleiner Bursch, paß hübsch auf! « und folgte dann dem Neger in das Innere des Bootes. Unten angekommen, nahm er aus einem kleinen Seitenfach Schwefelhölzer, entzündete die Lampe, die auf dem Tische stand, und sah sich dann erst nach seinem späten Gast um, der, mit dem Strohhut zwischen beiden breiten Fäusten, an der Tür lehnte. Noch immer konnte er ihn nicht erkennen, bis er das ziemlich hellstrahlende Licht

mit der Hand so weit deckte, daß es ihm nicht mehr die Augen blendete, während der Schein voll auf den Schwarzen fiel.

» Aha, Salomo «, sagte er da grüßend zu dem Sklaven hinüber, » noch so spät, mein Bursche? Nun, wie ist's die Zeit gegangen? «

» Danke, Massa, danke «, sagte der Mann. » Schlecht genug, wie man's so nimmt – konnte nicht früher kommen; Massa Hoof überall zwischen Hütten umhergeschlichen. «

» Massa Hoof? – Wer ist Massa Hoof? «

» Der Overseer – wahrer Teufel von einem Menschen. Paßt jedesmal so auf, wenn hier ein Boot anlegt, daß armer Nigger ja nie ein Vergnügen haben soll. Es gibt doch recht schlechte Buckras* auf der Welt, Massa Poleridge. «

» Hm, ja, mein Bursche – könntest recht haben «, sagte der Alte, » und euer Mr. Hoof, wie du ihn nanntest, sieht mir gerade nicht so aus, als ob er zu den besseren gehörte. Aber was bringst du? «

» Heut abend nichts «, flüsterte der Neger vorsichtig, » doch – kann niemand von der Uferbank herunterkommen? «

» Hab keine Angst «, sagte der Händler; » mein kleiner Hund liegt oben an Deck, und sowie sich nur etwas Fremdes regt, macht er Lärm. «

» Gut – heute abend bringe ich nichts «, wiederholte der Schwarze, jetzt vollkommen beruhigt. » Aber gegen Morgen kommen meine beiden Jungen und noch drei oder vier andere mit Vorrat – Massa Poleridge hat doch den versprochenen Whisky mitgebracht? «

» Mehr, als ihr verbrauchen könnt, Salomo «, lachte der Händler. » Da drinnen liegen einige dreißig Fässer echten Monongahelas; habt ihr da genug? «

Der Schwarze zeigte ein Paar Reihen Zähne, weißer als poliertes Elfenbein.

» Sehr gut, Massa. « Er nickte vergnügt vor sich hin. » Sehr viel gut – Salomo und Sambo werden Krüge und Fäßchen bringen. «

» Fäßchen! Hallo, mein Schatz, du glaubst wohl, daß ich euch den Whisky nur so einlaufen lasse? Er ist im

* Bezeichnung der Neger für die Weißen

Norden wenigstens um fünfzig Cents die Gallone teurer geworden, und wenn ihr nicht was Ordentliches dafür geben könnt, behalt' ich ihn lieber an Bord. «

» Ordentliches? « wiederholte Salomo erstaunt. » Massa weiß, wir bringen Hühner, Eier, Pecannüsse, süße Kartoffeln. «

» Ja, ich weiß, ich weiß – aber ich will besonders Ferkel haben «, sagte der Händler. » Futter für die hab' ich genug an Bord und kann sie am besten wieder weiter unterhalb verkaufen. «

» Ferkel quietschen so «, sagte Salomo ängstlich.

» Quietschen? Den Henker auch! « lachte der Händler. » Ihr werdet schon mit ihnen umzugehen wissen, daß sie nicht mehr Spektakel machen, wie nötig ist. «

» Ja, da hat sich's wohl – mit ihnen umzugehen «, brummte Salomo. » Ferkel ist ein schrecklich unabhängig Tier und quietscht, wenn Lust hat, ob man's beim Ohr oder beim Schwanze nimmt, und Massa Hoof wie der Böse bei der Hand, wenn er Ferkel quietschen hört. «

» Aber wo schläft Massa Hoof? «

» Gut Stück von hier, gerade vor den Niggerhütten in kleinem Häuschen mit Veranda «, entgegnete Salomo schmunzelnd.

» Nun siehst du, mein Bursche «, sagte der Händler. » Das habe ich mir etwa gedacht und bin deshalb so weit hier oben angelaufen, wo ihr mit allem, was ihr mitbringen wollt, durchs Orangendickicht kommen könnt. – Also vergiß die Ferkel nicht! Vor Tag werde ich munter sein und euch geben, was ihr haben wollt. – Habt ihr kein bar Geld? «

» Bar Geld? Ja, Massa, aber nicht viel. Sip hat bar Geld und Lucy – Lucy viel – schlaues Mädchen, die Lucy, aber bös – viel bös – kommt einmal nicht in den Himmel, wenn sie stirbt. «

» Das kann uns einerlei sein, mein Junge «, sagte der Händler, » aber schick mir die Dirnen, die Geld haben, morgen mittag herunter und sag ihnen, ich hätte prachtvolle Tücher und Bänder und eine Menge anderer hübscher Sachen mitgebracht. – Vielleicht können sie auch morgen nach Feierabend kommen. «

» Nach Feierabend geht nicht «, sagte Salomo, bedenklich den Kopf schüttelnd. » Massa Hoof läßt niemand

nach Feierabend heraus, besonders keins der Mädchen. Mittag geht besser, müssen aber geschwind machen; ist nur eine Stunde Rastezeit. Jetzt muß ich aber auch wieder fort – hm – ist der Whisky diesmal recht gut, Massa? «

» Sollst ihn kosten, alter Bursche «, lachte der Händler, » und wirst mir das andere dann wohl ordentlich besorgen? «

» Gewiß, Massa, gewiß «, rief der Neger mit einem vergnügten Grinsen, während der Yankee eine neben ihm stehende Kruke aufgriff, einen Blechbecher von dem Gesims nahm und ihn halb mit Branntwein füllte.

Der Neger ergriff das Blechmaß, das ihm der Händler hinschob, und wollte es eben an die Lippen heben, als oben der Hund anschlug. Erschreckt setzte er es wieder hin und sah den Weißen an, der ebenfalls aufmerksam nach oben horchte. Der Hund war in diesem Augenblick still, und Poleridge sagte:

» Trink nur erst einmal deinen Whisky aus, nachher wollen wir sehen, was mein Teckel hat. «

» Wenn das Massa Hoof wäre «, flüsterte der Neger bestürzt, » er brächte armen Nigger um, wenn er ihn hier nachts auf fremdem Boot träfe. « Wieder horchte er nach oben, dann aber nahm er den Becher auf, kostete den Inhalt und schüttete ihn dann in einem langen Zuge die durstige Kehle hinab.

Dem Händler lag indessen selber daran, daß nicht schon jetzt ein Neger auf seinem Boot gesehen wurde. Hatte er erst seinen Handel mit den Burschen gemacht und aus ihnen herausbekommen, was eben zu bekommen war, ei, dann mochte auch seinetwegen der Aufseher erfahren, daß er ihnen verbotenen Branntwein verkauft. Wenn man ihn nicht dabei ertappte, konnte ihm niemand etwas anhaben. Mit ein paar Worten ermahnte er deshalb Salomo, sich hier unten nur ganz ruhig zu verhalten, bis er oben selber einmal nachgesehen hätte, und trat dann vorn in sein Boot hinein, wo er, wenn er sich aufrichtete, mit dem halben Leibe über das Verdeck hinausschaute. Ganz an Deck mochte er nicht gehen, denn unten stand Salomo neben der Whiskykruke, und allein wollte er die beiden doch nicht miteinander lassen.

Der Hund hatte sich indessen keineswegs beruhigt, und wenn er auch nicht mehr bellte, knurrte er doch noch leise und verdrießlich vor sich hin. Es war jedenfalls am Ufer nicht alles, wie es sein sollte. Poleridge riet deshalb dem Neger, lieber noch ein wenig zu warten, ehe er an Land ginge. Dieser behauptete aber, zurück zu müssen, damit die Sachen noch vor Tag an Bord kämen, denn zu der Zeit sei ihnen Massa Hoof bestimmt nicht im Wege.

» Wenn er jetzt auch draußen steckt «, lachte der Neger dabei vor sich hin, » schadet nicht. Salomo ebenso klug wie Buckra. Kann da oben lange stehen, bis er Nigger findet. «

» Was willst du tun, Salomo? « fragte der Händler erstaunt, als der Neger ohne weiteres auf den Tisch zuging und die Lampe ausblieb. » Was zum Henker ist jetzt los? «

» Will an Land, Massa «, kicherte aber der Neger, » good bye! Vor Tag ist Salomo wieder unten. «

Und damit glitt er wie eine Schlange aus der Kajüte, hob sich vorsichtig auf den niederen Rand des Bootes und war im nächsten Augenblick im Wasser. So geräuschlos verschwand er darin, daß selbst der neben ihm stehende Yankee nicht das geringste plätschernde Geräusch hören konnte, und ob er sich auch überbog und ihm nachschaute, es ließ sich nichts weiter von dem Schwarzen erkennen. Unter Wasser war er den Strom hinabgeschwommen. War übrigens jemand an der Uferbank gewesen, so ließ er sich an dem Abend nicht wieder sehen, und Poleridge suchte jetzt selber sein Lager auf, um am nächsten Morgen zur rechten Zeit bei der Hand zu sein.

Diese Art von Handel kannte er schon und hatte deshalb auch sein Boot so gelegt, daß er – nicht zu weit von dem Negerdorf – durch das benachbarte Dickicht den Schwarzen die beste Gelegenheit gab, unbemerkt zu ihm an Bord zu kommen, und die wurde denn auch von ihnen gehörig benutzt. Alles mögliche brachten sie gegen Morgen angeschleppt, was sie entweder für solch einen Fall aufgespart oder in der Eile und Nachbarschaft hatten stehlen können. Entdeckung brauchten sie dabei, wenn sie nicht auf frischer Tat ertappt wurden, auch gar

nicht zu fürchten, denn alles, was gegen sie hätte zeugen können, nahm der Weiße ja in seinem Boote mit fort.

Um drei Uhr morgens war dafür die beste Zeit. Um vier Uhr weckte schon wieder die erste Negerglocke, und wenn sich der Aufseher dann auch noch nicht gleich um sie kümmerte, war doch stets die Gefahr, daß sie von einem der sogenannten » Negertreiber « oder Unteraufseher – fast immer ebenfalls Neger – entdeckt und verraten wurden. Nachsicht hatten sie aber von einem solchen nicht zu hoffen, und so erbarmungslos jener Massa Hoof auch sein mochte, an kalter Grausamkeit wurde er fast noch von seinen Helfershelfern überboten.

Den Verkauf besorgte übrigens Poleridge mit seiner Frau, denn ihre Augen waren jedenfalls nötig, auf die sonst fast zu ungeschickten Hände der Neger aufzupassen. Mrs. Betsy Poleridge war gerade die rechte Persönlichkeit für ein derartiges Geschäft, und es wäre keinem der schwarzen Burschen zu raten gewesen, auch nur eine unrechte Bewegung nach einem etwa dort liegenden Gegenstande zu machen. Dabei mußte sie in dem Dämmerlicht, das in dem niederen Raume herrschte, wahre Eulenaugen haben; denn füllte sie selber irgendein Gefäß, so verschüttete sie nie auch nur einen Tropfen und hatte doch die Augen dabei ganz woanders. Auch magere Hühner oder Enten durfte ihr keiner bringen, wenn er nicht den Preis auf die Hälfte heruntergedrückt haben wollte, und trotzdem sprach sie nie ein lautes Wort. Der ganze Handel wurde in einem halben Flüstern abgemacht, und die Leute, die im anderen Teil des Bootes schliefen, hätten wohl die Stimmen hören, aber doch nicht verstehen können, was dort vorging. Übrigens kümmerten sie sich auch gar nicht darum. Daß der Alte heimlichen Handel mit den Negern trieb und sich vortrefflich dabei stand, wußten sie. Sie selber hatten ja, solange das Boot an irgendeiner Plantage liebenblieb, Feiertage, und das Beste dabei: der Alte war nicht geizig mit dem Whisky. Weshalb sollten sie sich also in Sachen mischen, die sie nichts angingen?

Die Neger hatten sich diesmal dadurch vor einer Überraschung bewahrt, daß sie nicht etwa Posten um das Boot her, sondern gleich vor die Wohnung ihres Aufsehers gestellt hatten. Sowie sich dort jemand regte,

warnte sie das verabredete Zeichen, und sie konnten dann immer das Orangendickicht erreichen, ehe einer ihrer Wächter imstande gewesen wäre, selbst mit dem schnellsten Pferde hierherauf zu galoppieren.

Wie begründeten Verdacht der Overseer aber auch haben mochte, daß das Boot trotz der Versicherung des Kapitäns doch Whisky enthalte, so sehr baute er auf die Furcht, die die Sklaven vor ihm hatten. Gestern abend war ihnen noch einmal bei strenger Strafe verboten worden, an Bord zu gehen, wenn sie nicht dahin geschickt würden, und er glaubte zu wissen, daß keiner der Burschen es wagen würde, seinem Befehl zu trotzen – morgens schliefen sie überdies wie die Dachse.

Darin hatte er sich jedoch geirrt; denn wenn die Burschen aufstehen wollten, konnten sie es recht gut. Jetzt galt es überdies, sich für längere Zeit einen Vorrat von Whisky und Tabak anzulegen, denn es kam nicht häufig vor, daß ihretwegen Boote hier landeten und sich der Gefahr aussetzten, bestraft zu werden. Alle möglichen Gefäße schleppten sie dazu herbei: Krüge und Fäßchen, Kalabassen, Blechtöpfe und was sie nur eben in der Eile hatten auftreiben können, und wie die Bienen schwärmten sie von dem Boot ab und zu, bis Salomo, einer der Tätigsten unter ihnen, das Zeichen zum Aufbruch gab. Eben tauchte der Morgenstern drüben aus dem Walde auf, und es blieb ihnen nur noch Zeit, ihre Hütten wieder zu erreichen und was sie eingehandelt in Sicherheit zu bringen, ehe einer der Negertreiber aufstand und die verhaßte Morgenglocke läutete. – Eine Stunde später mußten alle zur Arbeit ausrücken.

Mr. Poleridge und seine Frau hatten in der Zeit ebenfalls alle Hände voll zu tun, um die eingehandelte lebendige Fracht so unterzubringen, daß sie nicht im Wege war. Unten im Raum, in dem überdies schon Fässer, Säcke und Kisten genug standen, mußte deshalb eine Stelle für sie hergerichtet werden. Als die Leute dann morgens aufstanden, war schon alles in Ordnung und sogar das Frühstück für sie hergerichtet. Nach diesem hatten sie aber, wie ihnen der Alte sagte, freie Hand, am Ufer umherzulaufen, soviel sie wollten, da er den heutigen Tag noch hier liegenbleiben wolle.

Das ließen sich die Leute denn auch nicht zweimal

sagen und schlenderten bald erst am Ufer hin und dann eine Quergasse hinauf, die in den dahinterliegenden Wald oder eigentlich Sumpf führte. Dort wollten sie ein paar Kugeln nach Alligatoren verschießen; denn ihre Büchsen haben derartige Burschen fast immer mit an Bord, und Jäger sind doch die meisten von ihnen.

Nur Jack, der Illinois-Mann, war noch zurückgeblieben, um seine Garderobe etwas instand zu setzen. Dazu wählte er sich vorn im Vorbau seinen Platz, um den schon recht warm niederfallenden Sonnenstrahlen nicht zu sehr ausgesetzt zu sein. Allerdings hatte sich diese Stelle eigentlich der Händler selber oder vielmehr Madam vorbehalten. Jack aber, ein guter, ehrlicher und gefälliger Bursche, war gerade deren Liebling und durfte manches tun, was sie den anderen nicht gestattet hätte.

Jack saß deshalb ganz behaglich unten im Boot, während der Händler oben auf Deck mit seinem » Besuch « auf und ab ging. Der Aufseher der Plantage war nämlich an Bord gekommen, um mit dem Eigentümer eine » Geschäftssache « zu besprechen und einen Handel über Baumwollballen abzuschließen, von denen niemand etwas zu wissen brauchte als eben die beiden. Im Verlauf der Unterredung stellte sich denn auch heraus, daß der würdige Overseer in einem kleinen Blockhaus, etwa zwei Meilen weiter unterhalb, einen ganz hübschen Vorrat von » eigenen Erzeugnissen «, wie er es nannte, in Wirklichkeit aber nichts weiter als seinem Prinzipal gestohlenes Gut, aufgehäuft hatte und dafür jetzt von dem Händler den größtmöglichen Preis herauszubekommen suchte.

Beide wußten allerdings nicht, daß Jack an Bord war, würden sich aber kaum vor ihm geniert haben. Die Bootsleute kümmern sich nie darum, was ihr Kapitän am Lande treibt und was den Handel des Bootes selber betrifft. Macht dasselbe gute Geschäfte, desto besser für sie, denn desto freigebiger ist nachher ihr Alter mit dem » Stoff «, wie sie den Whisky gewöhnlich nennen. Außerdem bekommen sie ihre Fahrt monateweise bezahlt; die müßigen Tage, an denen sie sich arbeitslos an Land umhertreiben und ihrem Vergnügen nachgehen können, zählen daher ebensogut wie die anderen und sind für sie reiner Gewinn.

Jack war nun allerdings eifrig mit seiner Arbeit beschäftigt und kümmerte sich auch nicht viel um das über ihm geführte Gespräch. Er konnte aber auch nicht vermeiden, den größten Teil desselben mit anzuhören, und schüttelte nur manchmal still den Kopf, daß eine solche Menge betrügerischen Gesindels auf der Welt umherlief.

» Hier möcht' ich auch Pflanzer sein «, murmelte er leise vor sich hin. » Das Kleine stehlen die Neger und das Große die Aufseher, und was übrigbleibt, mag der Herr durchbringen. – Hol der Henker die diebischen Schufte mit ihrem Menschenfleischhandel! Da lob' ich mir die nördlichen Staaten unseres wirklich freien, glücklichen Landes. Hier in dem blutigen Süden muß man entweder ein Hund oder ein Seelenverkäufer sein, und zu beiden hätt' ich keine besondere Lust. «

» Zu was hättet Ihr keine Lust, Jack? « fragte Mrs. Poleridge, die die letzten Worte gehört hatte und jetzt zu ihm trat.

» Die Jacke hier wieder zu flicken, wenn sie jetzt noch einmal reißen sollte «, meinte Jack trocken, indem er aufstand und das Kleidungsstück wieder ein wenig in Fasson schüttelte. Die » Alte « brauchte gerade nicht zu wissen, was er von dem Handel dachte und daß er überhaupt darauf geachtet hatte.

» Und wollt Ihr nicht an Land gehen, Jack? «

» Ei gewiß, Madam «, lachte der junge Bursche. » Konnte mich nur nicht in der zerlumpten Takelage vor den Leuten sehen lassen. Hätte mich wahrhaftig vor den Niggern schämen müssen, die doch alle wenigstens ganze Jacken auf ihrem Rücken tragen. Nicht wahr, sie müssen die Kittel immer erst ausziehen, wenn sie gepeitscht werden? «

» Bst, Jack «, sagte die Frau und hob warnend den Finger. » Seid an Land entsetzlich vorsichtig mit solchen Bemerkungen; denn hier in den sklavenhaltenden Staaten braucht ein Nordländer nur den Mund über so etwas aufzutun, und sie fallen gleich mit dem Geschrei ‚Abolitionist' über ihn her. Ich habe das einmal in Neuorleans mit angesehen und möchte lieber einen Schwarm hungriger Wölfe hinter mir haben als die Weißen von Louisiana, wenn sie auf einen Abolitionisten Jagd machen. «

» Hm, kann ich mir etwa denken! Aber wir sind doch

noch in Amerika, und ein Weißer und Bürger der Vereinigten Staaten wird doch hoffentlich reden dürfen, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. «

» Über alles, was Ihr wollt «, sagte die Frau rasch, » nur um Gottes willen über nichts, was die Sklaverei betrifft. In den letzten Jahren ist hier die Erbitterung gegen den Norden immer mehr und mehr gestiegen, und die Leute hier unten fürchten auch wohl nicht mit Unrecht, daß die Schwarzen durch das viele Reden am Ende gar gegen sie aufgehetzt werden könnten. Hier und da will man sogar schon Verschwörungen unter den Negern entdeckt haben, und wie wir im vorigen Jahr hier unten waren, hängten sie drüben am anderen Ufer einmal an einem Nachmittag sieben Stück auf. Auch einen Weißen faßten sie dabei, der nur in einem Wirtshaus ganz beiläufig geäußert hatte, es sei eine schändliche Grausamkeit und die Schwarzen wären so gut Menschen wie wir. Lieber Himmel, wie setzten sie dem armen Teufel zu! Erst schleppten sie ihn hinaus und schlugen ihn, daß er aus keinem Auge mehr sehen konnte, dann zogen sie ihn ganz aus, strichen ihn über und über voll Teer und rollten ihn dann in einem Federbett herum. In dem Zustande mußte der arme Mensch in den Wald flüchten, denn nachher wollten sie ihn sogar noch aufhängen. «

» Aber das war kein Amerikaner! « sagte Jack, dem das Blut schon im Zorn und Unmut in die Schläfe stieg.

» Kein Amerikaner? « sagte die Frau. » Gewiß, so gut auf Onkel Sams* Grund und Boden geboren wie Ihr und ich, noch dazu, wenn ich nicht irre, aus demselben Staat, aus dem Ihr seid, aus Illinois. Ja, ja, Jack, Ihr kennt die Südländer noch nicht, denn soviel ich weiß, kommt Ihr zum erstenmal hier nach Südamerika** herunter. Da nehmt Euch denn in dieser Hinsicht besonders in acht. Kümmert Euch um nichts, was Ihr seht, Ihr könnt's doch nicht ändern, und redet besonders mit keinem Neger über Sklaverei. – Ich mein' es gut mit Euch, Ihr dürft es mir glauben – nur eine gleichgültige Frage darüber

* Auf englisch: Uncle Sam = Scherzname nach der amtl. Abkürzung „U. S. Am." für „United States of America" (Vereinigte Staaten von Amerika)

** Die Bootsleute des Nordens nennen die südlichen Staaten, besonders Louisiana, sehr häufig „Südamerika"

an einen der Burschen kann Euch, wenn es zu den Ohren eines Weißen käme, in die schlimmsten Händel verwickeln. «

» Wunderliches Land das! « brummte Jack verdrießlich vor sich hin. » So viel weiß ich aber: Ich möchte nicht drin leben und will froh sein, wenn ich erst wieder kalten Boden unter mir habe. Doch meinetwegen, wenn sich die Schwarzen hier geduldig prügeln lassen, und sind sieben zu einem, so geschieht ihnen eben recht und sie verdienen's nicht besser. Mit der Zeit, denk' ich, werden sie aber schon klüger werden, und in der Zeit möchte ich dann hier verdammt viel lieber in einer schwarzen wie in einer weißen Haut stecken. «

Bei diesen Worten schob er die Arme in den ausgebreiteten Rock hinein, drückte sich den alten, arg mitgenommenen Strohhut in die Stirn, hing die Kugeltasche um, nahm seine Büchse auf die Schulter und schlenderte langsam an Land, um den heutigen Tag in aller Ruhe und nach bester Bequemlichkeit zu verbringen. Teckel, der Jack besonders ins Herz geschlossen hatte, wackelte hinter ihm drein.

III

DIE ALLIGATOREN

Es war ein wundervoller Morgen. Die Sonne brannte allerdings ein wenig heiß, doch bot das kleine Orangendickicht, das bis zum Fahrweg niederlief, erfrischenden Schatten, und der wunderbare Duft der Blüten erfüllte die Luft, während daneben die reifen Früchte in dem dunkel glänzenden Laube ordentlich funkelten und zum Genuß einluden. Jack pflückte sich hier ein halbes Dutzend, legte sich damit unter einen der Bäume und sog mit außergewöhnlichem Behagen den Saft der Früchte ein. Oben in den Städten am Ohio hatte er allerdings schon Apfelsinen zu Hunderten gegessen, es kam ihm aber so vor, als habe ihm noch nie eine so gut gemundet wie die, die er sich hier selber von den prachtvollen Bäumen abschlagen konnte. Des wurde er aber bald müde und sehnte sich jetzt danach, auch den Wald dieser Gegend kennenzulernen.

Für den wirklichen Jäger hat nämlich nichts einen so wunderbaren Reiz, als zum erstenmal einen fremden Wald zu betreten, in dem man noch dazu erwarten darf, fremdartiges Wild zu finden. Freilich hatte er schon weiter oben am Strome gehört, daß es mit den Hirschen da unten sehr spärlich bestellt sei. Dafür aber gab es hier genug Alligatoren und doch wohl auch manches andere Getier, das zu sehen ihn freute. Jedenfalls wollte er sich den Sumpf einmal in der Nähe betrachten; denn Zeit hatte er genug.

So schlenderte er, mit dem kleinen Hund an seiner Seite, langsam einen schmalen, an beiden Seiten durch Fenzen begrenzten Fahrweg entlang, der dorthin führte. Mrs. Poleridge hatte ganz recht gehabt: Jack war wirklich zum erstenmal in »Südamerika« und alles hier eigentlich eine andere Welt für ihn. Das wunderliche, von den Bäumen in langen Girlanden niederhängende Moos, den sogenannten »Spanischen Bart«, hatte er allerdings schon weiter oben am Strome gesehen; ebenso die sonderbar gestalteten schlanken Zypressen mit ihren pyramidenähnlichen Wurzeln. Aber schon die weiten schattenlosen Baumwollfelder, in denen hier und da kleine Negertrupps arbeiteten, waren ihm in dieser Ausdehnung neu, und die ungeheuren, von allen Baumstümpfen freien, trefflich urbar gemachten Felder interessierten ihn sehr.

»Das ist freilich keine Kunst«, brummte er vor sich hin, indem er den Blick nach rechts und links hinüberschweifen ließ. »Wenn wir ein paar Hundert arme schwarze Teufel bei uns wollten arbeiten lassen, ohne ihnen einen Cent Lohn zu zahlen, könnten wir auch solche Maisfelder haben. Ich wollte aber einmal sehen, wie das Land hier ausschaute, wenn die weißen Faulenzer es selber bearbeiten müßten. Verdammt will ich sein, wenn ich glaube, daß sie einen einzigen Ballen Baumwolle auf den Markt brächten! Und was für Boden haben sie hier – lauter Prachtland, wo der Pflug nur so durchläuft – und düngen dazu mit Schweiß und Blut –, da soll's wohl wachsen! Kann mir aber nicht denken, daß ein Mensch Freude daran haben soll, solch ein Feld aufkeimen und reifen zu sehen – ich wenigstens möchte meine Hände nicht damit besudeln.«

Die Sonne brannte auf den schattenlosen Pfad fast sengend nieder, und der junge Bursch schritt schärfer aus, um den schützenden Waldschatten bald zu erreichen. So gering er die Entfernung aber im Auge gehalten, so weit dehnte sie sich aus, da er sie nach Schritten messen mußte. Rasch ging er deshalb auf die nächste Waldecke zu, deren äußerste Bäume dicht am Wasser standen, um sich dort erst einmal auszuruhen und abzukühlen. War doch selbst sein Büchsenlauf in der brennenden Sonne so heiß geworden, daß er kaum noch die Hand darauf legen konnte.

Auch Teckel schien entsetzlich müde geworden zu sein und lechzte nach Wasser. Der kleine Hund mit seinen kurzen Beinchen war an Bord ein ruhigeres Leben gewöhnt und mochte jetzt wohl schon bereuen, mit seinem langbeinigen Freund eine so entsetzlich lange Tour unternommen zu haben.

Jack hatte sich am Fuß einer riesigen Zypresse lang ausgestreckt, und Teckel nahm dicht neben ihm ein Bad, das ihm außerordentlich zu behagen schien. Dabei zog er aber fortwährend die Luft ein, die von dem Sumpfe herüberwehte, und als er wieder an Land gekommen war, lief er noch immer am Ufer auf und ab und windete nach dem Wasser hinüber, von wo aus ihm jedenfalls irgendein Stück Wild in der Nase stak. Der Hund war ganz vortrefflich auf der Jagd und zeigte etwas Derartiges nicht umsonst an. Jack blickte auch aufmerksam hinüber, es war aber nichts zu sehen. Nur etwa zwei- oder dreihundert Schritt entfernt bemerkte er auf dem Wasser an mehreren Stellen hohe kegelförmige Gegenstände von fast rosenroter Farbe, aus denen er nicht recht klug werden konnte. Waren es die Blätter einer Wasserpflanze, die da so wunderlich breit emporstanden? Er sah sich nach Alligatoren um, konnte aber keinen einzigen erkennen, als es plötzlich einen lauten Schlag aufs Wasser tat. Jack fuhr rasch danach herum, und Teckel, der die Augen gerade auf jene Stelle geheftet, bellte laut. Fast in demselben Augenblick sprang aber auch der junge Bootsmann von seinem Lager auf; denn wie mit einem Zauberschlag wimmelte der ganze Sumpf von Alligatoren. Die rosenroten Kegel, die er für Blätter gehalten, kamen klappernd aufs Wasser nieder, und

Hunderte von dunklen schmalen Stellen, von denen er am Anfang geglaubt, daß es aufragendes Erdreich oder faules, angebranntes Holz sei, gewannen plötzlich Leben und Bewegung und glitten geräuschlos, aber rasch herbei.

Kaum sah der Teckel, wie sich alles im Wasser regte und bewegte, als er laut kläffend dagegen anschlug, und Jack konnte im Augenblick bemerken, daß die braunen langen Ungetüme dem Bellen des Hundes um so rascher entgegenhielten.

» Da kommt ihr mir gerade recht, meine braven Burschen «, murmelte er leise lachend vor sich hin, indem er vorsichtig seine Büchse aufgriff und spannte, » und was für eine Gesellschaft! Wohin man sieht, kommen die Bestien angezogen. Na wartet, euch will ich empfangen, daß euch die Jacke jucken soll! «

Der Sumpf dehnte sich hier am Rande der Felder hin. Weiter hinein in den Wald schien sich das Wasser aber noch mehr auszudehnen, und um die Verbindung mit dem dahinter liegenden Lande herzustellen, war ein flacher und ziemlich schmaler Damm hindurchgebaut. Neben diesem kamen jetzt drei oder vier besonders alte, lange Burschen geschwommen, hielten aber, als sie den Hund nicht mehr hörten, und ruderten dann langsam einigen einzeln im Sumpf stehenden Zypressen zu. Andere kreuzten auch wieder von drüben herüber, und einer von ihnen stieg sogar auf den Damm hinauf und blieb dort, den langen, gezähnten Schwanz noch im Wasser, in der Sonne liegen.

Ein paar dicht am Damm wachsende Büsche gestatteten Jack, sich hinter ihnen bis in bequeme Schußnähe an den Alligator anzuschleichen. So viel hatte er im Norden schon von der Panzerhaut der Tiere gehört, durch die eine Kugel gar nicht schlagen könnte, daß er nahe genug zu kommen wünschte, um einen der Burschen mit der Kugel ins Auge zu treffen, und auf dreißig bis vierzig Schritt war er seines Ziels gewiß. Leise winkte er deshalb dem Hund, hinter ihm zu bleiben – Teckel wußte auch recht gut, was das zu bedeuten hatte –, und schlich dann rasch und vorsichtig der Stelle zu.

Der Alligator, soweit er ihn jetzt hinter den Büschen sehen konnte, blieb vollkommen ruhig liegen und schien die Gefahr, in der er sich befand, entweder nicht zu

ahnen oder auch vielleicht nicht zu achten. Gar nicht weit vom Damm ab hatten andere gelegen, die jetzt, als sie den Mann sahen, von ihm fortschwammen. Er hätte recht gut auf ihre Köpfe schießen können. Da er aber fürchtete, daß die Kugeln dort abprallen möchten, ließ er sie ruhig fort. Er wollte sein Glück bei dem auf trockenem Land liegenden versuchen und war auch schon in recht bequeme Schußnähe gekommen.

So gespannt richtete er indessen seine ganze Aufmerksamkeit auf die erhoffte Beute, daß er auf gar nichts anderes um sich her achtete. Als er dann aber die Büchse hob, sah er in der Richtung über den Lauf hin sich etwas Helles bewegen und erkannte in demselben Augenblick auch ein junges Mädchen in einem weißen Kleide, das den schmalen Gang entlang und gerade auf den Alligator zulief. Es konnte überhaupt kaum noch vierzig Schritt von diesem entfernt sein und ihn gar nicht bemerkt haben – sahen doch diese Bestien auch wirklich nur aus wie ein Stück altes trockenes Holz, wenn sie so still und regungslos in der Sonne lagen. Jack wollte jetzt schießen, aber er fürchtete, die Kugel könne auf der panzerartigen Haut abprallen und das Mädchen treffen, und ein eigenes Gefühl der Angst überschlich ihn, als er sah, wie dieses, vertrauensvoll näher kommend, einer so furchtbaren Gefahr mit raschen Schritten entgegenging. Unschlüssig zögerte er, aber es war keine Zeit mehr zu verlieren.

Das junge Mädchen hatte ein kleines braunes Hündchen auf dem Arme, das sie liebkosend streichelte, und sah dabei nicht weiter auf ihren Pfad, als eben nötig war, den Damm zu halten. Kaum noch zehn Schritt war sie von der Bestie entfernt. Sprang er jetzt vor und rief sie an, so würde sie fliehen, und nichts war wahrscheinlicher, als daß der heimtückisch lauernde Alligator sie verfolgen würde. Dann aber war es nicht mehr möglich, ihr Hilfe zu bringen, und sich deshalb auf seine gute Büchse verlassend, hob er den Lauf, zielte, um die Kugel womöglich unter das Ohr und von hinten in das Hirn zu bringen, und drückte ab.

Mit dem Schuß schnellte sich das kolossale Tier über den Damm weg in das Wasser; das junge Mädchen aber, das dicht vor ihren Füßen in diesem Augenblick



zum erstenmal das Ungeheuer entdeckte, ließ den kleinen Hund erschreckt fallen und sprang noch rechtzeitig zurück, dem nach ihr hinüberschlagenden Schwanz der Bestie zu entgehen – ein Schritt nur weiter, und sie wäre davon erreicht worden. Der arme kleine Hund wurde von dem Schlag jedoch mit ins Wasser gerissen, und während er laut aufschrie, drehte sich der zu Tode verwundete Alligator noch einmal nach ihm um, packte ihn mit seinem riesigen Rachen und verschwand in der über ihm zusammenschlagenden Flut. Jack aber, der sich verwünscht wenig um den Hund kümmerte, stieß einen Freudenschrei aus und sprang auf die Fremde zu, die, an allen Gliedern zitternd und keiner Bewegung fähig, auf dem Damme stand.

Es war ein junges, bildschönes Mädchen von kaum siebzehn Jahren mit vollen, dunklen Haaren, aber blauen Augen, mit zartem, jetzt fast marmorbleichem Teint. So einfach aber auch ihre Kleidung sein mochte, so zart und edel war die ganze Gestalt, die nur leise erbebte, als der Arm des jungen Mannes sie umfaßte und stützte.

» Haben Sie keine Furcht weiter, Miss! « rief Jack, sein gutmütig ehrliches Gesicht mit voller Röte übergossen. » Ich denke, die Bestie hat genug, und der Appetit wird ihr wohl vergangen sein. Sehen Sie nur, wie der Blutstreifen, den sie in der Flucht gezogen, dort schillernd auf dem Wasser liegt. Sie müssen das Untier gar nicht vor sich gesehen haben; die verwünschten Dinger gleichen auch wahrhaftig einem alten Baumstamm auf ein Haar! «

» Ich – ich danke Ihnen «, flüsterte das junge Mädchen, während das Blut, das vorher ihre Wangen verlassen, in einer wahren Flut zurückschoß und ihr Antlitz und Nacken fast dunkel färbte, » ich hätte es wirklich nicht gesehen – aber – guter Gott, mein Joly, mein armer Joly ist verloren. Oh, ich armes, unglückliches Mädchen, wie wird es mir jetzt ergehen! «

» Das arme kleine Ding hat der Satan allerdings mit über Bord genommen «, sagte der Bootsmann etwas verlegen, denn es kam ihm sonderbar vor, daß die junge Dame, wo sie eben erst kaum selber dem Tode entgangen, so über den Verlust eines Hundes klagen konnte,

„das läßt sich aber nicht ändern, und ich danke Gott, daß das Ganze noch so abgelaufen ist. – Sie haben sich recht erschrocken, nicht wahr? «

» Oh, mein Gott, ja – ich hätte ja sonst den Hund nicht fallen lassen «, seufzte das Mädchen und machte sich dabei leise von dem sie noch immer stützenden Arm des jungen Mannes frei. » Sollte es – sollte es denn gar nicht möglich sein, das arme kleine Tier noch zu retten? «

» Retten? Schwerlich «, sagte Jack, dem diese Sorge, die sich nur mit dem toten Hund beschäftigte, eben nicht besonders gefiel. » Wenn ihn der Braunbuckel nicht noch als letzten Bissen verschluckt hat, sind ihm doch wenigstens alle Knochen im Leibe zerbrochen, und er liegt jetzt irgendwo da unten auf dem Grunde als Bissen für einen von der Verwandtschaft. «

Die junge Fremde barg das Antlitz einen Augenblick in beiden Händen, und als sie sich wieder aufrichtete, sah Jack, daß ihr die hellen Tränen an den Wangen niederliefen.

» Herr du mein Gott «, sagte der junge Bursche gutmütig, » ich habe gar nicht geglaubt, daß Sie sich den Verlust des kleinen Tieres so zu Herzen nehmen würden! Wenn Teckel da mir gehörte, wollte ich ihn Ihnen gern dafür lassen, und wär es auch nur, daß Sie wieder ein fröhliches Gesicht machten. Der aber gehört dem Baas, und der gäbe ihn nicht um vieles Geld her. «

» Verloren – verloren! « stöhnte die junge Fremde vor sich hin, senkte den Kopf und wollte langsam den Damm hin an Jack vorübergehen.

» Darf ich Sie nicht begleiten? « fragte dieser. » Hier schwimmen noch eine ganze Menge von den Bestien herum, und ich weiß nicht ... «

» Ich danke Ihnen «, sagte das Mädchen abwehrend, » ich danke Ihnen recht von Herzen. Auch – auch für die Güte, die Sie mir bewiesen, aber – ich muß allein gehen. Ich darf wirklich nicht «, setzte sie rasch und wie bittend hinzu, als Jack eine Bewegung machte, als ob er sein Gesuch wiederholen wollte. » Leben Sie wohl! «

Und mit flüchtigen Schritten eilte sie jetzt, als fürchte sie, daß ihr der Fremde dennoch folgen würde, den schmalen Damm entlang, floh über den kleinen Wiesen-

plan und entschwand bald hinter den einzelnen Büschen den Blicken des Nachschauenden.

Jack verwandte kein Auge von der schlanken Gestalt, solange er einen Schimmer des hellen Kleides durch die Büsche erkennen konnte; dann aber stieß er kopfschüttelnd den Kolben seiner langen Büchse auf den Boden und murmelte dabei leise vor sich hin: »Das ist ein wunderliches Ding; jammert um den kleinen braven Köter, als ob ihr ein Kind ins Wasser gefallen wäre, und scheint die Gefahr, in der sie selbst geschwebt, auch nicht so viel zu achten. Entweder müssen hier überall solch vertrackte Alligatoren im Weg umherliegen und die Leute in einem fort überfallen – oder die Hunde sind verdammt teuer. Na meinetwegen, ich habe nichts dagegen – aber bildhübsch war das Mädchen. In meinem Leben habe ich solche tief dunkelblauen Augen nicht gesehen, und sie ist so schlank gewachsen, wie nur eine von den Zypressen hier. Aber wer mag sie sein? Eine Tochter vom Pflanzer? Sollte die allein und zu Fuß hier im Sumpf umherlaufen? Dazu ging sie mir auch nicht vornehm genug gekleidet; denn die Fräuleins hierzulande stecken ja einen Staat auf, daß einem armen Teufel ganz angst und bange zumute wird. Hm, vielleicht so eine Art von Gesellschafterin aus Neuorleans – sprach das Englische auch so ein bißchen kurz abgekniffen, als ob sie's nicht alle Tage brauchte und es ein wenig schwer in den Angeln ginge. – Nun, mir kann's recht sein, und jetzt – na ja, da hab' ich über dem Blitzding richtig vergessen, meine Büchse wieder zu laden – hm, hm, hm –, war aber doch das schönste Mädchen, das ich in meinem ganzen Leben gesehen habe, und selbst Bosleys Betsy in Greentown könnte sich nicht neben der sehen lassen.«

Immer noch langsam mit dem Kopfe schüttelnd, zog er den Ladestock aus seiner Büchse, nahm dann den Krätzer aus der Kugeltasche, schraubte ihn an den Stock und wischte das Gewehr sorgfältig aus. Der amerikanische Jäger tut das fast nach jedem Schuß, besonders, wenn er auf den Brand nicht gleich wieder geladen hat. Dann schüttete er Pulver ein, setzte die Kugel auf, sah nach der Pfanne und schaute nun erst wieder, als er sein Gewehr ordentlich im Stand wußte, nach dem vorher angeschossenen Alligator. War es ihm doch schon ein

paarmal gewesen, als ob er sein Schnauben irgendwo auf dem Wasser gehört hätte.

Die übrigen Alligatoren hatten sich allerdings nach dem Schuß in etwas größere Entfernung zurückgezogen; denn sie sind feige und werden nie selber einen Angriff wagen. Gar nicht weit entfernt aber, gerade an einer Stelle, wo drei Zypressen, von Moos überhangen, eine prachtvolle Gruppe bildeten, während der abgebrochene Stamm einer vierten zum großen Teil schräg aus dem Wasser herausragte, konnte er den dunklen Körper eines der Tiere erkennen, der sich dort an der Oberfläche herüber und hinüber wand.

» Aha, mein alter Bursche «, sagte der junge Mann stillvergnügt vor sich hin, » hab' ich dich erwischt? Hast Kopfschmerzen bekommen, he? Oder macht dir der kleine Hund vielleicht Magendrücken? Na warte, dich kann ich hoffentlich kurieren! Möchte dich überdies gern einmal in der Nähe sehen."

Er suchte nun etwas besser an den Verwundeten hinanzukommen, der indessen den Kopf hinter den umgestürzten Stamm gebracht. Während sich der angeschossene Alligator aber die größte Mühe gab, aus der etwas unbequemen Lage wieder herauszukommen, blieb Jack mit der Büchse im Anschlag stehen, um einen günstigen Moment für einen zweiten Schuß abzuwarten. Das Wasser schien hier nicht sehr tief, er scheute sich aber doch, dort hineinzuwaten, wo er vorher so viele der tückischen Bestien hatte umherschwimmen und untertauchen sehen, und hoffte, seine Beute noch bequemer zu bekommen.

Durch die Ruhe draußen waren die übrigen Alligatoren wieder sicher geworden, und hier und da sah er aufs neue die rosenroten Kegel emporsteigen, die er jetzt ganz erstaunt als die riesigen Oberkiefer der unbehilflichen Bestien erkannte – und was für Zähne sie in dem weitaufgerissenen Rachen führten! Der angeschossene Alligator lag aber jetzt ganz still und regungslos, und zwar mit dem Leib zum Teil auf den Baumstamm hinaufgeschoben. Sollte er ihn jetzt da drüben im Stiche lassen? Das ging unmöglich. Er wäre ja kein Jäger gewesen.

Da, wo er stand, konnte er vom Damm aus recht gut den Grund unter dem klaren Wasser erkennen. Es mochte

etwa dreieinhalb Fuß tief sein, und wenn er auch weiter drin vielleicht etwas tiefere Stellen fand, war es bis zu den Zypressen kaum hundert Schritt weit, und dort hob sich das Land schon wieder zu einer kleinen Insel empor. Rasch entschlossen hieb er sich deshalb mit seinem breiten Jagdmesser eine etwa sechs oder sieben Fuß lange Stange ab, an deren unterem Ende er einen vorragenden Ast als Haken stehen ließ, und stieg dann, die Büchse schußfertig auf der rechten Schulter, den Stock in der Linken, in das lauwarme Sumpfwasser hinein.

Im Anfang schritt er allerdings außerordentlich vorsichtig darin hin und blickte mißtrauisch bald nach links, bald nach rechts hinunter, ob er nicht einen der trägen Gesellen neben sich erblicken könne. Da aber das Wasser nicht tiefer wurde, verlor sich diese Ängstlichkeit auch bald. So hatte er eben den halben Weg zwischen Damm und Baum zurückgelegt, als er plötzlich etwas hinter sich im Wasser plätschern hörte. Erschreckt fuhr er herum, sah aber gleich, daß es niemand weiter als Teckel war, der nicht hatte allein am Land zurückbleiben wollen und jetzt hinter ihm dreingeschwommen kam.

» Na ja, du hast gerade noch gefehlt «, brummte Jack zwischen den Zähnen durch. » Wenn dich auch ein Alligator fräße, dürfte ich unserer Alten gar nicht wieder an Bord kommen. Zurück, Kleiner! Mach, daß du wieder an Land kommst, und wenn du klug bist, tust du das Maul nicht auf! «

Er streckte dabei den Arm, in dem er die Stange hielt, nach dem Land aus. Ob aber Teckel glaubte, daß er ihn mit dem Stock schlagen wolle, oder ob er keine Lust hatte, allein auf dem Damm sitzen zu bleiben, kurz, er schwamm in einem Bogen um den jungen Bootsmann hin und kam ihm nicht zu nahe. Jack suchte ihn jetzt an sich zu locken, um ihn wenigstens auf den Arm zu nehmen; aber auch das litt er nicht oder fürchtete auch vielleicht, daß er zurückgebracht werden sollte, und als Jack jetzt versuchte, ihn mit dem Haken zu erreichen, drehte er sich sogar um und schwamm gerade in den Sumpf hinein.

» Du bist ein Racker! « brummte Jack mit einem derben Fluch; » aber meinetwegen, wenn du dir ein Vergnügen daraus machst, habe ich auch nichts dagegen. So viel sage ich dir aber gleich: Ich weine nicht, wenn dir etwas

Menschliches begegnet; darauf kannst du dich verlassen.«
Und damit wandte er sich von dem Hunde ab und schritt wieder, so rasch er konnte, den drei Zypressen zu. Teckel hatte aber nur darauf gewartet. Sowie er sah, daß sich der Mann nicht weiter um ihn kümmerte, machte er kehrt und schwamm jetzt ruhig hinter ihm drein, bis Jack wieder seichteres Wasser erreichte und gleich darauf das trockene Stück Land unter den Bäumen betrat.

Da sich Teckel übrigens doch noch nicht ganz in seine Nähe getraute, schwamm er erst einmal auf den schräg aus dem Wasser ragenden Baumstamm zu und suchte an dem hinaufzuklettern. Dort lag ihm freilich der angeschossene Alligator im Wege, und wie er ihn nur berührte, schlug der wieder mit dem riesigen Schwanze aus und glitt ein paar Schritte nach vorn.

Teckel bekam dadurch natürlich einen Heidenschreck und schrie laut auf, erwischte aber noch glücklich den Stamm, von dem er heruntergerutscht war, lief dort so hoch hinauf, wie er kommen konnte, und bellte nun aus Leibeskräften auf den sich unter ihm in den letzten Todeszuckungen windenden Alligator nieder.

Jack lachte laut auf, als er die wunderlichen Kapriolen sah, die der Hund machte. Kaum schallte aber das scharfe Bellen über die Bai, als die Bestien von allen Seiten wieder wie vorher rasch herbeigeschwommen kamen, und als Teckel nichtsdestoweniger seine freche Herausforderung fortsetzte, sah er sich kaum fünf Minuten später von wenigstens zwanzig Alligatoren umgeben, die alle mit den kleinen, tückischen Augen gierig zu ihm hinaufblinzelten und um den Stamm herumschwammen, mit dem sie für jetzt noch nichts anzufangen wußten.

»Das ist recht«, sagte Jack, dem es bei der Masse dieser gewaltigen Tiere doch anfing unbehaglich zu werden, während er sich schon die Zypressen ansah, ob er nicht im Fall der Not an dem einen oder anderen der glatten Stämme hinaufklettern könnte. »Jetzt lädt sich der Tekkel auch noch Gesellschaft ein und wird die Herren wohl mit seinem eigenen dürren Leichnam traktieren wollen. – Und ich sitze hier auf den zehn bis zwölf Fuß festem Boden im Belagerungszustand und kann da am Ende die ganze Nacht sitzen, ehe es den verdammten Bestien einfällt, wieder fortzugehen. Hunde haben heute

Glück, das muß wahr sein, und ich denke, Teckel da oben fängt an einzusehen, daß er eine Dummheit gemacht hat.«

Es schien wirklich so. Ob Teckel nun bemerkt hatte, daß, je mehr er bellte, desto mehr Alligatoren herbeigeschwommen kamen, deren nähere Bekanntschaft er doch wahrscheinlich nicht machen wollte – er schwieg jedenfalls plötzlich still, sah sich vorsichtig nach rechts und links um und legte sich endlich oben auf den Stamm ganz ruhig auf den Bauch, den Kopf dabei fest an das Holz gedrückt, um so wenig Raum wie möglich einzunehmen. Die Vorsicht kam aber zu spät; denn die Gesellschaft da unten wußte einmal, daß Teckel oben sei, und wünschte nun auch, ihn herunter zu haben. Da sie übrigens bald fanden, daß sie das durch Umherschwimmen nicht erreichen konnten, verfielen sie auf einen anderen Plan, der auch erfolgreich zu werden versprach.

Der eine Alligator, wie es schien, einer der stärksten, ein Bursche von wenigstens dreizehn Fuß Länge, hob sich mit den scharfbeklauten Vorderbeinen an dem Stamm empor, und während er sich unten mit dem Schwanze gegen den Grund stemmte, schob er den langen, beschuppten Leib mehr und mehr nach oben. Er rückte dabei dem Hunde auch bedenklich näher, der ängstlich knurrte und die Zähne fletschte. Einer der anderen Alligatoren kam ihm aber diesmal noch zu Hilfe. Neidisch, daß ihm der Kamerad den Bissen vor der Nase wegschnappen wollte, stieß er ihn von dem Stamm herunter – eine Hilfe, die dem armen Teckel bald verderblich geworden wäre. Der Stamm fing nämlich durch das plötzlich abgeschüttelte Gewicht an zu schwanken, und Teckel mußte alle vier Beinchen ausspreizen, um seinen sehr unsicheren Sitz auf dem runden, glatten Holz zu wahren. Er hielt sich aber trotzdem und hatte Gelegenheit zu sehen, wie der, der ihm eben zu Hilfe gekommen war, von dem anderen abgestraft wurde.

Der große Alligator hatte den Angriff nämlich entsetzlich übelgenommen und fuhr in wilder Wut über den Angreifer her. Dieser wollte sich nicht werfen lassen, und die beiden mächtigen Tiere peitschten im nächsten Augenblick das Wasser dermaßen mit den Schwänzen und klappten die gierigen Rachen zusammen, daß der

Schaum hoch in die Luft und selbst bis zu der Stelle hinspritzte, auf der Jack noch immer unschlüssig stand.

Ein schwächerer Alligator wollte indessen die Zeit benutzen, in der sich die stärksten Kameraden um die Beute schlugen, und schnellte sich, wie es der erstere getan, den Stamm hinauf. Er mußte aber ebenso rasch machen, daß er wieder herunterkam, ohne seinen Zweck erreicht zu haben; denn der alte Bursche war nicht so leichtsinnig gewesen, während des Kampfes die Beute aus den Augen zu lassen. Wie ein Ungewitter, Schaum hinter sich schlagend, fuhr er wieder herbei, richtete sich zum zweitenmal empor und schien ordentlich herausfordernd zurück nach unten zu sehen, ob noch einmal jemand es wagen wolle, das, was er für sich in Beschlag genommen, ihm zu bestreiten.

Jack stand indes kaum zwanzig Schritt entfernt zwischen den drei Bäumen und wußte noch immer nicht recht, was er tun solle: dem Hund zu Hilfe kommen, oder ihn seinem Schicksal überlassen? Im letzten Fall hatte er Hoffnung, daß die Bestien ihm wieder Raum geben würden, sobald sie den Teckel abgefertigt, und der war doch eigentlich an der ganzen albernen Geschichte selber schuld. Das arme kleine Tier dauerte ihn aber auch wieder. Außerdem zeigte der alte Bursche von Alligator sein Schulterblatt in diesem Augenblick auch gar so verführerisch her. Daß die Kugeln einschlugen, hatte er an dem ersten Schuß ebenfalls gesehen, und ohne sich lange zu besinnen, zielte er dem aufgerichteten Alligator gerade hinter die Schulter aufs Blatt und drückte ab. Wollten sie ihm nachher zu Leibe, so würde er sich seiner Haut schon wehren.

Der Alligator blieb zwar nach dem Schuß noch unbeweglich stehen; aber Jack konnte sein Kugelloch gerade an der rechten Stelle erkennen, aus dem das helle Blut strömte. Plötzlich ließ der Getroffene die linke Tatze los, senkte den Kopf ein wenig zur Seite und schlug dann mit schwerem Fall aufs Wasser nieder.

Wieder mußte Teckel balancieren und hatte das zweifelhafte Vergnügen, fast unmittelbar darauf einen anderen aufklettern zu sehen, der sich wenig oder gar nichts aus dem Schuß gemacht hatte. In hastiger Eile trieb aber auch Jack eine frische Ladung in den Büchsenlauf hin-

unter, und ehe der neue Feind den armen kleinen Hund erreichen konnte, knallte auch das treue Rohr schon wieder und machte den Alligator unschädlich.

Das war den übrigen doch ein wenig zuviel Lärm in unmittelbarer Nähe. Sie ließen ihre Toten auf dem Schlachtfelde und zogen sich in etwas größere Entfernung, aber immer noch nicht außer Schußweite, zurück.

Teckel hätte jetzt prächtige Gelegenheit gehabt, von dem gefährlichen Stamm hinunter zu seinem Herrn zu flüchten, aber er traute dem Frieden noch nicht recht. Die Alligatoren, wenn auch tödlich getroffen, wanden sich noch im Wasser umher, das sie mit ihrem Blute färbten; Jack lockte ihn ein paarmal, aber er kam nicht, und der junge Mann rief lachend:

» O ja, erst hat er da oben das große Maul gehabt und räsoniert, als ob er sie alle fressen wollte, und jetzt ist er auf einmal nicht zu Hause. Pfui, Teckel, schäme dich! Aber die anderen Gesellen, denk' ich, jagen wir doch erst noch ein wenig weiter in den Sumpf hinein, und dann will ich sehen, ob ich dich selber da herunterholen kann, mein Bursche. «

Damit hatte er sein Gewehr wieder geladen und schoß noch ein paar Kugeln hintereinander nach den jetzt kaum an der Oberfläche sichtbaren Köpfen der Tiere. Das Wasser blendete ihn aber, und er konnte nicht ordentlich darauf abkommen; so überschoß er sie alle. Nichtsdestoweniger erreichte er damit seinen Zweck, denn die Alligatoren zogen sich weiter und weiter aus seiner Nähe fort, und Jack ging jetzt ernstlich daran, den eben nicht so ganz sicheren Fleck zu verlassen. Wenn der Hund sie ihm noch einmal herbeilockte, hätte es ihnen auch ebensogut einfallen können, ihn selber anzugreifen, und die Bäume waren viel zu glatt und dick, als daß er imstande gewesen wäre, daran hinaufzuklettern. Nachdem er also seine Büchse wieder geladen, schulterte er sie und suchte dann vor allen Dingen Teckel von dem Baume herunterzubekommen. Der ließ sich aber diesmal gar nicht lange bitten, und wie der Mann nur an den Stamm trat, kam das arme kleine geängstigte Tier, leise winselnd, niedergekrochen und ließ sich willig und geduldig von ihm auf den Arm nehmen.

» Aha! « lachte Jack, » haben wir was gemerkt? Na, ich denke, mein Bursche, du wirst künftig wohl das Maul halten, wenn du nicht unter deinesgleichen bist. Und jetzt wollen wir alle beide machen, daß wir aus diesem verdammten Sumpfe kommen, aus dem ich mir nur das Andenken dort mitnehmen werde. «

Damit nahm er den Teckel in den linken Arm, mit dem er die Büchse hielt, schlug eine kurze Schnur um den ihm nächsten der erlegten Alligatoren und zog den schweren, aber vom Wasser halb getragenen Körper mit sich fort. An dem gegenüberliegenden Damm hatte er etwas mehr Mühe, den tüchtigen Burschen bis unter die nächsten Bäume in den Schatten zu schleppen.

IV

DIE EXEKUTION

Daß die Alligatoren eßbar seien, hatte Jack schon an Bord von dem alten Poleridge gehört, der ihm versicherte, es gäbe nichts Delikateres auf der Welt. Als er die große Bestie mit ihrem warmen Moschusgeruch aber vor sich liegen sah, verging ihm der Appetit danach, und er beschloß, sich nur ein Stück von der Rückenhaut als Satteldecke mit an Bord zu nehmen. Auf der gegerbten Haut, von der die Schuppen natürlich abgestoßen werden müssen, bleibt die Zeichnung derselben in Narben zurück, was sich bei Sattelüberzügen ganz hübsch ausnimmt. Während er sich damit beschäftigte, hatte er seine Kleider abgestreift, ausgewrungen und in die Sonne zum Trocknen gelegt. Nun zog er sich wieder an, rollte das Stück Haut zusammen, hing es sich mit einer kurzen Schnur um, schulterte seine Büchse und trat mit Teckel den Rückweg an.

Im Anfang schien er allerdings noch unschlüssig, wohin er sich wenden solle; der Wunsch aber, das junge Mädchen vielleicht doch noch zufällig einmal wiederzusehen und zu erfahren, wer sie eigentlich sei, bewog ihn endlich, dieselbe Richtung einzuschlagen, der sie gefolgt war. Er tat das, konnte aber dorthin keinen gebahnten Weg erkennen, und an der Fenz hingehend, kam er bald zu einem schmalen Sumpfstreifen, den sie

nicht hätte passieren können. In dem weichen Boden ringsum ließen sich auch ihre Fußtapfen nirgends erkennen.

» Die muß, hol's der Teufel, über die Fenz geklettert sein! « brummte er leise vor sich hin und sah dabei die ziemlich hohe Einfassung des weiten Baumwollfeldes kopfschüttelnd an. Das aber ließ sich bald herausbekommen, und Jack war Jäger genug, einer Spur zu folgen. Er ging also wieder zu der Stelle zurück, wo sie von dem Damm ab schräg über die Wiese gegangen war, und hatte dort bald die kleinen, zierlichen Fußtapfen im Grase aufgefunden. Diesen jetzt vorsichtig langsam folgend, gelangte er richtig bis zur Fenz, und im Feld drin, auf dem weichen Boden, ließen sich die Spuren des Mädchens ganz deutlich erkennnen.

» Alle Wetter «, lachte Jack leise vor sich hin, » wenn die jungen Damen hier in Louisiana so vortrefflich zu Fuße sind, möchte ich sie einmal im Sattel sehen. – Bst! « rief er plötzlich und blieb stehen, » am Ende war das eine von den Reiterinnen gestern abend! Aber was sie hier allein im Sumpf zu suchen hat, möcht' ich wirklich wissen. Nun, das muß ich wenigstens herausbekommen, und wenn ich den kleinen niedlichen Fährten nachgehe, find' ich sie auch vielleicht da drüben wieder. «

Rasch war er dabei mit dem Teckel auf dem Arm über die Fenz hinüber und schritt dann leicht der deutlich erkennbaren Fährte nach, bis diese einen quer durch die Felder laufenden Weg kreuzte. Hier mußte er noch einmal über die Fenz, sah dann aber auch, daß ihn ein Weg direkt auf die Plantage zuführte, deren Außengebäude er nach etwa einer Viertelstunde erreichte.

Zuerst kam er an eine große Baumwollreinigungsmaschine, auf der die Baumwolle von den Kernen gesäubert wurde. Haushohe Berge von Kernen lagen hier aufgeschichtet und kündeten den reichen Ertrag der Felder. Dann standen eine Menge kleiner, niederer Hütten ziemlich unordentlich dort herum, deren Zweck Jack nicht kannte, und zuletzt kam er – an einigen Ställen vorüber, neben denen eine Anzahl von Negerhütten stand – zu dem eigentlichen Negerdorf, in dessen regelmäßigen Straßen völlig gleichgebaute numerierte Hütten sich aneinanderreihten. Die kleinen, weiß und

sauber angestrichenen Wohnungen sahen nett und reinlich aus, und außerdem verrieten mehrere abgeteilte Gärtchen, daß sich die Neger dort auch für sich selber beschäftigen durften. Vor mehreren Hütten saßen alte oder kranke Männer und Frauen, und um sie her spielten kleine nackte Kinder in der Sonne, haschten sich und jubelten dabei.

» Hm «, brummte Jack, der sehr gern mit sich selber sprach, leise vor sich hin, » das hier sieht eigentlich gar nicht so übel aus, und – wenn ich auch eben nicht mit ihnen tauschen möchte – habe ich mir diese Negerdörfer doch eigentlich viel schlimmer gedacht. – Guten Tag, Alter! « nickte er dabei freundlich einem der alten Leute zu, der mit schneeweißen Haaren nicht etwa im Schatten des Hauses, nein, an der brennenden Sonnenseite kauerte und dabei einen Haufen lärmender kleiner Burschen zu überwachen schien, » wie geht's? Hast dir einen warmen Platz da ausgesucht. «

Der Alte sah ihn etwas erstaunt an, erwiderte aber kein Wort, sondern machte nur eine demütige Verbeugung mit dem Oberkörper und schaute dann wieder still vor sich hin, während die Kleinen bei dem plötzlichen Erscheinen des fremden weißen Mannes erschreckt auseinanderstoben und hinter oder in die verschiedenen Häuser liefen.

» Hallo «, lachte der Bootsman, erstaunt den kleinen Burschen nachschauend. » Gebissen hätt' ich euch nun gerade nicht. Wie die Kerle springen können! Der Alte ist aber zu faul, das Maul aufzutun, und brät sich hier in der Sonne noch den letzten Tropfen Fett aus, den er auf den mageren Rippen hat. «

Hier und da blieb er noch ein paarmal stehen, wo er solche einzelnen Gruppen versammelt sah. Sein Erscheinen hatte überall denselben Erfolg, und er gab es zuletzt auf und schritt, ohne sich weiter um die Schwärme von kleinen schwarzen Gestalten zu kümmern, langsam zwischen ihnen hin. Da er sich jetzt dem Herrenhause näherte, wurde seine Aufmerksamkeit auch mehr dorthin gelenkt, denn unwillkürlich suchten seine Augen wieder die schlanke, weißgekleidete Gestalt des jungen Mädchens, die er irgendwo auf der Veranda zu erblicken hoffte. Er war ziemlich fest entschlossen, den

Platz nicht eher wieder zu verlassen, bis er sie wirklich noch einmal gesehen hätte. Einmal mußte sie ja hier wieder zum Vorschein kommen!

In der Nähe des Hauses glitten ein paar Neger scheu und rasch an ihm vorüber, aber er achtete nicht besonders auf sie. Andere sah er in einer niedrigen Einfriedung, die den Garten zu umschließen schien, versammelt, und hier mußte jedenfalls irgend etwas Außergewöhnliches vorgehen; denn er hörte ein paar ärgerliche Stimmen und bittende Laute einer Frauenstimme dazwischen. Jack kannte die Gebräuche des Südens nicht: daß es Pflanzer dort nicht gern sahen, wenn sich Fremde in ihren eingefaßten Grundstücken herumtreiben, und daß es sogar streng verboten ist, mit den Negern zu verkehren. Im Norden geht jeder, wohin es ihm gerade einfällt, und so schlenderte denn auch Jack, ziemlich unbekümmert darum, ob das jemandem recht war oder nicht, langsam dorthin, wo er die lauten Stimmen hörte.

Er hatte sich jetzt dem eigentlichen Hauptgebäude der Plantage, dem Herrenhaus, genähert, das mit einer luftigen, blumengeschmückten Veranda unendlich freundlich aus dem dunklen Laube der Orangen hervorschaute. Oben auf der Veranda erkannte sein rasch und forschend dort hinaufgeworfener Blick auch gleich zwei hellgekleidete Frauengestalten, die eine ein junges, blühendes Mädchen von kaum sechzehn Jahren, die andere, augenscheinlich ihre Schwester, vielleicht sechs Jahre älter als sie – aber das junge Mädchen aus dem Sumpf war nicht zwischen ihnen, auch konnte er sie oben an einem der Fenster nicht entdecken.

»O schlagt mich nicht!« bat da eine leise klagende Stimme, gar nicht weit von ihm entfernt, aus der Gruppe, die im Garten stand, heraus, und die er bis jetzt noch gar nicht beachtet hatte. Ein erschrecktes »Alle Teufel!« entfuhr fast unwillkürlich seinen Lippen, als er das schöne Mädchen aus dem Sumpf dort mit tränenden Augen und gebundenen Händen unter den rohen Fäusten von ein paar Negern sah. Die scheu in der Nähe stehenden Schwarzen schauten sich allerdings rasch und erstaunt nach ihm um, aber er sah in diesem Augenblick nichts weiter als die zitternde Gestalt des

Mädchens, und das Blut schoß ihm dermaßen aus dem Herzen hinauf ins Angesicht, daß es ihm vor den Augen flimmerte, während die Rechte fast krampfhaft die auf der Schulter liegende Büchse umklammerte.

»Schlagt mich nicht, ich bin ja unschuldig!« bat das Mädchen noch einmal, »der Alligator lag dicht vor mir – ich hatte ihn nicht gesehen, und wie er, von der Kugel eines fremden Mannes getroffen, nach mir hieb, ließ ich in Angst und Schreck den armen Hund los.«

»So will ich dich künftig lehren, die Augen offenzuhalten!« rief die ältere der beiden Damen von der Veranda nieder. »Macht die Sache ab, Mr. Hoof, wenn ich bitten darf, die Sonne fängt an mich zu genieren.«

»Oh, Miss Eugenie, bitten Sie für mich!« flehte die Unglückliche, die gebundenen Hände zu dem jüngsten der beiden Mädchen aufhebend.

»Nein, du häßliche Sally«, rief aber dieses mit fast noch kindischem Trotz, »weil du so schlecht auf meinen armen kleinen Joly achtgegeben, verdienst du auch Strafe. Ich möchte mir die Augen aus dem Kopfe weinen, daß den einer der garstigen Alligatoren gefressen hat – das arme, arme kleine Tier!«

Mr. Hoof, der Aufseher, stand, wie Jack jetzt sah – und das Ganze kam ihm immer noch wie ein toller, wahnsinniger Traum vor –, dicht neben dem Mädchen und hielt seine Negerpeitsche in der rechten Hand. Mit der linken faßte er jetzt die Schulter der Unglücklichen und wollte zu einem Schlag ausholen.

»Halt!« schrie da der junge Bootsmann und sprang in Angst und Wut mit einem Satz über das Geländer, das ihn von dem Garten trennte. »Halt! Wollt Ihr ein weißes Mädchen hier eines verdammten Hundes wegen peitschen?«

»Was will der fremde Mann in unserem Garten?« rief da die ältere Dame von der Veranda zornig nieder. »Mr. Hoof, ersuchen Sie ihn, daß er augenblicklich den Platz verläßt.«

»Soll auch geschehen, Miss«, rief der Bootsmann trotzig zurück, »sobald ich nur erst einmal erfahren habe, wer euch ein Recht in Louisiana gibt, ein weißes Mädchen zu peitschen. Verdammt will ich sein, wenn ich –«

» Seid so gut und spart Eure Redensarten, mein Bursche «, unterbrach ihn aber mit einem verächtlichen Blick der Aufseher. » Es fällt hier niemandem ein, ein weißes Mädchen zu peitschen. Die Dirne stammt von Niggerblut, und jetzt seid so gut und macht, daß Ihr fortkommt, denn zu Eurem eigenen Besten will ich hoffen, daß Ihr nicht zu den Abolitionisten gehört. «

» Von Negerblut? « rief Jack, jetzt wirklich halb betäubt von der neuen Nachricht, » und eine Haut wie frisch gefallener Schnee? «

» Wünscht Ihr sonst noch was? « rief von oben die ältere Dame nieder, während das junge, unglückliche Mädchen mit todbleichen Wangen unter dem Griff des rohen Aufsehers zitterte.

» Und wenn auch – zum Teufel noch einmal! « rief da der junge Mann, als er den angstvoll bittenden Blick der Unglücklichen auf sich geheftet sah. » Allerdings will ich noch etwas, du verdammtes Schielauge du, und wären die Damen nicht hier, wollt ich dir Faust zu Faust beweisen, daß du ein nichtsnutziger, diebischer Halunke bist. Jetzt aber habe ich keine Zeit dazu, kann aber bezeugen, daß das arme Mädchen da unschuldig ist. «

» Wir brauchen Eure Beweise nicht, Sir «, sagte aber hochmütig die Schöne oben auf der Veranda. » Seid so gut und verlaßt den Garten und mischt Euch nicht in Sachen, die Eures Amtes nicht sind. Hat sie den Hund etwa nicht verloren? «

» Allerdings «, rief der Bootsmann, » aber ich war dabei, wie es geschah. Der Alligator lag in ihrem Wege – sie trat fast auf ihn, und meine Kugel traf ihn hinten in den Kopf. Wie er aber mit dem Schwanz zurückschlug, fehlte kein Zoll daran, daß er sie mit sich hinab ins Wasser nahm – er muß sie fast gestreift haben. Daß sie den kleinen Köter da fallen ließ, ist natürlich. Sie hätten ein Kind fallen lassen, wenn Sie es dort im Arm gehalten. «

» Welche Roheit! « rief die Dame empört. » Fort mit Euch, oder meine Leute sollen Euch lehren, was hier Sitte in Louisiana ist. Wenn er nicht gutwillig geht, Mr. Hoof, schicken Sie augenblicklich nach dem Sheriff. «

Jack stand wie vor den Kopf geschlagen. Das Mäd-



chen von Negern abstammend und jetzt, nicht einmal eines Vergehens wegen, um einen Unglücksfall nur, an dem er selber vielleicht die Schuld trug, in der Gewalt ihrer Henker. Wie mit eisernen Fingern hielt er den Lauf seiner Büchse umspannt. Was aber konnte er hier, nicht allein gegen die Menge, der hätte er vielleicht getrotzt, nein, auch gegen das Gesetz ausrichten? Dem Herrn stand das volle Recht, die volle Gewalt über seine Sklavinnen zu. Und Erbarmen? War von den Henkern Erbarmen zu hoffen? Die Negertreiber, von einer Anzahl Sklaven unterstützt, kamen jetzt ebenfalls auf den Wink des Aufsehers herbei, und Jack gedachte der Warnung der Mrs. Poleridge, sich um Gottes willen in nichts zu mischen, was die Gesetze und Einrichtungen der Sklaven betraf. Er war auch klug genug, einzusehen, daß er hier weder mit Gewalt noch Überredung etwas ausrichten könne, warf deshalb noch einen verächtlichen Blick über die ganze Szene und stieg dann langsam wieder über die Fenz zurück, an der außen ein schmaler Weg vorbeilief. Dort aber blieb er stehen, fest entschlossen, das Ende dieses Treibens abzuwarten.

» Bitte, Sir, Ihr habt da nichts weiter zu suchen «, rief ihm aber auch hier der Aufseher zu, » verlaßt die Pflanzung, oder man wird Euch Beine machen! «

» Du wohl, du gelbhäutiger Schuft? « knirschte aber der junge Mann zwischen den zusammengebissenen Zähnen hindurch. » Hier steh' ich auf einem Fahrweg, außerhalb deiner Fenz, und komm jetzt heraus zu mir und wag es, mir ins Gesicht zu sagen, daß ich von hier fortgehen muß. Wenn Ihr Euch schämt, vor einem weißen Manne das Mädchen zu peitschen, gut, dann geht woanders hin, womöglich in ein dunkles Zimmer, oder wartet die Nacht ab; von dieser Stelle aber weich' ich und wank' ich nicht. «

Der Aufseher warf ihm einen boshaft tückischen Blick zu, die Dame vom Balkon aber rief gereizt:

» Laßt den Hoosier* da stehen, wenn ihm das Freude macht, und geht an Eure Arbeit. Soll ich es Euch zum viertenmal befehlen? «

Jack sah zu ihr auf. Das sonst wirklich schöne, regel-

* Spottname der Pflanzer für die Bewohner des nördlichen Teils der Union

mäßige Gesicht war von böser Leidenschaft entstellt, und ihm kam es vor, als ob sie eher einem Teufel als einem Weibe gliche.

Der junge Fremde, der gestern abend mit den beiden Damen ausgeritten war, trat jetzt heraus auf die Veranda – er hatte bis dahin in der offenen Tür gestanden. Er neigte sich zu den beiden Schwestern und schien angelegentlich mit ihnen zu flüstern; beide aber machten abwehrende Bewegungen, und die ältere winkte gebieterisch mit der Hand. Der Aufseher hatte sein Opfer wieder gefaßt, und Jack sah, wie er dem unglücklichen Mädchen etwas ins Ohr flüsterte; aber mit Abscheu wandte sich dieses von ihm ab und rief: » Tue dein schlimmes Werk! «

» Gut, mein Täubchen «, lachte der Bube, » das kann dir werden! « Und im nächsten Augenblick traf seine Peitsche die zitternde, zarte Gestalt, daß ein blutiger Streifen in dem weißen, dünnen Stoff die Spur der schweren Peitsche gleich darauf verriet.

Jack fühlte, wie ihm das Herzblut zu Eis erstarrte, und es zuckte ihm in den Gliedern, die Büchse in die Höhe zu reißen und den Henker, wie vorhin den Alligator, niederzuschießen. Er fühlte, daß dies die größere Bestie sei. Aber nicht allein, daß er dann den Gesetzen des Landes verfallen gewesen wäre, in dem er sich nun einmal befand, er hätte auch dem armen Mädchen nicht helfen können. Ein anderer hätte die Stelle des Aufsehers eingenommen – es war ja nur ein Neger, den man peitschte. Aber die Blicke wandte er von dem furchtbaren Schauspiel ab und sah jetzt, wie die beiden jungen Damen dort oben, denen kleine Negermädchen mit großen Pfauenfedern Kühlung zuwehten, lächelnd auf der Brüstung lehnten und der Bestrafung der » Schuldigen « zuschauten. Der Älteren Auge schweifte dabei einmal auffällig nach dem Bootsmann hinunter, als sie aber dessen Blick voll Haß und Verachtung traf, wandte sie sich stolz wieder ab und ihrem Besuch von Neuorleans zu, an den sie einige Worte richtete. Aber auch dieser schien mit seinen Gedanken abwesend. Er gab keine Antwort, und als sie sich erstaunt und beleidigt nach ihm umdrehte, machte er den Damen eine stumme, höfliche Verbeugung und verließ die Veranda.

Das Mädchen klemmte die feine Unterlippe zwischen die Perlenzähne, während unten Schlag nach Schlag auf den Rücken der Unglücklichen fiel. Da plötzlich, wie mit einem raschen Entschluß, hob sie den Arm und rief:

» Genug – bindet sie los, Mr. Hoof! Ich hoffe, sie wird sich die Lektion merken und künftig aufmerksamer sein. « Und ohne den Blick wieder hinunterzuwerfen, trat sie, von ihrer Schwester gefolgt, auch in das Haus zurück.

Das Mädchen hatte die Schläge wie ein Held ertragen. Ihr Körper zitterte, aber ihr leichenblasses Antlitz verriet mit keinem Zucken den Schmerz, der ihre Glieder durchwühlte. Erst als der Aufseher die Hand von ihrer Schulter nahm und auf den Befehl der Herrin die Peitsche sinken ließ, schwankte sie, tat ein paar Schritte vorwärts und brach dann ohnmächtig zusammen.

Mr. Hoof winkte ein paar Frauen, die bis jetzt in dem Garten gearbeitet hatten, sie auf ihr Bett zu tragen, riß eine Handvoll Blätter von dem nächsten Busche, mit denen er seine Peitsche trockenrieb, und schritt gleichgültig, als ob er die gewöhnlichste Arbeit verrichtet, seiner eigenen kleinen Wohnung zu.

Jack schwindelte der Kopf, daß er sich an der Fenz halten mußte; niemand bekümmerte sich aber weiter um ihn, und wie in einem Traume schwankte er den schmalen Pfad hinab, an dem Hause vorüber und dem offenen Strome zu. Hinter ihm läutete die Mittagsglocke, die Arbeiter von dem Felde zu ihrer kurzen Rast hereinrufend, ihm aber klang der Ton wie Grabgeläute, und er kam auch erst wieder etwas zu sich, als ihm die kühle, über den Mississippi ziehende Luft entgegenwehte. Nur mechanisch wanderte er aber am Ufer fort, bis er sein Boot erreichte. Stumm, ohne ein Wort zu sagen, legte er dort seine Büchse auf ihren alten Platz, auf zwei über seiner Schlafstelle eingeschlagene Pflöcke, hängte die Kugeltasche daneben, warf sein Messer auf das Bett – die Alligatorenhaut hatte er an dem Gartenzaun vergessen – und legte sich dann lautlos an Deck, um in den Strom hinauszustarren.

Die Leute waren alle an Land, nur der Alte saß vorn im Boot und hatte sein Gewehr auseinandergeschraubt, um es ordentlich zu reinigen. Er war auch so mit der

Arbeit beschäftigt, daß er gar nicht auf den Mann achtete. Mrs. Poleridge dagegen fiel das stille Wesen des jungen, sonst so lebensfrohen Burschen auf. Sie hob erst den Kopf über Deck, und als sie ihn dort so still vor sich hin brütend liegen sah, stieg sie hinauf und trat zu ihm – aber er hörte sie gar nicht und regte und rührte kein Glied.

» Jack! « sagte die Frau da endlich, die neben ihm stehengeblieben war. » Jack! Was ist denn vorgefallen? «

Jack hob langsam den Kopf und sah sie an, und erschreckt rief sie aus: » Herr du mein Gott, was fehlt Euch? Ihr habt ja ein ganz kreideweißes Gesicht. Seid Ihr krank oder habt Ihr den Gottseibeiuns irgendwo gesehen? «

» Ja «, sagte Jack leise, » den hab' ich allerdings gesehen – wenn nicht gar noch etwas Schlimmeres. «

» Was habt Ihr nur? Was ist denn geschehen? « rief die Frau, wirklich besorgt.

» Nichts – gar nichts «, sagte aber Jack leise und sank wieder in seine frühere Stellung zurück. » Ich bin nur an Land gewesen und habe mir ein Stück von unserem freien, schönen Amerika betrachtet – weiter gar nichts – ich gebe Euch mein Wort. «

» Aber es muß Euch da etwas ganz Absonderliches begegnet sein «, sagte die Frau, die sich nicht so leicht wollte abfertigen lassen. » Ihr seid so sonderbar – ich weiß gar nicht – darf ich's nicht wissen? «

» Und was hülfs? « sagte der junge Mann. » Wir beide können's doch nicht ändern – wie es nun einmal ist. «

» Also ist doch etwas vorgefallen? Ich habe es Euch den Augenblick angesehen. «

» Nichts Besonderes wahrscheinlich, hier in Louisiana «, sagte Jack. » Ich habe nur zugesehen, wie sie ein weißes Mädchen peitschten, daß ihr das Blut den zarten Rücken hinunterlief, weil ihr ein Alligator einen jungen Hund gefressen hatte. «

» Ein weißes Mädchen? « rief die Frau erschreckt und ungläubig aus.

» Sie war wenigstens so weiß wie Ihr oder irgendeine andere Frau in Illinois. Die Leute sagten aber, daß sie Niggerblut in den Adern hätte. «

» Das wird ein Quadroon gewesen sein «, nickte die

Frau, » die sehen manchmal allerdings ganz weiß aus, gehören aber doch noch immer mit zu den Negern. Ja, lieber Gott, das dürft Ihr Euch hier nicht zu Herzen nehmen! Ich bin nur froh, daß Ihr nicht hineingeredet habt. Das können sie gar nicht leiden, und man macht die Sache gewöhnlich nur noch schlimmer. «

» Schlimmer? « sagte Jack eintönig und sah dann wieder still vor sich hin in den rasch vorbeifließenden Strom. Die Frau schüttelte langsam den Kopf. Sie hätte gern noch mehr von Jack erfahren; der schien aber nicht besonders aufgelegt, sich in ein weiteres Gespräch einzulassen, und da auch jetzt von der Plantage eine Anzahl Neger herbeikamen, den in dieser Zeit erlaubten Handel an Bord zu beginnen, mußte sie wieder hinunter in ihr Boot, um dem Manne im Verkauf beizustehen und das Geld einzukassieren. Am Tage wurde fast nur für Geld gehandelt.

Jack hörte sie kommen, rührte sich aber nicht, bis ihn das Lachen und Schwatzen unten im Boot aus seinen Träumen riß. Waren das die Neger, aus deren Mitte vor wenigen Minuten erst eine die Peitsche des Treibers gefühlt? – Waren das die Sklaven, deren Nacken das Joch beugte und wund scheuerte? – Das war ein Lachen, Singen, Schreien und Jubeln, wie er es nie gehört, und kopfschüttelnd, auf den Ellbogen gelehnt, horchte er eine Weile dem wilden, ausgelassenen Lärm zu.

Einzelne kamen noch immer herbei, während andere schon mit gekauftem Gut an Deck stiegen und dort in toller Fröhlichkeit umhersprangen. Hier probierte ein junges, hübsches, rabenschwarzes Mädchen ein neues Tuch; dort hängte sich eine andere ein Paar buntschillernde, aber wertlose Ohrringe ein, während ihr ein junger Neger einen kleinen, mit rotem und vergoldetem Papier beklebten Nürnberger Spiegel vorhielt. Einer der Schwarzen hatte sich Tabak gekauft und ließ einen der Kameraden zur Probe ein Stück abbeißen, schrie aber laut auf, als dieser mit dem prachtvollen Gebiß eine zu große Ecke erwischt hatte und nun trotz allen Reißens und Zerrens des Eigentümers nicht wieder loslassen wollte. Bunter, grellroter und gelber Kattun kam ebenfalls zum Vorschein, und selbst seidene Bänder und wohlriechende Wasser und Seifen wurden hervorgeholt:

lauter Dinge, um wenigstens am Sonntag in diesen fremden Genüssen zu schwelgen. Selbst die Negerburschen verschmähten den Staat nicht, um am freien Tag durch irgendeinen Tand den Nebenbuhler in den Augen der Geliebten auszustechen. Der schlaue Yankee kannte dabei ihren Geschmack vortrefflich, und bunte Westen und Hemden, bronzene Uhrketten und unechte Ringe vergaß er nie auf solche Reisen mitzunehmen.

Der alte Salomo war ebenfalls zwischen der Schar, hütete sich aber wohl, ein einziges Wort, was nicht eben ihren jetzigen Kauf betraf, mit dem Händler zu wechseln. Einer der Negertreiber überwachte den ganzen Verkehr, und dessen Verdacht durfte er um Gottes willen nicht erwecken. Er kaufte sich deshalb ein Stück Tabak und ein kleines Taschenmesser und ging wieder langsam an Land zurück.

Einer der jungen Burschen hatte sich ebenfalls ein Messer gekauft, aber mit einem Korkzieher daran, und oben an Deck betrachteten es seine Kameraden. Der Negertreiber, ein feister Mulatte mit einem Gebiß, dessen sich ein Hai nicht hätte zu schämen brauchen, stand nicht weit davon und sah es.

» Zeig mir einmal dein Messer, mein Bursche «, sagte er und trat zu der Gruppe.

» Hier, Massa «, erwiderte der Käufer und reichte es ihm. Taschenmesser zu tragen war ihnen nicht verboten.

» Hm, sehr hübsch! Aber wozu hast du den Korkzieher daran – wozu brauchst du den, mein Herzblatt? «

» Brauch ich den! « lachte der Bursche etwas verlegen. » Oh, zu gar nichts – war einmal dran und kann ihn nicht abmachen. «

» So? – Kannst ihn nicht abmachen? – Nun, vielleicht kann ich's «, sagte der Mann, öffnete den Korkzieher, hielt ihn auf Deck, trat mit dem Fuße dagegen, daß er abbrach, und gab dem verdutzten Jungen das Messer wieder.

» So, mein Herz «, sagte er dabei, » ich hab' es dir ein bißchen bequemer gemacht. Jetzt hast du nicht so schwer daran zu schleppen. «

Die anderen lachten laut auf, und der arme Teufel schob sein verstümmeltes Messer etwas beschämt in die Tasche zurück.

»Jetzt ist's aber genug!« rief da der Treiber, nach einer riesigen silbernen Taschenuhr sehend, die eine Kette trug, an der man einen Alligator hätte halten können, »die Zeit ist um. – An Land, ihr da unten, an Land! Wenn die Glocke drüben läutet und ich erwische noch einen einzigen hier an Bord, so kann er sich freuen. Habt ihr's gehört?«

»Ja, Massa, ja«, schrien die Neger und eilten mit flüchtigen Sätzen, dem Befehl Folge zu leisten. Sie wußten, der Bursche spaßte nicht, und es zuckte ihm ordentlich in der Hand, wenn er die lange schwere Peitsche eine Weile müßig getragen hatte. Der Handel war dadurch kurz abgebrochen, und Mrs. Poleridge hatte nicht geringe Mühe, ein paar der vergeßlichsten Burschen daran zu hindern, daß sie ohne Bezahlung das Boot verlassen wollten. Ein armer Teufel wurde solcherart länger als die übrigen aufgehalten; denn er hatte sich ein rotseidenes Halstuch gekauft und bekam das Wechselgeld nicht schnell genug von dem Alten wieder heraus. Mit Zittern und Zagen stand er, die Hand ausgestreckt, vor ihm; Jonathan Poleridge aber, den der Bursche vorher durch sein langes Feilschen und Spektakeln geärgert, dachte ihm eine kleine Lektion zu und suchte und suchte so lange in seinem Gelde herum, bis richtig die Arbeitsglocke wieder läutete.

»O Golly, Golly!« schrie der arme Teufel und sprang in peinlichster Ungeduld von einem Bein aufs andere, »arme Nigger geht's schlecht, geht's schlecht. O Massa Poleridge, schnell, Massa Poleridge, schnell!«

»Na, du bist ja jetzt auf einmal in schrecklicher Eile«, sagte der Händler, ohne eine Miene dabei zu verziehen. »Und vorher hattest du das größte Maul von allen. Na, hier, Schneeball, ist dein Geld, und nun mach, daß du an Land kommst, und – glückliche Reise.«

»O Golly, Golly!« schrie der Schwarze, war mit einem Satz an Deck und flog mehr als er lief an dem neben der Planke stehenden Negertreiber vorbei. Dieser aber hatte die willkommene Beute schon gewittert, und wie der Bursche an ihm vorbeisetzte, zog er ihm mit aller Kraft einen Hieb über die Lenden. Mit beiden Händen fuhr der Getroffene zurück nach dem leidenden Teil, sah sich aber gar nicht um, sondern setzte unter

dem lauten Lachen der Kameraden die Flucht nach der Plantage fort. Der Treiber war heute in guter Laune, und der Hieb war, wenn er auch eine dicke Schwiele zog, doch eigentlich mehr ein freundlicher Scherz gewesen – er hätte den Burschen sonst nicht mit dem einen Schlage davongelassen.

Am Land war es indessen wieder ruhig geworden. Die Neger benutzten die kurze Zeit, die ihnen bis zur zweiten Glocke blieb, um hastig ein paar Bissen zu essen, und Weiße ließen sich in der Mittagssonne nicht gern im Freien blicken. Mr. Poleridge war indessen unten in seinem Boot beschäftigt, die durcheinandergeworfenen Gegenstände wieder aufzuräumen, und Jack lag noch immer auf seinem alten Platz, nicht einmal die heißen Sonnenstrahlen achtend, die auf ihn niederbrannten.

Die Straße am Damm herauf näherte sich langsam ein Reiter, hielt, als er das Orangenwäldchen erreicht, sein Pferd an, stieg ab, warf den Zügel über einen durch die Fenz ragenden Zweig und kam über den Damm an Bord des Bootes. Als Jack die Schritte auf den Brettern hörte, drehte er den Kopf danach um, sprang aber, wie von einer Natter gestochen, in die Höhe, als er den Aufseher, Mr. Hoof, in dem Kommenden erkannte.

»Ist der Kapitän unten?« fragte der Aufseher, das Erstaunen des Bootsmannes nicht weiter beachtend. Dieser antwortete ihm aber nicht, sondern sah ihn nur mit glühenden Blicken bitteren Hasses starr und stumm an, und der Negerpeitscher, dem das unbehaglich wurde, sagte lächelnd: »Ah – unser alter Bekannter vom Land drüben! Lieber Freund, Ihr scheint mir hier noch fremd zu sein und unsere Sitten und Gesetze nicht genau zu kennen. Wenn Ihr von jemand, der es gut mit Euch meint, einen Rat annehmen wollt, so mischt Euch nicht wieder in solche Niggerhändel. Es kommt für einen Fremden nichts dabei heraus als Unannehmlichkeit, und Ihr versteht auch nicht und könnt nicht verstehen, wie man hier mit dem Niggergesindel umgehen muß, daß es uns nicht über den Kopf wächst und die Sicherheit aller gefährdet.«

»Und Ihr habt wirklich die Unverschämtheit«, sagte da Jack, der sich von seinem Erstaunen noch immer

nicht erholen konnte, » einem ehrlichen weißen Manne ins Auge zu sehen und ihm von Sitten und Gesetzen zu sprechen? «

» Unverschämtheit? « protestierte der Aufseher. » Lieber Freund, ich verbitte – «

» Freund? Der Teufel ist Euer Freund! « schrie aber Jack, bei dem der Zorn die Oberhand gewann. » Und wenn es mir je in den Knochen gezuckt, einen feigen, nichtswürdigen Halunken zu Boden zu schlagen, so ist es in diesem Augenblick. «

» Ich möchte Euch doch raten, Euren Übermut ein wenig zu zügeln «, sagte der Aufseher, der totenbleich geworden war, aber trotzdem seine volle Ruhe bewahrte. Nur die rechte Hand, an der die Negerpeitsche hing, fuhr langsam unter die Weste, um dort ein jedenfalls verborgenes Pistol zu fassen und zu halten. Er dachte gar nicht daran, sich mit dem rauhen Burschen in einen Faustkampf einzulassen.

» Wohl weil Ihr den Puffer in der Tasche tragt? « entgegnete ihm aber mit verächtlichem Lächeln der Bootsmann, der die Bewegung gut verstand. » Glaubt Ihr, das Ding würde mich schrecken? Da Ihr aber so rasch mit einem guten Rat bei der Hand seid, so will ich Euch auch den meinigen nicht versagen, und der ist, daß Ihr Euch mir aus der Nähe haltet, oder beim ewigen Gott, ehe ich diesen Boden verlasse, vergess' ich mich und besudle meine Hände mit Eurem elenden, nichtswürdigen Blute! «

» Hallo «, sagte Poleridge, der in diesem Augenblick den Kopf aus seiner Kajüte steckte und, als er sich aufrichtete, auch mit der Hälfte seines langen Leibes über Deck emporragte, » was ist nun los, und wer ist tot? «

» Sir, Ihr seid mein Zeuge «, rief da der Aufseher, der seine Wut kaum noch zu bändigen wußte und nur bis jetzt von der Furcht vor seinem Gegner im Zaume gehalten wurde, » Ihr seid mein Zeuge, daß ich hier von einem Eurer Leute auf das schändlichste behandelt werde. Meine Stellung erlaubt mir nicht, ihm anders darauf zu antworten; aber das Gericht mag entscheiden, ob ein Bürger von Louisiana, hier in unserem eigenen Staat, von einem Abolitionisten solchen Schimpf zu ertragen braucht. «

» Jack, bist du denn ganz des Teufels? « rief Poleridge erstaunt aus.

» Das Gericht «, rief aber dieser, den Einwurf des Bootsherrn gar nicht beachtend, mit höhnischem Lachen. » Und du, Bube, wagst mit dem Gericht zu drohen? Diebischer Halunke, der seinen Herrn massenhaft bestiehlt – nach oben kriecht und schwänzelt und an den unglücklichen Schwarzen dann seine bestialische Wut ausläßt! Geh, Kanaille, aber dein Blockhaus wollen wir dir dann auch durchstöbern und sehen, ob die Ballen Baumwolle alle eingetragen sind, die du dort versteckt hast. – Wenn du aber jetzt nicht den Augenblick dies Deck verläßt, so schwör' ich dir zu, daß ich nicht länger für mich einstehe. «

Die Fäuste geballt, die Augen Feuer sprühend, trat er dem bestürzt Zurückweichenden ein paar Schritte näher. Poleridge hielt es jetzt aber für Zeit, dazwischenzutreten; denn ihm lag wenig daran, die Behörden auf sein Boot aufmerksam zu machen oder gar Händel mit den Leuten an Land zu bekommen.

» Jack «, rief er drohend, » laß mir den Mann zufrieden! – Zum Henker noch einmal, ich möchte nur wissen, was in den Burschen auf einmal gefahren ist! Kannst du nicht Frieden halten? «

Der Aufseher suchte aber auch seinerseits, dem Gereizten so rasch wie möglich aus dem Wege zu kommen. Daß der Bursche von seinem Handel mit dem Bootsführer wußte, war ihm auch nicht recht und beunruhigte ihn mehr als alles andere. So den Augenblick benutzend, wo Poleridge zwischen ihn und seinen Angreifer trat, verließ er rasch das Boot und hielt noch einmal auf dem Damm, als ob er irgend etwas zurückrufen wollte. Aber auch das gab er auf, trat zu seinem Pferd, sprang in den Sattel und galoppierte im nächsten Augenblick die Straße hinab, der Plantage zu.

» Na ja, jetzt haben wir die Geschichte «, sagte Poleridge, dem Davonsprengenden kopfschüttelnd nachschauend. » Da geht er hin. Was hast du dich eigentlich in unseren Handel gemischt, he? « wandte er sich dann plötzlich wieder an seinen Bootsmann. » Was geht dich das an, wenn ich ein vorteilhaftes Geschäft mit derartigen Herren machen kann? Glaubt ihr, ich kann euch

eure hohen Löhne von dem zahlen, was ich an Mais und Whisky in Neuorleans verdiene? Jetzt werd' ich alle Hände voll zu tun haben, das wieder gutzumachen, was der Hitzkopf da mit seinem großen Maul verdorben. Was hast du eigentlich mit dem Burschen gehabt? «

» Ich? « sagte Jack finster, » gar nichts. Aber wenn er mir noch einmal in den Weg läuft, so will ich verdammt sein, wenn ich ihm nicht den tückischen Schädel zerschlage und den rechten Arm aus dem Gelenk drehe. «

» Wenn du das erste tust, kannst du dir das zweite sparen «, sagte der Alte trocken. » Hast du übrigens so große Lust, des Sheriffs Bekanntschaft hier zu machen, so wär' es mir sehr lieb, du wartest damit, bis du von meinem Boot bist. Nachher, weißt du, kannst du eben tun, was dich gerade freut. «

Jack schwieg und sah finster vor sich nieder; der Alte aber schob die Hände in die Taschen und ging, leise vor sich hin pfeifend, eine Weile auf Deck auf und nieder. Nur manchmal warf er einen flüchtigen, wie unschlüssigen Blick nach der Plantage hinunter, drehte sich dann plötzlich scharf auf dem Absatz herum und verließ das Boot, die Richtung nach der Pflanzung einschlagend. So verging der Tag. Mrs. Poleridge wollte noch ein paarmal ein Gespräch mit Jack anknüpfen. Aber so freundlich und gefällig der junge Bursche auch sonst immer gewesen war, so düster und schweigsam und doch auch wieder ganz ineinandergebrochen schien er heute. Die Frau sah, daß ihm etwas am Herzen nagte, und ums Leben gern hätte sie gewußt, was das sei, doch es war nichts aus ihm herauszubekommen.

Gegen Abend kam der Alte wieder zurück; er sah aber verdrießlich aus. Die übrigen Leute hatten sich größtenteils ebenfalls eingefunden und lachten und erzählten von dem, was sie heute erlebt und gesehen. Jack schützte Kopfweh vor, ging hinunter in seine Koje und legte sich zu Bett. Das Abendbrot war verzehrt, und die Leute krochen teils unter ihre Moskitonetze, teils schlenderten sie noch in der Nähe des Bootes am Ufer auf und ab. Der Alte lag ebenfalls in seiner Koje und schlief, aber nur, um später wieder munter zu sein, wenn seine nächtlichen Kunden an Bord kommen würden. Da schüttelte ihn plötzlich jemand an der Schulter, und als

er erstaunt die Augen aufschlug, stand Salomo neben ihm.

So leise und geräuschlos war der Schwarze an Bord gekommen, daß ihn weder die am Ufer Stehenden gesehen, noch der kleine, übrigens von dem heutigen Marsch sehr ermüdete Hund gewittert hatte.

» Hallo, Salomo? « sagte der Händler, sich rasch von seinem Lager aufrichtend. » Schon so spät? Ich muß erschrecklich lange geschlafen haben. «

» Nein, Massa «, flüsterte aber der Neger ängstlich, » noch nicht spät. Können aber heute nicht kommen – und morgen auch nicht! «

» Ha! « sagte der Yankee, jetzt erst völlig munter geworden. » Was ist nun wieder im Wind? Haben sie etwas gemerkt? «

» Ja, Massa. « Der Schwarze nickte traurig mit dem Kopfe. » Massa Hoof hat überall herumgespürt und große Kruke mit Whisky gefunden. Unglück ist los auf Plantage, und schwarze Mann bekommt viel Schläge und keinen Whisky mehr. «

» Hm – verwünscht «, brummte der Alte zwischen den Zähnen hindurch, » daran ist niemand anders schuld als der tollköpfige Jack! Was dem Burschen nur heute in die Krone gefahren sein kann? «

» Und an Bord wollen sie auch kommen «, sagte Salomo.

» An Bord? « rief der Händler und drehte sich rasch um. » Wer will an Bord kommen? «

» Der Konstabler «, sagte der Neger, einen scheuen Blick über die Schulter werfend. » Sie konnten ihn nur nicht gleich finden. Es hieß, daß er an den Atchafalaya geritten wäre, aber jeden Augenblick zurückkommen müßte, und da – da bin ich, so rasch ich konnte, hergelaufen, Massa Poleridge davor zu warnen. Wenn sie die Schweine und Gänse an Bord finden – «

» Möcht' es euch schlecht gehen, he? « sagte der Händler, und eine Art von Lächeln zuckte über das harte Gesicht.

» Massa Hoof kennt alle Zeichen von Schweinen im ganzen Bezirk «, sagte der Schwarze schüchtern.

» Du hast recht, mein Bursche «, rief da der Händler, mit beiden Füßen zugleich aus seiner Koje springend.

» Das wollen wir doch lieber nicht abwarten. Betsy – o Betsy – schläfst du? «

» Nein, was gibt's? « fragte die Frau.

» Füll dem Burschen da einmal eine Flasche mit Whisky – oder neben dem Faß müssen noch ein paar volle liegen, und dann mach, daß du wieder an Land kommst, Salomo, denn ich denke, wir wollen in einer Viertelstunde flott sein. Nachher können sich dein Konstabler und Massa Hoof den Platz besehen, an dem wir gelegen haben. «

» Das ist das beste «, sagte der alte Neger vergnügt, dem sich damit ein Stein von der Brust wälzte; denn was ihnen bevorstand, wenn das Boot untersucht und manches gefunden wurde, was nur durch die Hände der Neger seinen Weg dorthin gefunden haben konnte, wußte er recht gut.

Der alte Poleridge hielt sich aber nicht mit weiteren Worten auf. Mit ein paar Schritten war er an Deck, schob die beiden Zeigefinger zwischen die Lippen und stieß damit einen scharfen, gellenden Pfiff aus, der weit hinausschallte. Salomo glitt unterdessen mit seiner Flasche rasch an Land zurück.

V

DIE ABFAHRT

» Hallo! « rief Bill, der mit einem der Kameraden etwa hundert Schritt vom Boot entfernt oben auf dem Damm saß. » Was war das? Klang das nicht wie das Zeichen des Alten? «

» Der Teufel wird ihn doch nicht plagen, daß er den alten Kasten heute noch in den Strom hinausschieben will? « sagte ein anderer.

» Dem ist alles zuzutrauen «, meinte Bill, » aber dann – wahrhaftig, da ist der zweite Pfiff! « unterbrach er sich, rasch emporspringend. » Jungens, da muß was vorgefallen sein, und wir wollen machen, daß wir an Bord kommen. «

Die Bootsleute zögerten auch nicht lange und hatten kaum den Fuß an Deck gesetzt, als der Alte mit seiner gewöhnlichen Ruhe sagte:

» Seid ihr alle da? «
» Ich denke ja «, meinte Bill.
» Wo ist Jack? «
» Hier, Sir. «
» Gut. Planke ein – «
» Wollen wir fort? «
» Jawohl, mein Herz. «
» Jetzt wird's aber schon dunkel «, meinte einer der Leute, » und bei Nacht und Nebel werden wir wahrscheinlich auf das Holz da unten rennen. «
» Bill, kannst du die Leine an dem Stamm da oben festbringen? « fragte der Alte. » Nimm das Kanu – hier wirst du wohl gegen die Strömung aufkommen. Du tust mir aber einen Gefallen, wenn du dich ein wenig eilst. «
» Kann ich – gewiß kann ich! « sagte Bill, dem es ordentlich unheimlich vorkam, daß ihn der Alte um etwas bat. Im Nu ergriff er die Leine, warf sie in das Kanu hinein, dessen Seil der Alte löste, und ruderte im nächsten Augenblick schon dem ihm bezeichneten Stamme zu, der flußaufwärts etwas weiter im Strom draußen festgeschwemmt saß. Es kostete allerdings einige Mühe, das schlanke Kanu gegen die starke Strömung zu stemmen. Bill war aber ein kräftiger Bursche und gewandter Ruderer und erreichte nach kurzer Arbeit einen der Äste, an dem er sich jetzt leicht hinaufziehen konnte. Sowie er den Stamm erreichte, schlug er das mitgebrachte Tau darum, und das andere Ende an seinem Kanu befestigend, war er mit wenigen Ruderschlägen wieder an Bord zurück. Die ganze Mannschaft hing sich jetzt an das Tau, und das vom Ufer freie Boot wurde gegen die Strömung hinausgezogen, bis es außer aller Gefahr von dem unterhalb liegenden Holz war. Dann stellten sich die Leute wieder alle an ihre Plätze, und während sich Bill mit dem Kanu rasch wieder an dem Tau hinaufzog, bis dorthin, wo es befestigt war, löste es der Alte von Bord ab.
» Jetzt alle zusammen! «
Die ausgehobenen Ruder fielen zusammen ein, das Steuer knarrte, als es den breiten Bug herumwarf, und während Bill schon wieder mit der eingeholten Leine zurückkam und rasch an Bord kletterte, nahm die Strömung das schwere Boot mit sich hinaus in das offene

Fahrwasser, in dem sie jetzt schnell und gefahrlos dahinglitten.

Zu gleicher Zeit sah übrigens der Alte, der mit seinen Augen das Ufer überflog, wie ein Reiter am Damm entlang der Plantage zusprengte. Der Aufseher war es nicht, es konnte möglicherweise der Konstabler sein, und er wandte sich langsam pfeifend und mit einem spöttischen Lächeln auf den schmalen Lippen dem Strom wieder zu.

Die Nacht brach allerdings jetzt ein, und von den Häusern der Pflanzerwohnung, an der sie vorüberglitten, schimmerten ihnen schon einzelne Lichter entgegen. Der Mond goß aber dafür sein helles Licht auf sie herab, und wenn sie sich nur aus der Nähe des Ufers hielten und keinen Nebel bekamen, konnten sie recht gut die Nacht durch unterwegs bleiben. – Hier durften sie übrigens die langen schweren Ruder noch nicht ruhen lassen, da die Strömung nach dem eben verlassenen rechten Ufer hinübersetzte und einige hundert Schritt weit unterhalb der Plantage eine scharfe, niedere Landspitze vorsprang. Die aber einmal passiert, hatten sie auch nicht das geringste mehr zu fürchten, und breit und offen lag ihre Bahn dann mitten im mächtigen Mississippi.

Die Leute wußten das auch recht gut schon selber; denn sie waren alle lange genug auf dem Strome gefahren, um den sich ziemlich gleichbleibenden Charakter desselben kennenzulernen. Mit bestem Willen legten sie sich deshalb in die schweren Ruder, während der Steuernde den Bug fast ganz vom Land abhalten mußte.

Jack war natürlich ebenso rasch wie die anderen dem Zeichen an Deck gefolgt und hatte dort, was ihm oblag, willig verrichtet. Während sich die Kameraden aber bei ihrer Arbeit lebhaft miteinander unterhielten, sprach er kein Wort und blickte nur stumm und traurig nach den Gebäuden hinüber, an denen ihr Boot jetzt vorbeiglitt. Dort konnte er den Garten wiedererkennen, die düstere Baumgruppe bezeichnete den Platz, an dem die Unglückliche heute gepeitscht worden. In einer jener kleinen, niederen Hütten lag sie, von Schmach und Qual das Herz gebrochen, eine Sklavin, der Willkür der Tyrannen preisgegeben. – Aber Sklavinnen werden von ihren Herren auch verkauft. Wie nun, wenn er selbst sein kleines Besitztum daheim veräußerte und sie befreite.

Wie ein Messer stach ihm der Gedanke plötzlich durch das Herz, und die Glieder zitterten ihm ordentlich in dieser so jäh auftauchenden, neu gezeigten Hoffnung. Wenn er vor sie treten und sie als sein Eigentum – nein, frei in die Welt hinausführen konnte und das arme mißhandelte Kind zum erstenmal in seinem Leben glücklich sein durfte...

» Paß auf, Jack, paß auf! « rief ihm der Alte da vom Steuer aus mahnend zu und weckte ihn aus seinen süßen Träumen. » Du vergißt ja das Rudern, Mann. Wenn wir erst an der Spitze dort vorüber sind, könnt ihr euch ausruhen, soviel ihr wollt. «

Jack erschrak und legte sich wieder mit aller Kraft in das Ruder, daß sich das elastische Holz unter seinem Gewicht bog. Der Alte aber sah schon nicht mehr nach ihm hin; sein Auge haftete an einem hellen Gegenstande, der sich vom dunklen Ufer loszulösen schien.

» Da kommt ein Kanu oder Boot auf uns zu «, sagte da Bill, der zunächst dem Alten sein Ruder mit der Schulter vorwärts drückte, » dort, gleich über der Spitze, Kapitän. «

» Ich hab' es schon gesehen, Bill «, erwiderte dieser. » Möchte nur wissen, was sie wollen. Etwa zu uns hier herüber? «

Vom Ufer ab schoß jetzt ein kleines, schmales Kanu gerade auf sie zu, und Bill sagte halblaut: » Verdammt will ich sein, wenn da nicht ein einzelnes Weibsen drinsitzt! «

Auch die übrigen Leute waren jetzt aufmerksam darauf geworden, durften aber nicht mit dem Rudern aufhören, da sie sich dicht vor der Landspitze befanden – nur noch ein Büchsenschuß, und sie waren vorüber. Das Kanu war indessen dicht vor ihrem Bug vorbeigefahren; vergeblich schauten sie sich aber auf der anderen Seite danach um – es kam dort nicht wieder zum Vorschein, und der Alte durfte sein nach rechts hinübergedrücktes Steuerruder nicht verlassen, um zu sehen, was daraus geworden wäre.

Jetzt passierten sie glücklich die Landspitze, die kaum fünfzig Schritt zu ihrer Rechten liegenblieb. Ein Reiter hielt dort – sie konnten die Gestalt des Pferdes und Mannes auf dem hohen Damm trotz der Dunkelheit

gegen den helleren Himmel deutlich erkennen. Er winkte mit dem Arm und rief etwas herüber, aber die Worte verstanden sie nicht.

» Was sagt der? « fragte Bill, zum erstenmal jetzt das Ruder ruhen lassend, indem er sich nach dem Alten umdrehte und den Schweiß von Stirn und Nacken trocknete.

» Weiß nicht", brummte dieser, mit dem Kopfe schüttelnd, » ist auch gleichgültig. Wenn er uns hätte etwas sagen wollen, konnte er früher kommen, als wir noch am Lande waren. Jetzt ist's zu spät, und in einer Viertelstunde sind wir mehr drüben an der anderen Seite des Flusses und damit im Staate Mississippi. Da drüben liegt doch Mississippi, nicht wahr, Bill? «

» Gewiß «, sagte der Bootsmann, » noch wenigstens für dreißig oder vierzig Meilen. Aber was, zum Henker, ist aus dem Kanu vorhin geworden? «

Der Alte hatte das Kanu fast vergessen; jetzt aber, da er sein Steuerruder über den anderen Bug drückte, kam er auch mehr an die linke Seite seines Bootes und sah über Bord.

» Alle Wetter! « brummte er dabei. » Da liegt es – dicht unter dem vorderen Ruder langseit. Was ist nun wieder im Wind, und wer sitzt drinnen? «

Er hatte allerdings recht. Das Boot lag dicht an der Seite des Flatbootes, und eine helle Gestalt kauerte darin, rührte sich aber nicht und hatte mit der Hand nur den vorderen niederen Bug des Bootes erfaßt, an dem sie sich festhielt.

» Hm «, sagte Bill, der ebenfalls hinübersah, » das ist am Ende jemand, der ans andere Ufer oder ein Stück stromab will und hier bequeme Passage nimmt. Ich will aber gehangen werden, wenn's nicht wie ein Frauenzimmer aussieht. « Die übrigen waren jetzt ebenfalls an den Rand des Bootes getreten, und Jack, der gerade über dem Kanu stand, zuckte wie vom Blitz getroffen zusammen. Die Gestalt im Boote war allerdings eine weibliche, aber der helle, ihm zugedrehte Rücken zeigte dunkle Flecken – heiliger Gott! Wenn jenes Mädchen ... Kaum seiner Sinne mächtig, sprang er vorn in den Bug hinab, wo er den Vorderteil des Kanus erreichen konnte, ergriff ein in diesem liegendes kurzes Tau, das zum Auf-

hängen desselben benutzt wurde, und befestigte es sicher an Bord. Jetzt, da keine Gefahr mehr war, daß es abgleiten konnte, fragte er laut:

» Wer ist drinnen? Wollt Ihr zu uns an Bord? «

Da hob das Mädchen das bleiche, vom Mond hell beschienene Angesicht empor und flüsterte mit bittender, zitternder Stimme:

» O verratet mich nicht. Rettet mich, rettet mich um des Heilands willen! «

» Was ist da los? « sagte in diesem Augenblick der Alte, der das Steuer an Bill gegeben hatte und hinzugetreten war. Auch Mrs. Poleridge hatte die klagende Mädchenstimme gehört und kam, den eben gebrauchten Kochlöffel noch in der Hand, auf den Vorbau heraus, um zu sehen, wer da gesprochen.

» Jesus! « hauchte der junge Bursche und konnte den Blick nicht von dem bleichen, zu ihm aufgehobenen Gesicht abwenden.

» Ein weißes Mädchen «, rief da Mrs. Poleridge erstaunt, » und allein hier bei Nacht und Nebel in einem Kanu. – Aber, so helft ihr doch ins Boot, Jack! Steht der Mann nicht da, als ob er den Gebrauch seiner Glieder verloren und nicht bis drei zählen kann? «

Jack sah die Frau seines Kapitäns an. Ein weißes Mädchen? – Aber war sie denn nicht weiß? – Hatte er sie nicht selber dafür gehalten? – Und dadurch war vielleicht Rettung für die Unglückliche möglich. Hatte sie erst einmal der alten Dame Teilnahme für sich geweckt, konnte vielleicht noch alles gut werden. Rasch streckte er dem Mädchen die Hand entgegen und hob sie herein ins feste Boot.

» Aber um Gottes willen, Kind, sagen Sie mir, was Sie hier mitten in der Nacht allein auf den Strom getrieben hat? « fragte die würdige alte Dame, wobei sie den Arm der Fremden ergriff und sie in den inneren Raum führte. » Mein Kind, Sie sind ja ganz naß von der feuchten Nachtluft «, rief sie bestürzt, indem sie die Hand, mit der sie das Mädchen gehalten, an ihrer Schürze abtrocknete, » und können sich ja auf den Tod erkälten – solch ein zartes Figürchen. Ja, wenn sich unsereins die Nacht durch auf dem Wasser herumtreibt, so hat das eben nicht viel zu sagen, aber solch ein Kind noch, wie

Sie sind! Doch ich schwatze da und schwatze in einem fort, und Sie stehen hier und zittern am ganzen Leibe. Bitte, setzen Sie sich und warten Sie – erst will ich Ihnen einmal eine Tasse heißen Tee machen; der tut gut und wird Sie bald wieder ein bißchen durchwärmen.«

Das junge Mädchen hatte der alten ehrwürdigen Dame mit bebenden Gliedern gegenübergestanden. Sie fühlte, daß sie hier fälschlicherweise für etwas gehalten wurde, was sie nicht war, und sie zitterte vor dem Augenblick, da ihre wahre Abstammung entdeckt werden mußte. Aber sie wagte es nicht, ein Wort davon zu sagen – ja, sie vermochte es nicht einmal. Die Zunge klebte ihr vor Angst am Gaumen, und halb ohnmächtig sank sie auf den für sie hingeschobenen Stuhl.

Der alte Poleridge hatte im Anfang ebenfalls in seine kleine Kajüte treten wollen; war er doch selber neugierig geworden, zu hören, was es für eine Bewandtnis mit der Fremden habe. Da er aber sah, daß sich seine Alte derselben so annahm, kehrte er wieder um und stieg nach oben, vor allen Dingen erst einmal zu sehen, ob der am Steuer stehende Bill auch das richtige Fahrwasser halte.

Die Leute standen indes an Deck zusammen und unterhielten sich über das rätselhafte Erscheinen des jungen Mädchens. Daß sie mit dem Kanu vom Ufer gekommen war, hatten sie alle gesehen. Was in aller Welt konnte sie aber zu einer solchen Fahrt bewogen haben? War sie ihren Eltern davongelaufen? Und wo gehörte sie überhaupt hin? Der Alte schüttelte selber dazu mit dem Kopfe, meinte aber, als sie ihn danach fragten, seine Alte würde das schon alles in Ordnung bringen, und sie sollten für jetzt nur noch eine Weile in der Nähe ihrer Ruder bleiben, falls sie noch einmal gebraucht würden. Jack, der hier allein hätte Auskunft geben können, saß still und regungslos, den Kopf in beide Hände gestützt, gleich über dem Eingang der Kajüte. – Was sollte er tun? Der Frau alles entdecken, oder die Entdeckung dem Schicksal anheimgeben? Würde der Alte die Unglückliche an Bord behalten, wenn er erfuhr, daß sie eine Sklavin war? Hatte ihn nicht die Frau erst heute noch gewarnt, sich um Gottes willen nicht in solche Sachen zu mengen, die die schlimmsten Folgen haben

könnten – und würde sie sich jetzt einer solchen Gefahr eines Niggers wegen aussetzen?

Er horchte nach unten – dort war alles ruhig. Er konnte hören, wie die Frau die Töpfe rückte und mit den Tassen klirrte; aber kein Wort wurde mehr gesprochen. Diese Stille und Ungewißheit war ihm peinlicher als die furchtbarste Gewißheit, und er sprang endlich auf, seine fieberheiße Stirn dem kalten Nachtwind entgegenzuhalten. Plötzlich horchte er erschreckt auf. Über dem stillen Strome konnte er deutlich die regelmäßigen Ruderschläge eines hinter ihnen dreinrudernden Bootes hören. Waren das schon die Verfolger? Todesangst faßte ihn, als ob er selber ein Verbrechen begangen hätte, und er sprang an den hinteren Teil des Fahrzeuges, um dort besser ausschauen zu können, wohin sich das fremde Boot wende und welchen Kurs es nehme.

» Na, Jack «, sagte Bill, der dort noch am Steuer stand, » hast du unseren Besuch gesehen? – Wer ist es denn eigentlich? «

» Ich weiß es nicht «, antwortete der junge Mann. Aufgeregt fragte er: » Wo hinaus ist das Boot, das hinter uns war? «

» Es wird über den Strom wollen; die Ruderschläge klangen wenigstens so. Jetzt hör' ich aber auf einmal gar nichts mehr, sie müssen treiben – Ha, da sind sie wieder! «

Das regelmäßige Knarren der Riemen, die sich in den hölzernen Dollen bewegten, klang wieder deutlich zu ihnen herüber.

» Sollte mich gar nicht wundern «, sagte der Alte, der zu ihnen getreten war, » wenn die Leute hinter der Mamsell unten her wären. Muß doch jedenfalls erst einmal hören, was damit los ist, damit man weiß, was man sagen soll, wenn sie kommen. «

Der Alte ging nach vorn, und Bill brummte:

» Weiß, was man sagen soll? Da wird nicht viel zu sagen bleiben. Das Kanu da vorn sehen sie doch den Augenblick und wissen dann gleich, daß wir Besuch haben. «

» Hast recht, Bill «, rief Jack, der daran gar nicht gedacht. » Das werde ich aus dem Wege bringen. – Um

Gottes willen, verratet das Mädchen nicht. Es ist eine Unglückliche, die wir verbergen müssen. «

» Hallo «, lachte Bill, als Jack nach vorn sprang, um seinen Plan auszuführen. » Jack, hat den ganzen Tag das Maul nicht aufgetan, und jetzt ist er auf einmal Feuer und Flamme. Nun, ich verrate sie schon nicht. Ist auch eine Sache, die mich nichts angeht – das mögen sie da unten abmachen. «

Jack war indessen zu dem vorn angehangenen Kanu gesprungen, nahm das kleine, leichte Ruder an Bord und trat dann auf den einen Rand des schwankenden Fahrzeuges. Im Nu lief das Wasser hinein, und das Kanu sank bis an den Rand unter. Im Schatten des großen Bootes ließ es sich solcherart nur erkennen, wenn man dicht daneben war und wußte, wo es lag.

Poleridge war indessen in seine kleine Kajüte hinabgestiegen. Wenn er aber auch erst die Absicht gehabt hatte, seinen Schützling etwas näher ins Auge zu fassen, sah er bald die Unmöglichkeit ein. Mrs. Poleridge wirtschaftete nämlich gar geschäftig auf dem kleinen Kochofen, um den versprochenen Tee für die Fremde herzustellen, und diese saß hinter ihr auf dem niederen Stuhle, den Kopf gesenkt, die Hände im Schoß gefaltet. Die kleine Lampe, die in dem engen Raume hing, fiel voll auf die bleichen, wunderlieblichen Züge der Fremden, und der Yankee, sonst eben nicht gerade zarter Natur, fühlte sich doch ganz eigentümlich von dem leidenden Engelsgesicht bewegt.

» Hören Sie einmal, Miss « sagte er endlich und erschrak ordentlich, als sie die großen Augen fragend zu ihm aufschlug, » ich wollte Sie nicht gern stören, aber da draußen fährt ein Boot im Strom herum, das mir gerade solche Bewegungen macht, als ob es Ihr Kanu suchte. Möglich, daß die Leute auch hier an Bord kommen, ja, sogar sehr wahrscheinlich. Und da wollte ich Sie denn einfach fragen, ob es Ihnen vielleicht recht ist, wenn sie erfahren, daß Sie hier sind. In dem Fall könnte man sie auch vielleicht anrufen. «

Das Mädchen hob die Hände bittend zu ihm empor und sagte mit ihrer sanften, klagenden Stimme leise nur die Worte:

» Wenn Sie mich verraten, bin ich verloren. «

» Hm «, brummte der Händler kopfschüttelnd vor sich hin, » also so stehen die Sachen – aber wie, um Gottes willen ... «

» Na, laß das arme Kind nur jetzt zufrieden «, sagte die Frau, » nachts läßt du ja doch kein fremdes Boot an Bord heran, wer weiß denn auch, was für Gesindel drinnen sitzt, und daß die Raubbande doch noch hier und da am Mississippi besteht, dächt' ich, hättest du weiter oben zur Genüge gehört. – Wenn sie was wollen, sollen sie am hellen Tage kommen, und bis dahin sind wir schon ein tüchtiges Stück stromab. Du siehst doch, wie sich das arme Ding da ängstigt und abquält. «

» Nun ja «, erwiderte der Mann beruhigend, » das gehört gerade nicht mit zu meinem Geschäft, daß ich bei Nacht und Nebel junge Mädchen entführen helfe; wenn du's aber absolut so haben willst, kann's mir auch recht sein. An Bord sollen uns die Burschen schon nicht kommen, dafür werd' ich sorgen, und bin nur neugierig, was sie vorgeben werden. Übrigens kommen sie näher, wenn ich nicht irre. Na, fürchten Sie sich nicht «, sagte er dann weit freundlicher, als es sonst seine Sitte war, zu seinem Schützling, als er sah, wie die Fremde ängstlich zusammenzuckte. » Wen der alte Poleridge nicht gutwillig herausgeben will, den können sie mit einem Boot voll Niggers nicht holen, so viel ist sicher. « Und ziemlich entschlossen die Hände in die Taschen schiebend, stieg er langsam wieder an Deck. Kaum hatte er aber die Kajüte verlassen, als, sehr zu Mrs. Poleridges Erstaunen, Jack in den Raum glitt und wie unschlüssig vor ihr stehenblieb. Von den Leuten kam nie jemand um diese Zeit noch zu ihnen herein, und die alte Dame drehte sich denn auch etwas verwundert zu dem jungen Mann um und sagte:

» Nun, Jack, was bringt Ihr? Ist das Boot da? «

» Mrs. Poleridge «, sagte Jack, und ordentlich mit Gewalt mußte er die Worte aus der Kehle pressen, » ich – ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen. Hören Sie mich ruhig an. «

» Jesus, meine Güte, was ist Euch, Jack? « fragte die Frau, ihn erstaunt über ihre Brille betrachtend. » Was fehlt Euch denn? Ihr seht aus ... « Sie drehte sich nach der Lampe um, diese etwas höher hinaufzuschrauben. Als

sie aber die rechte Hand zu dem Licht aufhob, sah sie erstaunt, daß sie ganz blutig war. » Na? « unterbrach sie sich bestürzt, » was ist denn das? Blut' ich denn, oder – um Gottes willen, liebes Kind, sind Sie . . .? «

Jack ließ sie nicht ausreden. Einen Schritt vortretend, ergriff er ihre Hand und flüsterte bittend:

» Hören Sie mich, beste Frau, und helfen Sie einer Unglücklichen, die ohne Sie verloren ist. «

» Aber, Jack – ich begreife Euch nicht! « rief die alte Dame aufs äußerste erstaunt. » Mein Mann hat ihr ja schon seinen Schutz versprochen, und das arme Mädchen – «

» Ist eine Sklavin «, sagte Jack, und Mrs. Poleridge hätte bald einen Schrei ausgestoßen. Ihr Blick flog dabei zu der Unglücklichen hinüber; als er aber auf dem bleichen Antlitz der Armen haftete, sagte sie rasch:

» Unsinn, Mann, die ist so weiß wie Ihr und ich – «

» Und doch Sklavin «, stöhnte Jack. » Aber hören Sie alles und urteilen Sie dann selbst. « Und mit hastigen, aber klaren, einfachen Worten erzählte er jetzt der die Hände in Angst und Bestürzung faltenden Frau die ganzen Erlebnisse des heutigen Tages, deren Zeuge er gewesen war und die das Mädchen wahrscheinlich zu verzweifelter Flucht getrieben hatten.

VI

DIE VERFOLGER

Indes hatte das fremde Boot draußen einen weiten Bogen um das Flatboot beschrieben und augenscheinlich den Strom nach irgend etwas abgesucht. Jetzt kehrte es zurück und hielt gerade auf sie zu. Deutlich konnten sie schon von Bord aus die im Mondlicht blitzenden Ruder erkennen, wenn sie aus dem Wasser gehoben wurden, und bald war das kleine, schlanke Fahrzeug ihnen so nahe, daß sie imstande waren, die darin Sitzenden zu zählen. Es waren vier Mann an den Rudern und einer am Steuer; die ersteren Neger, der Steuernde dagegen ein Weißer.

» Hallo, das Boot! « rief da eine rauhe Stimme das Flatboot an.

» Hallo, das Boot! « wiederholte fast mechanisch der alte Poleridge, der neben Bill am Steuerruder stand.

» Habt Ihr ein Kanu gesehen, das an Euch oben an jener Landspitze vorbeigerudert ist? «

» Die Stimme kommt mir bekannt vor «, brummte der Alte leise vor sich hin und rief dann laut: » Was für ein Kanu? «

» Was für ein Kanu? « wiederholte ärgerlich der im Boot. » Nun zum Teufel denn: ein Kanu mit einem einzelnen Mädchen drin! «

» Hm, so – nein «, sagte der Alte ruhig.

» Nein? – Ihr müßt es gesehen haben «, rief aber die Stimme wieder. » Es kann höchstens zwanzig Schritt an Euch vorbeigefahren sein. «

» Möglich «, erwiderte gelassen der Alte, » wir haben aber mehr zu tun, als auf das zu achten, was im Strome herumschwimmt. «

» Ich will verdammt sein «, brummte da Bill, » wenn das nicht der einäugige Halunke von der Plantage da oben ist, der seinen Negern heut abend noch eine kleine Extrabewegung macht. «

» Jawohl ist er's, der Lump. « Der Alte nickte verdrießlich vor sich hin. » Der kommt mir aber gerade recht. Erst verdirbt er uns den Handel an Land, und dann will er auch hier noch auf dem Wasser das große Wort führen! Was der aber nur mit dem weißen Mädchen zu schaffen haben kann? «

Das Boot war indessen ganz nahe zum Heck des nur mit der Strömung niedertreibenden Flatbootes gekommen.

» Mr. Poleridge «, sagte da der Weiße, der am Steuer saß, » ich habe etwas mit Ihnen zu sprechen. Werfen Sie uns einmal ein Tau herunter, daß ich an Bord kommen kann. «

» Tut mir leid «, sagte der Händler, » ich bin heut abend nicht mehr zu Hause. Wenn Sie was von mir wollen, seien Sie so gut und kommen Sie am Tag wieder. «

» Uninn «, rief der andere ärgerlich. » Sie sind in der Zeit zwanzig Meilen den Strom hinab. «

» Mit Gottes Hilfe, ja « erwiderte der Händler, » aber bei Nacht und Nebel läßt man nicht gern fremde Menschen an Bord «

» Aber ich bin kein Fremder «, rief der Mann wieder. » Mein Name ist Hoof – ich bin der Aufseher der Plantage, an der Sie bis heut abend gelegen haben. «

» So? « sagte der Yankee trocken. » Wäre mir dann sehr angenehm, Ihnen noch Adieu sagen zu können; denn heut abend hatte ich das wirklich schmählich vergessen. «

Der Aufseher biß die Zähne zusammen; seine Leute hatten die Ruder eingenommen und trieben, dicht hinter dem Boot, langsam mit ihm stromab.

» Mr. Poleridge «, sagte der Aufseher da mit ernster Stimme, » ich fürchte, Sie spielen ein gefährliches Spiel. Sie haben eine entsprungene Sklavin an Bord und wollen sie verheimlichen. Wissen Sie, daß nach unseren Gesetzen Zuchthausstrafe darauf steht? «

» Entsprungene Sklavin? « wiederholte der Händler, doch etwas verdutzt, » Unsinn, Mann – fahrt nach Hause und legt Euch zu Bett und kommt mir hier nicht mit Euren Flausen. Ich habe niemand an Bord und steh' Euch keine Rede mehr. «

» Das wollen wir sehen « rief der Aufseher, bei dem der Zorn die Oberhand gewann. » Sie müssen mich an Bord lassen, damit ich mich selber überzeugen kann, Sie dürfen mir das nicht verweigern. «

» Darf ich nicht? Oh! « lachte der Yankee. » Da könnte jedes Boot angefahren kommen und in finsterer Nacht an Bord wollen, nach entlaufenen Niggern zu sehen. So sicher ist der Mississippi nicht, um das zu riskieren, und von Müssen ist nun hier gar keine Rede. «

Der Aufseher schwieg; plötzlich rief er seinen Leuten zu, die Ruder wieder aufzugreifen. Mit ein paar Ruderschlägen war das Boot an der Seite der Flatbootes, und der Aufseher erhob sich, den Rand desselben zu fassen.

» Tom – reich mir einmal meine Büchse herauf! « rief da der alte Mann mit donnernder Stimme über Deck. » Und der erste, der seinen Kopf bei mir, gegen meinen Befehl, an Bord zeigt, kann sich auch darauf verlassen, daß ich ihm das Mondlicht hindurchscheinen lasse. Wetter noch einmal, ich will doch sehen, wer Herr auf der alten ‚Susi' ist. Ihr oder ich! «

In wenigen Augenblicken kam einer der Leute mit der Büchse angesprungen, und Mr. Hoof wagte nicht, dem Verbot zu trotzen; der alte Mann hätte auch seine Dro-

hung erfüllt und kein Gerichtshof der ganzen Welt ihn deshalb für schuldig befunden. Mit einem gotteslästerlichen Fluch stieß der Aufseher sein eigenes Boot wieder ab, und die Leute setzten ihre Ruder ein. Das des einen Negers traf aber dabei auf das versenkte Kanu, und im Augenblick wurde die Aufmerksamkeit des Negertreibers dorthin gelenkt.

» Beim Teufel, sie ist an Bord! « schrie er, laut aufjubelnd. » Jetzt wollen wir sehen, ob Ihr ein Recht habt, mit Euren nordischen Abolitionistenbooten hier an den Plantagen zu landen und Neger zu stehlen. Weigert Ihr Euch noch, die Sklavin herauszugeben? «

» Neger stehlen, du faulmäuliger Halunke! « rief aber jetzt der alte Yankee, dem es schon in den Fingern zuckte. » Nun mach aber, daß du fortkommst, so viel rate ich dir, oder ich selber tue etwas, was mich am Ende gereuen könnte. « Der alte Mann hob drohend die Büchse, und der Aufseher, feige überhaupt, wo er irgend Widerstand fand und nicht die Mehrzahl auf seiner Seite hatte, warf den Bug des Bootes herum. Die Ruder fielen wieder ein, und das kleine Fahrzeug lag bald außer Schußweite von dem Deck des Flatbootes oder der Arche, wie solche Kästen ebenfalls nicht selten genannt werden. Dem Alten ging aber das Wort » Sklavin « im Kopfe herum. War es nur eine List des Aufsehers, einen Vorwand zu haben, um an Bord zu kommen und dieses nach der flüchtigen Weißen zu durchstöbern, oder – es gab allerdings Negersklaven, die fast so weiß waren und oft weißer als die Herren.

Der Zweifel wurde ihm unbehaglich, und er mußte ihm rasch ein Ende machen.

» Bill «, sagte er, sich zu dem Steuernden wendend, » hab mir ein Auge auf das Boot, und wenn sie wieder herankommen, ruf mich! An Bord darf mir der Halunke bei Nacht und Nebel auf keinen Fall, und wenn ich zehn Nigger hier hätte, die seinem Sklavenzüchter gehören. Wenn er was von uns will, soll er morgen kommen oder – an uns schreiben. « Und mit den Worten verließ er, seine Büchse mit hinunternehmend, das Deck.

» Hallo, Jack! « sagte er erstaunt, als er in seine Kajüte trat und dort den jungen Bootsmann neben der Fremden stehen sah, deren Hand er gefaßt hielt, » weißt du, was

der Lump, der Mr. Hoof, der draußen in seinem Boot bei uns war, gesagt hat? «

» Die Wahrheit, Mann «, flüsterte da die Frau.

» Alle Wetter! « rief der Yankee erschrocken, und das Mädchen barg schaudernd ihr Antlitz in den Händen. Jack hatte aber vorgearbeitet und, auf die Gutmütigkeit der alten Dame bauend, diese wenigstens für sich gewonnen. Was kümmerten ihn die Gesetze der Sklavenhalter – hier vor sich hatte er ein armes, mißhandeltes Geschöpf, ein Opfer von den Tausenden, die jährlich unter der Peitsche ihrer Henker verbluten; ihrem Schutze hatte sich die Unglückliche anvertraut, und er selber war fest entschlossen, sein Leben für sie einzusetzen. Viel kaltblütiger nahm aber der Yankee die Sache, der zu oft schon hier in Louisiana und überhaupt in den Sklavenstaaten gewesen war, um nicht ganz genau die Gefahr zu kennen, der er sich ausgesetzt. Er dachte keineswegs daran, sein Eigentum und seine Freiheit zu wagen, um einer entlaufenen Sklavin zu ihrer Flucht behilflich zu sein. Ruhig legte er deshalb die lange Büchse wieder auf ihren Platz, warf einen langen, forschenden Blick auf das in sich zusammengesunkene Mädchen und sagte, indem er sich anschickte, die Kajüte wieder zu verlassen:

» Ja, dann brauche ich freilich die Büchse nicht mehr – das hätte ich früher wissen sollen. «

» Was willst du tun, Mann? « rief die Frau, die rasch seinen Arm ergriff.

» Was ich tun will? « wiederholte der Yankee, sie erstaunt ansehend. » Nun, das Boot wieder herbeirufen und sie ihren Leuten übergeben. Glaubst du, daß ich Lust habe, meine Ladung in der nächsten Stadt vom Sheriff verauktioniert zu sehen und selber mit den Louisiana-Zuchthäusern Bekanntschaft zu machen? Ich müßte geradezu wahnsinnig sein. «

» Aber sieh dir das Mädchen nur erst an, Mann«, bat die Frau, der das Herz bei dem Gedanken weh tat, die Unglückliche ihren Peinigern wieder überliefert zu sehen. » Sieh «, sagte sie, die Hände der Armen von dem bleichen, tränennassen Antlitz niederdrückend, » sieh das Kind, weiß wie eine Kirschblüte und mit dem lieben Gesicht, meiner Schwester Lucy so ähnlich wie ein Ei dem anderen, und sieh hier «, fuhr sie fort, das Mädchen mit

ihrer kräftigen Hand emporhebend, daß ihr Mann den blutgestreiften Rücken erkennen konnte, » sieh das: So haben sie das arme Kind mißhandelt und gepeitscht, eines erbärmlichen Hundes wegen, den ein Alligator gefressen hat. Sind das Menschen? «

» Hm «, sagte der Händler, » das ist allerdings schlimm – sehr schlimm, und Ähnliches traue ich dem Halunken auch wohl zu, der da draußen in seinem Boote schwimmt, aber er hat die Gesetze nun einmal auf seiner Seite, und gegen den Stachel können wir nicht lecken. Hätt' ich die Dirne auf meiner Farm in Indiana, ließe sich ein Wort darüber reden, und wir fänden vielleicht Mittel und Wege, sie nach Kanada hinaufzuschaffen. Hier aber, beinahe mit meinem ganzen Vermögen im Bereich ihrer Gesetze, kann ich gar nichts machen, wenn ich auch wirklich wollte. Der Lump da draußen brauchte weiter nichts zu tun, als hinter uns herzuschwimmen und morgen, wenn es Tag ist, am nächsten Städtchen zu landen und uns anzuzeigen. Nachher haben wir Sheriff und Konstabler warm vom Bäcker weg an Bord, und daß ich mich dem nicht aussetze, dafür kenntest du mich. «

» Und das Kind wolltest du wirklich ausliefern? « fragte die Frau.

» Wenn ich's vorher gewußt hätte, wie die Sachen standen, hätte ich sie gar nicht an Bord gelassen. Jetzt ist aber noch nichts verloren. Der Overseer wird froh sein, wenn er sein Eigentum zurück hat, und wir schwimmen ruhig weiter. Alle Sklaven kann ich doch nicht frei machen, und um mit der einen anzufangen, riskier' ich nicht mein Hab und Gut und meinen Hals. Rede nicht weiter; denn du weißt, es hilft dir nichts. «

» Dann laß sie wenigstens ihr Boot nehmen und irgendwo an Land gehen! « bat die Frau.

» Damit werden wir aber die Schufte nicht los «, brummte der Mann. » Entweder entdecken sie das Kanu mit dem hellen Kleid drin, und dann kann sie ihnen nicht entgehen, oder sie fahren hinter mir drein und machen mir dann Gott weiß was für Umstände im nächsten Orte. «

» Liefert mich aus «, sagte da plötzlich das Mädchen selber mit leiser, aber entschlossener Stimme. » Ich fühle, daß ich kein Recht habe, Euch solcher Gefahr auszu-

setzen, und – ich bin doch verloren. Entkäme ich auch hier in den Wald, was hülfe es mir – ich müßte in der Wildnis verderben oder an bewohnte Stellen gehen, und überall gelten diese furchtbaren Gesetze, die mich verdammen. Liefert mich aus. Mir bleibt doch keine andere Wahl, als zu sterben. «

» Vielleicht doch noch «, sagte da eine ernste und ruhige Stimme, und als sich alle erstaunt danach umsahen, trat Jack aus dem Dunkel des Raumes vor, wohin er sich bei des Händlers Ankunft zurückgezogen hatte. » Willst du dich mir anvertrauen, Mädchen? «

» Dir, Jack? « sagte der Yankee. » Was fällt dir ein, Bursche! Das Boot ist für die Handlungen der Leute darauf verantwortlich, und ob ich sie hier versteckt halte oder ein anderer, bliebe sich gleich. «

» Das weiß ich «, sagte der Bootsmann ruhig. » Ich weiß auch, daß Ihr sie nicht retten könntet, selbst wenn Ihr wolltet, und in der ersten Angst um das arme Kind hatte es mir nur so den Kopf verwirrt, daß ich selber gar nicht daran dachte. Auch mit dem Kanu allein kann die Arme nicht entfliehen. So gut sie mit dem Ruder umzugehen weiß, so sind ihr die Glieder durch die Mißhandlungen doch gelähmt, und sie würde bald ermüden. Ich habe mir die Sache überlegt und – werde sie begleiten. «

» Unsinn «, brummte der Yankee, » glaubst du, daß du mit dem Kanu dem von vier Riemen geführten Boot entgehen könntest? In einer halben Stunde hätten sie dich eingeholt, und was dann? Fang du hier mit den Sklavenhaltern etwas an! Durch unser Arbeiten im Norden gegen die Sklaverei sind sie überdies gereizt und wütend gemacht, und fielest du der richtigen Bande in die Hände, hingen sie dich an den nächsten Baum – allen Gerichten und Sheriffs zum Trotz. «

» Wenn sie mich lebendig fangen, ja «, lachte der junge Bootsmann ingrimmig vor sich hin. » Aber wer ist denn im Boot? Der eine weiße Halunke mit vier Negern! «

» Das ist mehr, als du denkst, mein Bursche «, sagte der Alte. » Der Aufseher hat sich wahrscheinlich niemanden zum Rudern mitgenommen, auf den er sich nicht fest verlassen kann. – Und wohin willst du hier? Rechts liegt Louisiana, links Mississippi - eins ein Sklavenstaat

so gut wie der andere; einer die Gesetze desselben mit peinlichster Ängstlichkeit und Schärfe aufrechterhaltend wie der andere. Erreichst du aber glücklich einen freien Staat, so bist du selbst dort nicht geschützt; denn unsere freien Staaten liefern entsprungene Neger ebenfalls aus. «

» Ich weiß das alles «, sagte Jack ruhig, » ich habe mir auch alles überlegt, und mein Plan steht fest. Euch selber kann keine Strafe mehr treffen, wenn man das Mädchen nicht bei Euch findet. Ob sie an Bord gewesen oder nicht, kann Euch niemand beweisen, und nur um einer Unbequemlichkeit zu entgehen, wollt Ihr doch die Unglückliche nicht wieder dem fürchterlichen Elend anheimgeben? – Aber wolltet Ihr es auch «, setzte der junge Mann in wilder Leidenschaftlichkeit rasch und heftig hinzu, » verweigertet Ihr mir selber Eure Einwilligung, so schwöre ich Euch, daß ich Euch und allen zum Trotz das Mädchen dennoch von hier fortnehme oder – mit ihr untergehe. Mein Blut komme dann über Euch, und Ihr mögt sehen, wie Ihr meinem Vater, der Euer Jugendfreund ist, wieder unter die Augen tretet. «

» Führt der Junge ein Maulwerk am Kopfe «, sagte der Alte, wirklich erstaunt zu seinem Bootsmann aufsehend, » und sonst hat er den Tag keine zehn Worte gesprochen -- und mir willst du desertieren? «

» Ihr braucht mich jetzt nicht mehr «, sagte Jack, dem sich bei der Frage eine Zentnerlast von der Seele wälzte. Er wußte, Poleridge hatte eingewilligt. » Der Strom ist hier breit und tief, und die Gefahren liegen hinter uns. Gebt mir den Lohn, den ich bei Euch verdient – ich verlange nicht mehr –, und für das übrige laßt mich sorgen. «

» Und das Mädchen? « fragte der Alte mit einem forschenden Blick auf sie.

In atemloser Spannung hatte die Unglückliche der neu für sie auftauchenden Hoffnung, so schwach sie immer sein mochte, gelauscht. Kannte sie doch alle die Gefahren, die noch in ihrem Wege lagen, viel besser als der junge Mann, dessen edles Herz, dessen kecker Jugendmut ihnen trotzig entgegensah.

» Willst du mir dein Schicksal anvertrauen «, sagte da Jack, ging auf sie zu und streckte ihr die Hand entgegen. » Willst du mir folgen, Mädchen, und glauben, daß ich es treu und ehrlich mit dir meine? «

Tiefes Rot färbte bei diesen Worten die eben noch so bleichen Züge der Jungfrau. Zitternd erhob sie sich, legte ihre Hand in die des jungen Mannes und sagte mit lautem, tiefbewegtem Tone:

»Ich will Euch folgen, wie ich meinem Bruder folgen würde, und möge Gott Euch lohnen, was Ihr einem armen, verlassenen Wesen tut.«

»Dann auf mit Gott!« jubelte Jack, »und wenn da oben noch ein solches Wesen thront, dann wird, dann muß es uns schützen, daß wir nicht untergehen. Und nun fort, die Nacht ist noch lang, und mir ist jetzt so froh und leicht ums Herz, daß ich meine Lust hinaus in die Welt schreien möchte.«

»Das wäre sehr zweckmäßig«, sagte der Alte trocken. »Mr. Hoof würde sich wenigstens gleich erkundigen, was wir wünschen. Aber meinetwegen, wenn du denn einmal blind und toll in dein Unglück hineinrennen willst, habe ich kein Recht und keine Macht, dich zu halten. Wir sind freie Bürger, und jeder von uns kann tun und lassen, was er will. Allerdings würden sie mir auf die Jacke kommen, wenn du hier unbemerkt entkommen solltest. Das fürcht' ich aber kaum; denn das Boot wird uns nicht so weit aus den Augen lassen, daß ihnen ein Kanu entgehen könnte. Trotzdem will ich alles tun, was in meinen Kräften steht, dir fortzuhelfen, und wär' es auch nur deshalb, diesen Mr. Hoof mit langer Nase abziehen zu sehen. Mach dich denn zurecht – ich werde indessen einmal an Deck gehen und zuschauen, wie es da oben aussieht. Du brauchst dich auch nicht zu übereilen, denn du hast noch ziemlich die ganze Nacht vor dir.« Poleridge drehte sich um und wollte die Kajüte verlassen, als ihm seine Frau in den Weg trat und seine Hand faßte. Große Tränen liefen ihr dabei an den Wangen nieder.

»Schon gut, Alte«, sagte der Mann, sie langsam, aber freundlich beiseite schiebend, »ich weiß, daß ich einen dummen Streich mache. Wenn es der Tollkopf da aber nun einmal gar nicht anders haben will, mag er auch dafür die Folgen tragen. Leid' ich durch seine Schuld Schaden an meinem Boot, so muß es mir sein Vater daheim ersetzen, soviel ist sicher.« Er verließ im nächsten Augenblick die Kajüte, und Jack stand im ersten Mo-

ment unschlüssig da und wußte nicht, wo er beginnen sollte. Mrs. Poleridge aber, das Muster einer praktischen Frau, schob ihn dem Eingang zu und sagte rasch:

»Jetzt fort mit Euch, Jack! Bringt das Kanu in Ordnung, und macht Euch zum Auslaufen fertig, sobald mein Alter die Zeit für passend hält; ich will indessen das arme Ding hier verbinden und gegen die kalte Nachtluft schützen. Auch Proviant werd' ich euch einpacken, wenn ihr ja unterwegs etwas brauchen solltet. Und wenn ich dabei eine Sünde tue und gegen die Gesetze handle, so mag es mir Gott verzeihen. Gott kann aber auch solche Gesetze nicht gegeben haben, und böse Menschen mißhandeln unter deren Schutz nur andere Geschöpfe desselben Gottes. Denen beizustehen, kann keine Sünde sein. – Und nun hab guten Mut, mein Kind«, wandte sie sich dem Mädchen zu, als der junge Mann die Kajüte verlasesn hatte. »Jack ist ein so braves, ehrliches Herz wie nur einer im weiten Land – keiner von jenem rauhen, nichtsnutzigen Bootsgesindel, sondern der Sohn wackerer Eltern, den wir alle liebgewonnen haben. Das Herz hat er aber auf dem rechten Fleck, und wenn einer in allen Staaten, so ist er imstande, das, was er hier begonnen, auch durchzuführen.«

Noch während sie sprach, hatte sie die Schultern des Mädchens entblößt, und die Tränen liefen der Frau wieder rasch über die Wangen nieder, als sie die furchtbaren Zeichen sah, die des Henkers Peitsche dieser zarten Haut eingegraben. Aber sie reinigte mit leiser und doch geschäftiger Hand die Wunden, legte einen frischen Verband auf und sorgte dann auch dafür, daß die Arme etwas überzuziehen hatte, um die frischen Wunden nicht zu erkälten. Wieder und wieder schüttelte sie dabei den Kopf und konnte nicht aufhören, sich zu wundern, daß ein so weißes Mädchen den Negern zugezählt und so mißhandelt werden könne. Jack war indessen auch nicht müßig gewesen und hatte so geräuschlos wie möglich mit einem seiner Kameraden das vorhin versenkte Kanu erst an der Seite aufgehoben und dadurch halb auslaufen lassen und dann vom Wasser frei geschöpft. Ohne Geräusch war das freilich nicht möglich gewesen; das Boot jedoch, das sich jetzt vor ihnen befand, hielt zu weit voraus, um ihr Treiben gewahren zu können, und

bald lag das kleine Fahrzeug wieder leicht und sicher auf dem Wasser.

Das Flatboot näherte sich jetzt einer der im Mississippi häufig liegenden Inseln, und da es sich bei dem hohen Wasserstande ziemlich gleichblieb, an welcher Seite sie hinfuhren, beschloß der alte Poleridge, die Schattenseite zu wählen. Der Mond stand schon ziemlich tief, und unter dem Schutz der Bäume konnte es dem Kanu doch am Ende gelingen, glücklich zu entkommen. Seine Leute hatte er indessen mit der beabsichtigten Flucht des Kameraden bekannt gemacht, und Bill schwur, daß ihm nichts auf der Welt größeres Vergnügen machen würde als mitzugehen. Das Kanu war aber dazu zu klein, und der Alte fragte ihn auch, ob er glaube, daß er sein Flatboot allein den Strom hinabbringen könne.

»Es ist genug«, brummte er, »daß ich den Tollkopf von einem Burschen laufen lasse, und ihr anderen könnt Gott auf euren Knien danken, daß ihr nicht mit von der Partie zu sein braucht. Sollte mich gar nicht wundern, wenn wir nächster Tage in Neuorleans lesen, daß sie einen Abolitionisten mit einer entsprungenen Negerin gefangen und zum abschreckenden Beispiel für andere aufgehangen haben. – Und nun fort, Jack, oder steh wenigstens bei deinem Boot und sieh zu, daß dein Passagier fertig ist. Und ihr anderen haltet reinen Mund. Von euch hat niemand etwas gesehen!«

»Müßt uns für verdammte Holzköpfe halten, daß Ihr das auch nur erwähnt!« brummte Bill. »Viel Glück, alter Junge, und halt dich tapfer – einer gegen fünf ist noch gar nicht so schrecklich arg, und du bist gerade der Rechte, ihnen heimzuleuchten.«

Jack reichte allen seinen Kameraden der Reihe nach die Hand, und sie hatten, wenn auch mit den furchtbarsten Flüchen oft untermischt, ein derbes, aber herzliches Wort für ihn. Die ganze Sache entsprach auch viel zu sehr ihrem wilden, abenteuerlichen Leben, um nicht aller ihrer Sympathien gewiß zu sein. Der Alte war indessen in die Kajüte gegangen, konnte aber hier einen lauten Ausruf des Staunens nicht unterdrücken, als ihm seine Frau das indes angezogene Mädchen entgegenführte. Mit einem von ihren dunklen Kleidern angetan, eins der amerikanischen Bonnette auf, das das Gesicht,

wenn auch nicht verdeckte, doch beschattete, kannte er die entlaufene Sklavin kaum wieder.

» Na, das muß wahr sein «, sagte er ganz verblüfft, » wer dich in dem Aufzug sieht, mein Kind, und dann auch nur eine Ahnung hat, daß du Negerblut in den Adern trägst, kann mehr als Brot essen und hat ein schärferes Auge als der alte Poleridge. Wenn dich der Junge erst einmal glücklich aus der Nachbarschaft hier bringt, kann nachher wahrhaftig noch alles gut gehen. – Aber wo ist Jack? Blitzbengel der, wenn ich in seinen Jahren wäre, ich weiß nicht, was ich selber täte; aber solche Burschen, mit nichts im Vermögen, als was sie in der Westentasche mit forttragen können, sitzen auch immer locker wie ein geladenes und gestochenes Gewehr; der geringste Druck, und sie gehen los. – Na, Junge, da hast du deine Madame «, wandte er sich dann zu dem eintretenden Jack, » eine etwas jüngere Ausgabe der Mrs. Betsy Poleridge, und nun mach, daß du fortkommst. Da vor uns liegt die Insel. – Hast du deine Decke? «

» Alles in Ordnung, Sir «.

» So – und hier ist auch dein Geld, das du bei mir guthast – es sind ein paar Dollar mehr; denn ich habe den Monat für voll gerechnet. Werd' es von deinem Alten schon wiederbekommen, wenn sie dich hängen sollten – schon gut – deine Büchse ist doch im Stande? «

» Im besten, und Kugeln hab' ich auch genug, auch noch ein Stück Blei in der Tasche, frische zu gießen, wenn sie nicht ausreichen sollten. «

» Und dein Pulverhorn? «

» Gefüllt. «

« Na, dann mit Gott, und leb wohl und halte dich tapfer – ich muß hinauf an Deck. «

Er drückte dem jungen Burschen derb die Hand und wollte dann die Kajüte verlassen, blieb wieder stehen, besann sich einen Augenblick, drehte sich um und reichte auch dem Mädchen die Hand. Es war nur ein Nigger, und das Vorurteil konnte er nicht so leicht besiegen, das selbst in dem Herzen der nördlichen Amerikaner wurzelt. Aber sie sah so ganz wie eine Weiße aus, und der blutige Rücken der Armen fiel ihm auch wieder ein, daß er die Hand des Mädchens nahm und fast herzlich schüttelte.

» Leb wohl «,sagte er dabei. » Ob du recht getan, weiß ich nicht. Ich mache selber einen dummen Streich, aber wir wollen das Ende abwarten. « Und dann stieg er, ohne sich wieder umzuwenden, langsam nach oben.

VII

IM KANU

Bill, der einem anderen das Steuer überlassen, hatte indessen vorn vom Boot aus einen scharfen Ausguck behalten. Der Mond stand allerdings schon ziemlich tief am Himmel, aber es war noch hell genug, eine weite Strecke auszusehen. Der Alte überlegte, ob Jack und das Mädchen nicht doch gleich am besten täten, den Untergang des Mondes abzuwarten; dann aber waren sie auch der Gefahr ausgesetzt, daß sich ihre Verfolger ganz dicht zum Flatboot hielten und sie – sobald sie ihre Flucht bemerkten – unfehlbar augenblicklich einholten. Jetzt blieben diese doch ein Stück davon entfernt, und wenn sie, einmal unter der Insel, zurück hinter das Flatboot ruderten, hatten die Flüchtlinge noch die Hoffnung, ihnen zu entgehen. Wenigstens mochten sie so viel Vorsprung gewinnen, daß sie das Ufer des Mississippistaates erreichen konnten. Im Walde war Jack daheim, und der Aufseher hätte dort außerdem vorher einen Haftbefehl bei einem dortigen Sheriff ausnehmen müssen, um die entlaufene Sklavin gerichtlich verfolgen zu können und ausgeliefert zu bekommen.

Das Boot hatte, wie Bill nicht entgangen war, allerdings an der Spitze auf sie gewartet, um vor allen Dingen erst zu sehen, welches Fahrwasser die Flatbooter annehmen würden, das rechte oder das linke. Die Insel war zwar nicht groß, aber mit hohen Baumwollstauden und Weiden dicht bewachsen, und die durften sie nicht zwischen sich und das verfolgte Boot lassen. Mr. Hoof übrigens, mit Wut und Haß im Herzen seine Beute überwachend, wußte recht gut, daß hier eine günstige Stelle zur Flucht war. Trotz aller Vorsicht Jacks hatte er das Ausschöpfen des Kanus gehört und kannte die Bedeutung des Lautes. Die Weißen wollten den Tag nicht abwarten, sondern, um jeder Verantwortung ledig zu wer-

den, das Mädchen wahrscheinlich hier im Schatten der Insel an Land schicken, von wo aus sie dann später, sobald sie selber außer Sicht wären, ihre Flucht ungehindert fortsetzen könnte. Das mußte er zu verhindern suchen, und deshalb blieb er jetzt hier auch ruhig im Schatten eines in den Strom gestürzten Baumes liegen, um sich von da an einfach nur zwischen der Insel und dem Boot zu halten. Sowie sie weiter unterhalb wieder freies Wasser erreichten, hatte er kaum zu fürchten, daß ihm das Kanu ungesehen entkommen könnte.

An Bord des Bootes war ihnen das aber ebenfalls nicht entgangen, und Jack baute darauf seinen Plan. Mr. Hoof hatte nicht bedacht, daß die Flüchtige gar nicht wagen durfte, an einer Insel zu landen, wo sie ihren Verfolgern gar nicht mehr entgehen konnte. Die Insel lag nun ziemlich in der Mitte des Stromes, aber mehr nach der Mississippiseite hin, so daß die Entfernung nach jenem Staat auch nicht so groß war. Das Kanu schien vortrefflich gebaut und lag leicht auf dem Wasser. Mit zwei Rudern konnten sie, selbst wenn sie verfolgt wurden, ihren Vorsprung schon eine Weile halten. Das Mädchen mußte deshalb den Platz vorn im Kanu einnehmen, das Gesicht dem Bug zugekehrt, um im schlimmsten Falle ihr Ruder ebenfalls zu gebrauchen. Jack dagegen, mit einem anderen sogenannten Paddel, das er vom Bord des Flatbootes mitgenommen, stand daneben noch auf dem niederen Vorbau und wartete auf das Zeichen, das ihm der Alte geben sollte.

Dieser hatte die Stelle nicht außer acht gelassen, wo er das verfolgende Boot wußte – jetzt trieben sie etwa hundert Schritt davon vorüber, und » Jetzt « flüsterte er dem ungeduldig harrenden Jack hinab. » Halte nur das Flatboot genau zwischen dir und der Insel, und mach sowenig Geräusch wie möglich. «

Die Warnung war unnötig. Jack wußte schon selber ganz genau, was er zu tun hatte, und seine Büchse in der einen, das Ruder in der anderen Hand, sprang er in das Kanu – die Frau warf vorn das dünne Tau los und in den Bug hinein, und mit einem leise geflüsterten » Lebt wohl « drehte der scharfe Bug vom Boot ab und in den Strom hinaus. Vollkommen geräuschlos setzte dabei der junge Bootsmann sein kurzes leichtes Ruder und

wandte nur dann und wann den Kopf über die rechte Schulter, um die rechte Höhe mit dem Boot zu halten. Jetzt mußten sie vor allen Dingen die Verfolger von ihrer Fährte bringen, und Gott würde dann schon weiterhelfen.

Das ging auch vortrefflich. Mr. Hoof hielt sein Boot soviel als möglich zwischen der Insel und dem Flatboot und konnte dabei den ganzen Strom recht gut übersehen, die Stelle allein ausgenommen, die hinter dem letzteren lag. Dicht zur Insel hatte das letzte Hochwasser aber eine Menge Holz, ganze Stämme und einzelne Äste, angeschwemmt, und um nicht mit den langen Riemen darin hängenzubleiben oder gar aufzulaufen, mußte er vom Land abhalten. Dadurch aber kam das Flatboot ein Stück voraus, und der eine Negertreiber, der schon lange gedrängt hatte, daß sie nicht so weit von dem Boot abblieben, sondern sich dicht dahinterhalten sollten, entdeckte plötzlich, schon eine tüchtige Strecke entfernt, das flüchtige Kanu.

Wenige Worte genügten, den Steuernden darauf aufmerksam zu machen, und » Ruder scharf ein, meine Burschen! « schrie Mr. Hoof, als er den Bug seines Bootes herumwarf, die Verfolgung aufzunehmen.

Der Alte an Bord hatte die Bewegung natürlich gleich gesehen und die Ursache vermutet. Dem Kanu durfte er aber kein Zeichen geben, daß es entdeckt sei, um späteren Folgen vorzubeugen. Mit dem Boot dagegen konnte er sich unterhalten; darin lag nichts Sträfliches.

» Hallo, Sir! « rief er deshalb nach diesem hinüber, und zwar viel lauter als nötig gewesen wäre, ein noch einmal so weit entferntes anzuschreien, » wohin soll denn jetzt die Reise so eilig gehen? Ich dachte, Sie wollten uns begleiten. «

» Bestie! « murmelte der Aufseher zwischen den Zähnen, lachte dann aber ingrimmig vor sich hin. » Und es hilft dir doch nichts, mein Bursche – die Dirne ist mein, ehe sie nur in Rufnähe vom Ufer kommt. Wacker, Jungen, legt euch in die Riemen, und ich gebe jedem von euch fünf Dollar aus meiner Tasche, wenn wir das Mädchen sicher an Bord haben. «

Die Leute bedurften keiner weiteren Ermahnung. Mit besten Kräften legten sie sich in die Ruder, und das

leichte, trefflich gebaute Boot schoß schäumend über die Flut. Aber auch Jack hatte das laute Reden an Bord gehört, und wenn er das, was dort im Schatten der Insel vorging, auch noch nicht sehen konnte, erriet er doch leicht die Ursache.

» Jetzt nimm das Ruder, Kind «, rief er dem still im Boot kauernden Mädchen zu. » Und wenn du noch imstande bist, deine Arme zu gebrauchen, so hilf, soviel du kannst, den Schuften zu entgehen. Hab aber keine Angst, Herz «, setzte er fröhlichen Mutes hinzu, » wenn sie uns auch wirklich einholen sollten, haben sie uns deshalb noch immer nicht. Ich bin nun einmal mit dir ausgelaufen und will dich retten, oder – wir gehen eben zusammen zugrunde, wenn's sein muß. Nur den Burschen da drüben überlaß ich dich nicht, darauf kannst du rechnen. «

Das Mädchen erwiderte kein Wort. Wenn ihre Arme auch schmerzten, griff sie das Ruder gehorsam auf, und daß sie es zu gebrauchen wußte, hatte sie schon vorher bewiesen. Das Kanu tanzte auch nur so über das Wasser hin, und näher und näher kamen sie dem dunklen Waldstreifen, der sich vor ihnen am gar nicht mehr so fernen Ufer dehnte.

Aber näher kam auch das Boot, und Jack, als er den Kopf mit einem leise gemurmelten Fluch zurückdrehte, konnte sich nicht verhehlen, daß ein Zusammenstoß mit den Feinden, ehe sie das Land erreichten, fast unvermeidlich war. Allerdings hatte er seine Büchse neben sich und war fest entschlossen, sie im äußersten Notfall auch zu gebrauchen; aber einmal abgeschossen, konnte er sie in dem schwanken Kanu gar nicht wieder laden – und was dann? So viel hatte er dabei gemerkt, daß ihr Kanu das Wasser weit rascher durchschnitt, wenn er nicht zuviel gegen die Stömung anhielt, sondern ihr mehr folgte. Dadurch verlängerte er aber auch die Entfernung zwischen sich und dem Lande, und dabei konnten die Verfolger nur gewinnen. Es blieb ihm deshalb schon nichst anderes übrig, als dem Lande in so gerader Richtung wie möglich zuzuhalten. Wer konnte wissen, welche Vorteile ihm die Nähe des Landes bot, und daß er solche dann nach Kräften benutzen würde, dazu war er fest entschlossen.

Das Mädchen ruderte indessen still und schweigend fort. Nur einmal, als die Ruderschläge der Verfolger zum erstenmal ihr scheues Ohr trafen, wandte sie den Kopf dorthin; dann arbeitete sie geduldig weiter. Hinter ihr lag der Tod, vor ihr das Leben, und an das klammerte sich das arme junge Mädchen noch mit allen Fasern ihres Herzens fest. Jack ruderte ebenfalls aus Leibeskräften, aber je mehr er sah, daß die Verfolger näher kamen, desto fester und ingrimmiger biß er die Zähne zusammen. Furcht kannte er dabei gar nicht; sein Leben hatte er schon oft, selbst eines gleichgültigen Erfolges wegen, gewagt; aber es ärgerte ihn, daß er vor dem feigen Burschen von Aufseher fliehen mußte.

» Schuft von einem Kerl «, murmelte er dabei vor sich hin. » Hätt' ich nur ein Boot unter mir wie du, in dem ich mich aufrichten dürfte, ohne, wie in dieser Nußschale hier, fürchten zu müssen, im nächsten Augenblick damit umzuschlagen, ich wollte dich lehren, arme Mädchen blutig zu peitschen! «

Weiter – immer weiter ruderte er. Der Schweiß stand ihm in großen Tropfen auf der Stirn, und trotzdem schallten die Ruderschläge immer lauter und deutlicher zu ihnen herüber. Dabei war es, als ob das Land, das ihm im Anfang so nahe geschienen, gar nicht näher rücken wolle. Noch immer lag eine weite Wasserfläche zwischen ihm und dort, und das verfolgende Boot hätte er schon mit der Büchsenkugel erreichen können. Aber kein Wort sagte er; was half jetzt alles Reden, wo sie handeln mußten, und überdies entschied die nächste Viertelstunde ja auch ihr Schicksal – zum Guten oder Bösen. Immer näher kam das Boot. Während des Mädchens Arme, von der Entzündung angegriffen, mehr und mehr ermatteten, legten sich die Verfolger nur mit frischerer Lust in die Ruder, je deutlicher sie sahen, wie sie an dem Kanu gewannen. Auf der einen Seite winkte ihnen reichlicher Gewinn, auf der anderen Seite drohte ihnen die Peitsche. Kein Wunder, daß sie da ihr Bestes taten, um den ausgesetzten Preis zu verdienen.

Zehn Minuten waren so schon vergangen. Das Boot konnte kaum noch hundert Schritt von ihnen entfernt sein, und das laute Lachen des Aufsehers, der über den geglückten Fang jubelte, tönte schon zu ihnen herüber.

Jack knirschte vor Wut die Zähne zusammen, und ein toller Entschluß reifte auf einmal in ihm.

»Und sie sollen dich doch nicht fangen, Sally!« flüsterte er dem Mädchen zu. »Wenn wir auch nicht zusammen fliehen können, will ich den Hunden da drüben doch den Spaß vereiteln.«

»Es ist vergebens«, stöhnte das Mädchen, indem sie das Ruder sinken ließ. »Ich danke Euch für alle Güte, die Ihr mir erwiesen, und möchte weinen, daß Ihr Euch meinetwegen in solche Not gestürzt, hätt' ich noch Tränen! Aber es ist vorbei – in wenigen Minuten sind wir in ihrer Gewalt.«

»Noch nicht«, sagte aber Jack, das Ruder mit verdoppelter Kraft gebrauchend. »Teufel! Das Land ist kaum zweihundert Schritt mehr entfernt, und so nahe vor dem Hafen noch zu scheitern! Aber es gibt noch ein Mittel. Die kurze Strecke kannst du auch allein noch rudern, und daß dir die anderen nicht folgen, dafür laß mich sorgen. Ich rudere dich jetzt noch so weit wie irgend möglich, um die Entfernung zum Lande zu verringern. Laufen sie dann an uns heran, sitze nur fest, denn dann spring ich hinüber in ihr Boot und will sie schon am Rudern hindern, bis du in Sicherheit bist.«

»Und Ihr? – Was wird aus Euch?«

»Bah!« sagte der junge Bursche. »Was können sie machen? Sie sollen mir nachher einmal beweisen, daß du gerade hier in dem Kanu gewesen – wenn sie überhaupt imstande sind, mich zu halten. Ich kann schwimmen wie ein Fisch und will ihnen schon entgehen.«

»Es ist umsonst«, sagte kopfschüttelnd das Mädchen. »Was hülfe es mir auch, wenn ich allein, mit dem Boot noch hinter mir, das Ufer erreichte! Sie würden mein Kanu finden und zerstören, und morgen hätte ich die Aufseher der nächsten Plantagen mit ihren Bluthunden auf meiner Fährte. Meine ganze Flucht war Wahnsinn und hat nur dazu gedient, Euch noch mit mir in mein Verderben zu reißen.«

»Unsinn«, brummte Jack. »So weit sind wir noch nicht, und du kannst doch wenigstens den Versuch machen zu entkommen. Doch immer besser das Letzte versucht, als sich feige in sein Schicksal zu ergeben.«

Das Mädchen schwieg einen Augenblick und senkte

den Kopf; endlich sagte sie mit leiser, kaum zu dem Ohr des jungen Mannes dringender Stimme:

»Ihr habt gesagt, daß wir zusammen fliehen wollen. Sie werden Euch töten, während ich das Ufer erreiche -- ich gehe nicht – ich will mit Euch sterben.«

Ein eigenes, wunderlich wildes und schmerzliches, aber doch auch wieder so süßes Gefühl zuckte durch des jungen Burschen Herz bei diesen Worten.

»Mit mir sterben, Sally? Nun gut dann, Kind – es ist möglich, Aber – soweit sind wir noch nicht. Wenn uns der Bursche da drüben zum Äußersten treibt, mag er sich die Folgen dann auch selber zuschreiben. Gnade gibt er nicht und hat sie auch deshalb nicht zu erwarten, und wenn du so gesonnen bist, dann –«, er brach kurz ab, aber ein wildes Feuer glühte in seinen Augen, und doch war in diesem Augenblick aller Schmerz von ihm gewichen. Er warf den Kopf zurück, sah das Boot kaum eines Steinwurfs Weite hinter sich, und drohend klang zugleich des Negertreibers Stimme zu ihnen herüber:

»Willst du es aufgeben, mein Schatz, und hast du eingesehen, daß du uns nicht mehr entgehen kannst?«

Jack hatte das gar nicht mehr so ferne Land mit den Blicken überflogen, und eine Stelle dort schien ihm die Möglichkeit einer Landung zu gestatten. Fast überall war die Uferbank steil und schroff abgebrochen, nur eine kleine Strecke unterhalb begann eine Sandbank, an der er hoffen durfte anzulaufen. Zu gleicher Zeit wandte er den Bug seines Kanus ein klein wenig mehr stromab, und der Aufseher, der am Steuer mit dem Gesicht nach vorn im Boot saß, erkannte zum erstenmal, daß die flüchtige Sklavin nicht allein in dem Kanu war.

»Alle Teufel!« schrie er aus, »was ist das? Sind wir einem falschen Kanu gefolgt, oder hat die Dirne noch einen Begleiter bei sich? Darum konnte sie so scharf rudern. Aber warte, mein Herz, dir soll die Lust vergehen, zum zweitenmal davonzulaufen – jetzt bin ich nur begierig, deinen Kompagnon kennenzulernen.«

»Dessen Bekanntschaft kannst du bald machen, mein Bursche!« rief da Jack, den Bug seines Kanus herumwerfend, daß er gerade gegen die Strömung anhielt. Die Büchse hatte er zugleich auf sein Knie geworfen, die Mündung dem kaum noch zwanzig Schritt entfernten

Boote zugekehrt – in dieser Stellung konnte er die Waffe mit Sicherheit führen.

» Verdammt! « schrie der Aufseher. » Das ist nicht die Stimme eines Niggers – das ist ... «

» Ein guter Freund und alter Bekannter von dir, Kamerad «, rief da der junge Mann, sein Ruder vor sich ins Boot werfend und die Büchse in Anschlag heraufnehmend. » Halte das Kanu einen Augenblick in der Richtung, Sally, bis ich den Burschen da drüben abgefertigt habe. – Und nun herum mit eurem Bug, ihr Schufte, oder – so wahr ein Gott da oben über uns lebt – ich schieße dir eine Kugel durch das Hirn ... «

» Das ist der Bootsmann von dem Flatboot drüben! « schrie der Aufseher, von seinem Sitz emporspringend. » Hundert Dollar, Jungen, wenn ihr den Burschen lebendig fangt, daß ich ihn hängen sehe. «

Die Neger setzten ihre Ruder mit aller Kraft ein, das Boot sprang bei jedem Schlag, den sie ins Wasser taten, ordentlich nach vorn. Dabei hielt der Steuernde den Bug voll gegen die Seite des Kanus, und Jack durchschaute im Nu die Absicht des Aufsehers. Sobald es ihm gelang, das schwanke Kanu mit dem weit stärkeren, in voller Fahrt herankommenden Boot zu treffen, mußte es sich füllen und sinken. Sie selber waren dann im Wasser den Verfolgern rettungslos preisgegeben.

Das Mädchen hatte den Kopf schaudernd abgewandt; die Stimme ihres Henkers füllte ihr Herz mit Todesfurcht, und nur mechanisch folgte sie dem Befehl ihres Begleiters, den Bug des Kanus noch gegen die Strömung zu halten. Der entscheidende Moment war gekommen. Das Kanu lag vollkommen still, mit der Strömung langsam niedertreibend, während das Boot schäumend heranschoß. Die Büchse hob sich langsam, der untergehende Mond schien hell auf das blitzende Korn. Jack wußte, daß von dem sicheren Schuß sein Leben abhing, und als er den Kopf des Aufsehers mit Korn und Visier auf kaum zehn Schritt mehr in einer Linie hatte, drückte er ab.

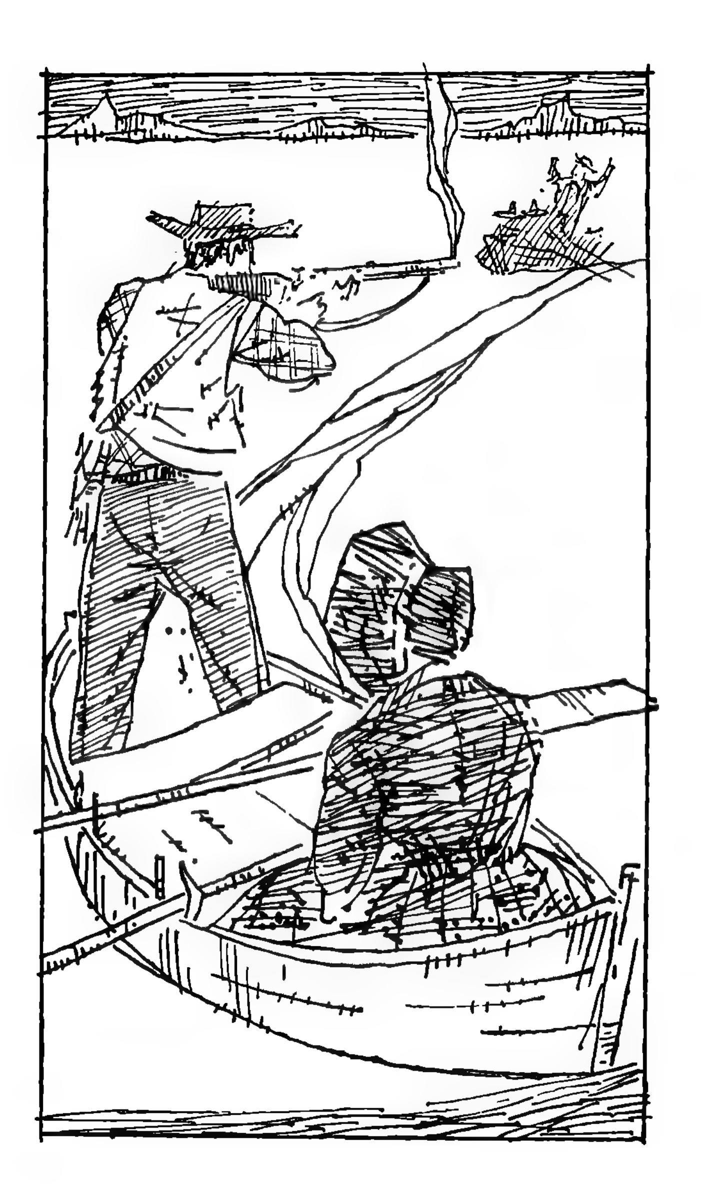
Ein gellender Aufschrei dröhnte mit dem Schuß zusammen. Jack aber, die Büchse ins Kanu werfend, hatte im Nu das Ruder aufgegriffen; der Bug flog herum, scharf ab von dem verfolgenden Boot, und wich, als die-

ses heranflog, mit Blitzesschnelle zur Seite aus. Aber auch das Boot änderte seine Richtung; denn der zu Tode getroffene Aufseher war auf das Steuerruder zurückgestürzt. Dadurch wandte sich jetzt dessen Bug stromauf. Die Neger aber, die keine Ahnung gehabt, daß der weiße Mann seine Drohung so furchtbar rasch erfüllen würde, ja, die vielleicht nicht einmal geglaubt, daß er ein Gewehr bei sich führte, ließen erschreckt die Ruder fallen und sprangen auf, um ihrem gestrengen Herrn beizustehen. Mr. Hoofs Regiment hatte aber sein Ende. Die Kugel des jungen Bootsmanns war durch seine Stirn gefahren. Er lebte zwar noch, aber nur, um wilde, unartikulierte Schreie auszustoßen und mit den Armen jählings um sich zu schlagen. Dadurch kam die ganze Bootsmannschaft in Unordnung, und Jack war nicht der Mann, die ihm solcherart vergönnte Zeit unbenutzt verstreichen zu lassen.

Keinen Jubelschrei stieß er aus über den geglückten Schuß, keinen Blick warf er weiter zurück auf das jetzt von ihm abgewandte Boot. Mit neuer Hoffnung, aber freilich auch mit dem unbehaglichen Gefühl, ein abgeschossenes Gewehr im Kanu zu haben, legte er sich mit aller Macht in sein Ruder und arbeitete dem Land entgegen. Im Boot entdeckten sie jetzt allerdings die Flucht des schon so sicher geglaubten Kanus. Aber ehe sie ihre Ruder wieder aufgreifen konnten, hatte das schon einen tüchtigen Vorsprung gewonnen, und dicht am Land glitten die Geretteten mit der Strömung hin.

Gerettet? Lieber Gott, noch lagen vielleicht schlimmere Gefahren für sie im Hintergrunde, als selbst der jähe Tod im Strome gewesen wäre; aber diesem ersten Angriff waren sie doch entgangen. Der schlimmste Feind, den sie im Lande hatten, war unschädlich gemacht, und allen anderen sah der junge Bursche mit leichtem, fröhlichem Herzen keck entgegen.

Wohl folgte jetzt das Boot – die Neger hatten den Körper des Sterbenden, dem sie doch keine Hilfe bringen konnten, auf den Boden des Bootes gelegt –, aber es war kein rechter Ernst mehr darin. Was konnten sie auch, Sklaven miteinander, gegen den Weißen machen? Durften sie sich an ihm vergreifen, und stand nicht Todesstrafe für irgendeinen von ihnen darauf, wenn er



Hand an einen der bevorzugten Kaste legte? Allerdings hatte der Mann eine Sklavin gestohlen, und vielleicht hätten sie die Gerichte freigesprochen – aber nur vielleicht. Sie wußten es nicht genau, und dann auch war der erste Schuß mit solcher Sicherheit gefallen und hatte sich sein Opfer so furchtbar schnell aus ihrer Mitte herausgeholt – sollten sie der Waffe noch einmal trotzen? Und weshalb?

Die beiden Negertreiber, während sie nichtsdestoweniger, so rasch sie konnten, hinter dem Kanu dreinruderten, besprachen das alles leise miteinander. Aber im freien Wasser konnten sie die Flüchtlinge ohnehin nicht mehr überholen. Um den Wipfel eines in den Strom gestürzten Baumes biegend, war es plötzlich ihren Blicken entschwunden, und als sie dicht davor das Wasser mit ihren Rudern zurückdrängten und vorragende Äste faßten, um sich dort festzuhalten, hatte ein anderer Baum die beiden schon in seinen Schutz genommen.

In dem Boote befanden sich außer dem erschossenen Aufseher vier Neger: die beiden Negertreiber, Mulatten, und zwei der zuverlässigsten Sklaven, die Mr. Hoof für diesen Dienst ausgewählt. Ohne weißen Befehlshaber durften sie aber nichts eigenmächtig unternehmen; selbst wenn sie auf der nächsten Plantage anliefen, setzten sie sich der Gefahr aus, als entflohene Sklaven aufgegriffen und zurückgehalten zu werden. Nichtsdestoweniger hielten es die beiden Negertreiber für ihre Pflicht, den Flüchtigen wenigstens den Wasserweg abzuschneiden, indem sie das dort eingelaufene und wahrscheinlich jetzt verlassene Kanu herausholten und treiben ließen oder zerstörten. Es war dann immer eher möglich, die beiden hier im Walde wieder aufzufinden und zu fangen. Nach kurzer Beratung entschlossen sie sich denn auch, ihr Boot in das Gewirr von Ästen, durch die das schmale Kanu viel leichter hineingeschlüpft war, hineinzuschieben. Gar nicht weit den Strom hinauf hatten sie dann die Anzeige zu machen, und hielt man sie fest, so ließ sich ihre Unschuld leicht beweisen. Vorsichtig machten sie sich deshalb an die Arbeit, und die Ruder auf die Bänke legend, während sie sich an den Ästen langsam vorwärts zogen, brachten sie das Boot auch bald dort

ein, wohin ihnen das Kanu vorangegangen. Ehe sie aber in dem dunklen Schatten der Bäume erkennen konnten, wo es lag, donnerte ihnen die Stimme des Bootsmannes entgegen:

»Zurück, meine Burschen! Schiebt sich euer Boot noch eine Elle weiter hier ein, so schieß' ich dem ersten Wollkopf, der sich darin zeigt, eine Kugel durchs Hirn – habt ihr mich verstanden?«

Die Neger antworteten nicht; daß der Mann aber nicht spaße, davon hatten sie den blutigen Beweis in ihrem eigenen Fahrzeug liegen, und rascher, als sie in das Gewirr hineingekommen, arbeiteten sie sich wieder zurück. Mit Gewalt war da nichts auszurichten, und sie selber mußten sich einen anderen Plan ausdenken, um dem Kanu wenigstens die weitere Flucht abzuschneiden.

Jack hatte indessen seinen eigenen Plan gefaßt. Sowie das Kanu mit der Spitze die dort nicht zu steile Uferbank berührte, sprang Sally hinaus und stand jetzt zitternd am Ufer, um ihren Beschützer zu erwarten; der junge Bootsmann säumte denn auch nicht, ihr zu folgen, und einmal erst auf sicherem Boden, wurde ihm leichter, fröhlicher ums Herz. Seine erste Sorge war aber, die abgeschossene Büchse wieder zu laden, und mit der Waffe jetzt schußfertig in der Hand, wußte er, daß er sich die unbewaffneten Neger leicht in nötiger Entfernung halten könne. Vorsichtig horchte er eine Weile nach den Zurückweichenden hinüber, solange er ihre Stimmen hören konnte, und kletterte dann leise wieder in das Kanu hinab.

»Wo wollt Ihr hin?« flüsterte Sally, erschreckt ihre Hände faltend.

»Nur ruhig, mein Herz«, warnte aber der Mann mit ebenso leiser Stimme. »Erst muß ich wissen, was die Burschen da draußen vorhaben. Bleib nur ruhig hier und fürchte nichts – ich komme gleich zurück.«

Seine Büchse im Kanu, schob er jetzt den Bug desselben langsam weiter und weiter vor, bis er der ihm ängstlich Nachschauenden im Schatten des dunklen Baumwipfels entschwunden war. Lange Minuten vergingen, und er kehrte nicht zurück. – War er geflohen? Hatte er sie allein hier ihrem Schicksal überlassen? Sie schauderte bei dem Gedanken, und noch einmal so

unheimlich rauschten die düsteren Wipfel über ihr, und klagend tönte der Ruf der Eule durch den stillen Wald. Eine volle halbe Stunde verging ihr so in peinlich qualvollem Warten. Endlich glaubte sie das Geräusch zurückgedrängter Büsche zu hören; ihr Herz klopfte stürmisch in der Brust, und jetzt – er kehrte zurück. Dort schob sich das lange, schmale Kanu langsam dem Lande wieder entgegen, und als sie sich vorbeugte, den Bug desselben zu fassen und zu halten, trat Jack, die Büchse in der Hand, zu ihr hinaus.

Kein Wort sprach er dabei, hob nur alles, was noch im Boote lag, heraus und zog das Kanu dann weiter auf den weichen Boden, höher und höher hinauf. Seine ganze Kraft mußte er dabei anwenden und bald an dem, bald an jenem Ende heben; denn das Mädchen konnte ihm wenig dabei helfen. Endlich aber gelang es ihm doch, das Boot außer Sicht hinter einen Busch zu bringen, und er ging daran, die im weichen Boden hinterlassenen Spuren soviel wie möglich wieder unkenntlich zu machen. Sally unterstützte ihn dabei, soviel sie konnte. Jetzt faßte er des Mädchens Hand, half ihr wieder die Uferbank hinauf und schritt mit ihr rasch immer weiter in den Wald hinein. Noch immer sprach er kein Wort und suchte nur sorgfältig die offensten Stellen für seinen Schützling aus, um ihr den rauhen Weg soviel wie möglich zu erleichtern, bis sie das Ufer weit, weit hinter sich gelassen.

Sally war ihm, ohne eine Frage zu tun, ohne eine Klage auszustoßen, durch Schilf und Sumpf und über umgebrochenes Holz gefolgt. Da plötzlich blieb er stehen, warf seine Decke zu Boden, lehnte die Büchse an einen umgestürzten Stamm, neben dem sie standen, und sagte freundlich:

»Nun, mein Kind, sind wir deinen unmittelbaren Verfolgern wenigstens entrückt. Aber hast du Kraft, mir noch ein paar Stunden lang durch dies Gewirr von Schilf und Unterholz zu folgen?«

»Ja«, sagte das arme Mädchen leise, »wohin Ihr mich führt; ich will nicht fragen, was und wie Ihr's tut.«

»O nein, mein Herz, so war es nicht gemeint«, sagte der junge Mann lachend. »Du sollst allerdings genau wissen, was ich zu tun gedenke. Ob es glückt, steht frei-

lich in Gottes Hand. Nun höre: Dadurch, daß ich die Burschen von unserem Kanu zurückscheuchte, sind sie natürlich der Meinung, daß wir ihnen mit dem zu Wasser entgehen wollen. Sie wissen auch ziemlich genau, wie wild diese Wälder sind, und können sich nicht denken, daß ein Fremder seinen Weg hindurchfinden würde. Der Wald aber ist meine eigentliche Heimat und ein alter Freund, und einen besseren Führer könntest du dir nicht wünschen. «

» Aber die Verfolger werden nach der nächsten Plantage rudern und dort die Leute auf unsere Fährte setzen. «

» Wenn sie das diese Nacht beabsichtigten, wären wir jetzt schon wieder im Kanu unterwegs «, sagte Jack, » und hätten's dann gewiß ein gutes Teil bequemer. Wie die Sache aber nun steht, haben sie ihr Boot draußen an den Büschen festgemacht und wollen uns so bis zum Morgen hindern, wieder auszulaufen. Das war auch das Gescheiteste, was sie tun konnten; denn bei Nacht dürfen sie nirgends anlaufen, wie niemand daran denken könnte, uns hier im Walde im Dunkeln zu verfolgen. Was sie für morgen früh beabsichtigen, weiß ich nicht. Bis dahin aber, hoff' ich, sind wir außerhalb ihres Bereiches. Weiter unten am Strom, kaum eine halbe Stunde Wegs von hier entfernt, sah ich nämlich, gerade als ich mir einen Platz zum Landen suchte, ein schwaches Licht aus dem Walde schimmern. Dort liegt jedenfalls die Hütte irgendeines Holzfällers, die sich hier überall am Ufer niedergelassen, um Holz für vorbeikommende Dampfer aufzuklaftern. Alle diese Leute haben aber ein Boot oder Kanu an ihrem Hause, und wenn wir das erreichen, ehe die Sonne aufgeht, dann mögen sie hier oben sitzen und Wache halten nach Herzenslust; dann führe ich dich vor Tage einem freien und, will es Gott, glücklichen Leben entgegen. «

» Glücklich? « sagte aufseufzend das arme Mädchen. » Darf ich auf Glück noch rechnen? «

» Ja, mein Kind «, sagte da mit weicher Stimme der sonst so rauhe, wetterfeste Bursche, indem er des Mädchens Hand ergriff und hielt. » Ja, Sally. Wenn wir allen den Gefahren, die uns hier noch umdrohen, glücklich entgehen, dann darfst du das, und hast es vielleicht

mehr verdient als tausend andere, die von ihrer Geburt an darin schwelgen. Jetzt aber fasse nur guten frischen Mut, mein armes Kind! Du hast mir nun einmal dein Leben anvertraut, und daß es dich nie gereuen soll, lasse meine Sorge sein. – Aber nun fort! Wir versäumen hier mit Schwatzen die schöne kostbare Zeit und haben noch das Schlimmste vor uns: einen weiten Weg durch Dornen und Gestrüpp. Ich fürchte fast, es wird zuviel für dich. «

» O sorgt Euch nicht um mich! « rief das Mädchen, und ihre Stimme klang in dem Augenblick zum erstenmal froh und sorgenfrei. » Ihr sollt sehen, wie rüstig ich Euch folgen werde, und jetzt, in diesem Augenblick, ist es mir auch fast, als ob ein schwerer Gram von meiner Seele genommen wäre. Guter Gott, ich habe noch nie in meinem Leben gewußt, wie einem Wesen zumute ist, um das ein anderes sich sorgt! Ihr seid der erste, der mir freundlich entgegentritt, von dessen Lippen ich keine harten, zürnenden Worte höre, und wenn ich jetzt auch meinen Peinigern wieder in die Hände fiele, wenn ich ein ganzes Leben lang für diesen einen glücklichen Augenblick büßen müßte – ich will nicht murren – hab' ich doch gelebt. «

» Du armes, armes Kind «, sagte Jack. » Daß es solche Teufel mit menschlichen Fratzen gibt, die sich Gottes Ebenbild nennen und eine Hölle um sich schaffen! Aber die Zeit kommt vielleicht auch, wo diese Sklaverei als Fluch und Schande gebrandmarkt wird, wo nicht solch ein Gesindel die Peitsche mehr über ein unglückliches Volk schwingen darf! – Doch fort mit den Gedanken – bleibe dicht hinter mir, mein wackeres Mädchen, und halten deine Kräfte nur noch ein paar kurze Stunden aus, so, denk' ich, haben wir das Schlimmste überstanden. «

Rasch griff er wieder seine zusammengeschnürte Decke, in die er den Proviant gewickelt hatte, vom Boden auf, nahm seine Büchse und schritt durch den dunklen, jetzt nicht einmal mehr vom Mond erhellten Wald. Vorsichtig wählte er dabei jede nur einigermaßen lichte Stelle, und wo es ihm die dichten Wipfel erlaubten, blieb er stehen, um nach den Sternen seinen Weg zu finden. Sorglich half er dabei dem Mädchen über

jeden in ihrer Richtung liegenden umgestürzten Stamm, führte sie durch hier und da eingerissene Gräben und rückte, wenn auch langsam, doch weiter und weiter mit ihr vor. So mochten sie zwei volle Stunden gewandert sein, und Jack hatte sich jetzt an dem Rande eines Schilfbruchs gehalten, wo das Unterholz nicht so dicht stand. Da erreichte er plötzlich einen kleinen freien Platz, und wo er ihn betrat, verkündete ein durch Menschenhand gefällter Baum die Nähe einer Wohnung.

Rasch bog er sich nieder und fühlte mit der Hand den Boden ab.

Mit einem Jubelschrei: » Ein Weg! Ein Weg! « sprang er wieder empor.

» Ist hier ein Weg? « fragte das Mädchen, das schon an seiner Seite stand.

» Ja, mein Herz, ein Fahrweg noch dazu, auf dem die Leute ihr Holz zum Strome schaffen, und hier sind wir vom Ufer auch gar nicht mehr so weit entfernt. Hörst du den Dampfer, der dort drüben den Mississippi herunterbraust? Wenn wir die Richtung jetzt genau wüßten, in der das Haus liegt, könnten wir es vielleicht in kurzer Zeit erreicht haben. «

» Dort bellt ein Hund «, rief plötzlich Sally, des jungen Mannes Arm ergreifend.

» Dort läutet auch die Glocke! « schrie aber jubelnd Jack. » Das Dampfboot legt an, um Holz einzunehmen. In fünf Minuten wissen wir, woran wir sind. «

» Aber es geht den Strom hinab «, sagte schüchtern das Mädchen.

» Und was tut's? « lachte Jack, die Brust von neuer Zuversicht erfüllt. » Ich bin gern im Walde, Herz, und nie glücklicher, als wenn ich die grünen Wipfel über mir rauschen höre. Der letzte Marsch hat mir den Wald aber auf ein paar Tage verleidet, und wegen der tiefen Spuren, die wir dort im weichen Boden hinterlassen, ist es am Ende auch besser, wir machen, daß wir hier fortkommen. Gebe der Himmel, daß wir das Boot auch noch erreichen! «

Wieder schlug die Glocke draußen an. Deutlich schallten die scharfen Töne herüber, und Jack wußte recht gut, daß dieses Zeichen in der Nacht nur dann gegeben wird, wenn entweder Passagiere zu landen sind oder

das Boot Holz einnehmen will. Das erstere war hier nicht wahrscheinlich; denn der dichte Wald verkündete keine Plantage. Nahm das Boot also wirklich Holz, so behielten sie auch Zeit genug, den Platz zu erreichen. Vor allen Dingen mußten sie jetzt die Richtung genau wissen, in welcher der Dampfer anlegen würde. Darüber sollten sie auch nicht lange in Zweifel gelassen werden. Wieder gab die Glocke ein paar kurze Schläge, und kaum fünf Minuten später hörten sie das scharfe Zischen des ausgelassenen Dampfes.

»Hurra, jetzt haben wir's!« lachte Jack in wilder Fröhlichkeit. »Und nun vorwärts, Kind. Noch eine kurze Strecke, und wir sind am Ziele.«

Rüstig schritt er auf dem Wege hin, und bald erreichten sie eine weite Lichtung; vielleicht begann hier schon die Farm. Da sah Jack plötzlich vor sich im Wege die Sterne von einem Wasserspiegel widerflimmern und erkannte zu seinem Schrecken, daß sie an einem breiten Sumpfe standen, der zwischen ihnen und dem Ufer lag.

»Alle Teufel!« murmelte er leise vor sich hin. »Das ist eine schöne Geschichte; so dicht am Ziel, und der verdammte Sumpf.«

»Solche Stellen wimmeln von Alligatoren«, stöhnte entsetzt das Mädchen, während Jack, der eben denselben Gedanken gehabt, sich bestürzt hinter dem Ohr kratzte.

»Ja, ich weiß, mein Herz«, brummte er, »deren Bekanntschaft haben wir heute schon einmal gemacht.

Wieder zischte laut der Dampf, und über die offene Waldstelle herüber klang es, als liege das Boot kaum fünfhundert Schritt entfernt.

»Und wenn wir nun versuchten den Sumpf zu umgehen?« sagte schüchtern das Mädchen.

»Das geht nicht!« rief Jack. »Die ganze Nacht würden wir dazu brauchen und brächen überdies noch Hals und Beine in den verwünschten Zypressenwurzeln. Nein, Sally, hier sind wir einmal und müssen auch hindurch, und was ich heute morgen von den Alligatoren gesehen, läßt mich glauben, daß sie eben feige Bestien sind. Drum frischen Mut – hier, Mädchen, nimm meine Büchse –, hab acht, daß du den Hahn nicht spannst, und jetzt trag' ich dich hindurch.«

»Durch den Sumpf?«

»Hab keine Angst. Das Wasser ist an solchen Stellen selten tief, denn es stehen ja überall Bäume darin. Durch die Pfütze wollen wir uns nicht zurückschrecken lassen – oder fürchtest du dich?«

»Ich fürchte für Euch«, sagte leise das Mädchen, indem sie zögernd die dargereichte Waffe nahm. »Ich will lieber den Alligatoren zur Beute fallen als den Verfolgern.«

»Beides nicht angenehm«, entgegnete Jack. »Aber ich hoffe, wir entgehen den einen wie den anderen, und nun voran.«

Sorgsam hob er die schlanke Gestalt in seine Arme, und mit festem, trotzigem Schritt betrat er den weiten, öden Sumpf. Aber der Boden war hart, das Wasser reichte ihm nur wenig über die Knie – waren doch auch schon die Holzwagen hier hindurchgefahren –, und weiter und weiter schritt er darin hin. Rechts und links hörte er hier und da ein Plätschern, und der scheu umhergeworfene Blick ließ ihn manchen dunklen Punkt erkennen, den er mißtrauisch für einen der braunen, weitrachigen Burschen hielt. Aber dem Geräusch, das er im Wasser machte, wichen sie aus, und nach kaum einer Viertelstunde fühlte er wieder trockenen Boden unter den Füßen.

Und dort lag auch das Boot. Durch die Büsche konnte er schon die Feuer erkennen, die von der Mannschaft am Ufer entzündet waren, und wie sie jetzt rasch draufzuschritten, sahen sie ein kleines Blockhaus an der schmalen Lichtung liegen. Der Dampfer lag mit ausgeschobenen Planken dicht am Ufer, und geschäftige Menschen liefen, große Lasten Holz auf den Schultern, an Bord und wieder leer von Bord zurück an Land.

»Aber werden sie uns aufnehmen?« flüsterte das Mädchen bang, dem in der Nähe der vielen Weißen die alte Furcht das Herz beschlich.

»Wir werden sie nicht fragen«, lachte Jack. »Jetzt halt den Kopf oben, Kind, und zeig um Gottes willen keine Scheu. Wir gehen direkt an Bord – fragen wird uns kein Mensch, bis wir erst einmal unterwegs sind; denn dazu haben die Leute jetzt nicht Zeit. Für das andere laß mich dann sorgen.«

Sallys Hand ergreifend, schritt er jetzt langsam in den

Menschenknäuel hinein, der, wenig seiner achtend, geschäftig herüber und hinüber wogte. Ein paar der Leute blickten wohl verwundert auf die weibliche Gestalt; vielleicht waren es Passagiere aus dem Boot, vielleicht gehörten sie hier in das Haus? Was kümmerte es sie!

Dicht hinter einigen der Holzträger schritten sie über die schmale Planke hin an Bord und dort ohne weiteres in das düstere Zwischendeck, zwischen Gruppen von Schlafenden und Spielern hin. Niemand kümmerte sich um sie, und Jack hatte bald eine für den Augenblick unbesetzte Koje gefunden, in die er seine Decke warf. Dann blies er das Pulver von der Pfanne seiner Büchse, stellte das Gewehr in die Ecke und schien sich jetzt vollkommen zu Hause zu fühlen.

Draußen läutete in diesem Augenblick wieder die Glocke. Die Leute waren fertig, und das Boot schob in den Strom hinaus. Wer von den Passagieren mit Holz getragen hatte, kehrte nun in das Zwischendeck zurück.

» Hallo, Kamerad «, sagte da ein langer Kentuckier, der in seiner verlassenen Schlafstelle wieder einkehren wollte und sie indessen ganz unerwarteterweise in Besitz genommen fand. » In der Koje schlaf' ich, nimm deine Decke nur wieder heraus. «

» Ist das Euer Platz? « fragte Jack.

» Ja – hast du etwas dagegen? « fragte trotzig der Mann.

» Nein, Kamerad «, lautete die ruhige Antwort. » Aber ich bin eben hier mit meiner Frau an Bord gekommen und sehe keinen anderen Platz für sie. Wenn du da drinnen schlafen willst, muß sie die Nacht auf einer Kiste sitzen, wenn du ihr aber den Platz überläßt, zahl' ich ihn dir. «

» So war's nicht gemeint «, brummte der Bursche gutmütig, als er einen Blick in das freundliche, jetzt von Purpurröte übergossene Gesicht des Mädchens geworfen. » Legen Sie sich ruhig hinein, Madam, und wenn Sie die Decke, die drinnen liegt, zum Kopfkissen benutzen wollen, soll's mich freuen. Sie werden so noch hart genug liegen. «

» Dank Euch, Freund « sagte Jack, des Mannes Hand ergreifend und schüttelnd.

» Unsinn «, brummte dieser, » 's ist gern geschehen. «

Dabei wandte er sich um, streckte sich auf einer der nächsten Kisten aus und war bald, trotz der unbequemen Lage, sanft und süß eingeschlafen.

Jack bereitete indessen seinem Schützling das Lager in dem ihr überlassenen Schlafplatz, hüllte die müden Glieder des armen Mädchens in die wollene Decke ein und ging dann selber vor zu den Heizern, um sich an deren Feuer die naß gewordenen Kleider zu trocknen.

VIII

SALOMO

Vorläufig hatten sie gar nichts für ihre Sicherheit zu fürchten. Sally war weiß genug, um in keinem, der sie nicht persönlich kannte, auch nur den Verdacht aufkommen zu lassen, daß Negerblut in ihren Adern fließe. Nur an den Fingernägeln bleibt gewöhnlich bei den Quadroonen noch ein matter dunkler Schein, verräterisch die Abstammung zu künden. Aber selbst das war so unbedeutend, daß es nur dem genauen Beobachter aufgefallen wäre, während Sally das selber wußte und sich wohl davor hüten konnte.

Jack aber, trotz der furchtbaren Anstrengung der letzten Nacht, trotz der Aufregung, in der er sich fortwährend befunden, konnte nicht schlafen. Zwischen all den fremden Menschen, in deren Gewalt er sich rettungslos befand, sowie sie nur das an dem letzten Tage Geschehene ahnten, wurde ihm zum erstenmal die Gefahr klar, der er sich ausgesetzt hatte. Solange die Aufregung selber dauerte, hatte diese kein anderes Gefühl in ihm aufkommen lassen als das, seinen Verfolgern zu entgehen. Jetzt aber in dem Zustande der Ruhe, von keiner unmittelbaren Gefahr mehr bedroht, kühlte sich sein Blut auch ab, und er begann zu überlegen. Mitten in den Sklavenstaaten, in diesem Augenblick sogar noch weiter auf dem flüchtigen Boot gen Süden schnaubend, war er auch jede Stunde der Gefahr ausgesetzt, daß irgend jemand das Mädchen erkenne oder Verdacht über ihre Abkunft schöpfe. Entweder mußte er sich dann von ihr lossagen oder – Rechenschaft von ihr geben. Das eine wollte, das andere konnte er nicht, und einmal erst den

Verdacht auf sich gelenkt, war er verloren. Der morgende Tag mußte ebenso die glückliche Flucht wie den Mord an dem Aufseher entdecken, und wenn er sich über den letzteren auch nicht die geringsten Gewissensbisse machte, wußte er doch recht gut, daß ein entsetzlicher Lärm darüber entstehen werde und die Zeitungen so rasch wie irgend möglich die Tatsache mit der genauen Beschreibung des flüchtigen Mädchens verbreiten würden.

Zu keiner Zeit war dabei in den südlichen Staaten die Erbitterung gegen den Norden größer gewesen als gerade jetzt; zu keiner Zeit hatten die Sklavenhalter ihre vermeintlichen Rechte unnachsichtiger überwacht als in den letzten Monaten. Mit furchtbarer Strenge waren alle Neger, gegen die nur der geringste Verdacht vorlag, meuterische Absichten zu hegen, bestraft worden; mit dem größten Eifer hatte man alles verfolgt, was nur mit dem Abolitionistentreiben im Norden in der geringsten Verbindung stehen konnte, und Versammlungen waren in fast allen größeren Städten des Südens gehalten worden, um einander in dieser Hinsicht mit allen nur zu Gebote stehenden Kräften zu unterstützen. Das alles hatte er schon vor ihrer Abreise im Norden gehört, und die Warnung des Alten, sich um Gottes willen in acht zu nehmen, daß er nicht gehängt würde, fiel ihm in diesem Augenblick mit aller Schärfe wieder ein.

Keinesfalls wollte er weiter als irgend nötig den Strom hinabgehen, und schon mit Tagesanbruch bot sich ihm eine passende Gelegenheit, einen Landungsplatz zu finden. Der einzige Schutz, den er vorderhand erwarten konnte, war, wie er recht gut wußte, nur in einer großen Stadt zu finden. Als er nun von einem der Bootsleute hörte, daß sie etwa mit Sonnenaufgang Natchez, die bedeutendste Stadt in Mississippi, erreichen würden, beschloß er, dort mit seinem Schützling an Land zu gehen. Noch konnte die Nachricht von der entflohenen Sklavin nicht hierhergelangt sein, und jeden Tag, ja oft drei-, viermal des Tages, hatte er in einer solchen Stadt Gelegenheit, ein stromauf gehendes Boot zu benutzen.

Mit Tagesanbruch kam der Buchführer aus seiner Kajüte herunter, die in Natchez ausgehende Fracht wie etwa das Boot verlassende Passagiere zu revidieren. Die-

sem meldete er sich vor allen Dingen, um seine Passage zu zahlen.

»Hallo!« sagte dieser erstaunt, als er ihm sein Anliegen vortrug, »wo seid Ihr an Bord gekommen?«

»An der letzten Landung, dort, wo Ihr Holz eingenommen habt«, erwiderte Jack, der recht gut wußte, daß nicht die mindeste Gefahr für ihn in der Wahrheit lag. »Ich war mit meiner Frau oben bei meinem Bruder zu Besuch und will jetzt wieder nach Hause zurück. Ich wohne in Natchez.«

»Ahem«, brummte der Buchhalter, der darin nichts Außerordentliches sah; denn Ähnliches geschah alle Tage, »also Passage für Euch und Eure Frau?«

»Für uns beide.«

»Na, zahlt zwei Dollar zusammen«, lautete die Antwort. »Von Vicksburg hättet Ihr drei zu zahlen gehabt.«

Das Geld wurde gezahlt, Jack bekam seinen Zettel und weckte jetzt Sally, die Landung nicht zu versäumen. Ungehindert erreichten sie auch das Land, wo Jack – um jeder Möglichkeit zu begegnen, irgendeinen Bekannten zu treffen – gleich unten am Hügel ein deutsches Kosthaus aufsuchte. Vier oder fünf solche lagen dicht beisammen. Die einzige Schwierigkeit blieb, ein kleines Stübchen allein zu bekommen. Aber auch das gelang endlich, und die Entflohene solcherart in Sicherheit gebracht, erwartete er mit peinlicher Ungeduld das nächste stromauf gehende Boot – und es kam keins!

Den ganzen Tag stieg er den Natchezer Hügel auf und ab, den Strom hinabzusehen – so viele Boote sonst den Strom befuhren, und so vielen sie selbst unterwegs begegnet waren, heute schien der Fluß wie ausgestorben, und wenn ja der puffende Dampf eines derselben laut wurde, kam es auch sicher stets den Strom herab.

Die ganze Nacht blieb er solcherart auf der Lauer, nur dann und wann das arme Mädchen beruhigend, das in tödlicher Angst jetzt fast verging. Die Zeit verfloß, und mit der Schnelle, mit der sich in Amerika solche Nachrichten verbreiten, war jeden Augenblick zu fürchten, daß ihnen nachgeforscht würde.

Schließlich befand er sich in so furchtbarer Aufregung, daß er, wo er nur zwei zusammen heimlich sprechen sah, wo nur ein fragender oder selbst gleichgültiger Blick ihn

traf, sein Herz rascher klopfen fühlte und er sich oft fast selber verraten hätte.

Endlich – endlich, als die aufsteigende Sonne die auf dem höchsten Gipfel gelegenen Häuser vergoldete und aus den blanken Fensterscheiben ihr Licht widerspiegelte, kam einer der breiten mächtigen Dampfer, die besonders zwischen Neuorleans und St. Louis regelmäßig verkehren. Alle diese legen dabei in Natchez an, um Passagiere zu wechseln und auch Fracht auszuladen, vielleicht auch für den Norden zu nehmen.

War übrigens Kunde von dem Geschehenen nach Natchez gekommen und spürte man hier den Flüchtigen nach, so wußte Jack recht gut, daß an der Bootanlegestelle Konstabler postiert sein würden, die aus- oder eingehenden Passagiere zu mustern. So keck und mutig er jeder wirklich erkannten Gefahr entgegenging, so lähmend wirkte diese unbestimmte auf ihn ein. Die Ungewißheit, in der er schwebte, hatte ihn ganz entmannt, und als er zu Sally ins Zimmer trat, sie abzuholen, sank das Mädchen zitternd in die Knie; denn sein totenbleiches Gesicht ließ sie das Schrecklichste ahnen.

» Wir sind entdeckt! « rief sie und barg das Antlitz in den Händen. » Oh, verheimlicht es mir nicht – die Verfolger sind auf unserer Spur! «

» Aber, Kind, wie du mich erschreckt hast! « sagte der Mann und fühlte, wie ihm selber die Knie zitterten, » und sprich auch nicht so laut. Die Wände hier sind dünn, und ein solches Wort, dem falschen Ohr zugetragen, könnte uns allein schon verderblich werden. Nein, komm; noch ist nichts geschehen, das mich etwas Derartiges könnte ahnen lassen. Aber wir selber müssen auch den Kopf oben tragen. Es darf uns niemand ansehen, daß wir uns nicht sicher fühlen. Dann, hoffe ich, kann noch alles gut gehen. Den Kopf also in die Höh', mein Mädchen! Daß du einen entschlossenen Charakter hast, beweist schon deine Flucht, und nun führe auch durch, was du begonnen. Nur wenige Tage noch, und wir sind in Sicherheit. «

» So kommt «, sagte das Mädchen, sich gewaltsam zusammennehmend. » Ihr habt recht, und – Ihr sollt mit mir zufrieden sein. «

Jack sah das liebe, von Tränen schimmernde Auge

lächelnd zu sich aufgeschlagen, und es war, als ob mit diesem Blick der alte frische Mut in sein Herz zurückgekehrt sei. Die eigene Gefahr hatte er vergessen, und mit der Sorge um das holde Wesen, das seinem Schutz sich willenlos überlassen, fühlte er auch die Kraft in sich, das Begonnene durchzuführen. Den Schwachherzigen selbst überkommt ein eigenes, sonst nicht einmal gekanntes Gefühl von Stärke, eine festere Zuversicht, wenn er einen noch Schwächeren, seiner Hilfe vertrauend, zu sich aufblicken sieht. Wieviel mehr denn mußte ein solches Gefühl den jungen tatkräftigen Mann erheben, der, an Gefahren von Jugend auf gewöhnt, nur einen Augenblick gewankt. Seine Hand umspannte fester die treue Waffe, die er wieder auf der Schulter trug, und als das Mädchen jetzt an seiner Seite zum Boot hinabschritt, schaute er fest – doch trotzdem heimlich forschend – ringsumher.

Aber nur fremde Menschen mit gleichgültigen Gesichtern waren es, die ihm begegneten, und durch das wilde Drängen einer Menge von Müßiggängern hin, die stets ein anlandendes Boot belaufen, durch Kofferträger und das Boot verlassende Passagiere wand er sich, mit dem Mädchen an der Hand, mühselig den Weg an Deck.

Übrigens hatte er keine Vorsicht versäumt und die Zeit, die ihm in Natchez geblieben war, vortrefflich benutzt, seinen Schützling durch nichts auffällig zu machen. Das etwas zu weite Kleid der alten würdigen Mrs. Poleridge war mit einem passenden vertauscht worden, ein neues Bonnett schützte ihr Gesicht sowohl gegen die Sonnenstrahlen wie gegen die neugierigen Blicke der Menge, und leichte Handschuhe verhüllten die verräterische Farbe der Nägel.

War es den beiden dann auch im Anfang noch ein unbehagliches Gefühl an Bord, ehe sie ihre sämtlichen Mitpassagiere gemustert und sich überzeugt hatten, daß nur Fremde sie umgaben, so wich das doch bald einer größeren Sicherheit. Nur jetzt erst einmal die Plantage hinter sich und aus der unmittelbaren Nähe ihrer gefährlichsten Feinde, und alles Schwere war dann überstanden. Allerdings hatte Jack gehofft, schon am vorigen Abend ein stromauf gehendes Boot zu finden, wo sie dann in der Nacht jene ihnen gefährliche Gegend pas-

siert und mit Tagesanbruch weit hinter sich gelassen hätten. Derartig große Boote, wie das war, auf dem sie sich jetzt befanden, legen aber nur selten unterwegs an einzelnen Plantagen an. Dadurch verringerte sich ihre Gefahr; was ihnen aber auch drohte, sie konnten nur diesen Weg nehmen, um rasch in freies Land zu kommen.

Die »Queen of the West«, wie der Dampfer hieß, arbeitete indessen mit voller Kraft gegen die starke Strömung des Mississippi an, und während sich Sally ein dunkles Eckchen im Zwischendeck gesucht, ging Jack hinaus auf das Vorderdeck, um die dortigen Leute zu mustern.

Vom Boilerdeck, dem vorderen offenen Kajütendeck der ersten Etage, stieg jetzt ein ältlicher Herr nieder, der auf der nächsten Plantage an Land gesetzt sein wollte. Die Kajütenwärter trugen sein Gepäck hinter ihm her; die »Deckhands« oder Matrosen hatten indessen das Boot langseit geholt, das er bestieg. Während er an Land gerudert wurde, arbeitete die Maschine nur langsam gegen den Strom an, eben genug, um nicht zurückgetrieben zu werden, und das gewaltige Boot lag ziemlich still auf dem Wasser.

Eine kleine Flotte von Flatbooten kam indessen mit der Flut herab, und die Leute an Bord arbeiteten aus Leibeskräften, dem Dampfer auszuweichen, der nicht gut weiter zum Land hinüberhalten konnte, denn die »Queen of the West« ging wenigstens siebzehn Fuß tief im Wasser.

Jack hatte die Boote rasch gemustert. Freilich war es schwer, sie voneinander zu unterscheiden, da sie alle gleichmäßig von ungehobelten Planken nach einer Form zusammengenagelt sind, nur hier und da in der Größe etwas verschieden. Und wenn nicht der eine oder andere Besitzer absichtlich einen weißen oder roten Streifen um das Boot herummalt oder eine kleine Flagge führt, sind sie schwer auseinanderzuhalten.

Auf dem vordersten, das jetzt rasch herabkam, stand allerdings eine Figur am Steuer, die von weitem dem alten Poleridge glich. Das Boot selber trug aber einen weißen breiten Streifen und keine Fahne; es war also nicht das seine. Jacks Blick flog auch schon nach den anderen hinüber, als ein kleiner Hund auf dem ersten

sichtbar wurde, der gegen das schnaubende Dampfboot anbellte.

» Teckel! « rief Jack unwillkürlich laut aus, und im Nu hatte er auch seinen alten Kapitän wiedererkannt.

» Hallo das Boot! « rief er vom Vorderdeck jubelnd aus, und Poleridge, der das Heck seines Fahrzeuges eben mit aller Kraft herumgeschoben und sich die Vorbeifahrt an dem Dampfer frei gemacht hatte, drehte sich rasch nach dem Ruf um.

» Hallo, wie geht's an Bord? « rief ihnen da Jack, auf die niedere Brüstung springend, hinüber. » Alle wohl? «

» Jack! Soll mich der Teufel holen! « schrie Bill.

» Jack! « jubelte aber auch der Alte, der ihn ebenfalls erkannte, seine Mütze nach ihm hinüberschwenkend. » Hurra, Junge, alles in Ordnung? «

» Alles in Ordnung! « schrie Jack zurück, während das Boot rasch vorübertrieb.

» Das ist brav – das ist brav «, nickte der alte Mann, und es war fast, als ob Bill in ein » Hurra « ausbrechen wolle. Wenn das aber wirklich der Fall gewesen, besann er sich zur rechten Zeit, und alle schwenkten die Hüte dem Kameraden zu. Der Alte hatte aber indessen etwas unter Deck hineingerufen, und plötzlich erschien auch die würdige Mrs. Poleridge. Zum Rufen waren sie schon zu weit, aber zum Grüßen schwenkte sie ein altes, in der Eile aufgegriffenes Tuch und ruhte nicht und wedelte damit, bis der Dampfer wieder gegen die Strömung anbrauste. In wenigen Minuten waren die Boote außer Sicht.

Einige Leute der Dampferbesatzung hatten zugesehen, wie die Mannschaft des Flatbootes den Passagier so jubelnd begrüßte. Das kam alle Tage vor; denn diese Burschen schwimmen auf solchen Fahrzeugen den Fluß mit der Strömung nieder und kehren dann mit dem nächsten Dampfer stromauf in ihre Heimat zurück. Daß sich da alte Bekannte, die sich zufällig solcherart wiederfinden, begrüßen, ist natürlich.

Jack aber war in mehr als einer Hinsicht über das Begegnen froh. Einmal freute es ihn, den alten Kameraden noch ein letztes Lebewohl zurufen zu können; dann aber gab ihm die Sicherheit des Bootes auch die Gewißheit, daß es nicht weiter verfolgt oder, wenn ver-

folgt, nicht entdeckt war. So konnte es also auch nicht über den Schutz zur Rechenschaft gezogen sein, den es der flüchtigen Sklavin an jenem Abend, wenn auch nur für kurze Zeit, gewährt.

Um ganz sicherzugehen, hatte der alte Poleridge übrigens seine Flagge eingezogen und um sein Boot den weißen Streifen gemalt. Ein Wiedererkennen unter den hundert ähnlichen, die den Fluß befuhren, war also fast unmöglich, wenigstens entsetzlich schwierig. Er schien sich übrigens trotzdem dort oben nicht lange aufgehalten zu haben und machte jedenfalls, daß er aus dem Bereich der dortigen Pflanzung kam. Weiter unten hatte er für sich nichts mehr zu fürchten, wußten doch die Verfolger, daß die Negerin das Boot wieder verlassen hatte.

Rasch kehrte Jack ins Zwischendeck zurück, dem Mädchen dort die Kunde mitzuteilen, daß er das ihnen so wohlbekannte Boot gesehen. Dann sorgte er auf das freundlichste für seinen Schützling, um es ihm so bequem wie irgend möglich zu machen.

Mit dem Leben an Bord eines solchen Bootes schon seit langer Zeit vertraut, da er auf dem Ohio und oberen Mississippi manche Dampfbootfahrt gemacht, hatte er auch in Natchez an Geschirr und Proviant alles eingekauft, was sie in einer Woche etwa wohl gebrauchten. Frischer Proviant war übrigens auch weiter oben in den kleinen und größeren Städten, die sie gelegentlich anliefen, überall wieder zu bekommen. Jack hatte es übernommen, das Mittagsmahl zu kochen, etwas, was in Amerika, besonders an Bord der Boote, sehr häufig geschieht und deshalb nicht auffällt. Sally konnte dabei unbeobachtet in ihrer Ecke bleiben. Übrigens bestand die Mahlzeit nur aus Kaffee und kalter Küche, war also auch leicht hergestellt, und Jack behielt Zeit genug dabei, dann und wann hinauszugehen, um sich im Strom etwas zurechtzufinden. Näherten sie sich doch der Stelle wieder, an der sie gestern durch den Sumpf die Blockhütte erreicht und Schutz an Bord des Dampfers gefunden hatten.

Das Boot hielt indessen wieder an einer der Plantagen, um irgendeinen Passagier an Land zu setzen oder aufzunehmen; aber Jack zeigte sich hier absichtlich nicht draußen, um in dieser gefährlichen Gegend keinem be-

kannten Gesicht mehr zu begegnen. Der Aufenthalt dauerte übrigens auch gar nicht lange, und die » Queen of the West « hielt jetzt ziemlich dicht an der linken Seite des Stromes hinauf – dieselbe, an der die Holzfällerhütte lag, von welcher sie in jener Nacht geflüchtet waren. Allerdings hatte der junge Mann den Platz nur in der wilden Beleuchtung der hohen flackernden Feuer gesehen, trotzdem erkannte er aber die Gegend wieder, und das Herz pochte ihm stärker, als er die bekannte Stelle aufs neue und nun in ganz geringer Entfernung vor sich auftauchen sah. Gern hätte er auch Sally hervorgerufen, um ihr den Platz zu zeigen, der für sie beide an Erinnerung so reich war, aber ein großer Teil der Zwischendeckpassagiere hatte sich an dem heißen Tage, wo unter Deck noch dazu der Kochofen in Glut gehalten wurde, hier draußen im Schatten des überragenden Decks einen kühlen Platz gesucht, und er wünschte alles zu vermeiden, was sie unnötigerweise den Augen der Menge zeigen konnte.

Diesmal fuhren sie jedoch vorbei; das Boot hatte noch Holz genug an Bord, bis gegen Abend auszureichen. In kurzer Zeit legten sie jetzt die Strecke zurück, die zu durchbrechen ihnen gestern so entsetzliche Mühe gemacht hatte. Deutlich konnte Jack dabei von Bord aus den ziemlich offenen Sumpf erkennen, den er, Sally in den Armen, in jener Nacht durchwatet – und suchten nicht vielleicht in diesem Augenblick sogar die Verfolger dort drüben nach seinen Fährten? Er lachte bei diesem Gedanken trotzig vor sich hin, bis das Ufer selber seine Aufmerksamkeit wieder mehr in Anspruch nahm.

Sie liefen jetzt ziemlich dicht am Waldesrande hinauf, und über ihnen ließ sich schon die Insel erkennen, von der ab sie ihre Flucht in dem Kanu begonnen. Dort war der Schilfbruch, durch den sie sich mühselig die schwere Bahn gesucht – hier begann die Sandbank, und gleich darüber, wo vom steileren Uferrand das Wasser einzelne Wurzeln unterwühlt und in den Strom hinabgeworfen, hatten sie Schutz gefunden. Der vorragende Baum dort mit seinem breiten, von der gelben Flut durchwühlten Wipfel mußte die Stelle sein, wo das Boot damals, ihrer harrend, auf der Wacht gelegen und –

»Da war es, Massa«, flüsterte plötzlich eine leise Stimme an seiner Seite, und als er sich erschreckt danach umschaute, sah er einen alten Neger neben sich, der ihm nur mit den Augen winkte, ihm zu folgen.

Jack war es, als ob sein Blut zu Eis geworden wäre, und wie ein lähmender Schlag zuckte es ihm durch alle Glieder. Der alte Neger aber, ohne ihn weiter zu beachten, schritt langsam von ihm hinweg der anderen Seite des Bootes zu, dessen heißer Gang jetzt in der glühenden Mittagssonne von den Passagieren gemieden schien. Niemand befand sich dort draußen, und als Jack dem Schwarzen nur mechanisch und kaum eines Gedankens fähig folgte, wandte sich dieser wieder gegen ihn.

»Ihr seid von Massa Poleridges Boot, nicht wahr? – Bst«, warnte er aber, als Jack, keines Wortes mächtig, schwieg, »ich weiß alles – ich war in dem Boot, in dem Ihr Massa Hoof so hübsch die Kugel in die Stirn schosset, daß er nur noch ein bißchen mit Armen und Beinen strampelte. Schlechterer Buckra hat nie gelebt, und arme Schwarze danken Gott auf ihren Knien, daß ihn Teufel geholt hat – Salomo verrät Euch nicht ...«

»Aber wo kommst du her?« hauchte Jack, noch immer keines weiteren Gedankens fähig.

»Sollte Euch eher fragen«, antwortete der Neger, still vor sich hin lachend, »wo Ihr herkommt – müßt es unmenschlich schlau angefangen haben, daß Ihr schon wieder hier vorbeifahrt, als ob Ihr von Neuorleans heraufkämt. – Ich bin hier mit unserem Boot, und beide Niggertreiber und Scipio sitzen vorn am Bug und schlafen in der Sonne – sind müde wie die Hunde, alle miteinander, und das Beste: Master ist ebenfalls an Bord.«

»Dein Herr?«

Salomo nickte mit einem breiten Grinsen, das alle beide Reihen Zähne sichtbar werden ließ. »Würde sich erschrecklich freuen, wenn er wüßte, wie nah er« – Salomo sah sich erst vorsichtig um, ob niemand hinter ihn getreten sei, und flüsterte dann leise – »Sally hat.«

»Du hast sie gesehen?« fragte Jack erschreckt.

Der Neger blinzelte lachend mit den Augen.

»Salomo ist nicht dumm – wenn sie auch ein feines Kleid und Bonnett trägt und Handschuhe an den Fingern hat wie eine vornehme Lady. Aber Gott segne das

Kind! Sie haben sie behandelt, daß es einen Stein erbarmen möge – Massa Hoof und die beiden Frauenzimmer, und Salomo will eher bei lebendigem Leibe verderben, ehe er sie verriete. «

» Aber wenn einer der anderen, einer der Negertreiber, das Mädchen sähe ... «

» Bst! « Salomo schüttelte lachend mit dem Kopfe. » Hat Salomo schon gesehen und weiß, daß der alte Mann sie nicht verrät. Hat Salomo letztes Jahr, wie er krank war, gepflegt wie eigen Kind und ihm gute Sachen gebracht und Schläge dafür von Massa Hoof bekommen. Gut – der liegt da drüben eingescharrt; schlechteren Aufseher kriegen wir doch nicht wieder ... «

» Aber ich muß Sally warnen. «

» Ist nicht nötig. « Der Neger hielt ihn zurück. » Hat Salomo gesehen. Salomo hat ihr leise zugenickt, und sie ist geschwind in Koje gekrochen und schläft mit Gesicht nach Wand hin. «

» Und wenn dein Master nun das Boot durchsuchen läßt? «

» Bah, Unsinn «, lachte der alte Neger. » Hat keine Ahnung, daß Ihr so tief unten könnt gewesen sein und jetzt schon wieder hier heraufgekommen. Gestern, wie wir Kanu nicht mehr fanden – Salomo sagte nichts, als er die Spur sah, wo es jemand die Uferbank hinaufgezogen –, ruderten wir nach Plantage hinauf, schickten gleich Boten an Master und ließen die Leiche an Land zurück, und während weiße Konstabler mit Hunden in Wald gingen, Jagd auf Sally und Buckra zu machen, ging unser Boot mit anderem Konstabler den Mississippi ein Stück hinunter – weit, weit, und haben Nachricht auf allen Plantagen gelassen und Weiße in den Wald gehetzt und Wachen zu den Booten an Land gestellt. Master aber kam mit ersten Dampfer herunter und traf uns, und weil er keinen Aufseher und Negertreiber mehr zu Hause hat, muß er selber so schnell wie möglich heim. Will aber morgen wieder herunterkommen. «

» Aber wenn mich nun einer eurer Leute kennt? «

» Bah «, sagte Salomo, mit dem Kopfe schüttelnd. » Hätte Euch auch nicht erkannt, wäre Sally nicht gewesen. Ein Buckra sieht aus wie der andere. – Aber geht hinein, setzt Euch in die Ecke, zieht den Hut übers

Gesicht und schlaft. Es guckt niemand nach Euch, und in halbe Stunde sind wir oben. «

» Leb wohl, Salomo «, sagte Jack, ihm die Hand hinreichend, » du bist ein braver, redlicher Bursche. «

Der Neger sah sich vorher scheu um, ehe er die dargebotene Hand nahm. Dann schlug er ein, drückte sie herzlich und flüsterte, während er seine Hand wieder rasch zurückzog:

» Dank Euch, Massa, aber wenn jemand sähe, daß Ihr armem schwarzem Nigger die Hand gebt – o Golly, Golly, was für Lärm sie machen würden! Und grüßt Sally – Salomo darf nicht zu ihr gehen –, sagt ihr, schwarze Männer beten für sie, und – behandelt sie gut, nicht wahr, Massa? «

» Wie meine Schwester, Salomo «, sagte der junge Mann herzlich.

» Gott segne Euch, Massa – Gott segne Euch! « flüsterte der alte Neger, noch einmal flüchtig die Hand des Weißen fassend.

» Aber nun fort – besser sicher – besser sicher. « Und ohne noch ein Wort zu sagen, drehte er sich um und wollte den inneren Raum des Zwischendecks wieder betreten.

» He, Salomo! Wo steckt der Schlingel? « rief in diesem Augenblick die Stimme eines Weißen, der aus dem Zwischendeck herauskam. Es war eine große, kräftige Gestalt, sehr elegant, aber in lichte Sommertracht gekleidet, einen breitrandigen, äußerst feinen Panamahut auf dem Kopfe und ein spanisches Rohr in der Hand.

» Hier, Massa «, rief Salomo. » Wollte eben zurück – habe nur nach dem Boot gesehen, ob es noch fest hing. «

» Ah so «, sagte der Pflanzer, sich dem Strom zuwendend. » Hierher, Ben! Wo ist Scipio? Her mit euch, zum Henker, wie oft soll man euch rufen! Steht bei eurem Boot – ich will an der nächsten Plantage landen. Werdet ihr gegen die Strömung nachher ankommen? «

» Geht sehr schwer, Massa «, sagte Scipio, der andere Neger, den Hut ehrerbietig abnehmend. » Ist erschrecklich stark, gerade da runter. «

» Geht ganz gut, Massa – Sip weiß viel von Strömung «, versicherte aber Salomo, dem nur daran lag, seinen Herrn mit den Kameraden so rasch wie möglich von

Bord zu bekommen. » Nur zwei Stellen ein bißchen stark. «

» Gut – dann steht bei, sowie sie das Boot anhalten. «

» Ja – zwei Stellen ein bißchen stark «, murmelte Sip verdrießlich, wenn auch ganz leise vor sich hin. » Wird's schon merken – nur eine Stelle bißchen stark, aber den ganzen Weg. «

Der Pflanzer stand, den Fuß auf die Querleiste des Geländers, den Ellbogen auf seine Knie gestützt, an dem hinteren Teil des Decks und um ihn her seine Neger, um das Anhalten des Bootes zu erwarten.

Jack wußte, daß er Sallys Herrn gegenüberstand, und wenn auch keine Gefahr war, daß dieser ihn kennen konnte, mußte er doch nichts mehr fürchten, als einem der anderen Neger zu begegnen. Dicht am überbauten Rad des Dampfers war allerdings noch eine andere Tür, die hinein in das Zwischendeck führte, aber dort konnte ihm ebenso einer der gerufenen Neger begegnen. – Und Sally – aber sie hatte ja Salomo gesehen und kannte die Gefahr, die ihnen drohte, und für den Augenblick blieb ihm nichts zu tun übrig, als sich selber soviel wie möglich gedeckt zu halten.

Mit der so plötzlich über ihn hereingebrochenen Gefahr wuchs ihm auch wieder der kecke Mut. Wie deshalb der Pflanzer den schmalen Außengang betrat, sah er ihn ruhig an, drehte sich dann langsam um und lehnte sich, in das Wasser hinausschauend, auf das Geländer. Er hörte die Neger hinter und neben sich sprechen, konnte fühlen, wie sie an ihm vorbeistreiften, aber er wandte den Kopf weder nach links noch nach rechts und pfiff dabei laut und unverdrossen den Yankee Doodle, die amerikanische Nationalmelodie, vor sich hin.

Da hörten plötzlich die Räder auf zu schlagen, die aufgewühlten Wellen, zu denen er niedergeschaut, ließen nach, und nur durch sein eigenes Gewicht getrieben, durchschnitt der schwere Dampfer noch die Flut.

» Hier steht bei, Sip «, rief Salomo, geschäftig das Tau lösend, mit dem ihre schlanke Jolle neben dem breiten Schiffsboot des Dampfers angehangen war. » Spring hinunter, Boy, und hilf Massa einsteigen! «

Die Neger zogen das Boot rasch so dicht wie möglich unter den ausgebauten Stern des Dampfers, und wäh-

rend die beiden Negertreiber ihrem Master von oben hinunterhalfen, stützten ihn unten die beiden anderen Schwarzen, daß sein Fuß ja nicht zu hart die Bank berühre.

Ruhig, ohne eine Miene zu verziehen, ohne ein Wort des Dankes nur zu sagen, nahm der Pflanzer die sich von selbst verstehende Dienstleistung hin, und Salomo fest an der Schulter packend, um sich selbst dabei zu stützen, schritt er über die Bänke weg, dem weichgepolsterten Sitz am Steuer zu. Die beiden anderen Neger folgten rasch nach, das Tau wurde von Bord aus losgeworfen, und » go ahead « rief die Stimme des oberen Offiziers dem Lotsen wieder zu. – Das Zeichen wurde gegeben, die Räder fingen wieder an zu arbeiten, der Dampfer stemmte sich aufs neue gegen die Strömung, während sich das Boot dem Lande zuwandte.

Salomo, der das hintere Ruder führte, warf einen Blick nach dem Zwischendeck des Dampfers hinauf, aber der junge Bootsmann war von der Galerie verschwunden.

IX

DIE FREIE FAHRT

Sally hatte indessen eine Stunde in wahrer Todesqual zugebracht und alle Angst und Pein der letzten Tage, nur mit doppelter Schärfe, noch einmal in der kurzen Zeit durchlebt. Das Herz voll goldiger Hoffnung eines freien Lebens, saß sie halb träumend, halb wachend vor ihrer Koje; an Gefahr fast gar nicht denkend, hatte sie ihre Umgebung schon fast vergessen und empfand nur das selige Gefühl, daß sie das Boot rasselnd und schnaubend weiter und immer weiter dem Norden entgegenführte. Da blieb jemand der im Zwischendeck Umherstreifenden vor ihr stehen, und in der Meinung, Jack sei es, schlug sie die Augen zu ihm auf, fühlte aber auch in dem Moment ihr Herzblut stocken; denn vor ihr stand Salomo, der Neger ihres Herrn. Sie war nicht einmal imstande, das Auge wieder von ihm abzunehmen – sie sah nur, wie der alte Schwarze erst einen vorsichtigen Blick um sich her warf, ihr dann freundlich zublinzelte und nach der Koje deutete; dann schaute er sich um, als ob

er noch hinter sich jemanden erwarte, und verließ langsam das Deck wieder.

Erst als der Blick des Negers von ihr genommen, als sie die Gestalt desselben durch die schmale Tür verschwinden sah, kam sie wieder zu sich selber. Sie wußte, daß Salomo nie allein das Boot betreten haben würde, und in dem unbestimmten Gefühl, daß er sie nicht verraten würde, stand sie auf, drehte ihr Antlitz langsam der Wand zu und legte sich dann, mit ihrem Bonnett den Kopf bedeckend, in die niedere Koje, vom Deck abgewandt. – Als Salomo gleich darauf wieder einen flüchtigen Blick in den inneren Raum warf, sah er sie sehr zu seiner Zufriedenheit solcherart untergebracht und suchte nun, wie wir schon wissen, ihren Begleiter ebenfalls zu finden.

Regungslos blieb das Mädchen indessen in ihrer Stellung, und wenn auch der Körper ruhte, arbeitete die Seele doch in wilder, peinigender Angst in ihr. – Da hörte sie die Stimme ihres Herrn – wußte ihren Beschützer der Gefahr, die ihm so gut wie ihr drohte, ahnungslos ausgesetzt und durfte ihn nicht warnen. Auch die Stimmen der Negertreiber – ihrer Feinde – hörte sie, und endlich hielt das Boot. War sie entdeckt, hatten sie die Plantage schon erreicht, und würde nicht plötzlich eine rauhe Hand sie anfassen und von der Schwelle des schon betretenen Glücks, der schon geschauten Freiheit gewaltsam zurückreißen in das fürchterliche Leben?

Alles blieb ruhig. Wieder arbeitete das Boot und klapperte die Maschine, zischte der Dampf, rauschten die schweren Räder und schlugen die Wellen plätschernd hinterdrein. Sie wagte kaum zu atmen – sie wollte beten, aber sie vermochte es nicht. Die Gedanken verwirrten sich, und all die alten Schreckgebilde des verflossenen Lebens standen von neuem vor ihr auf. Da plötzlich berührte eine Hand ihre Achsel – galt es der entlaufenen Negerdirne? Ihre Glieder flogen wie im Fieberfrost.

» Sally «, flüsterte da Jacks freundliche, tröstende Stimme leise an ihrem Ohr, » beruhige dich, mein Herz, und stehe auf. Die Gefahr ist vorüber – das Letzte, was uns drohte. Wir sind gerettet. «

Noch immer regte sich das Mädchen nicht. Zu rasch folgte dieser neue Wechsel zu Glück und Sicherheit von

der kaum erst überstandenen Angst und Pein, bis sich die mühsam zurückgedämmten Gefühle endlich in einem lindernden Tränenstrom die Bahn ins Freie brachen. Jack zog seine Hand zurück – machten doch die Tränen dem gepreßten Herzen Luft, und mit einem Zartgefühl, wie es selbst der roheste Hinterwäldler gar nicht selten, besonders den Frauen gegenüber, beweist, setzte er sich still und schweigend vor der Koje nieder. Aber das arme Mädchen war in Leiden gekräftigt und gestählt und überwand gar bald das augenblickliche Gefühl von Schwäche, das sie entnerven wollte. Noch in der Koje nahm sie das Bonnett ab, strich sich die vollen Haare aus der Stirn und erhob sich dann langsam von ihrem Lager.

Als Jack sah, daß sie aufstehen wollte, verließ er leise seinen Platz und ging wieder auf den Gang hinaus, bis das Boot endlich sich mehr und mehr der Stelle näherte, auf der die Pflanzung jenes Pflanzers lag. Schon konnte er die Landspitze darunter erkennen, über der der Strom einen weiten Bogen gegen Westen machte; schon sah er die Dächer der Häuser aus dem dunklen Grün der Gartenbäume herausragen und zögerte noch immer, ob er Sally herausrufen solle oder nicht. Aber das Mädchen war schon an seine Seite getreten und schaute still nach dem, ach, so wohlbekannten Platz hinüber.

» Dort liegen die furchtbaren Hütten «, sagte sie endlich, fast wie mit sich selber redend und zusammenschaudernd. » Dort liegt das Haus, das mir eine Hölle war, das vielen armen, unglücklichen Wesen noch eine Hölle ist und bleiben wird. – Ich kann es nicht mehr sehen «, brach sie plötzlich ab, » es ist, als ob ich noch immer die gehobene Peitsche über mir wüßte und die scharfen Schläge meine Glieder zerfleischen fühlte. »

» Ich habe dich gerächt, mein armes Kind «, sagte der junge Mann ernst. » Der Bube, der dich dort mißhandelte, liegt mit zerschmettertem Hirn jetzt eingescharrt. Er wird keine Peitsche mehr schwingen, keine Geißel mehr den Unglücklichen sein. «

» Und meinetwegen vergoßt Ihr Menschenblut «, sagte Sally, ihm gerührt ins Auge sehend, » meinethalben habt Ihr Euer eigenes Leben gewagt, einer armen, verachteten Sklavin wegen. «

» Sally «, bat Jack, » weißt du so gewiß, daß ich es deinetwegen nur getan? – Doch jetzt beruhige dich erst, mein Herz. – Scheuche die trüben Gedanken von dir. Mit der Stelle dort lassen wir jede Gefahr hinter uns – so wirf denn auch alle Angst und Sorge von dir. Die Leute hier dürfen nicht ahnen, was dir das Herz wohl immer noch bedrückt. Zeig ihnen ein heiteres, ein sorgenfreies Auge und bedenke, daß nur wenige Tage uns auf immer den Sklavenstaaten entführen. Hoch oben an diesem Strome liegt ein freies, schönes Land: mein Vaterland und künftig auch das deine. Willst du die trüben Sorgen da vergessen? «

Sally schaute ihn mit einem Blick an, in dem ihre ganze Seele lag; dann nickte sie ihm freundlich zu und sagte bittend:

» Nur eine einzige Stunde gebt mir noch. Dann ist alles vorüber und – vergessen «, und ehe er nur ein Wort erwidern konnte, war sie ihm wieder in das innere Deck entwichen. Jack aber hätte aufjubeln mögen in Lust und Seligkeit und sprang jetzt hinauf auf das Oberdeck. Mußte er doch allein sein, den Gefühlen Luft zu geben, die in ihm tobten, und hier unten hätte er sich kaum zu mäßigen gewußt, dem ersten besten Fremden um den Hals zu fallen und ihm zu sagen, wie froh, wie glücklich er sei. Als er aber nach einer Stunde wieder herunterkam, trat ihm das Mädchen mit heiterem Lächeln froh entgegen. Aller Gram, aller Kummer war aus den lieben, holden Zügen der Jungfrau gewichen und selbst die Spur der letzten Träne verwischt und aufgetrocknet.

Und so verging jetzt in raschem Fluge die Zeit. Die Tage verplauderten sie zusammen, und Jack mußte dem Mädchen von dem Leben erzählen, was sie oben im Norden führen; von den Feldern, die sie bebauen und die nicht mit Negerblut und Schweiß gedüngt waren; von dem freundlichen Familienleben dort; von seinen Eltern und Geschwistern und dem wunderschönen Land mit seinen weiten, herrlichen Prärien und waldbewachsenen Hügeln. Aber nachts lag Jack, in seine Decke eingehüllt, vor ihrer Koje und hielt treue Wacht und sorgte für das Mädchen – wie er es dem alten Neger versprochen –, als ob es seine eigene Schwester sei.

Fünf Tage waren solcherart verstrichen, und wenn

Jack im Anfang auch noch immer ein unbehagliches Gefühl empfand, sobald sie an irgendeiner größeren Stadt landeten oder irgendein Boot vom Ufer abkam, um neue Passagiere an Bord zu setzen, so verlor sich das doch bald. Sie näherten sich dem Norden; hinter ihnen lagen schon Arkansas und der Mississippistaat, zur Linken dehnte sich Missouri aus, ihnen zur Rechten zogen sich die bewaldeten Berge Kentuckys hin. – Weiter und weiter brauste das wackere Boot stromauf, und wie die Sonne wieder unterging, da nahm Jack freundlich Sallys Hand und führte sie zum erstenmal mit sich zum Oberdeck hinauf, von wo sie die weiten Ufer überschauen konnten. Er war aber so sonderbar aufgeregt dabei, wie ihn das Mädchen noch nie gesehen, und Sally blickte erstaunt zu ihm auf. Da endlich streckte er den Arm aus und sagte, nach dem rechten Ufer deutend, mit zitternder, bewegter Stimme:

» Siehst du dort? – mein Herz! – siehst du den breiten schönen Strom, der dort, von Osten niederkommend, sich in den Mississippi wälzt? An seiner Mündung liegt die kleine Stadt da vorn. «

» Gewiß «, lautete die schüchterne Antwort des Mädchens, das sich die Bewegung des Mannes nicht erklären konnte.

» Das ist der Ohio «, rief da Jack, » und jenes Land dort drüben, das unser Bug in keiner halben Stunde Zeit berühren wird, ist Illinois, der erste freie Staat und künftig unsere Heimat. Dort drüben landen wir, und noch heut abend führt uns eins der kleinen Ohioboote, die du dort liegen siehst, den wunderschönen Strom hinauf und in die Arme meiner Eltern – meines Vaters, meiner Mutter. «

» Vater – Mutter «, flüsterte das Mädchen leise und traurig vor sich hin. » Wie süß, wie lieb die Namen dem Ohre klingen. Ich habe nie Vater, nie Mutter sagen dürfen! «

» Du sollst es lernen, Mädchen «, sagte da der junge Mann, in tiefster Seele von den rührenden Tönen bewegt. » Mein Vaterhaus, du armes Kind, sei auch von jetzt das deine, und jetzt, wo du frank und frei bist, wo dich kein Sklavenhalter suchen und finden wird, und wenn er dich fände, dich nie wieder mir entreißen sollte,

frag' ich dich, Mädchen: Willst du die Meine – willst du mein Weib sein, mein braves, liebes Weib in Freud und Leid?«

Sally erblaßte, und das große blaue Auge schüchtern und staunend zu ihm erhebend, sagte sie:

»Die Sklavin wolltet Ihr zu Eurem Weib erheben?«

»O nenne das Wort nicht mehr!« bat Jack, ihre Hand ergreifend und in der seinen haltend. »Wie ich dich deinen Henkersknechten entführt, will ich dir auch und werd' ich dir die Freiheit sichern, und müßte ich selber mit dir nach Kanada hinüberziehen. Aber seit ich dich zum erstenmal gesehen, bin ich dir gut, von Herzen gut, mein Mädchen. Der Eltern Segen aber ist mit uns. Sie kennen mich und werden meine Wahl billigen; haßt doch mein Vater nichts so sehr auf der Welt wie den Sklaven haltenden Süden. So denn, schlag ein, Sally – willst du die Meine sein?«

Er hatte zum erstenmal den Arm liebend um sie gelegt und fühlte, wie der schlanke Körper in der Berührung zitterte und bebte. Sally sprach kein Wort, kein Hauch entfloh den lieben Lippen, aber sie lehnte den Kopf an des Mannes treue Brust, und fest umschlossen hielt der Glückliche das geliebte Mädchen.

X

DREI JAHRE SPÄTER ...

Drei Jahre waren nach den oben beschriebenen Vorfällen verflossen und die Pflanzer in Louisiana gerade emsig beschäftigt, die dieses Jahr vortreffliche Baumwollernte zu beenden. Unter der heißen Mittagssonne standen die Neger draußen in den schattenlosen Feldern, die weißen Flocken in leichte Schilfkörbe zu pflücken und das ihnen aufgegebene Gewicht noch vor Feierabend zusammenzubringen. Es war zwar nicht mehr als sie schaffen konnten, aber säumen und rasten durften sie auch nicht viel dabei, und fehlte ihnen nur ein kleiner Teil an der bestimmten Quantität, so blieb die Strafe selten aus.

Draußen im Feld ritt der Aufseher umher; um das Herrenhaus aber herrschte tiefe, durch nichts gestörte

Stille. Die Herrschaft hielt Siesta, und es wäre keinem Neger zu raten gewesen, auch nur durch einen Laut die heilige Ruhe zu unterbrechen.

Der breite Mississippi, durch die gerade in dieser Jahreszeit herunterkommenden Wasser der Felsengebirge genährt, hatte einen ungewöhnlichen Wasserstand und war außerordentlich belebt. Keine Viertelstunde verging, in der nicht entweder ein Dampfer vorübergekeucht oder Flat- oder Segelboote den Strom herabgekommen wären. Aber niemand in der Plantage kümmerte sich um das, was ihnen schon alltäglich und gleichgültig geworden war. Die Fenster waren dicht verhangen, die Jalousien geschlossen, und nur durch die offenen, auf die Veranda führenden Türen wurde der vom Strome herüberwehenden Luft der Zugang gestattet. Selbst die am Mississippi heraufführende Straße war vollkommen menschenleer; nur eine einzige alte Frau saß in dem Schatten eines hochstämmigen Pecanbaumes und überwachte eine kleine Herde weidender Schafe.

Es war ein trauriger Anblick, die alte, zur Mumie zusammengetrocknete Frau da stumpfsinnig kauern zu sehen. In ihrer Jugend vielleicht der Liebling des Aufsehers und von schwerer Arbeit verschont, im reiferen Alter dann in das Baumwollfeld geschickt, bis auch die letzten allenfalls noch zu verwertenden Kräfte aufgebraucht, hatte sie selbst jetzt noch keine Ruhe. Wie alt sie war, wußte sie selbst nicht mehr. Es blieb sich gleich; denn niemand kümmerte sich darum. Aber hier draußen mußte sie sitzen den lieben langen Tag und auf die Schafe aufpassen, die an dem Damm hin ihr Futter suchten. Wehe, wenn ihr eins verlorenging. Aber die Schafe liefen auch nicht fort, und wäre es nur aus Mitleid mit der armen Frau gewesen, die dann hätte hinter ihnen dreinkeuchen müssen. Ruhig pflückten sie das süße Cocogras von dem hohen Damme, und die Alte saß neben ihnen und haschte nach den Fliegen, die in ihre Nähe kamen.

Über den Strom herüber kam ein schlankes Boot gerudert. Es trieb das Wasser nicht schäumend vor sich her, sondern warf es an beiden Seiten wie abgeschnitten fort. Einem Pfeil gleich schoß es durch die Flut, und die beiden Männer drinnen, die die Ruder führten, schienen

trotz der Hitze ihre Lust daran zu haben, den kleinen Klipper springen zu lassen.

Ein dritter, älterer Mann saß am Steuer und hielt sich in der stärksten Strömung, bis er der Landung gerade gegenüber war. Dann aber hielt er fast mitten hindurch, kaum einen halben Strich den Bug stromauf gekehrt, und nicht einen Fußbreit vermochte die Strömung ihn wohl eine Strecke von hundert Fuß hindurch aus seiner Bahn zu rücken, so wacker lief das Boot.

Ein alter Neger, der ein Stück weiter oben dicht am Ufer stand, um vorbeitreibendes Holz mit einem Haken zu fangen und an Land zu holen, sah nicht mehr nach den Stämmen hin, sondern schaute bewundernd auf das schlanke, treffliche Fahrzeug, bis dieses den scharfen Bug gegen die Strömung herumwarf und im nächsten Augenblick auch schon unter dem steilen Ufer langseit und an einer vorragenden Wurzel angebunden lag.

Drei Männer stiegen hier aus, alle ihre langen amerikanischen Büchsen auf der Schulter, und schritten langsam den Damm hinauf. Nur der eine war ihnen rasch voraus, und es schien fast, als ob er ungeduldig wäre, den vor ihnen liegenden Platz recht bald zu überschauen. Oben jedoch erwartete er die beiden anderen, die eine Zeitlang schweigend neben ihm stehenblieben.

Endlich sagte der Ältere, der auch im Boot das Steuer geführt:

» Höre, Jack, nimm dich aber in acht und mach keine Dummheiten, oder halte dich wenigstens im schlimmsten Fall immer in der Nähe vom Boot. Sowie du das unter dir hast, bist du sicher, denn die kleine ‚Sally' holt kein anderes ein. «

» Habt keine Angst um mich, Sir «, lachte aber der junge Mann. » Lange Jahre sind verflossen, seit wir hier am Ufer lagen, und schwerlich kennt noch einer den jungen Burschen, der damals ja kaum den Fuß an Land gesetzt. Aber wenn auch: Was können sie mir im schlimmsten Fall beweisen. Überdies hab' ich es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, die Botschaft selber auszurichten – Ihr müßt mir meinen Willen schon lassen. «

» Daß du ein Tollkopf bist, weiß ich lange «, sagte der Alte gutmütig lachend. » Aber du wirst jetzt niemanden sprechen können. Das ganze weiße Volk hier, der Auf-

seher ausgenommen, hält um diese Zeit Siesta und läßt sich um die Welt nicht stören. «

» Was tut's? « erwiderte sein jüngerer Begleiter. » Ich habe noch ohnedies vorher ein anderes Geschäft abzumachen. Wißt Ihr nicht, daß ich Sally eine Decke für ihren Sattel von einem der hiesigen Alligatoren versprochen habe? Die muß ich mir erst holen; denn wer weiß, ob ich nachher so viel Zeit behalte. «

Der Alte schüttelte lachend den Kopf.

» Du wirst dir den Schädel doch wohl noch einmal einrennen «, meinte er. » Aber was tut's; wer nicht einmal durch Schaden klug werden will, an dem ist doch Hopfen und Malz verloren. Nun, lauf wohin du Lust hast! Wir bleiben indessen hier im Schatten liegen, und kommst du nicht zur rechten Zeit zurück, so tafeln wir ohne dich. Gewartet wird auf keinen Fall. «

Der junge Mann nickte den beiden freundlich zu und schritt dann langsam über den Fahrweg hin zur Gartentür. Die beiden anderen aber stiegen wieder zum Flußrand zurück, wo sie, durch den Damm gedeckt, vom Land aus nicht gesehen werden konnten. Hier stand ein kleines Dickicht von Pecan- und Stechpalmenbäumen, in deren Schatten sie sich behaglich lagerten und das Weitere geduldig abzuwarten schienen. Das Boot lag dicht unter ihnen, von dem abschüssigen, aber jetzt nicht hohen Uferrand vollkommen gedeckt.

Der junge Mann hatte indessen die Gartentür erreicht, die er jedoch von innen verriegelt fand. So mußte er in den schmalen Weg hinein, der an dem Garten hin dem hinter dem Hause liegenden Negerdorfe zuführte. Alles war hier wie ausgestorben, selbst die Alten und Kinder schienen sich vor den brennenden Sonnenstrahlen in den Schatten der Gebäude zurückgezogen zu haben. Nur ein paar Hunde und Schweine trieben sich dort faul und schläfrig herum. Der Fremde blieb stehen und schien sich nach jemand umzuschauen, von dem er irgendeine Auskunft erhalten könne, als er einen Reiter den in die Felder führenden Weg herabsprengen sah. Es dauerte auch gar nicht lange, bis dieser, ein langer, hagerer Mann mit einem zwar finsteren, aber sonst eben nicht bösartigen Gesicht, herankam und ihn artig fragte, ob er jemand suche.

» Allerdings «, sagte der Fremde, » ich wünschte Mr. Beauchamps zu sprechen, wenn er gegenwärtig gerade auf der Plantage ist. Es betrifft eine Geschäftssache. «

» Dann werde ich Sie bitten müssen, ein wenig zu warten «, erwiderte der Reiter. » Mr. Beauchamps hält jetzt gerade seine Siesta und läßt sich unter keiner Bedingung in derselben stören. «

» Und wann wäre die beste Zeit, ihn zu sprechen? «

» Am besten etwa in anderthalb Stunden, bei oder nach dem Kaffee. Wenn Sie sich indessen in meiner kleinen Wohnung aufhalten wollen, steht Ihnen dieselbe mit Vergnügen zu Diensten. «

» Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten «, sagte der Fremde, » aber ich habe mir schon lange gewünscht, einmal einen Alligator zu schießen, und könnte die Zwischenzeit indessen wohl dazu benutzen. Sie haben doch deren hier in der Nähe? «

» Du guter Gott «, lachte der Reiter, » die können wir Ihnen beim Schock ablassen, und ich wollte nur, daß wir so viele Ballen Baumwolle jährlich zögen, wie Alligatoren hier auf unserem Grund und Boden innerhalb des Waldstreifens liegen, den Sie dort drüben sehen. «

» Sie sind der Aufseher der Pflanzung? «

» Zu dienen. «

» Und kann ich die Erlaubnis bekommen, dort hinauszugehen? «

» Deren bedürfen Sie gar nicht «, sagte der Aufseher. » Unsere Alligatoren stehen Ihnen mit Vergnügen zu Diensten. Wenn Sie übrigens einen Augenblick hier warten oder nur langsam jenen Weg, den ich eben gekommen, vorangehen wollen, so werde ich Sie selber begleiten. Ich habe nur einige Aufträge zu besorgen und werde Sie bald wieder überholen. – Ich muß dorthin zurück, und wenn Sie einen oder ein paar Alligatoren schießen, ist es mir sogar sehr recht; denn wir können das Fett derselben jetzt vortrefflich zum Einölen unserer Baumwollreinigungsmaschinen gebrauchen. «

Der Fremde war gern damit einverstanden und schritt langsam den bezeichneten Weg entlang. Rechts und links davon arbeiteten die Neger, und vor ihm dehnte sich der weite wassergefüllte Sumpf, von einem Zypressen- und Sumpfeichenwald begrenzt. Ehe er übrigens das

Ende der Felder erreichte, hörte er schon wieder die Hufschläge eines galoppierenden Pferdes hinter sich und sah den Aufseher herankommen, der einen kleinen Negerjungen hinter sich auf dem Pferde hatte und eine lange, dreizackige Harpune in der Hand trug.

»So«, rief er lachend, als er den Fremden überholte, während der kleine Bursche wie eine Schlange vom Pferde heruntерglitt und hinter ihnen drein lief »nun können wir unsere Jagd beginnen. Hier ist eine Harpune, um damit, was etwa geschossen wird, aus dem Wasser zu holen, und der kleine Bursche da soll uns die Gesellschaft herbeilocken, daß Sie ordentlich zum Schuß kommen.«

»Kann er bellen?« fragte der Fremde.

»Ah! Sie sind auch nicht das erstemal dabei«, meinte der Aufseher, »das merk' ich wohl. Nein, bellen kann er nicht, aber täuschend wie ein Ferkel quietschen, und Sie sollen einmal sehen, wie toll die Bestien darauf sind. Aber was wollen Sie mit dem Alligator anfangen; ihn essen?«

»Nein, das nicht, obgleich mir gesagt ist, daß die Schwänze derselben leidlich schmecken. – Ich wünschte nur Haut genug zu ein paar Satteldecken zu bekommen.«

»Ja, dazu sind sie vortrefflich und sehen allerliebst aus. Waren sie schon früher in dieser Gegend?«

»Ich? Nein – ich bin zum erstenmal in Louisiana«, sagte der Fremde, während er sich abwandte, nach einem über ihnen hinstreichenden blauen Falken zu sehen »Nur oben am Redriver habe ich einmal einen Alligator geschossen.«

»Dort gibt es Massen«, bestätigte der Aufseher. »Ich war selber vier Jahre im ‚roten Land' Overseer auf einer Plantage, und wir konnten uns dort vor ihnen manchmal kaum retten. Hier gibt es aber ebenso viele, wenn nicht noch mehr!«

»Sind Sie schon lange auf der Plantage?«

»Beinahe drei Jahre – seit der letzte Aufseher von einem Negerdieb erschossen wurde.«

»Ah, ich habe von der Geschichte gehört«, sagte der Fremde gleichgültig. »Wurde nicht eine Frau damals geraubt?«

»Eine Frau nicht, ein junges Quadroonmädchen, das mordsmäßig hübsch gewesen sein soll. – Ich bin übrigens aus der Geschichte selber nicht so recht klug geworden; denn die Neger mochte ich nicht fragen, und die Herrschaft mag nicht gern an die Geschichte erinnert werden. So viel nur hab' ich gehört, daß sie das Mädchen über jenen Damm, der da vor uns liegt, nach einer Lichtung geschickt hatten, die dort ein Amerikaner angelegt. Der jungen Dame war ein kleiner Hund verlorengegangen, der sich dorthin verlaufen, und das Mädchen sollte ihn abholen. Ob sie ihn nun boshafterweise einem Alligator vorgeworfen oder ob sie Unglück damit hatte – kurz, die kleine Kröte wurde unterwegs gefressen, und die Dirne bekam eine tüchtige Portion Schläge dafür. Dieselbe Nacht lief sie davon, wie es hieß, auf Veranlassung eines Flatbootman, die sich fortwährend hier an den Ufern herumtreiben, und als Mr. Hoof, der frühere Aufseher, ihnen mit einigen Leuten nachsetzte, wurde er dabei von dem Negerdieb erschossen.«

»Und haben sie das Mädchen wiederbekommen?« fragte der Fremde.

»O Gott bewahre«, brummte der Aufseher. »Den Teufel auch, der Mississippi ist breit und der Wald dicht, und so schwer es einem Schwarzen allein werden sollte, hier hinauszukommen, so läßt sich die Sache doch machen, wenn ein Weißer dabei ist, der als Herr desselben gelten kann. Neger werden hier deshalb auch fortwährend gestohlen, und nur dadurch, daß wir eben außerordentlich kurze Umstände mit erwischten Dieben machen, können wir die Burschen ein klein wenig im Zaume halten.«

»Aber was tun Sie mit ihnen?« fragte der Fremde. »Soviel ich weiß, steht Zuchthausstrafe darauf.«

»Ja«, lachte der Aufseher, »wenn wir sie dem Sheriff ausliefern. Gewöhnlich machen wir kurzen Prozeß mit ihnen und hängen sie am nächsten Baum auf. In den letzten Jahren sind drei so abgefertigt worden. – Aber hier ist der Platz«, unterbrach er sich rasch, »da schwimmen wenigstens ein paar Tonnen Alligatorenfett umher. Jetzt machen Sie sich fertig, und Ned, der Junge, mag ein paar für uns zu Gaste laden.«

Ned, ein kleiner, außerordentlich schmutziger Neger-

junge, schien aber keine besondere Lust zu haben, der Aufforderung Folge zu leisten. Er sah sich mit den großen stieren Augen um und blickte ängstlich nach dem Wasser hinüber.

»Aha!« lachte der Aufseher. »Er hat sein letztes Abenteuer noch nicht vergessen. Vor ein paar Tagen ging der Dummkopf hier allein auf den Damm, setzte sich in der Mitte hin, fing an zu quietschen und wäre beinahe von einem großen Alligator vom Damm heruntergeholt worden. Seit der Zeit mag er nichts mehr davon wissen. Na, komm, mein Bursche – häng erst mein Pferd dort drüben an, und dann klettre auf die kleine Eiche. Da geschieht dir nichts, und du kannst locken nach Herzenslust.«

Der Bursche gehorchte rasch dem Befehl, und der Fremde stand indes wie träumend an dem schmalen langen Damm. Alte Zeiten und Szenen zogen im Geist vor seiner inneren Seele vorüber, und er hörte nicht einmal, wie der kleine Bursche jetzt auf das täuschendste das Quietschen eines kleinen Ferkels, aus den Ästen des niederen Baumes heraus, nachmachte.

»Da kommen sie schon«, flüsterte der Aufseher da plötzlich, den Arm des Fremden ergreifend.

»Wer?« rief dieser, erschreckt emporfahrend.

»Wer? Nun, ein halb Dutzend bärenmäßig großer Alligatoren«, lachte der Aufseher. »Sehen Sie nicht die dunklen Flecke, die wie Stücken schwarzgebrannten Holzes auf dem Wasser schwimmen. Das sind sie.«

»Ach ja – wahrhaftig«, sagte der Fremde, rasch gesammelt und die Büchse schußfertig aufnehmend, »– und tüchtige Kerle dazu.«

»Schießen Sie – da vorn ist schon einer und kaum zehn Schritt.«

»Halt, noch nicht. Wir wollen erst abwarten, bis er sich ein wenig dreht; die Kugel könnte sonst abprallen.«

»Jetzt – jetzt ist die Zeit.«

Die Büchse hob sich, und wie der scharfe Strahl dem Rohr entzischte, zeigte der Alligator auch schon den weißen Bauch. Der Aufseher stand indessen mit der gehobenen Harpune wurffertig am äußersten Rande des Dammes, und wie der lange Bursche, mit dem Schwanze im Todeskampf das Wasser peitschend, näher zum

Lande kam, warf er ihm das mit Widerhaken versehene Eisen kräftig in den Wanst. Gleich darauf hatte er auch, von seinem Begleiter dabei unterstützt, die wütend um sich schlagende Bestie herangezogen, und der Fremde trennte ihr mit seinem breiten scharfen Messer den Kopf vom Rumpfe.

Die übrigen waren indessen, durch den Schuß erschreckt, ein Stück zurückgeschwommen. Sobald aber der Negerbursche sein Locken wieder begann und der Fremde seine Büchse kaum wieder geladen hatte, kehrten sie auch wieder um und kamen gierig näher.

Als sich auch der zweite nach dem Schuß überschlug, rief der Aufseher erstaunt aus:

» Sie schießen wie der helle Teufel, und ich glaube, Sie treffen auch, wohin Sie sehen. Wäre mir nicht lieb, wenn Sie einmal auf mich zielen sollten. «

» Würde auch wohl schwerlich vorkommen «, entgegnete der Fremde lachend. » Auf einen Alligator schießt sich's überhaupt besser als auf einen Menschen. «

» Haben Sie's schon einmal versucht? «

» Wüßte nicht, wo «, sagte der Fremde. » Im Kriege bin ich noch nicht gewesen, und bei uns im Norden gibt es keine Menschenjagden. «

» Sie leben im Norden? « rief der Aufseher rasch und erstaunt. Der elegante leichte Sommeranzug des Fremden sowie der Panamahut hatten glauben machen, daß er es mit irgendeinem Pflanzer zu tun habe, und war vielleicht auch Ursache seiner außerordentlichen Gefälligkeit gewesen. Als er hörte, daß der Fremde aber im Norden daheim sei, fiel ihm auf einmal ein, wie nötig es sei, daß er nach seinen Leuten sähe. Er versprach übrigens, augenblicklich einen der darin geschickten jungen Burschen herüberzuschicken, die Alligatoren abzustreifen – das konnte er keinem Weißen überlassen – wie zugleich das Fett für sich herauszunehmen.

» Wenn Sie jetzt langsam dem Hause zugehen «, sagte er dabei, » denk' ich, daß Sie den Herrn wohl munter treffen. Da, Ned, nimm die Harpune und geh nach Hause. Auf Wiedersehen! « nickte er noch grüßend dem Fremden zu, und in den Sattel springend, trabte er rasch zu seinen im Felde arbeitenden Negern zurück.

Der Fremde blieb noch lange auf der Stelle, und unter

der kleinen Gruppe von Bäumen hingeworfen, überschaute er sinnend und ganz in Gedanken versunken den Platz. Aber die Gedanken konnten keine trüben sein, denn oft lächelte er still und leise vor sich hin, und als die Sonne endlich tiefer und tiefer sank und ihn zum Aufbruch mahnte, schritt er mit fröhlichen leichten Schritten den schmalen Weg entlang, der Pflanzung wieder zu.

Ohne sich weiter bei einem der Neger zu erkundigen, klopfte er auch bald darauf an dem Hauptgebäude an und fragte, als ihm ein junges Mulattenmädchen die Tür öffnete, nach » Master Beauchamps «.

» Massa ist oben «, sagte das Mädchen, » will's ihm gleich sagen, daß ihn Gentleman zu sprechen wünscht. «

» Gut, Kind «, entgegnete der Fremde, ihr zunickend, » sag ihm nur, ich hätte eine Geschäftssache mit ihm abzumachen und würde seine Zeit keine Viertelstunde in Anspruch nehmen. «

Das Mädchen sprang die Treppe hinauf, und der junge Mann lehnte indessen seine Büchse in die Ecke und schritt langsam in dem mit Blumen fast gefüllten Vorsaal auf und ab. Lange brauchte er hier nicht zu warten; denn kaum fünf Minuten später kam das Mädchen zurück und bat ihn, ihr zu folgen.

Jack folgte ihr die breite gebohnerte Treppe hinauf durch ein paar luftige Zimmer in das freundliche kleine Gemach, in dem die noch hin und her schwingende Hängematte verriet, daß der Herr der Wohnung sie erst vor wenigen Minuten verlassen. Mr. Beauchamps lag jetzt in einem der bequemen chinesischen Rohrstühle lang und behaglich ausgestreckt und erhob sich bei dem eintretenden Besuch nur weit genug aus seiner Stellung, dem Gast einen ähnlichen Sitz sich gegenüber anzuweisen.

» Bitte, Sir, dort stehen Zigarren «, war sein erstes Wort. » Bedienen Sie sich selbst – Sie haben das Feuer dicht daneben. «

Jack grüßte ihn, nahm eine » Königswürde « aus der offenen Kiste, zündete sie an und ließ sich dann ohne weiteres in dem ihm durch die Handbewegung angebotenen Sitze nieder.

» Sie wünschten mich zu sprechen? «

» Ja, mein Herr. «

» Mit wem habe ich das Vergnügen? «

» Henry Dodge, aus dem Staat Kentucky «, sagte der junge Mann ohne Zögern.

» Und womit kann ich Ihnen dienen? «

» Ich komme nur im Auftrage eines Freundes «, sagte der Fremde, » der da hörte, daß ich nach dem Süden ging. Sie erlauben, daß ich ohne weiteres zur Sache komme? «

» Ich bitte darum «, erwiderte der Pflanzer, durch die Frage etwas erstaunt.

» Desto besser; das wird das Ganze außerordentlich erleichtern. Nicht wahr, Sie hatten früher eine Sklavin Sally, die Ihnen, glaub' ich, davongelaufen ist oder gestohlen wurde – ich weiß es nicht ganz genau. «

» Allerdings «, rief der Pflanzer, sich überrascht und erwartungsvoll in seinem Stuhl emporrichtend. » Wissen Sie etwas von ihr? «

» Allerdings «, sagte der Fremde ruhig, » ich bin ihretwegen hier gelandet. «

» Und Sie haben sie in Kentucky erwischt? « rief der Pflanzer rasch und freudig aus, indem er die Lehnen seines Stuhles fester packte.

» Leider nicht «, erwiderte, ohne eine Miene zu verziehen und mit Achselzucken, der Fremde. » Sie lebt in Kanada. «

» Teufel! « rief der Pflanzer, mit dem Fuß stampfend. » Ist es nicht eine Schmach und Schande für uns, daß wir das Kanada den Briten noch an unserer Grenze lassen? – daß wir dulden, wie sie, unseren Gesetzen zum Trotz, den flüchtigen Sklaven schützen und uns gewissermaßen in die Zähne lachen? Aber das muß anders werden – Kanada muß unser sein, und wenn wir nur wollten, was könnten denn die Engländer machen? «

» Es ist allerdings fatal «, sagte der Fremde, » aber für den Augenblick läßt sich doch nichts dagegen tun. Wir in Kentucky sind dabei noch viel schlimmer daran als Sie hier unten. Was war das Mädchen etwa wert? «

» Sie wäre mir nicht unter achthundert Dollar feil gewesen «, sagte Mr. Beauchamps finster. » Und ich bin fest überzeugt, ich hätte auf dem Neuorleans-Markt tausend für sie bekommen. «

» Hm, dafür kauft man bei uns zwei solche Mädchen «,

meinte der Fremde. » Ihre Preise müssen hier enorm hinaufgetrieben sein. «

» Gar nicht «, rief der Pflanzer. » Die Dirne war fast weiß, was ihr auch jedenfalls die Flucht erleichtert hat, und Neuorleans ist dafür ein vortrefflicher Markt. Sie wissen, es ist das eigentlich mehr Liebhaberei, gehört aber in manchen Gegenden mit zum guten Tone, Quadroon-Mädchen zur Aufwartung zu haben. «

» Und würden Sie jetzt noch das Mädchen verkaufen wollen? « sagte der Fremde, indem er sein rechtes Bein über das linke schlug und die Zigarrenasche der Tür zuschnellte.

» Verkaufen? « fragte der Pflanzer erstaunt. » Wer soll mir eine weggelaufene Sklavin abkaufen? «

» In den meisten Fällen allerdings ein schlechtes Geschäft «, lachte der Fremde, » und doch bin ich mit dem Auftrage hier, Ihnen ein Gebot darauf zu tun. «

» Sie haben sie in Kentucky eingefangen und wollen jetzt einen billigen Kauf machen? « sagte der Pflanzer rasch und mißtrauisch.

» Lieber Herr «, erwiderte kaltblütig der Fremde, « wenn das der Fall wäre, und ich wollte Sie gewissermaßen um einen Teil des Wertes betrügen, so können Sie sich wohl etwa denken, daß ich mir auch den anderen sichern würde. Ich brauchte das Mädchen dann nur einfach nach Tennessee, Karolina oder Alabama zu schicken und könnte sie dort zu vollem Wert verkaufen. Nein, sie ist wirklich in Sicherheit und brauchte sich verwünscht wenig mehr um Kaufbriefe zu kümmern, wenn ihr Mann nicht vernünftigerweise Gewissensbisse spürte. «

» Ihr Mann? Ist sie verheiratet? «

» Allerdings – noch dazu mit einem wohlhabenden weißen Farmer. Diesen lernte ich zufällig auf einer kürzlich beendeten Reise durch Kanada kennen, wo er kaum erfuhr, daß ich in einem Sklavenstaate wohne, als er mich in dieser Sache um meine Meinung fragte. Er behauptete, sich nicht wohlzufühlen, solange er nicht des Mädchens Kaufbrief erlangt habe, und da ich ihm darin natürlich nur beipflichtete und er hörte, daß ich in Kürze eine Reise nach Neuorleans mache, bewog ich ihn, mir das Geschäft zu überlassen und seine Frau für ihn zu kaufen. «

»Und wieviel hat er Ihnen aufgetragen, dafür zu zahlen?«

»Ei nun, ich taxierte sie flüchtig«, sagte der Fremde, »und hielt sie, nach unseren Preisen, etwa sechshundert Dollar wert – die Liebhaberei dabei noch eingerechnet. Ich selber würde höchstens fünf für ein so schwaches Ding zahlen. Wären Sie gesonnen, das dafür zu nehmen?«

»In welcher Gegend von Kanada lebt sie?«

»In Quebeck – wenigstens in der Nähe von Quebeck. Nein, es ist nichts bei der Sache zu tun, sie wiederzubekommen«, sagte lächelnd der Fremde, den Grund der Frage vermutend. »Meiner Meinung nach machen Sie, unter den bestehenden Verhältnissen, immer noch ein brillantes Geschäft.«

Der Pflanzer war aufgestanden und ging mit auf den Rücken gelegten Händen und raschen Schritten im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er vor dem Fremden stehen. »Wissen Sie, Mr. –«

»Dodge«, ergänzte Jack vollkommen ruhig, wieder die Asche abwerfend.

»Mr. Dodge – wissen Sie, daß mir die Sache ganz bedenklich vorkommt?«

»Das ist dasselbe bei mir gewesen«, lachte der Fremde. »Und wenn ich auch gerade nichts gesagt habe, hab' ich mir doch gedacht, daß jener Farmer einfach verrückt sein müsse, das Geld von Kanada aus noch zu zahlen.«

»Und wenn ich Ihnen den Kaufbrief nun nicht ausstellen will?«

»Nicht ausstellen?« sagte Jack. »Das ist allerdings Ihre Sache. Wenn Sie jemanden wissen, der Ihnen mehr für das Mädchen oder die jetzige Frau gibt, tun Sie allerdings recht.«

Der Pflanzer biß sich auf die Lippen und schwieg. Endlich fragte er:

»Haben Sie das Geld bei sich?«

»Ich bin beauftragt«, lautete die Antwort, »Ihnen sechshundert Dollar für den Kaufbrief zu zahlen, mit einer Provision von hundert Dollar für meine Mühe und den Zeitverlust, die ich bei Einsendung des Kaufbriefes von dem Farmer selbst bekomme.«

» Und wie heißt jener – Farmer? «

» Ich habe mein Ehrenwort geben müssen, seinen Namen nicht zu nennen. Sie mögen denselben im Kaufkontrakte offenlassen. Nach allem, was ich davon gehört, ist der Mann wohl ein wenig bei der Sache kompromittiert. «

» Mein Aufseher wurde dabei erschossen «, sagte der Pflanzer.

» Sie meinen, daß er vielleicht der Täter? « erwiderte Jack. » Hm, das wäre am Ende nicht unmöglich. Aber ich muß Sie bitten, sich rasch zu entschließen. Ich erwarte das nächste stromab gehende Dampfboot und habe schon den ganzen Nachmittag versäumt, um Sie nicht in Ihrer Siesta zu stören. «

» Der Kaufbrief muß aber vom Richter unterzeichnet werden. «

» Natürlich – wohnt der weit von hier? «

» Allerdings nicht – auf der nächsten Plantage. «

» Sehr schön, dann können Sie die Sache rasch in Ordnung bringen. Wenn ich nicht irre, kommt Ihr Aufseher da eben zum Hause geritten – ah, dort ist auch der Bursche, der meine Alligatoren trägt. Ich bin so frei gewesen, Ihnen einige der Burschen totzuschießen. «

Der Pflanzer schien noch immer nicht recht entschlossen zu sein. Er trat ans Fenster und sah hinaus. Endlich sagte er:

» Ich will selber zum Richter hinüberreiten. «

» Sehr schön – ich werde indessen unten am Strome eine Promenade machen. «

» Und möchten Sie nicht vielleicht selber mitkommen? Es würde das die Sache bedeutend vereinfachen. «

» Ich danke Ihnen «, sagte Jack, » ich habe Mühe und Aufenthalt genug damit gehabt und möchte mich nicht gern weiter bemühen, als unumgänglich nötig ist. Wenn es Ihnen recht ist und Sie überhaupt Lust haben, den Kauf abzuschließen, so seien Sie so gut und bringen Sie die Papiere in Ordnung. Ich biete Ihnen sechshundert Dollar für das Mädchen und halte mein Gebot bis heut' abend acht Uhr. Von da an betrachte ich mich an nichts mehr gebunden. «

Der Pflanzer schien über die so kurz angebundene Rede etwas erstaunt. Jack aber hatte, mehr nach einer

Art Instinkt als Überlegung den rechten Ton getroffen, mit dem er dem Manne gegenüber auftreten mußte. Er mußte ihm imponieren, oder er setzte sich der Gefahr aus, den schon erweckten Verdacht noch weiter zu befestigen. Ohne weiteres stand er jetzt auch auf, nahm seinen vorher abgelegten Hut und wollte sich kurz empfehlen. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und eine junge Dame steckte den Kopf herein.

» O Papa – entschuldige «, sagte sie mit einer flüchtigen Verbeugung gegen den Fremden, » ich glaubte, du wärest allein. «

» Bitte komme herein «, rief Mr. Beauchamps. » Mr. Dodge aus Kentucky – meine älteste Tochter Louise; wo ist Eugenie, mein Herz? «

» Draußen auf der Veranda, Papa. Wir wollten dich eben zu unserem gewöhnlichen Spaziergang abholen. «

» Dann werde ich Mr. Dodge ersuchen, heute meine Stelle zu übernehmen. Ich habe ein kleines Geschäft mit dem Richter, das mich etwa auf eine halbe Stunde entfernt halten wird. «

Jack verbeugte sich, und Miß Louise rief:

» Oh, das ist prächtig! – Von Kentucky müssen Sie uns viel erzählen. Dort haben sie noch solch schreckliche Wälder, wie mir gesagt ist, voll Bären und Panthern. – Nicht wahr, Kentucky liegt hoch im Norden, in Schnee und Eis? «

» Doch nicht ganz so weit im Norden, mein Fräulein «, lächelte Jack. » Aber wenn Sie mir erlauben, begleite ich Sie, damit wir Ihr Fräulein Schwester nicht so lange warten lassen. «

Mit kurzer Verbeugung verabschiedete er sich von dem Pflanzer, der einen der kleinen zur Aufwartung bestimmten Neger nach seinem Pferde schickte. und ersuchte die junge Dame, nur einen Augenblick zu warten, bis er die heutige Jagdbeute, die Alligatorenhaut, dem unten seiner harrenden Negerknaben abgenommen hätte. Er würde sich dann das Vergnügen machen, sie im Garten unten zu erwarten.

Das war übrigens bald geschehen. Während Mr. Beauchamps auf dem rasch herbeigebrachten Pony am Damme hinaufsprengte, nahm Jack dem Jungen die Alligatorenhaut ab und trug sie selber hinüber zu der kleinen

Baumgruppe, wo seine Freunde noch immer lagerten. Mit diesen wechselte er ein paar flüchtige Worte, ließ ihnen seine Büchse und ging dann in den Garten zurück, wo ihn die beiden jungen Damen schon erwarteten.

Jack war übrigens ganz der Mann, sie zu unterhalten; denn von Jugend auf an ein tätiges, abenteuerliches Leben gewöhnt, hatte er die nördlichen Staaten schon nach allen Richtungen hin durchzogen und wußte vortrefflich davon zu erzählen. Er sprach nicht allein gut, sondern verstand auch die Sitten und Gebräuche des Nordens mit solch lebendigen Farben zu schildern, daß er seine beiden Begleiterinnen völlig fesselte und eine Stunde ihnen in wirklich kaum geahnter Schnelle verstrich.

Unbemerkt fast wußte er ihren Spaziergang dabei aus dem Garten auf die am Damm hinführende Straße zu lenken. Von dem noch dort liegenden Boote, das sie überdies von der Straße aus gar nicht sehen konnten, nahm er jedoch nicht die mindeste Notiz und hielt sich nur immer in der Nähe der kleinen Baumgruppe, die er über den Damm hin erkennen konnte und an denen er seine Freunde wußte.

Die Sonne sank dabei immer tiefer, die Luft hatte sich schon abgekühlt, und leichtgekräuselter Nebel sammelte sich auf der Oberfläche des Mississippi. Hier und da deckte er denselben erst wie ein weißes Gespinst, durch das man noch deutlich die darunter hinkochende Flut erkennen konnte. An anderen Stellen aber begann er sich schon in kleinen milchigen Wolken zu sammeln, die zu zwanzig, dreißig Fuß Höhe in fester Nebelmasse den Strom bedeckten.

Da sprengten zwei Reiter, von einem Neger gefolgt, den Weg heran, und da sie ihnen gerade entgegengingen, dauerte es nicht lange, daß die Spaziergänger mit ihnen zusammentrafen.

»Ah, da kommt Papa!« rief da Miß Eugenie freudig aus.

»Und wer ist der Herr, der bei ihm ist?«

»Der Richter«, erwiderte Miß Louise. »Monsieur Lacoste, ein Hausfreund von uns.«

Jack lächelte leise vor sich hin und begrüßte die bei-

den heransprengenden Männer, die dem ihnen folgenden Neger die Zügel ihrer Pferde zuwarfen.

»Nun, haben Sie den Kaufbrief, Mr. Beauchamps?« fragte Jack sogleich.

»Allerdings«, erwiderte der Pflanzer, »ich werde Sie aber vorher noch bitten, mir einige nähere Aufklärung über das Ganze zu geben.«

»Soweit ich dazu imstande bin, mit dem größten Vergnügen; darf ich das Papier einmal sehen?«

Der Pflanzer zögerte, nahm es aber doch endlich heraus und übergab es dem jungen Manne zur Ansicht.

»Es ist rechtsgültig ausgestellt«, sagte er dabei. »Ich muß Sie aber doch ersuchen, mein Gast zu bleiben, bis Sie mir die Beweise bringen, daß Sally wirklich nicht mehr von der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten zu erreichen ist.«

»Sally?« rief Miß Louise rasch und erstaunt aus, »was ist mit der, Vater – weiß der Herr von ihr?«

»Allerdings, mein Fräulein«, lächelte der junge Mann, indem er den flüchtig durchgesehenen Kaufbrief ohne weiteres in die eigene Tasche schob. »Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen hier vor allen Dingen die Kaufsumme einhändige.«

Er überreichte dabei dem Pflanzer ein kleines Paket zusammengewickelter Banknoten, die dieser aber noch nicht ansah, sondern in der Hand behielt und rief:

»Erst bitte ich um Ihre Beweise – unser Handel ist noch nicht gültig, bis Sie mir die gebracht haben.«

»Genügen Ihnen zwei Bürgen, die ich Ihnen stellen kann?« fragte Jack.

»Das kommt darauf an, wer sie sind«, sagte der Richter. »Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, die ganze Sache kommt mir etwas verdächtig vor, und Sie werden keinesfalls diesen Bezirk wieder verlassen, bis Sie uns nicht dargetan, daß sie selber mit dem damaligen Raube, besonders mit dem Morde an dem Aufseher, in keiner Verbindung stehen.«

»Ich selber?« fragte lächelnd Jack, indem er stehenblieb und den Richter ansah. Sie befanden sich gerade der kleinen Gruppe von Bäumen gegenüber, unter denen seine beiden Freunde lagerten und deren Wipfel über den hier wohl zehn Fuß hohen Damm herübersahen.

» Sie sind unendlich freundlich, mir so etwas zuzutrauen, verehrter Herr, meine Bürgen werden Sie aber wohl eines Besseren belehren. «

» Und wer sind die? « fragte Mr. Beauchamps.

» Männer! « sagte Jack ernst. » Die Ihnen augenblicklich hier zu Diensten stehen. – Hallo! « rief er dann, sich gegen den Damm wendend, » seid ihr da? «

Mr. Beauchamps und der Richter wandten sich rasch und erstaunt dorthin, und die Mädchen stießen einen leisen Schrei aus, als in diesem Augenblick die kräftigen Gestalten der beiden Bootsleute, ihre Büchsen in der Hand, auf dem Damm erschienen.

» Alles in Ordnung, Jack? « rief dabei der Alte herunter.

» Alles «, sagte Jack, ihnen freundlich zunickend. » Genügt Ihnen deren Bürgschaft, meine Herren? «

» Halt! « sagte der Richter, während er seinen Hut abnahm und um den Kopf schwenkte, » das ist eine Drohung den Gesetzen gegenüber, die Sie büßen sollen, Sir! – Sie sind mein Gefangener! «

Jack lachte laut auf. Ein Blick aber, den er die Straße hinauf warf, belehrte ihn, daß von dort einige Reiter niedersprengten.

» Ich bedaure «, rief er, » Ihnen die Gefälligkeit versagen zu müssen – Sally kann unmöglich so lange auf mich warten. «

» Sally? « rief Miß Louise, die mit wachsendem Erstaunen dem allen zugesehen, während Eugenie scheu zurückwich, » wo lebt die Dirne jetzt, und was ist mit ihr? «

» Sally, mein Fräulein «, rief da der junge Mann, » ist seit drei Jahren mein liebes Weib und läßt sich Ihnen allen herzlichst empfehlen. «

» Maria und Joseph! « schrie da die junge Dame auf. » Das ist beim Himmel derselbe Mensch, der uns damals hindern wollte, die Sally zu peitschen. «

» Sie haben ein vortreffliches Gedächtnis, mein Fräulein «, lachte Jack, » aber jetzt muß ich wirklich fort. «

» Halt da! « rief der Richter, indem er ihm den Weg abzuschneiden suchte. » Sie sind der Mörder des Aufsehers. «

» Halt ihn, Salomo! « schrie auch der Pflanzer, den

Schwarzen anrufend, der den Nachmittag am Flusse Holz gesammelt und sich jetzt unbemerkt immer näher und näher hier herangezogen hatte. Jack aber war nicht der Mann, sich so leicht fangen zu lassen. Den jetzigen Augenblick hatte er lange vorhergesehen, und den nach ihm ausgestreckten Arm des Richters zurückwerfend, war er mit zwei flüchtigen Sätzen oben auf dem Damm.

» Es tut mir leid «, rief er lachend zurück, indem er auf die jetzt rasch herbeigaloppierenden Leute deutete, » daß Sie die Herren dort vergebens bemüht haben. Auf Nimmerwiedersehen! « und mit den Worten war er auch schon hinter dem Damm verschwunden.

Die beiden Bootsleute hatten bei dem vermuteten Angriff auf ihren Kameraden fast unwillkürlich und gleichzeitig die Büchsen im Anschlag emporgerissen, und der Richter selber wich scheu vor der drohenden Bewegung zurück. Wie sie Jack aber neben sich sahen, verschwanden sie ebenso rasch mit ihm hinter dem hohen Damm. Wohl hörten sie die donnernden Hufschläge auf der harten Straße herankommen, aber mit wenigen Sprüngen waren sie auch im Boot; ein Messerschnitt trennte die dünne Schnur, die es am Lande befestigt hielt, und hinaus in den Strom schoß der scharfe Kiel.

In diesem Augenblick erschienen die Verfolger auf dem Damm, aber zu spät. Der Bug des trefflich gebauten Bootes war dem Strome schon zugekehrt, und pfeilschnell flog es auf seiner Bahn dahin. Einer der letztgekommenen Reiter, der Konstabler, hatte ein doppelläufiges Schrotgewehr mitgebracht und feuerte es hinter dem Boote her. Aber die Schrote schlugen zu kurz auf dem Wasser ein, und als das niedere Fahrzeug in dem auf dem Strom lagernden Nebel eben verschwand, sahen die Leute am Ufer noch, wie einer der Bootsleute, der aufrecht in dem kleinen Fahrzeug stand, in spöttischem Hohn den Hut nach ihnen schwenkte. Allerdings sprangen die Weißen augenblicklich nach dem nicht fern von dort befestigten Boote, die Flüchtigen jedenfalls zu verfolgen. Die beiden Fremden, die dort so lange am Damm gelagert, hatten ihre Zeit aber trefflich benutzt und das kleine Fahrzeug, für den Augenblick wenigstens, durch eingebohrte Löcher unbrauchbar gemacht. Bis das wiederhergestellt werden konnte, waren die Flüchtlinge

lange aus dem Bereich jeder Gefahr, und mit bitteren Flüchen auf den Lippen kehrte der Pflanzer, von seinen Gästen begleitet, in das Haus zurück.

Hinter ihm drein aber, den Damm hinauf, kroch die Gestalt des alten Negers. Er schaute ihnen, nur den Kopf über den Damm hebend, vorsichtig nach, bis sie im Garten verschwunden waren und die Tür wieder hinter ihnen in das Schloß fiel. Dann aber glitt der Alte blitzschnell zum Ufer zurück, riß den Hut vom Kopfe, und ihn in der Luft herumschwenkend und dabei auf einem Beine tanzend, lachte er und rief mit nichtsdestoweniger vorsichtig gedämpfter Stimme jubelnd vor sich hin:

»Massa Poleridge, Massa Poleridge und Sally junge Farmers Frau, weiße Manns Frau, Buckras Frau im Norden und Madam. O Golly – Golly Golly!«

»Was zum Teufel hast du da unten zu tanzen und zu springen?« rief da plötzlich eine rauhe Stimme oben vom Damme den Alten an, und als dieser bestürzt hinaufsah, erblickte er den Aufseher.

»O Golly, Massa«, rief der Schwarze rasch gefaßt, »habe mir eben groß Stück Holz auf den Fuß geworfen, o Golly – Golly!«

»Du bist doch immer Master Ungeschick«, rief der Weiße. »Mach, daß du zum Haus kommst! Was hast du hier überhaupt noch allein umherzukriechen?«

»Gleich, Massa, gleich«, sagte der Alte, hob sich ein neben ihm liegendes schweres Stück Holz keuchend auf die Schultern und hinkte damit, hinter dem Aufseher drein, dem Negerdorfe zu.

Der Schiffszimmermann

Leise wogte die See und warf wie spielend ihre durchsichtigen, silberbeschäumten Wogen gegen die Korallenriffe von Tubuai, der Hauptinsel der kleinen Gruppe von Eilanden im Stillen Ozean, deren Palmen die milde Luft durchrauschten und über deren bis zur höchsten Kuppe bewaldeten Bergen der Himmel sich rein und sonnig spannte.

Am sandigen Korallenstrand spielte, als die Schatten länger wurden und das heiße Tagesgestirn sich mehr und mehr dem Horizont zu neigte, eine Schar bronzefarbiger munterer Kinder. Sie haschten einander oder schaukelten sich an langen, aus Kokosfaser gedrehten und in den Kronen der Palmen befestigten Seilen herüber und hinüber – jetzt weit über das blaugrüne Binnenwasser hinaus, über das die mächtigen Bäume ihre Wipfel neigten, jetzt hinein in das Orangendickicht, mit keckem Fuß die Gefahr abwehrend, gegen irdendeinen der nahen Stämme geschleudert zu werden.

Die Männer lagen behaglich ausgestreckt im Schatten eines kleinen Orangen- und Bananenhains und schauten teils den Spielen der Kinder zu, teils ziemlich gleichgültig nach einem in der Ferne sichtbar gewordenen Segel, das mit der leichten Brise langsam näher kam.

Geschäftiger waren dagegen die Frauen, die hier und da in der durchsichtigen Flut Kokosschalen zu Bechern abschliffen oder auch Kränze und Haarschmuck aus den weißen, zarten Fasern der Pfeilwurz wanden.

Früher schallte hier noch das muntere Getön der Tapaklöppel durch das schattige Dunkel der Waldung. Die Frauen und Mädchen verfertigten damals aus der gegorenen Rinde des Brotfrucht- und Bananenbaumes ihre eigenen Stoffe – Tapa genannt – zu Rock und Schultertuch, und während ihnen lachend und singend die Arbeit zum Spiel wurde, sammelten sich die jungen Leute um sie her, halfen ihnen den Teig einkneten und ausbreiten und schnitzten ihnen aus dem harten Holz der Kasuarine* die Klöppel.

* australisch-ostindische Bäume, deren sehr hartes Holz auch Eisenholz genannt wird.

Jetzt ist das freilich vorbei. Zuerst brachten die Missionare, dann andere Weiße, besonders Walfänger, buntfarbige Kattune und andere billige Stoffe, die ihnen besser gefielen als die selbstgefertigte Tapa. Die einzige wirkliche Arbeit, die sie bis dahin gekannt, wurde also beiseite geworfen, und der edle Müßiggang, dem die Natur hier mehr als an irgendeinem anderen Ort der Welt Vorschub leistet, ward ihnen bald lieber als alles andere. Manchen schlimmen Einfluß hatte das allerdings auf sie, aber das Gutmütige, Einfache, Herzliche in ihrem Wesen konnte es ihnen doch nicht rauben. Froh und fröhlich lebten sie in den sonnigen Tag hinein.

Wenig waren sie dabei mit den Weißen, die sich schon auf den benachbarten Inselgruppen festgesetzt, ja einen Teil derselben sogar gewaltsam in Besitz genommen, in Berührung gekommen. Zwei Missionare hatten sich allerdings an der Nordseite der Insel angesiedelt und deren gutmütige Bewohner bald ihrem Glauben gewonnen. In wirklich innigem Verkehr mit ihnen lebte aber nur ein einziger Weißer, ein junger, blauäugiger, frohsinniger Schotte, der vor fünf oder sechs Jahren einem Walfänger, auf dem er als Zimmermann gefahren, entlaufen war und seinen Weg auf diese Insel gefunden hatte. Hier aber fesselte ihn sein Herz. Er verliebte sich in eins von den lieben Gesichtern der jungen Tubuai-Mädchen, und da ihm das stille, gemütliche Leben dieses reizenden, wenn auch von der Welt abgeschiedenen Platzes ebenfalls gefiel und die Eltern nicht die geringsten Schwierigkeiten machten, sondern nur eine rechtsgültige Trauung vor dem Missionar verlangten, gab er sein unstetes Umhertreiben auf und wurde ernstlich ein verheirateter Mann und später ein Familienvater auf Tubuai. Er selber war zwar nur mit der Schulbildung aufgewachsen, die Knaben in seinen Verhältnissen daheim gewöhnlich erhalten; aber sein Handwerk hatte er tüchtig und brav gelernt, und er machte an ein geselliges Leben keine größeren Ansprüche, als ihm die Insel eben bieten konnte. Unter dem blauen Himmel und den wehenden Palmen dieses kleinen Paradieses und zwischen den guten und einfachen Menschen verlangte er nichts weiter; denn das häusliche Glück, das er gesucht, hatte er ja gefunden. Überdies fesselten ihn an die verlassene Welt

keine Familienbande mehr; seine Eltern waren tot, Geschwister hatte er nie gehabt. So war ihm denn Intaha, sein liebenswürdiges Weib, das ihm zwei Kinder geboren, alles.

Ehrlich und offen in seinem ganzen Wesen und bei weitem nicht so rauh und dem Trunk ergeben, wie es die englischen Seeleute sonst nur zu häufig sind, waren ihm auch die Eingeborenen bald alle freundlich geneigt, und durch seine Geschicklichkeit in manchen für sie höchst wertvollen Kenntnissen wurde er ihnen bald zu einem so nützlichen als gern gesehenen Gefährten.

Tomo, in welchen Namen die Eingeborenen sein Tom Burton bald umgetauft, lag auch heute wieder mit ihnen am Strand und schaute halb träumend, halb sinnend zu dem fernen Segel hinüber, das nur langsam und schwerfällig mit der leichten Brise näher kam. Es mochten ihm dabei die früheren Szenen wieder durch den Sinn gehen, die er selber damals an Bord eines Schiffes durchlebt: die schwere, böse Arbeit, der ewige Unfriede mit dem Kapitän – seine glückliche Flucht, wo er fünf Tage, an wilden Bananen zehrend, auf den Höhen von Hawaii zugebracht – dann seine späteren Kreuzfahrten zwischen den schönen Inseln und nun sein jetziges friedliches Leben auf der kleinen Scholle mitten im Stillen Ozean.

Und wenn du jetzt mit dem Schiff dort in die Heimat zurückkehren könntest – gingen seine Gedanken dabei –, möchtest du fort? Möchtest du Intaha und die Kleinen verlassen, um draußen wieder unter kalten, herzlosen Menschen das alte Leben zu beginnen? Nein, bei Gott nicht! Es gibt dort nichts, was mich locken könnte, und es kommt mir manchmal wirklich so vor, als ob ich nur eigentlich aus Versehen im alten Europa geboren sei, so ganz und völlig gehör' ich hierher, wohin mich mein gutes Glück zur rechten Zeit geführt. Da draußen mögen sie sich indessen drängen und treiben, um Geld, nur immer mehr Geld zu verdienen und das Verdiente dann in wüstem Schlemmen zu verprassen, wie ich es selber früher manchmal getan. Ich will jetzt hier genießen und mich meines Glückes freuen. Die Welt – bah! Soviel für den ganzen unnützen Lärm, den sie darum machen!

Die Sonne war indessen im Meer versunken, und seine Frau, ein blühendes, blumengeschmücktes, lächelndes

junges Weib, kam, das jüngste Kind auf der linken Hüfte reitend – wie die Frauen dort ihren Nachwuchs tragen –, das älteste, einen kleinen, muntern, dreijährigen Burschen, an der Hand, um ihn abzuholen.

Das Schiff war noch eine ganze Zeit in dem hellen Streifen sichtbar, der im Nordwesten auf dem Horizont lag, und deutlich zeichneten sich jetzt sogar seine Rahen und Segel ab. Bald jedoch verschwanden die Umrisse desselben in dem Bleigrau des sinkenden Abends, und als der Mond im Osten über die Berge stieg, war es ganz verschwunden.

Die Eingeborenen interessierten sich aber nur für die Schiffe, die bei ihnen anlegten, was indessen sehr selten geschah. An diese konnten sie dann Früchte, Gemüse, die sie ihr weißer Freund bauen gelehrt, und auch wohl geschlagenes Holz gegen Beile, Tabak, Kattun, Schmuck, Nägel, Spiegel und andere Kleinigkeiten eintauschen. Daß sie dabei nicht so sehr übervorteilt wurden, überwachte Tomo ebenfalls, und wie er ihnen bei solchen Gelegenheiten als Dolmetscher wertvolle Dienste leistete, war er ihnen auch in dieser Hinsicht unendlich nützlich.

Mühe genug hatte es ihn aber gekostet, die Eingeborenen zu einer wirklich schweren Arbeit zu bringen, wie es das Holzhauen in diesem Klima ist, und wenig nützte es dabei, daß er ihnen selber mit gutem Beispiel voranging. Sie setzten sich um ihn her, sahen ihm zu und wollten sich totlachen, wenn ihm der Schweiß in großen Tropfen von der Stirn lief, wurden aber stets sehr ernst, sobald er ihnen selber die Axt in die Hand drückte, und warfen sie auch bald wieder weg. Erst als sie später in die Hände derer, die am fleißigsten gewesen waren, reichlichen Gewinn fließen sahen, ließen sie sich dazu bewegen, mit zuzugreifen. Zureden kostete es indes noch immer.

Solch Holzschlagen war aber trotzdem ein Fest für die fröhlichen Kinder dieser Palmenwelt, die das Freundliche einer Sache stets am leichtesten und schnellsten herausfanden. Dann sammelten sich die Mädchen und Frauen um die Arbeiter, pflückten Blumen und banden Kränze, mit denen sie die geschicktesten und fleißigsten krönten, oder lachten auch wohl über die Unbeholfenheit

des einen oder des andern. Das geschah jedoch auf so gutmütige, herzliche Weise, daß nie einer hätte darüber böse werden können, sondern jeder durch eine Art von Ehrgeiz angetrieben wurde, seine Sache besser zu machen, um ebenfalls einen Kranz zu verdienen.

Der nächste Morgen dämmerte eben im Osten, und ein paar der jungen Leute waren früh aufgestanden, um auf den Fischfang hinauszufahren. Deren Ruf weckte aber bald noch mehrere Kameraden, die, als sie erstaunt aus ihren Hütten schauten, das gestern abend erspähte Schiff klar und deutlich und schon ziemlich nah sahen. Hätte es nicht die Absicht gehabt, bei ihnen anzulaufen, so würde es die Nähe der Korallenriffe, die sich um all diese Inseln bilden und sie oft auf viele Meilen im Umkreis umschließen, gewiß gemieden haben. Der Seemann hat von diesen Plätzen noch keine guten Karten, und in der Tat wechseln auch die verborgenen Klippen zu oft, um all die gefährlichen Stellen mit Gewißheit angeben zu können. Wenn deshalb Schiffe an einer solchen Insel anlegen wollen, halten die Fahrzeuge darauf zu und kreuzen entweder über Nacht in sicherer Entfernung oder werfen auch wohl Anker, wenn sie sicheren Grund erreichen können. Das letztere geschieht freilich nur selten, da die Koralle fast immer von bedeutender Tiefe jäh und schroff bis an die Oberfläche emporsteigt. Während hier die Woge über das bis zum Wasserrand gehobene Riff hinüberschäumt, findet dicht daneben das Senkblei oft auf fünf- und sechshundert Fuß keinen Grund. An ein Ankern ist natürlich in solcher Tiefe nicht zu denken.

Das fremde Schiff – darüber war kein Zweifel mehr – hatte jedenfalls die Absicht, mit dem Land in Verbindung zu treten, und eine rege, fröhliche Geschäftigkeit kam bald über die noch eben schlaftrunkenen Bewohner des Strandes. Vor allen Dingen weckten sie Tomo, um ihn von dem erfreulichen Ereignis in Kenntnis zu setzen, und gingen dann eifrig daran, teils Kokosnüsse und Bananen, Orangen, Guiaven und wie die hundert Früchte alle heißen, zu pflücken, teils Brotfrüchte abzunehmen und süße Kartoffeln und Wassermelonen von den Feldern zu holen. Die Frauen bemühten sich ebenso fleißig, mit rasch niedergeworfenen Blättern der Kokospalme

auf eine geschickte, aber unendlich einfache Weise Körbe zu flechten. In diesen konnten sie die Früchte weit besser verpacken und an Bord liefern und hatten dadurch auch eher einen Maßstab für die Menge und den Wert derselben.

Intaha, die geschickteste und fleißigste der Insulanerinnen, hatte aus Bambusstreifen und zierlich gefärbten Pfeilwurzelfasern allerliebste kleine Körbe und Taschen gefertigt, um diese bei nächster Gelegenheit gegen manche kleine Bequemlichkeit von landenden Weißen einzutauschen. Von Tomo selber standen sechs Klafter Holz aufgestellt, und er hoffte, mit seinem Gemüse, seinen Früchten und seinen Hühnern und Schweinen diesmal ein ordentliches kleines Kapital erlangen zu können.

Das Schiff kam indessen immer näher, und als es bis dicht an die Riffe aufgekreuzt war, wurde ein Boot ausgesetzt. Dieses, von vier tüchtigen Riemen getrieben, hatte schon die schmale Einfahrt in die Riffe bemerkt und kam jetzt durch das glatte Binnenwasser, das stets zwischen den Riffen und dem festen Lande liegt, rasch herbeigerudert. Und wie drehten die Matrosen, die nun so lange da draußen an Bord Salzfleisch und harten Schiffszwieback gekaut und nichts gesehen hatten als das weite, weite Meer, beim Anrudern den Kopf so sehnsüchtig bald rechts, bald links über die Schulter, um das Auge wieder einmal an dem saftigen frischen Grün der Bäume zu laben, wieder einmal Frauen und Kinder zu schauen und das Rauschen und Flüstern des Windes im Laub zu hören! Ein eigener Zauber liegt auf solchem fremden Boden. Wenn aber schon der Seemann selbst der unwirtbarsten, rauhesten Küste ihre freundliche Seite abzugewinnen weiß, wie ist ihm da zumute, wenn sein Fuß ein fertig Paradies betritt, wo die Natur das Schönste, was sie irgend bietet, in dem so kleinen, engen Raum mit vollen Händen aufgehäuft. Daß die Leute dann beim Anblick der wehenden Palmen, süßen Früchte und lieben, freundlichen Gesichter manchmal dem Schiff zu entlaufen suchen, ist allerdings unrecht, denn sie brechen einen eingegangenen Kontrakt – aber es ist menschlich zu verstehen.

Die Kapitäne wissen das auch, und obgleich schwere

Strafen darauf gesetzt sind und die Leute meist den seit Jahren mühsam verdienten Lohn, den der Kapitän für sie in Händen hat, im Stich zu lassen genötigt sind, um nicht wieder mit hinaus auf das öde Meer zu müssen, so trauen sie ihrer Mannschaft doch nimmermehr. Wo sie einmal an solcher Insel anlegen, brauchen sie jede mögliche Vorsicht, und nur die Matrosen, welche das Boot rudern, dürfen das Land betreten.

Auf solche Art sehen dann die armen Teufel von Matrosen von dem wunderhübschen Land, das sie nach langer Fahrt zu betreten hoffen, gewöhnlich unendlich wenig. Vor ihnen rauschen die Palmen und fließt der murmelnde Quell unter fruchtschweren schattigen Zweigen hin – aber nicht für sie. Was hilft es ihnen, daß sie dem Namen nach fremde Länder besuchen? Wie der Gefangene aus dem Fenster seiner Zelle die grünen Felder und die darauf schaffenden freien Menschen erkennen kann, ohne hinaus zu ihnen zu dürfen, so lehnt der Matrose an seinem Bord und schaut sehnsüchtig nach dem wundervollen Schauspiel hinüber, das sich seinen Augen bietet. Er mißt vielleicht mit einem verzweifelten Blick die Entfernung zwischen Schiff und Land, das möglicherweise mit Schwimmen zu erreichen wäre, während er die Unmöglichkeit kennt, es zu gewinnen, bevor er von dem nachgeschickten Boot wieder eingeholt und zurückgebracht würde, und wendet sich dann seufzend ab, seinen allerdings freiwillig übernommenen Geschäften, die ihn jetzt rettungslos binden, in alter Weise nachzugehen.

Nur wenig mehr Freiheit haben die Ruderer. Allerdings betreten sie den Boden und dürfen sich selber, wenn sie Lust haben, die am Strand wachsenden Früchte pflücken, aus der Quelle trinken und mit den Eingeborenen verkehren, ihnen die Hand drücken und ihren herzlichen Gruß erwidern. Aber ehe sie nur eigentlich recht zur Besinnung kommen können, ist auch die kurze Zeit schon wieder vergangen, der Befehl zum Einschiffen erfolgt, und hinter ihnen liegt wieder auf lange, lange Monde, vielleicht auf Jahre, der schöne Traum von Früchten, Land und Bäumen und den freundlichen, lieben Gesichtern guter, harmloser Menschen. Ihre Heimat ist von da an aufs neue das Meer, ihr Geschäft: den

schmutzigen, übelriechenden Tran auszukochen und den Elementen ihre Existenz, ihr Leben abzuringen.

Doch daran dachten sie jetzt nicht. Kaum berührte der scharfe Kiel des leichten, die Wogen rasch durchschneidenden Bootes den rauhen Korallensand, als sie auch wie mit einem Schlag ihre Riemen hinwarfen und nach allen Seiten hin über Bord sprangen, um das Boot höher hinauf an Land zu ziehen. Fröhlich umringte sie dabei das neugierige, lachende, jubelnde Volk der Eingeborenen, die recht gut wußten, daß sie von solchen anlandenden Booten nichts zu fürchten hatten, wie diese Mannschaft ja auch ebenso sicher in ihrer Mitte war.

Der Harpunier nun, der jetzt ebenfalls langsam das Boot verließ, überschaute erst forschend und bedächtig die ihn umgebenden fremden Menschen, um irgendeinen darunter herauszufinden, der vielleicht eine Autorität unter den übrigen sein könnte, und dann mit diesem seinen beabsichtigten Handel abzuschließen. Da fiel sein Blick auf die Gestalt des weißen Mannes, der eben in seiner europäischen, nur aus leichten Stoffen gefertigten Tracht unter dem kühlen Schatten der den Strand umschließenden Bäume sichtbar ward und langsam zum Boot herunterkam.

Auf diesen schritt er, nicht wenig erfreut, jetzt einen sicheren Dolmetscher zu haben, zu, streckte ihm die Hand entgegen und sagte auf englisch:

»Ein Landsmann etwa? – Sollte mich verdammt freuen, den hier zwischen dem Kauderwelsch der Burschen zu finden.«

»Ein halber wenigstens – ein Schotte!« Tom lachte. »Wie geht's Euch? Freue mich, Euch hier auf Tubuai begrüßen zu können.«

Der Seemann drückte die ihm gebotene Hand aus Leibeskräften und sprach freundlich:

»Vortrefflich, und nun können wir auch unsere Geschäfte gleich und rasch miteinander abmachen, denn der Kapitän brennt vor Ungeduld, wieder in See zu gehen. Wir wollen, wie Ihr Euch wohl denken könnt, ein bißchen von allem und bringen Euch hier dasselbe – könnt Euch dann aussuchen, was Euch am besten behagt. Gehauenes Holz habt Ihr doch wohl keins?«

»Wieviel braucht ihr?«

» Ach, wir brauchen schon viel, denn das letzte ist fast verbrannt, aber der Alte will nicht bleiben, bis welches geschlagen werden kann. «

» Es stehen sechs Klafter gleich dort hinter der Kasuarine aufgeschichtet «, sagte Tom. » Wie heißt euer Schiff? «

» Sechs Klafter – das ist famos, da werden wir bald handelseinig werden. – Die ‚Lucy Evans' heißt das Fahrzeug. «

» Scheint nicht besonders schnell zu sein «, meinte Tom, der sich noch aus früherer Zeit genug für die Seefahrt interessierte, um Teilnahme für die Schiffe zu haben, mit denen er in Berührung kam. » Es dauerte gestern lange, bis ihr heraufkamt. «

» Ein Schnelläufer ist's nicht. « Der Harpunier lachte. » Aber das ist auch kein Wunder, denn wir sind schon bald drei Jahre aus, und das Kupfer hängt uns in Lappen und Fetzen vom Rumpf herunter. – Apropos «, unterbrach er sich, » Ihr seid selber Seemann gewesen und wißt, daß ich die Verantwortung für meine Leute habe. Es ist hier doch keine Gefahr, daß sie davonlaufen könnten? «

» Wenn sie Bescheid am Strand wüßten, wär's schon möglich «, sagte Tom mit ebenso leiser Stimme, wie die Frage an ihn gestellt war, » aber so nicht, denn eine Lagune schneidet hier hinten ein, die sie nicht kreuzen würden; und wenn vermißt, wären sie leicht wieder einzufangen. Habt keine Angst. «

» Desto besser – aus den Augen werd' ich sie ohnehin nicht lassen. Es ist doch eine verwünschte Geschichte mit dem Auskneifen der Halunken. Seit wir ausgefahren, sind uns schon dreizehn Mann davongelaufen. «

» Dreizehn Mann! Das ist viel, da werdet ihr knapp an Mannschaft sein. «

» Verdammt knapp, obgleich wir ein paar neue Leute von den Sandwich-Inseln dazugenommen haben. Wie wär's hier? Sollten sich nicht ein paar von den Insulanern bewegen lassen, einmal einen Kreuzzug auf Wale zu versuchen? «

» Du lieber Gott, das sollte den leichtherzigen und an diesen sonnigen Himmel gewöhnten Burschen wunderlich vorkommen, wenn sie plötzlich zwischen die kalten

Eisberge hinausgeführt und dort gezwungen würden, Tag und Nacht Tran zu kochen. Sie sind beinahe zu bequem, sich hier im Warmen ihre eigene Brotfrucht zu backen. «

» Oh, das wollen wir ihnen schon angewöhnen! « erwiderte der Seemann.

» Ja, das glaub' ich. « Tom nickte ernst. » Aber «, setzte er freundlich hinzu, » macht Euch darüber keine Sorge, ihr hättet auch schlechte Matrosen an ihnen. Wenn ihr von hier Tahiti anlauft, glaub' ich ziemlich sicher, daß ihr dort eure Mannschaft vervollständigen könntet. Die Franzosen sollen, wie ich früher einmal gehört habe, ziemlich regelmäßig eine Partie von aufgefangenen armen Teufeln in ihren Verschlägen sitzen haben. «

» Ich glaube, der Alte hat nicht übel Lust dazu «, sagte der Harpunier. » Jetzt aber zeigt mir erst einmal Euer Holz, und dann seid so gut und laßt Brotfrüchte, Orangen und Gemüse, kurz, alles zum Verkauf Angebotene dicht zum Boot hinunterschaffen. Ich werde nachher auslegen, was ich an Tauschwaren mitgebracht habe. In solcher Art kommen wir am schnellsten zu einem Resultat. «

Sich dann an seinen Bootssteuerer wendend, dem er heimlich die Warnung zuflüsterte, auf die Leute ordentlich achtzugeben, schritt er mit Tom, der seinen Leuten ebenfalls die gewünschte Anordnung in ihrer Sprache zurief, nach dem gar nicht weit entfernten Holzplatz. Obgleich hier das geschlagene Holz dem Harpunier sehr behagte, konnte er doch keinen festen Handel mit dem Eigentümer abschließen, da er keinen bestimmten Auftrag vom Kapitän erhalten hatte.

» Wißt Ihr was, mein Freund «, wandte er sich deshalb an den Schotten, » fahrt in meinem Boot mit an Bord. Ein paar von den Eingeborenen können uns ja in einem ihrer Kanus begleiten, um Euch, falls Ihr nicht handelseinig würdet, wieder mit zurückzunehmen. Ich zweifle aber nicht im mindesten daran, daß der Alte das Holz sehr gern nimmt. Unter uns gesagt, muß er es entweder hier nehmen oder in nächster Zeit noch eine andere Insel anlaufen, wo es ihm dann kaum so leicht gemacht würde, es fertig gespalten und nah am Strand zu finden. Wem gehört es – Euch? «

» Nur zum Teil – etwas gehört den Eingeborenen. «

» Gut, für die schließt Ihr ja doch den Handel ab, und nun kommt mit mir zum Strand zurück, daß ich meine Leute wieder unter den Augen habe. «

» Wollt Ihr nicht erst einmal in meine Hütte treten und Euch dort etwas erfrischen? « fragte ihn Tom.

» Dank' Euch, dank' Euch «, erwiderte der Seemann, » guckte gern einmal hinein, aber es geht nicht. Der Boden brennt mir hier, wo ich meine Bootsmannschaft nicht übersehen kann, unter den Füßen. Überhaupt müßt Ihr mir versprechen, das Holz, wenn wir es übernehmen, bis zum offenen Strand zu schaffen, wo es die Eingeborenen meinetwegen abwerfen können. Hier in den Wald darf ich meine Leute nicht lassen, die Verführung wäre zu groß, und sie brennen mir – Gott bestraf mich! – durch. «

» Ihr scheint schlechtes Vertrauen zu ihnen zu haben «, sagte Tom lachend. » Ist denn Euer Kapitän solch ein Seeteufel oder das Leben an Bord so schlecht? «

» Ih nun, der Alte hat wohl ein bißchen von dem, was Ihr Seeteufel nennt, im Leibe. Die Kost an Bord ist aber vortrefflich, und überanstrengt werden die Leute ebenfalls nicht. Um fünf Uhr ist alle Abend Feierzeit – ausgenommen natürlich, wir haben einen Fisch längsseit oder Speck an Bord. «

» Nun, das versteht sich von selbst «, sagte Tom. » Aber da sind wir wieder am Strand und dort auch Eure Leute; Ihr könnt Euch also beruhigen. «

» Gott sei Dank «, murmelte der Seemann leise vor sich hin. Der Handel begann jetzt, der von den Matrosen durch einzelne Gebärden und Vorzeigen von Stükken Tabak, Messern, Hemden und anderen Dingen, die sie glaubten entbehren zu können, geführt wurde. Frisches Gemüse und vielleicht etwas Limonensaft bekamen sie schon auf dem Schiff, um den Skorbut von sich fernzuhalten, aber Orangen, Ananas und andere saftreiche Früchte mußten sie sich, wenn sie deren unterwegs haben wollten, selber kaufen.

Tom hatte indessen mit dem Häuptling dieses Distrikts, dem der Harpunier vorher auf sein Anraten einige kleine Geschenke gemacht, den Handel über eine gewisse Quantität von jungen Kokosnüssen, Brotfrüchten und Gemüse abgeschlossen. Die Eingeborenen waren

emsig damit beschäftigt, alles zum Strand hinunterzuschaffen, wo es die Matrosen sogleich in Empfang nahmen und in ihr Boot packten.

Intaha war ebenfalls zum Strand gekommen, um dem Gatten ihre zum Verkauf gefertigten Arbeiten hinzubringen, und der Bootssteuerer, ein junger Amerikaner, handelte ihr hier schon einen kleinen Teil der Sachen ab. Das übrige ließ Tom in das Schiff legen, um es dem Kapitän wie den übrigen Offizieren anzubieten.

» Ich will mit dem Vater hinausfahren « sagte ein kleiner Knabe, als er ihn aufhob und küßte und dann seinem Weib die Hand reichte, » ich will auch das große Kanu dort drüben sehen «.

» Das geht nicht, mein Herz «, beruhigte ihn der Vater, » da drüben bist du nur im Weg, und die Mutter ängstigt sich indes um dich «.

» Laß ihn hier «, bat auch die Frau. » Ich wollte, du gingst ebenfalls nicht mit, Tomo. Wenn ich dich mit den fremden Männern in solch einem Boot wegfahren sehe, ist mir's doch immer, als ob du nicht wiederkämst und in deine eigene Heimat zurückgingst – und was sollte Intaha dann mit sich und den Kindern beginnen! «

» Fürchte dich nicht! « tröstete sie der Mann. » Wie viele Schiffe hab' ich schon besucht und kenne auch das Leben da draußen viel zu genau, um durch irgendeine Vorspiegelung verlockt zu werden. Ich weiß, was die mir bieten können – und was ich hier besitze, und werde kein Tor sein, dich und die kleinen Schelme da im Stich zu lassen. Übrigens fährt dein Bruder Alohi mit uns hinüber. Ich hoffe, diesmal Geld genug mitzubringen, um den ganzen Kokosgarten, der hinter unserem Grundstück liegt, dem Häuptling abzukaufen. «

» Kommt an Bord! « rief die Stimme des Harpuniers, der seinen Platz im Boot schon eingenommen hatte. Tom sprang hinein, Alohi und ein anderer Eingeborener stiegen in ihr Kanu, und bald schäumten die kleinen Fahrzeuge durch das Wasser hinaus, der Einfahrt in den Riffen zu.

Die beiden Männer im Kanu taten ihr möglichstes, mit dem europäischen Boot gleiche Fahrt zu halten, und arbeiteten, daß ihnen die schweren Tropfen von der Stirn liefen. Die langen Riemen der Matrosen waren

aber doch kräftiger als die leichten, nur durch den Druck der frei gehaltenen Hand geführten Ruder, und noch ehe sie die Riffe erreichten, hatte das Boot des Walfängers schon wenigstens dreihundert Schritt Vorsprung gewonnen. Wie die beiden sahen, daß sie mit den Bleichgesichtern doch nicht Schritt halten konnten, legten sie ganz gelassen ihre Ruder hin, drehten sich eine Zigarre aus dem frisch eingehandelten Tabak und rieben hierauf mit zwei Stücken trockenen Guiavenholzes Feuer. Das Boot hatte schon seine Fracht an Bord gelöscht und wurde soeben von den Kranen hinaufgeholt, als sie die Ruder wieder ergriffen und ihm langsam nachfuhren.

Tom war, als das Boot die » Lucy Evans « erreicht hatte, hinter dem Harpunier her rasch an Bord geklettert. Sie hörten die kleine Kompaßglocke acht Glasen (zwölf Uhr) schlagen, und als sie an Deck sprangen, stieg der Kapitän gerade nach genommener Observation in die Kajüte hinunter, um seine heute morgen erhaltene Beobachtung mit der jetzigen zu berechnen und dadurch die Borduhr zu kontrollieren.

Die » Lucy Evans « war ein trefflich eingerichtetes, aber durch lange Fahrt und kürzlich genommene Beute, von der die Spuren noch an Deck zu sehen waren, ziemlich arg zugerichtetes Schiff. Auch die Mannschaft, die herbeisprang, um die lang ersehnten Früchte und frischen Gemüse in Empfang zu nehmen, hatte ein verwildertes, liederliches Aussehen.

Die Leute, die jahraus und -ein mit schmutzigem Speck und Tran umgehen, sind nur zu leicht geneigt, auf ihren Körper nicht die da gerade doppelt nötige Sorgfalt zu verwenden, und auch hier hatte der Kapitän so viel Ärger mit dem Volk gehabt, daß er es endlich aufgab, sie zu dem zu machen, zu dem er sie im Anfang heranzuziehen gehofft – zu ordentlichen Matrosen. Nur wenn ihm einmal einer zur unrechten Zeit unter den Wind lief, kanzelte er ihn tüchtig ab und machte seinem Herzen für kurze Zeit mit Flüchen und Verwünschungen Luft.

» Ihr scheint wirklich ziemlich knapp an Mannschaft zu sein «, sagte Tom endlich, der sich das Deck eine Zeitlang schweigend betrachtet hatte, zum Harpunier, » wenn das alle sind, die ich hier an Deck sehe. «

» Ihr habt recht «, sagte der Harpunier mürrisch, » das ist die ganze Bande, und ein nichtswürdigeres Gemengsel von Schneidern, Schustern und verlaufenen Handwerksburschen ist wohl noch nie an Bord eines ordentlichen Seeschiffes gefunden worden. Mit Mühe und Not haben wir ihnen in den letzten zwei Jahren wenigstens das Rudern beigebracht; ein volles Jahr hat es gedauert, ehe sie nur zusammen anzogen. Es war ein ordentlicher Skandal, und wenn wir oben in der Beringstraße in der Nähe eines anderen Schiffes lagen, schämten wir uns wahrhaftig, ein Boot auszuschicken, und haben dadurch mehrere Fische verloren. Um das Takelwerk können die Kerle noch jetzt kaum einen Reffknoten schlagen. «

» Zum Auskochen sind sie gut «, lachte Tom. » Wenn nur die Offiziere ihre Sache verstehen. «

» Offiziere? Ja, Harpuniere und Bootssteuerer haben wir vollzählig – einen Bootssteuerer noch ausgenommen, der unten krank liegt, aber keinen einzigen Zimmermann und keinen Schmied, und der erste Faßmacher ist uns ebenfalls auf Hawaii davongelaufen. Es ruht ein wahrer Fluch auf dem alten Kasten, und wenn uns noch ein paar Boote ernstlich beschädigt werden, müssen wir wahrhaftig irgendeine amerikanische Küste anlaufen. Aber da kommt auch Euer Kanu heran – die Burschen nehmen sich Zeit. Ist doch ein faules Volk. «

» Lieber Gott, wer kann's ihnen verdenken? « Tom lachte. » Die Natur gibt ihnen alles, was sie brauchen, mit vollen Händen, ohne daß sie nötig hätten, sich dabei zu rühren. Übrigens sind sie lebendig genug, wo sie wirklich etwas interessiert, und ich glaube auch größerer Leidenschaften und Regsamkeit fähig, sobald die Notwendigkeit dazu besteht. – Aber kommt da nicht Euer Kapitän? Wie heißt er? «

» Rogers. – Ihr werdet Euer Kanu wohl nicht brauchen, denn ich bin überzeugt, er schickt die Boote gleich wieder hinüber, um das Holz zu holen. «

» Rogers? « rief Tom. » Ich glaube wahrhaftig, das ist ein alter Bekannter. Welches Schiff hatte er früher? « setzte er rasch hinzu, ohne den Blick von dem jetzt an Deck kommenden Kapitän zu wenden.

» Den ‚Bonnie Scotchman', wenn ich nicht irre «, lautete die Antwort.

» Alle Teufel! « murmelte Tom halblaut vor sich hin und warf unwillkürlich den Blick nach dem eben anlegenden Kanu hinunter.

Der Harpunier war indessen auf den Kapitän zugegangen, um ihm sowohl Bericht von dem abgeschlossenen Handel mit Früchten und Gemüsen abzustatten, als auch von dem Holz zu sagen, das fertig geschlagen und ausgetrocknet drüben am Strande liege und nur an Bord geholt zu werden brauche.

» Das ist vortrefflich, Mr. Hobart «, sagte der Kapitän rasch, » besser können wir es uns gar nicht wünschen – und der Preis? «

» Ist auch mäßig – es wohnt ein Weißer drüben zwischen den Braunhäuten, der die ganze Sache zu leiten scheint und den ich deshalb gleich mit herübergebracht habe, damit Sie den Kauf selber mit ihm abschließen können. Da drüben steht der Mann. «

» Desto besser, desto besser. Spricht er englisch? «

» Er ist ein Schotte. «

» Oh, vortrefflich! – Ah, guten Tag, Mister. – Pest noch einmal – das Gesicht kommt mir verdammt bekannt vor! «

» Wie geht's, Kapitän Rogers? « fragte Tom, der rasch gefaßt, aber doch leicht errötend und etwas verlegen lächelnd, auf ihn zuging. Er reichte ihm dabei die Hand, die jener langsam nahm, ihm jedoch immer aufmerksamer ins Auge sah. – » Sie kennen mich wohl kaum noch, wie? Ja, ich bin braun geworden in den langen Jahren und unter der heißen Sonne hier. «

» Wart Ihr nicht auf dem ,Bonnie Scotchman'? «

» Allerdings. «

» Zimmermann? «

Tom nickte.

» Und lieft mir auf Hawaii davon? «

Tom wurde blutrot im Gesicht, aber ein gutmütiges und doch halb verschmitztes Lächeln durchzuckte dabei seine Züge, als er erwiderte:

» Und Sie hätten mich beinahe wieder erwischt, denn die nach mir ausgeschickten Eingeborenen waren mir ein paarmal dicht auf den Fersen. Fünfzehn Stunden habe ich einmal bei einem furchtbaren Regenguß in dem Wipfel einer Palme zugebracht. «

»Vier Tage bin ich Euch zuliebe damals an der verdammten Insel liegengeblieben und habe indessen nicht allein den Fang versäumt, sondern mich auch nachher die ganze übrige Reise mit dem Esel von zweitem Zimmermann behelfen müssen.«

»Es war vielleicht nicht recht damals, Kapitän Rogers«, gestand Tom ehrlich ein, »aber das Land lachte gar zu verlockend herüber, und Sie wissen selbst, was für ein grober, ungerechter Mensch Ihr damaliger erster Harpunier war. Er brachte uns fast alle zur Verzweiflung und trieb die meisten vom Schiff, wo sich ihnen nur die geringste Gelegenheit dazu bot.«

»Das ist keine Entschuldigung, Mister – wie war doch Euer Name gleich?«

»Tom Burton.«

»Ach ja – Mr. Burton, das ist gar keine Entschuldigung. Ihr hattet Euch mir und dem Reeder für die ganze Fahrt verpflichtet und wart nicht allein uns, sondern auch Euren Kameraden schuldig, zu bleiben. Ihr wißt recht gut, daß auf einem Walfänger die ganze Mannschaft gemeinsam Anteil an dem Fang hat, den Fang aber nicht betreiben kann, wenn ihr die wichtigsten Handwerker dazu, Zimmermann und Faßmacher, fehlen. Da wir alle an Bord vergeblich herumfahren würden, wenn die Boote nicht hinaus und an die Wale kämen, so ist das Instandhalten eben dieser Boote auch eine der wichtigsten Sachen an Bord eines Walfängers, und deshalb gerade werden die Zimmerleute engagiert und verpflichtet. Sobald sie ihren Kontrakt brechen, gefährden sie den Fang des ganzen Schiffes und ziehen nicht allein dem Reeder, der das Schiff ausgerüstet hat, ungeheure Verluste zu, sondern schneiden auch der ganzen übrigen Mannschaft, vom Kapitän hinunter bis zum Schiffsjungen, die Möglichkeit eines Verdienstes ab. Und zum Spaß treiben wir uns wahrhaftig auch nicht drei bis vier Jahre bald zwischen Eisschollen, bald unter einer solchen Sonne umher.«

»Sie haben völlig recht, Kapitän«, sagte Tom, der jetzt ganz ernst und etwas blaß geworden war. »Hier und da liegt auch der Fehler wohl mit an den Offizieren, die ihre Macht zu sehr mißbrauchen. Ich weiß allerdings, daß an Bord eines solchen Fahrzeuges ebensogut

wie an Bord eines Kriegsschiffes unbedingter Gehorsam herrschen muß, wenn nicht Schiff und Mannschaft darüber zu Grunde gehen sollen. Aber die Herren – und Ihr früherer erster Harpunier war ein solcher, Kapitän Rogers – glauben manchmal, daß sie mit ihren Untergebenen eben nach Willkür machen können, was sie wollen – widersetzen darf sich ihnen ja doch niemand –, und mißbrauchen dann die ihnen erteilte Würde ebenso zum Schaden des Schiffs, wie es der Untergebene tut, der sich solcher ihm lästig oder unerträglich werdenden Herrschaft durch die Flucht entzieht. «

» Mr. Williams war einer der tüchtigsten Offiziere, die es geben kann, und ein ausgezeichneter Walfänger. «

» Ich will ihn nicht anklagen, um mich zu verteidigen, Kapitän Rogers «, entgegnete Tom freundlich. » Junge Leute, wie Sie recht gut wissen, sind oft leichtsinnig, und ich war damals noch ein ganz junger unerfahrener Bursche. Jetzt bin ich vernünftiger und denke anders, vernünftiger darüber. «

» Es ist mir lieb, das zu hören «, erwiderte der Kapitän, » noch dazu, da es selbst jetzt nicht zu spät ist, um das Geschehene wiedergutzumachen. «

» Durch Holz wenigstens «, sagte Tom lächelnd, » um Ihnen das Auskochen an Bord zu erleichtern. Sie scheinen schon eine hübsche Ladung Tran an Bord genommen zu haben. «

» Es geht an «, sagte der Kapitän, immer noch zurückhaltend, und fuhr dann in dem früheren Thema fort: » So ist es auch diesmal mit den Leuten, und obwohl ganz vortreffliche und ruhige Offiziere an Bord sind, haben eine große Anzahl, und unter ihnen sogar beide Zimmerleute und der erste Küfer, heimlich und widerrechtlich das Schiff verlassen und uns in die peinlichste Verlegenheit gebracht. «

» Hm, das ist allerdings fatal «.

» Desto mehr «, sprach der Kapitän ruhig, » freue ich mich, daß uns der Zufall zu so günstiger Zeit wieder zusammengeführt hat. Ihr hättet zu keiner gelegeneren Stunde an Bord zurückkommen können. «

» Nur mit dem Unterschied «, sagte Tom, der fühlte, wie ihm das Herz stockte, denn er ahnte, was der Kapitän mit den Worten meinte, » daß ich nicht an Bord ge-

kommen bin, um wieder zu fahren, sondern nur, um Ihnen mein Holz zu verkaufen. «

» In welcher Absicht, bleibt sich ziemlich gleich «, erwiderte der Kapitän mit einem leichten, aber nichts Gutes weissagenden Lächeln. » Ich will übrigens das Geschehene vergessen sein lassen und die damals versäumten Tage bei dem, was wir künftig fangen, nicht in Anrechnung bringen. Euer früherer Anteil hat auch schon zum Teil dafür bezahlt. «

» Künftig fangen, Kapitän? « sagte Tom, der sich gewaltsam zwang, ruhig zu bleiben; » ich glaube nicht, daß ich je wieder auf den Walfang ausgehe. Ich bin älter seit der Zeit geworden und habe mir außerdem auch noch eine der Töchter dieses Landes zur Frau genommen. Dort unter den Palmen steht meine eigene Heimat, lebt meine Familie, und die darf ich nicht verlassen, wenn ich selber wollte. «

» Familie? Bah! « meinte der Kapitän. » Hab' ich etwa keine Familie zu Hause? Das ist das Schicksal der Seeleute, daß sie jahrelang entbehren müssen. Desto besser gefällt es ihnen dafür aber auch, wenn sie wieder nach Hause kommen. «

» Mag sein – die Ansichten sind verschieden «, brach Tom das Gespräch, das ihm peinlich zu werden begann, kurz ab. » Jetzt, Kapitän, möchte ich Sie bitten zu bestimmen, was und wieviel Sie von dem Holz brauchen – und hier «, setzte er lächelnd hinzu, » hab' ich auch noch einige Kleinigkeiten mitgebracht, die meine Frau gearbeitet und von denen sich vielleicht die Offiziere einiges mit nach Hause nehmen. Das Körbchen hier, Kapitän Rogers, möchte ich Sie bitten, zum Andenken an mich zu behalten. «

Der Kapitän zögerte es zu nehmen, stellte es aber dann neben sich auf die Ankerwinde und sagte:

» Wir wollen das nachher zusammen ausmachen. – Wieviel Holz habt Ihr drüben? «

» Sechs Klafter. «

» Und der Preis? «

» Ich bin beauftragt, Handelsartikel dafür einzutauschen. «

» Gut. – Mr. Hobart «, sagte der Kapitän zu dem jetzt nähertretenden Offizier, » das Holz wäre mir allerdings

erwünscht, wenn ich es an Bord hätte, aber – wir wollen uns nicht so lange damit aufhalten. Nehmen Sie Ihr Boot und das des zweiten Harpuniers und fahren Sie damit an Land. Die Leute mögen da einladen, was sie herüberschaffen können. Wir sehen dann, wieviel es beträgt und können Mr. Burton den gewünschten Preis dafür auszahlen. «

» Es wäre mir dann lieber, daß ich mit hinüberfahre «, sprach Tom ruhig, » denn wenn Sie so wenig nehmen, wünschte ich gern, daß Sie das trockenste bekämen. «

» Das wird sich Mr. Hobart schon aussuchen. «

Die Boote waren im Augenblick niedergelassen, die dazu bestimmte Mannschaft sprang hinein, und nur der erste Harpunier zögerte noch. Er war zum Kapitän hingegangen und sagte leise:

» Lieber wär' es mir, der Schotte führ' mit hinüber – ich verstehe die Sprache der Leute nicht. «

» Sie müssen schon sehen, wie Sie durchkommen « entgegnete ihm ebenso leise der Kapitän. » Der Schotte bleibt an Bord – setzen Sie den dritten Harpunier, Mr. Elgers, davon in Kenntnis. «

Der Harpunier erwiderte nichts darauf, aber sein überraschter Blick, der unwillkürlich nach dem Schotten hinüberflog, wurde von diesem ebenso schnell aufgefaßt und verstanden, und wie mit einem Messer stach dem armen Teufel das Bewußtsein der Gefahr ins Herz, der er sich hier plötzlich ganz freiwillig preisgegeben. – Aber der Kapitän durfte doch nicht wagen, jetzt noch, nach so langen Jahren, Gewalt gegen ihn zu gebrauchen. Und wenn er es doch tat? Wer hier auf der weiten See sollte ihn daran hindern oder sich des Schutzlosen annehmen?

Mißtrauisch überlief sein Blick das Deck, aber er hütete sich wohl, die mindeste Furcht zu zeigen. Dabei konnte es ihm jedoch nicht entgehen, daß der erste Harpunier, ehe er in das Boot stieg, rasch ein paar Worte mit dem dritten Harpunier wechselte. Er wußte jetzt, er war ein Gefangener – aber was tun? An Flucht mit dem Kanu war nicht zu denken – er hatte vorher schon gesehen, wieviel rascher die Seeleute mit dem schwer mit Früchten beladenen Walfischboot gefahren waren; das leichte leere Boot hätte sie eingeholt, ehe sie zwei Schiffslängen entfernt gewesen wären. Gewaltsame Befreiung?

An dieser Seite der Insel lagen nur drei Kanus, und was hätten die unbewaffneten Insulaner, selbst wenn sie sich seinetwegen hätten schlagen wollen, gegen die Mannschaft eines Walfängers ausrichten können? – Die einzige Möglichkeit blieb, die Eingeborenen zu veranlassen, die Mannschaft der beiden Boote oder wenigstens die Offiziere gewissermaßen als Geiseln zurückzubehalten, bis er selber ausgeliefert wäre; aber dann mußte er das Kanu sofort an Land schicken.

Der Kapitän hatte ebenfalls hinten am Steuer mit dem dritten Harpunier gesprochen und stieg jetzt in seine Kajüte nieder, den früheren Ausreißer scheinbar völlig frei sich selbst überlassend. Tom kannte aber viel zu gut die strenge Disziplin eines Walfängers, wo besonders der Ruf zu den Booten im Nu ausgeführt wurde. Die einzige Möglichkeit einer Rettung blieb in der Tat noch das Festnehmen der Offiziere am Ufer, und er beschloß, es so rasch wie möglich auszuführen.

Alohi lehnte, seine Zigarre rauchend und mit keiner Ahnung der Gefahr, die dem Gatten seiner Schwester drohte, am Bord und betrachtete mit besonderer Aufmerksamkeit das künstlerisch durcheinanderschießende Tauwerk des Schiffes, welches ihm jedenfalls das größte Interesse abnötigte. Tom näherte sich ihm und sagte mit gedämpfter, aber nichtsdestoweniger ängstlich gepreßter Stimme: » Alohi – die weißen Männer wollen Tomo an Bord behalten. «

» Ati! « rief Alohi erstaunt.

» Ruhig! Laß niemand merken, daß ich dir ein Wort davon gesagt, aber wenn du von mir den Befehl erhältst, an Land zu rudern, so tue das, so rasch ihr das Kanu vorwärts treiben könnt. Versichert euch dort augenblicklich des Mannes, der heute morgen die Matrosen hinüberbrachte, schafft ihn ins Innere und gebt ihn nicht heraus, bis ich wieder an Land und in eurer Mitte bin. «

» Matio! « sagte der junge Bursch, dessen Augen bei dem willkommenen Auftrag leuchteten, » soll ich jetzt gehen? «

Tom warf einen Blick nach der Schanze zurück. Der dritte Harpunier lehnte über Bord und schien gar nicht auf ihn zu achten – wenn nun sein Verdacht unbegründet war? Aber er gab sich dieser Täuschung nicht lange

hin, denn er kannte seine Leute. » Ich werde zu dem Mann dort hinten gehen und mit ihm sprechen «, sagte er jetzt wieder. » Sobald er nicht mehr über Bord sieht, stößt du ab und ruderst langsam hinüber. Erst wenn ihr den Eingang der Riffe erreicht habt – denn mit dem Vorsprung können sie euch nicht wieder einholen –, mache dein Kanu über das Wasser fliegen. «

» Aber warum fährst du nicht lieber gleich mit? « fragte der Insulaner erstaunt, » es hält dich niemand. «

» Jetzt nicht – aber der Befehl ist schon gegeben, mich nicht von Bord zu lassen. Daß ihr glücklich an Land kommt, ist die einzige Möglichkeit, mich noch zu retten. «

Der Insulaner erwiderte weiter kein Wort, und Tom wandte sich langsam von ihm ab und schritt dem hinteren Deck zu, auf dem der Harpunier noch immer über Bord lehnte.

» Seid Ihr recht glücklich gewesen, Sir, auf Eurer letzten Fahrt? « knüpfte hier Tom ein Gespräch mit ihm an; » das Schiff muß schon eine hübsche Ladung einhaben, es liegt ziemlich tief im Wasser. «

» Es geht an «, antwortete ihm der Harpunier, indem er sich zu dem Frager umdrehte. » Wir haben schon etwas über dreitausend Tonnen Tran an Bord und einige tausend Pfund Barten*. Wenn sich's nur halbwegs macht, können wir in der nächsten Jahreszeit voll werden. – Es ist auch Zeit «, setzte er dann mürrisch hinzu, » wir treiben uns nun schon fast drei Jahre hier draußen herum. «

» Das ist recht lange «, sagte Tom, mit dem Kopf nickend, » da wird mancher an Bord das Heimweh bekommen haben. Ich weiß nicht – wenn man erst einmal eine Zeitlang an Land ist . . . «

» Sagt einmal den Leuten dort im Kanu, daß sie nicht abstoßen «, unterbrach ihn da der Harpunier, indem er den Blick wieder über Bord warf. » Der Kapitän hat befohlen, daß sie warten, bis die Holzboote wieder zurück sind. «

» Das Kanu? Der Kapitän hat, soviel ich weiß, dem wohl nichts zu befehlen «, erwiderte Tom, dem das Blut ins Gesicht schoß.

* Platten am Munddach und Oberkiefer der Bartenwale – werden zu Fischbein verarbeitet

» An Bord, Kamerad, hat ein Kapitän wohl so ziemlich über alles zu befehlen «, erwiderte der Harpunier ruhig. » Bitte, ruft die Leute zurück. Ihr wißt recht gut, daß unser Boot sie in ein paar Minuten wieder einholen würde. Was sollen sie an Land? «

» Sie wollen, soviel ich weiß, noch mehr Früchte holen. «

» Das ist unnütz, die Boote bringen schon alles mit, was wir brauchen könnten. Seid vernünftig, Freund, und ruft sie zurück! – Dritte Bootsmannschaft, steht bei eurem Boot! « rief er zugleich mit lauter Stimme über Deck, und die Leute mit dem Bootssteuerer an der Spitze standen wenige Minuten später an den Fallen, an denen das kleine Fahrzeug unter seinen Kranen hing. – Es bedurfte nur noch eines Wortes oder Zeichens, und es glitt auf das Wasser nieder.

Tom sah ein, daß ihm dieser Ausweg abgeschnitten war, und er wollte es noch nicht zum Äußersten kommen lassen.

» Alohi! « rief er mit einem eigentümlich schrillen Ruf über das Wasser hinüber dem kaum hundert Schritt entfernten Kanu nach. Die Männer, die drin ruderten, drehten den Kopf nach ihm um. – » Kommt an Bord zurück! « – Die Eingeborenen ließen die Ruder im Wasser, zögerten aber noch, dem Befehl Folge zu leisten.

» Kommt zurück! Aber legt nicht an Bord an, sondern haltet euch nur dicht neben dem Schiff. «

Er hatte einen neuen Plan gefaßt, so verzweifelt dessen Ausführung ihm auch selber schien. Die Insulaner gehorchten jetzt, und der Harpunier, die Bootsmannschaft wieder an ihre Arbeit schickend, lehnte sich wie vorher nachlässig an die Schanzkleidung des Schiffes.

» Ihr werdet begreiflich finden, Sir «, sagte der Schotte endlich, der entschlossen war zu wissen, wie er mit dem Schiff stand, » daß ich nicht recht einsehe, weshalb Ihr das Kanu verhindern wollt, zu gehen, wohin es ihm beliebt. «

» Und wollt Ihr denn nicht wieder mit dem Kanu zurückfahren? « Der Seemann lächelte.

» Allerdings will ich das. «

» Nun gut, dann dürfen wir es doch nicht von Bord lassen. Glaubt Ihr, daß Euch der Kapitän in einem seiner Boote an Land fahren ließe? «

» Weicht mir nicht aus, Sir – welcher Befehl ist Euch über mich gegeben? «

» Welcher Befehl? Keiner als der, Euch und die beiden Burschen nicht von Bord zu lassen, bis Ihr das Geld für das Holz in Empfang genommen habt. «

Tom fühlte den Hohn in den Worten – wußte, daß es Lügen waren, und der kalte Angstschweiß trat ihm bei dem Bewußtsein der Gefahr, in der er sich jetzt befand, auf die Stirn. Er biß die Unterlippe zwischen die Zähne und wandte sich, die Arme fest verschränkend, von dem Harpunier ab, daß dieser seine aufsteigende Bewegung nicht bemerken sollte. Nur eine Hoffnung, nur eine Aussicht zur Flucht blieb ihm noch. Wenn es ihm gelang, das eine noch unter den Kränen hängende Walfischboot leck zu machen, daß sie ihm nicht folgen konnten, durfte er hoffen, mit dem Kanu zu entkommen. Die anderen beiden Boote waren schon an Land, und kurze Zeit reichte hin, sie mit Holz zu füllen. Dann waren sie aber auch zu schwerfällig, um eine Jagd unternehmen zu können, außerdem wußte er eine Einfahrt in die Riffe, die vom Binnenwasser aus nicht erreicht werden konnte.

Hier galt es jetzt, das Äußerste zu wagen; der Feind durfte aber auch keinen Verdacht fassen, sein Plan wäre ihm sonst gleich von vornherein vereitelt worden. Langsam ging er deshalb wieder nach vorn, von wo er seinem Schwager die nächsten Verhaltungsmaßregeln zurufen und ihn von dem, was er beabsichtigte, in Kenntnis setzen konnte. Die Einfahrt in die Riffe, aus der sie herausgekommen, war etwa der halbe Weg zwischen dem Land und dem Schiff, und er mußte allerdings dort ziemlich nahe vorbei. In den Booten konnten sich aber die Leute, wenn sie Holz geladen hatten, nicht so gut bewegen. Nur die Einfahrt passiert, und er brauchte kaum zu fürchten, daß er noch eingeholt würde. Außerdem lag noch ein Ruder im Kanu, und drei konnten, wenn es galt, das leichte Fahrzeug auch wohl rascher vorwärts treiben, als es vorhin geschehen war.

Das Herz schlug ihm, als ob es die Brust zerschmettern wollte, aber er biß die Zähne fest zusammen, und wieder zum Schanzdeck zurückschreitend, ging er dort, als ob er jetzt gesonnen wäre, die Rückkunft der Boote ruhig abzuwarten, langsam auf und ab.

Der Harpunier hatte sich indessen ebenfalls aus seiner lehnenden Stellung aufgerichtet und war zu Backbord, wo das Boot unter den Kranen hing, auf und ab gegangen. Ein Blick, den er über Bord warf, überzeugte ihn, daß die Eingeborenen ruhig in ihrem Kanu saßen und nur langsam mit der Strömung zurücktrieben. Das Schiff hatte seine großen Segel auf, die Brise war aber so schwach, daß sie eben die Strömung der Flut stemmten und sich etwa auf einer Stelle hielten.

Der Wind hatte ein klein wenig aufgeräumt, und es war nötig geworden, die Brassen zu Steuerbord etwas anzuziehen – der Harpunier ging dort hinüber und rief die Mannschaften. Das war der entscheidende Moment! Tom stand dicht neben dem Boot des Walfängers – mit einem Satz war er auf der Schanzkleidung, hatte das in jedem unter den Kranen hängenden Boot vorn befestigte Handbeil ergriffen und herausgerissen, und ein einziger Schlag an das scharf angespannte Tau, das es auf dieser Seite hielt, machte, daß es, während es hinten noch gehalten wurde, vorn herunter und gegen den Schiffsbord anschlug.

» Hierher – alle! – Hilfe! Hierher! « schrie der Harpunier und sprang selber, eine Handspeiche aufgreifend, auf den kecken Schotten zu – aber er kam zu spät. Mit einem Satz die Schanzkleidung entlang, war Tom am anderen Kran, ein Schlag seines haarscharfen Tomahawks traf in die dünnen Planken des so schon durch den Sturz arg beschädigten Bootes, und das Beil war so tief hineingefahren, daß er es nicht einmal mit demselben Ruck wieder herausbekommen konnte. Daran lag ihm aber auch nichts; in der Verteidigung suchte er seine Rettung nicht, nur in der Flucht. Mit weitem Sprung deshalb von der Schanzkleidung nieder über Bord, sank er im nächsten Moment schon in die blaue, über ihm zusammenschlagende Flut, kaum zwanzig Schritt von dem Kanu entfernt, das jetzt mit Blitzesschnelle nach ihm hinüberhielt.

Wilde Flüche und Verwünschungen schallten hinter ihm drein von Bord. Während der Kapitän aber an Deck sprang und die Bootsmannschaft nach dem zertrümmerten Boote flog, um es so rasch wie möglich wieder aufzuholen und instand zu setzen, zog der dritte

Harpunier – der recht gut einsah, wie klug der Flüchtling seine Lage überschaut und seine Aussicht berechnet hatte – die unter die Gaffel niedergeholte Flagge auf. Dadurch gab er ein Zeichen, und der erste Harpunier wußte, was das bedeutete.

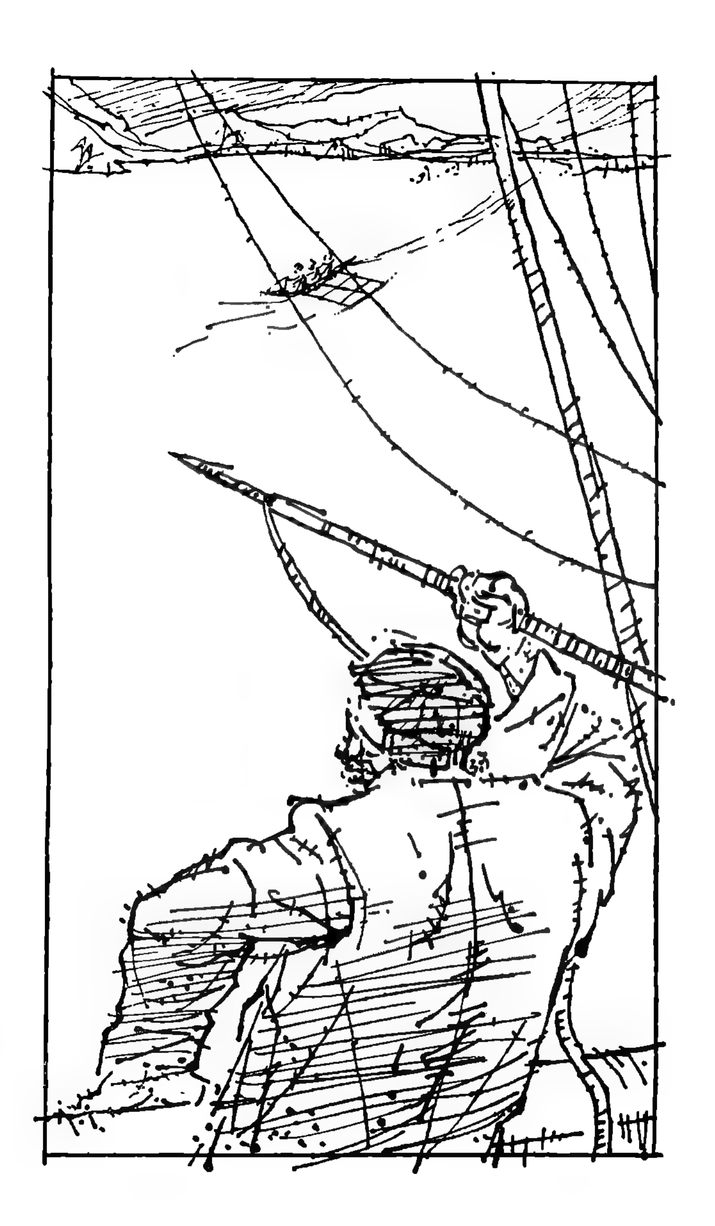
Tom hatte indessen die Spitze des Kanus erreicht und schwang sich mit Alohis Hilfe hinein. Sein erster Blick ging nach dem Schiff zurück, an dessen Gaffel eben die englische Flagge emporstieg – sein erster Griff galt dem neben ihm liegenden Ruder. Die drei Männer wußten jetzt, daß ihre glückliche Flucht allein in der Kraft ihrer Arme lag.

»Halt dort!« schrie der Kapitän, der sich das schon sicher geglaubte Opfer wieder entzogen sah. »Halt, oder ich schieße euch über den Haufen!« Seine Drohung war aber machtlos; er hatte nicht einmal ein Gewehr zur Hand, und nur eine Harpune schleuderte er in blinder Wut hinter dem schon wenigstens hundert Schritt entfernten Kanu her, die jedoch nicht die halbe Entfernung durchflog.

Vorn am Bug des Kanus aber schäumte die klare Flut, und das schlanke leichte Fahrzeug hätte, von den kräftigen Rudern getrieben, wie ein Pfeil über die See dahinfliegen müssen, wäre ihnen bei der raschen Fahrt der sogenannte Luvbaum nicht im Weg gewesen.

Die Kanus der Eingeborenen, die aus einem ausgehauenen Baumstamm bestehen, würden nämlich auf offener See bei dem geringsten Wellenschlag, der sie seitwärts träfe, dem Umschlagen ausgesetzt sein. Das zu verhindern, befestigen sie auf einer Seite mit über dem Kanu angeschnürten Querhölzern ein Stück sehr leichtes Holz, etwa zehn Fuß lang, das, vielleicht vier Fuß vom Kanu entfernt, neben ihm auf dem Wasser schwimmt. Dieses hält dasselbe so vortrefflich im Gleichgewicht, daß es selbst ziemlich schweren Wogen Trotz bieten kann, hemmt es aber natürlich auch in seinem Lauf.

Toms kühner Angriff auf seinen gefährlichsten Feind an Bord – das Beiboot – war übrigens so vollkommen geglückt, daß er von dort aus nicht das mindeste zu fürchten hatte. Das Boot war für die nächste Zeit gänzlich unbrauchbar, denn durch den Sturz hatte sich eine der Planken losgerissen. – Aber die Flagge! Er wußte



recht gut, daß die Leute an Land stets ein aufmerksames Auge auf das Schiff richten, und wenn die beiden Boote dem jetzt rasch Folge leisteten... Doch hoffentlich hatten sie sich schon mit ihrer Holzladung beeilt und mochten auch gewiß nicht ganz leer zurückkehren. Keineswegs konnten sie wissen, was hier vorgegangen, und die aufgezogene Flagge war ihnen höchstens nur ein Zeichen zu rascher Rückkehr. Das Innere der Bai ließ sich vom Kanu aus allerdings nicht eher übersehen, bis sie die Einfahrt passierten, da die Brandungswellen der Riffe wie eine Mauer dazwischen lagen. Hatten sie die erst einmal erreicht, dann wurde ihnen auch die jetzt entgegenkommende Strömung günstig.

Kein Wort wechselten indessen die drei Männer miteinander, und selbst die sonst lässigen Insulaner legten sich mit aller Kraft in die Ruder. Jetzt waren sie in einer Höhe mit der Einfahrt – noch eine Bootslänge und sie mußten den Landungsplatz ihrer Hütten erkennen können. – Lagen die Boote noch dort, so waren sie gerettet.

» Da kommen sie! « rief Alohi.

» Vorwärts! « lautete der Befehl des Schotten, und in demselben Augenblick verhüllte auch die nächste Brandungswelle der Einfahrt wieder die weitere Aussicht.

Die beiden Boote des Walfängers hatten während der zuletzt beschriebenen Vorgänge das Land erreicht, und der Harpunier, den der Kapitän mit wenigen Worten davon in Kenntnis gesetzt, daß er nicht gesonnen sei, seinen ihm früher entlaufenen Zimmermann wieder freizulassen, war beauftragt worden, nur wenigstens etwas des sehr notwendig gebrauchten Holzes an Bord zu nehmen und so rasch wie irgend möglich zurückzukommen. Natürlich durften die Eingeborenen nicht erfahren, was die Seeleute beabsichtigten, denn so gern sie sonst entlaufene Matrosen auslieferten, hätten sie die Wegführung eines jetzt völlig zu ihnen gehörenden Weißen sicher nicht gutwillig zugegeben.

Der Kapitän hatte dabei geglaubt, den Schotten ohne die geringste Schwierigkeit an Bord halten zu können; im guten natürlich so lange wie möglich, sobald das aber nicht anging, mit Gewalt. Er wußte, daß er gesetzlich kein Recht hatte, ihn zu halten, denn auf dies Schiff hatte er sich nie verdungen. Daß der Zimmermann aber

auf solche Art eine Flucht versuchen könnte, war ihm nicht eingefallen.

Mr. Hobart stand indes am Strand und trieb die Eingeborenen zur Eile an, das Holz herbeizuschaffen. Das ging nur nicht so rasch, den erstlich war er ihrer Sprache nicht mächtig, und dann haben diese Leute auch wirklich gar keinen Begriff von Zeit und kennen deshalb auch keine Eile. Was bei ihnen heute nicht fertig wird, bleibt eben auf morgen liegen. Daß die fremden Männer übrigens anders dachten, war ihnen schon von früher her bekannt – die machten immer, daß sie nur so rasch wie möglich wieder fortkamen. Daher und weil Tomo sich ja auch noch draußen an Bord befand und alles übrige schon abmachen würde, verstanden sie sich endlich dazu, das Holz aus dem Schatten der Waldung herauszutragen und auf den Sand zu werfen. Während einige dreißig Mann, von allen Frauen und Mädchen begleitet, lachend und miteinander schwatzend an die Arbeit gingen, bildete der Harpunier aus seinen Leuten mit einem andern Teil der Eingeborenen zwei Ketten, die einander die Scheite bis an die Boote zuwarfen. Die Bootssteuerer legten das Holz dort so ein, daß es später den Rudernden nicht im Wege sein sollte.

Scheit nach Scheit folgte solcherart einander ziemlich rasch. Noch aber waren beide Boote nicht zur Hälfte gefüllt, als der zweite Harpunier, der die eine Kette unter seiner Aufsicht hatte, die wehende Flagge an Bord bemerkte und seinen Vorgesetzten darauf aufmerksam machte.

» Alle Teufel «, rief dieser, » da ist etwas vorgefallen! – In eure Boote, Leute – rasch – wir müssen erst sehen, was es ist – in eure Boote, sag' ich! «

» Und das Holz? « fragte der zweite Harpunier.

» Mögen es die Faulenzer indessen zum Strand schaffen «, rief der erste. » Das bißchen Bewegung wird ihnen ganz heilsam sein. «

Während die Leute, dem Befehl gehorchend, auf ihre Plätze sprangen, sahen die Eingeborenen ganz erstaunt die so plötzlich aufgegebene Arbeit an. Daß ihnen der Harpunier dabei mit Zeichen bedeutete, nur ungehindert fortzutragen, bis er zurückkomme, machte keinen weiteren Eindruck auf sie. Wenn er zurückkam, war es noch

Zeit genug, und sie sammelten sich jetzt am Strand, um den rasch abstoßenden Booten nachzuschauen. Im ganzen war es ihnen übrigens recht; brauchten sie doch vorderhand nicht länger Holz zu schleppen.

»Wetter noch einmal!« sagte der Harpunier, der vorn auf der Bank seines Bootes stand und nach dem Schiff hinüberzusehen versuchte, »ich möchte nur wissen, was der Alte hat. Wenn er uns noch eine Viertelstunde drüben gelassen hätte, wären wir mit allem fertig. So haben wir das verdammte Anlaufen gleich an der nächsten Insel wieder. Da soll immer Zeit gespart werden und wird nur vergeudet.«

»Am Ende ist etwas mit dem ‚frischen Matrosen' vorgefallen«, vermutete der Booststeuerer.

»Nun, mit dem einen Mann und den paar braunen Jungen werden doch die zwölf oder dreizehn Menschen, die noch an Bord sind, wohl fertig werden«, brummte der Seemann. »Das ist überhaupt fauler Kram, und ich wollte – aber was geht's mich an! Was er tut, mag er auch verantworten.«

Die Boote hatten indessen keinen besonders schnellen Fortgang gemacht, da das Holz den Rudernden im Wege war. Nur die ausgehende Ebbe begünstigte sie, und sie näherten sich eben der Ausfahrt, als der alte Harpunier die Flüchtlinge erblickte, die eben in wilder Eile an der Einfahrt vorbeiruderten.

»Verdamm mich!« rief er. »Da geht das Kanu! Legt euch in die Riemen, Jungen, daß wir nachkommen! Weshalb, zum Teufel, setzten sie denn da nicht mit ihrem Boote nach?«

»Vielleicht sind sie hinterher – wir können sie nur von hier aus nicht sehen«, warf der Booststeuerer ein.

»Hol der Henker das verdammte Holz!« fluchte der Harpunier wieder. »Die Leute können sich nicht rühren. Werft den Bettel über Bord! Doch nein – laßt uns erst draußen sein, daß wir den Platz übersehen können.«

Das war auch leichter gesagt als ausgeführt, denn wenn sie das Holz über Bord werfen würden, müßten sie indessen die Riemen ruhen lassen. Schärfer griffen sie aus, und es dauerte nicht lange, so erreichten sie die Einfahrt in die Riffe, an denen hin sie jetzt das Kanu flüchtig abgehen sahen. Der Harpunier, der sein kleines

Fernrohr bei sich hatte, erkannte aber damit den Schotten, und wenn er auch noch nicht begriff, wie das alles gekommen sein konnte, so wußte er doch, was der Kapitän von ihm wollte, und folgte seiner Pflicht.

Der in der Richtung nach dem Kanu ausgestreckten Hand, dem Zeichen für den Steuernden, gehorchte dieser augenblicklich; der Bug des Bootes flog herum, und während die Leute ihr möglichstes taten, rascher vorwärtszukommen, sprang der Harpunier mitten ins Boot hinein und schleuderte selber alle Stücke Holz, die nur irgend den Ruderern im Wege lagen, über Bord. Ein Blick auf das Schiff zeigte dabei, daß er die Absicht des Kapitäns erfüllte, denn die Flagge war wieder eingezogen worden, und die »Lucy Evans« wendete sich sogar und setzte die oberen Segel, um der Jagd so nahe wie möglich zu bleiben.

Je mehr Holz der Seemann hinauswarf, desto leichter wurde das Boot, desto rascher schoß es vorwärts, und es war schon augenscheinlich, daß sie sich dem verfolgten Kanu näherten. Eine andere Einfahrt in die Riffe, der dasselbe jedenfalls zustrebte, war auch noch nicht zu sehen oder lag wenigstens von der Brandung verdeckt, und Tom erkannte bald zu seinem Entsetzen, daß die Gefahr, wieder gefangen zu werden, mit Riesenschritten wuchs. Aber die Einfahrt lag gar nicht mehr so fern, und so schmal war diese, daß das Boot kaum wagen durfte, ihm dahin zu folgen. Nur jene Einfahrt vor dem Boot zu erreichen, war jetzt die Aufgabe, und das schien nur möglich, wenn sie den hindernden Luvbaum abwarfen.

Ein paar rasch mit Alohi gewechselte Worte erhielten dessen Zustimmung, und Tom riß das Messer, das er an der Seite trug, heraus, um den Bast zu durchschneiden, mit dem die Querstücke befestigt waren. Das war im Nu, wenigstens dort, wo er saß, geschehen. Der Luvbaum war indessen hinten sowohl als vorn befestigt. Während er aber das Querstück mit der Hand hielt, um sein Messer Alohi zurückzureichen, fuhr ihm das glatte Holz, gegen das die Flut jetzt preßte, unter der Hand weg. Das Kanu, noch von den beiden anderen Ruderern fast mit derselben Schnelle vorwärtsgetrieben, bekam durch das gegen das Wasser stemmende Querholz eine andere

Richtung und schoß, aus seinem Kurs abdrehend, gerade auf die Brandungswellen zu.

Alohi beseitigte zwar mit zwei kräftig geführten Schnitten das Hindernis, aber das schmale Fahrzeug kam dadurch ins Schwanken, und die Insulaner sowohl wie besonders Tom, die das Balancieren in so leicht beweglichem Kanu nicht gewohnt waren, brauchten mehrere Minuten, ehe sie nur wieder fest genug saßen, um den Bug desselben der vorigen Richtung zuzudrehen und von den drohenden Brandungswellen abzuwenden.

Das verfolgende Boot war in dieser versäumten Zeit auf kaum zweihundert Schritt herangekommen, und so nah klang das regelmäßige Riemenausheben in den Dollen desselben, daß Tom wieder und wieder scheu den Kopf danach zurückwarf. Einen Augenblick, als sich das Kanu so plötzlich wandte, hatte der Harpunier allerdings schon geglaubt, das verfolgte Boot hätte irgendeine Einfahrt zwischen den Brandungswellen erreicht und wolle dieselbe benutzen; bald erkannte er aber die wahre Ursache, und ein triumphierendes Lächeln zuckte über seine Züge. Ihn selber dauerte der arme Teufel, den er hier wie einen Verbrecher wieder einfangen mußte, und er würde an des Kapitäns Stelle vielleicht anders gehandelt haben, aber der Reiz der Jagd riß ihn auch wieder so mit sich fort, daß er jetzt sein eigenes Leben mit Freuden in die Schanze geschlagen haben würde.

Es wäre ja auch eine Schande gewesen, wenn ein Kanu, von drei Rudern getrieben, seinem Boot, dem schnellsten an Bord, in dem vier Riemen mit äußerster Anstrengung geführt wurden, entkommen sollte. Er hätte sich ja geschämt, wieder an Bord zurückzukehren. Unterdessen warf er, mit diesen Gedanken beschäftigt, Scheit nach Scheit über Bord, daß ihm der Schweiß in hellen Tropfen von der Stirn lief.

» Das Kanu hat den Luvbaum abgeworfen, um schneller vorwärtszukommen! « rief jetzt der Bootssteuerer, der es ebenfalls bemerkt hatte, triumphierend aus: » Seht nur, wie sie hin und her schwanken. Wir gewinnen mit jedem Riemenschlag! «

» Hurra, meine Jungen! « schrie der Harpunier. » Doppelten Grog heute abend für euch, wenn ihr die Burschen einholt. Nur zehn Minuten, und sie sind unser! « –

» Wir kommen nicht von der Stelle, Tomo! « rief indessen Alohi mit Todesangst dem Weißen zu, » denn wenn wir uns viel regen, schlagen wir um! «

» So steure gerade in die Brandung hinein! « antwortete der Schotte in Verzweiflung, » dorthin wagen sie nicht zu folgen, und – besser tot als gefangen. «

» Hier nicht! « rief Alohi ängstlich zurück, » um unserer aller willen, hier nicht. Die Riffe liegen scharf und ausgedehnt dahinter, und unsere Leiber würden zerschmettert und zerrissen werden, ehe sie das Binnenwasser erreichten. «

» Dann sind wir verloren «, murmelte Tom dumpf vor sich hin, während durch eine unvorsichtige Bewegung das Kanu wieder ins Schwanken kam. Die drei Männer mußten aufhören zu arbeiten, und in derselben Minute schoß der Bug des Walbootes an sie heran.

» Komm herüber, mein Bursche, und mache keine unnützen Schwierigkeiten mehr «, sagte der Harpunier eher in einem freundlichen als barschen Ton. » Du siehst, du kommst nicht fort – spring ins Boot und laß die braunen Jungen ihr Kanu in Gottes Namen weiterrudern. «

» Mit welchem Recht fallt ihr mich hier auf offenem Meer an? « rief aber der Schotte entrüstet. » Seid ihr Freibeuter, daß ihr preßt, was ihr zu eurem Dienste braucht? «

» Das macht mit dem Alten aus «, erwiderte ruhig der Harpunier, » ich habe nur den Auftrag, Euch einzubringen. «

Die Matrosen hatten indessen das Kanu gefaßt, und der Harpunier streckte den Arm nach dem Unglücklichen aus.

» Es tut mir bei Gott selber leid «, setzte er dann leise hinzu, » aber – zum Teufel, wer hieß Euch auch, wieder in des Löwen Rachen hineinsteigen; macht aber jetzt gute Miene zum bösen Spiel, denn das Schlimmste ist doch nur eine Trennung von zehn oder zwölf Monaten von Eurer Insel. Bis dahin haben wir unser Schiff voll, und daß Euch der Kapitän dann hier wieder abliefert, versteht sich von selbst. «

Tom Burton stand einen Augenblick zaudernd in seinem schwankenden Kahn. Noch konnte er sich losreißen und über die Brandungswellen hin Tod oder

Freiheit suchen – aber die Lust zum Leben siegte doch in ihm. Von Bord des Schiffes aus war vielleicht noch Rettung möglich – die Wellen hier hätten ihn dem sichern Tod entgegengeschleudert.

» Leb wohl, Alohi! « sprach er, dem Schwager die Hand reichend, » grüß deine Schwester von mir und sag ihr, was du gesehen hast. Wenn die Brotfrucht zum zweiten Male reift, bin ich hoffentlich wieder bei euch – vielleicht auch früher «, setzte er mit fest zusammengebissenen Zähnen hinzu.

» Alohi geht nicht nach Tubuai zurück «, sagte aber der Mann ruhig, warf sein Ruder in das Kanu und stand von seinem Sitz auf. » Anahona mag das Fahrzeug zurücknehmen. Ich bleibe bei dir. «

» Du willst mit mir gehen? «

Alohi nickte nur als Antwort.

» Was sagt er? « rief der Harpunier.

» Er will mich nicht verlassen! Darf er uns begleiten? «

» Versteht sich, mein Junge «, der Seemann nickte, froh einen Mann mehr an Bord hinüberzubringen, » und wir wollen sehen, daß wir einen tüchtigen Matrosen aus ihm machen. Aber nun rasch – wir treiben hier mit der Strömung gegen die Brandung zu –, kommt über, Tom; daß Euch der Alte nicht schlecht behandeln soll, dafür laßt mich sorgen. «

Alohi wechselte nur einige Worte mit seinem Landsmann und stieg dann zuerst in das Boot hinein – Tom folgte ihm langsam. Die Riemen wurden wieder eingeworfen, und während das Kanu der alten Einfahrt in den Riffen zusteuerte, den Eingeborenen die traurige Kunde zu bringen, ruderten die Weißen guter Dinge der » Lucy Evans « entgegen.

Den Leuten mochte die Gefangennahme des armen Teufels vielleicht leid tun, und viele sahen darin ihr eigenes Schicksal, wenn sie selber eine oft und oft überdachte Flucht versuchen sollten; aber im ganzen war es ihnen doch recht. Einmal an Bord eines Walfängers, wäre ihnen der Mangel eines Zimmermannes bald fühlbar geworden, er mußte sogar zuletzt ihren Fang beeinträchtigen. Dadurch aber wurde ihr Verdienst geschmälert, und der Eigennutz regiert ja nun doch einmal die Welt.

Es war ein furchtbares Gefühl, mit dem Tom das Schiff wieder betrat, wo er auch auf eben nicht freundliche Weise mit Flüchen und Verwünschungen von dem vorhin überlisteten dritten Harpunier empfangen wurde. Völlig ruhig dagegen benahm sich der Kapitän, der trotz des ausgeführten Gewaltstreiches nicht wollte, daß dem Mann seine jetzt versuchte und allerdings gerechtfertigte Flucht durch harte Reden oder gar irgendeine Strafe entgolten wurde.

Tom selber war dagegen nicht willens, sich so ganz geduldig in sein hartes und, wie er glaubte, ungerechtes Los zu finden. Der Kapitän sollte sich wenigstens später nie entschuldigen können, nicht gewußt zu haben, was er begehe, indem er ihn seiner Familie, seiner jetzigen Heimat entriß. Ohne deshalb einen weiteren Befehl von dessen Seite abzuwarten, schritt er, sobald er die Schanzkleidung überstiegen hatte und ohne auf die bitteren Reden des gereizten dritten Harpuniers auch nur mit einem Blick zu antworten, auf den Kapitän zu. Dieser stand neben dem Steuernden, das Auge auf die Segel geheftet und der Mannschaft die Befehle zum Umbrassen zurufend.

» Kapitän Rogers! «

» Ah, Mr. Burton – wieder an Bord! Ihr werdet vor allen Dingen darangehen müssen, das Boot auszubessern, das Ihr vorhin, in der Eile, an Land zu kommen, zerschlagen habt. Wir brauchen es notwendig. «

» Kapitän Rogers «, wiederholte Tom, und er mußte sich Gewalt antun, um die nötige Ruhe zu behaupten, » Sie wissen, daß Sie eine ungesetzliche – unmenschliche Tat begehen, indem Sie mich gewaltsam von hier fortführen. «

» Ungesetzlich? Begingt Ihr etwa eine gesetzliche Tat, als Ihr von dem ‚Bonnie Scotchman' flüchtig wurdet? «

» Das war der ‚Bonnie Scotchman' «, sagte Tom ruhig, » und hätten Sie mich damals wieder eingefangen, wären Sie in ihrem vollen Recht gewesen, mich zu strafen, wie Sie es für gut fanden. Gegen dieses Schiff aber habe ich keine Verbindlichkeiten gebrochen. «

» Gegen dieses Schiff allerdings nicht, aber gegen mich «, sprach der Kapitän gleichfalls ruhig. » Unsere Ansichten mögen darüber verschieden sein, und glaubt Ihr, daß Ihr recht behalten werdet, gut, so könnt Ihr

mich im nächsten englischen Hafen, den wir erreichen, verklagen. Für jetzt bitte ich Euch aber, Eure Pflicht ruhig und ordentlich zu erfüllen und mir die unangenehme Notwendigkeit zu ersparen, Euch – doch wozu harte Worte? « unterbrach er sich rasch. » Ihr kennt die Verhältnisse an Bord eines Walfängers und seid vernünftig genug, das Beste zu wählen. Unsere Reise wird überdies hoffentlich nicht so lange mehr dauern. « Er wandte sich ab von Tom. Als sein Auge auf den Insulaner fiel, sagte er lächelnd: » Habt Ihr da noch einen Matrosen für mich geworben? «

» Er ist der Bruder meines Weibes, der mich nicht verlassen will «, versetzte Tom finster.

» Ah, Euer Schwager, desto besser! Ich hoffe, es wird ihm bei uns gefallen, und nun – seid so gut und geht an Eure Arbeit. «

Tom war entlassen und sein Schicksal entschieden. Er wußte, daß er nichts weiter von Bitten und Drohungen zu erhoffen hatte, ja, die letzteren seine Lage nur verschlimmern konnten, und war vernünftig genug, sich zu fügen. Unbelästigt von irgend jemand – denn der dritte Harpunier hatte strengen Befehl bekommen, dem neuen Zimmermann des letzten Fluchtversuchs wegen keine weiteren Vorwürfe zu machen – verrichtete er jetzt seine Arbeit, und wenn ihm auch das Herz hätte brechen mögen, als das Schiff seinen Kurs in die See hinaus nahm und Tubuai mehr und mehr am Horizont verschwand, verbiß er doch seinen Schmerz. Es sollte niemand ahnen, was in ihm vorging – seine Zeit kam vielleicht doch.

Nicht so ruhig aber nahm Alohi den Abschied von seinem Vaterland. Im Anfang zwar hatte er sich mit ziemlicher Gleichgültigkeit dem Entschluß hingegeben, sein Schicksal an das seines Schwagers zu knüpfen – eine gewisse Furcht vor den Klagen der Schwester mochte ihn ebenfalls dazu getrieben haben. Jetzt aber, als die palmenreiche Küste, als die grünen Wipfel seiner Berge niedriger und niedriger wurden und endlich auch der letzte in die See versank und die weite Öde überwältigend und furchtbar vor ihm lag, da wurde ihm doch recht weh und ängstlich zumute, und er kauerte still und traurig an Deck nieder, senkte den Kopf und verhüllte das Gesicht mit seinem Schultertuch.

Niemand belästigte ihn an dem Tag; die Seeleute wußten schon aus früherer Zeit, daß sie den Eingeborenen, wenn sie deren einmal als Arbeiter auf ihre Schiffe bekamen, Raum zu ihrem Heimweh geben mußten. Nachher fanden sie sich schon besser hinein.

Tom war indes fest entschlossen, jede nur mögliche Gelegenheit zu neuer Flucht zu benutzen, und mit Alohis Hilfe, den die Eingeborenen einer fremden Insel gewiß eher unterstützt als ausgeliefert hätten, hoffte er auch auf gutes Gelingen. So nachsichtig ihn aber auch der Kapitän auf See behandelte, so streng wurde er überwacht, solange sie nur in Sicht einer der zahlreichen Inseln waren, und als sie später in Hilo auf Hawaii anlegten, durfte der arme Teufel nicht einmal das Zwischendeck, ausgenommen in Bewachung, verlassen. An Flucht war da gar nicht zu denken. Alohi dagegen konnte frei umhergehen. Kapitän Rogers wußte recht gut, daß ihm der nicht davonlaufen würde, solange er nur den Schotten hielt.

Der einzige Feind, den Tom an Bord hatte, war der dritte Harpunier, Mr. Elgers, der ihm die damalige Flucht nicht vergessen konnte, und peinlich wurde dies Verhältnis sogar, als er und Alohi gerade seinem Boote zugeteilt wurden. So knapp war die »Lucy Evans« nämlich an Mannschaft, daß nicht einmal der Zimmermann, wenn nicht besonders nötige Arbeit an Bord seine Anwesenheit erforderte, beim Fang der Wale entbehrt werden konnte.

Alohi besonders hatte dort eine schwere Zeit, denn an das eisige Klima nicht gewöhnt, konnte er sich trotz der erhaltenen warmen Kleidung gar nicht mehr erwärmen. Die schwere Arbeit dazu, das Rudern am Tag, das Auskochen bei Nacht, rieb seinen Körper fast auf. Aber keine Klage kam über seine Lippen, und nur manchmal, wenn er oben im Topp der Masten den Ausguck hatte, drangen die leisen wehmütigen Töne eines kleinen heimischen Liedes, das Tom nur zu gut kannte, auf das Deck nieder und verrieten ihm, wie weh es dem armen Kerl im Herzen war.

Ihre Jagd war ziemlich glücklich. Sie nahmen so viel Tiere, daß der Kapitän beschloß, wenn auch sein Schiff noch nicht ganz gefüllt war, keine weitere Jahreszeit hier

oben abzuwarten, sondern nach Hause zurückzukehren. Auf der Heimfahrt konnte er dann das Fehlende vielleicht noch nachholen. – Auf Oahu wurde das Schiff wieder mit frischem Proviant und Wasser versehen, und der zweite Harpunier wie zwei Bootssteuerer, die auf den Sandwich-Inseln zu bleiben wünschten, ausgezahlt. Es geschieht dies sehr häufig, wenn ein Schiff seine Heimfahrt antritt, und ist stets ein Nutzen für die an Bord Zurückbleibenden. Die Abgehenden brauchen erstlich nämlich nicht mehr beköstigt zu werden, und sie sind außerdem genötigt, ihren Anteil am Tran hier billiger anzunehmen, als es in England der Fall gewesen wäre.

Nur den Zimmermann und Küfer brauchte das Schiff noch notwendig für die weitere Fahrt, und trotz des ersten Harpuniers Bitte für Tom Burton, ihn in der Nähe seiner Heimat abzusetzen, wenn sie diese erreichen würden, erklärte der Kapitän, ihn notgedrungen mit nach Hause nehmen zu müssen, da er das Schiff nicht der Gefahr aussetzen dürfe, unterwegs bei schwerem Wetter und so tief geladen zu Schaden zu kommen. Was konnten sie dann ohne Zimmermann anfangen? – Der Harpunier schwieg. Der Kapitän hatte recht, und auch nicht; er selber mochte mit der Sache nichts weiter zu tun haben.

Sobald sie den Äquator wieder passiert hatten, bat übrigens Tom den Kapitän ebenfalls darum, bei Tubuai anzulaufen und sie beide ihren Familien zurückzugeben; der Kapitän gab ihm aber ganz aufrichtig dieselbe Antwort wie seinem Harpunier, und Tom war zuviel Zimmermann und Seemann, um nicht selber einzusehen, daß jener von seinem Standpunkt aus durchaus recht hatte. Aber es trieb ihn fast zur Verzweiflung, wenn er daran dachte, wie er jetzt vielleicht in einer Tagesreise Entfernung an dem kleinen Inselland vorbeischwamm, das seine Heimat geworden und alle die Menschen in sich faßte, die ihm lieb und teuer waren, und daß trotzdem vielleicht noch Jahre vergehen müßten, ehe er den Boden wieder betreten konnte. Und doch sah er keine Möglichkeit zur Flucht.

Weiter und weiter verfolgte indessen das Schiff seine Bahn. Die Breite von Tubuai mußten sie jedenfalls schon

passiert haben, und die Ungewißheit darüber fraß ihm nur noch mehr am Herzen. Der Kapitän nämlich vermied stets, irgend jemand ihre Bahn mitzuteilen. Die Leute durften auch gar nicht danach fragen, und die Harpuniere kümmerten sich nicht darum. Das war eine Sache, die sie nichts anging. Sie hatten nur mit dem Fang der Wale zu tun; das Schiff in den richtigen Hafen zu bringen war des Kapitäns Sache.

Mehrfach tauchten jetzt einzelne Inselgruppen am Horizont auf, und Alohi hatte diese stets mit peinlichster Spannung beobachtet. Ihm hatte der Kapitän zwar freigestellt, das Schiff zu verlassen oder zu bleiben; der treue Bursche wollte aber nicht von Tomo weichen. Wohin der ginge, ginge er mit, und wenn die Weißen schlecht genug wären, den noch einmal mit fortzuschleppen, sollten sie ihn auch mitnehmen.

So standen die Sachen, als Tom Burton eines Morgens beschäftigt war, die Stevenpumpe in Ordnung zu bringen. Aber die Arbeit ging ihm heute nicht vonstatten. Da drüben, leewärts, lag wieder Land, lagen die Spitzen zweier, wie es schien, ziemlich hoher Inseln, und er konnte die Augen nicht abwenden von dem teuern Boden – vielleicht dem letzten Palmengrund, den sie zu sehen bekamen, ehe sie die schwere kalte Fahrt um Kap Hoorn antraten. Was es für Inseln seien, konnte er freilich nicht erraten. Er hatte den ersten Harpunier, der immer noch am freundlichsten mit ihm gewesen, darum gefragt, aber dieser wußte es selber nicht oder wollte es nicht wissen. »Tomo«, sagte da plötzlich eine leise, scheue Stimme an seiner Seite, »weißt du, was da drüben für Land ist?«

Tom fuhr herum. »Tubuai?« rief er mit angstgepreßter und doch wild herausgestoßener Stimme. »Aber nein – nein«, setzte er dann leise und kopfschüttelnd hinzu, »das sind die heimischen Berge nicht, an deren Fuß wohnt nicht ...«

»Halte dich ruhig«, flüsterte Alohi, »die anderen brauchen nicht zu wissen, daß wir über das Land sprechen.«

»Und was hülfe es mir? Haben wir ein Boot, daß wir es erreichen könnten?«

»Dorthin liegt nicht Tubuai«, sprach Alohi vorsichtig.

» Das ist Tahiti – die große Insel, auf der die Feranis* wohnen. Die andere links davon ist Morea. «

» Aber woher kennst du die Inseln? «

» Als Knabe war ich mit dem Missionskutter einst auf Tahiti; ich habe den spitzen Gipfel nicht vergessen. «

» Und Tubuai? Wohinaus liegt das? «

» Gerade dorthin, wo die Sterne abends stehen, die ihr das Kreuz des Südens nennt – nur ein wenig mehr leewärts «, flüsterte der Eingeborene, ohne den Kopf nach der bezeichneten Richtung zu wenden. » Wir sind noch lange nicht an Tubuai vorbei. Wenn wir ein Boot frei machen könnten – ich fände jetzt leicht die Richtung dorthin. «

» Es geht nicht – es geht nicht. « Tom seufzte. » Die Boote hängen zu nah am Steuerruder, und wenn ich selbst die Wache dort hätte – einer der Harpuniere ist stets an Deck. «

» Und zwischen den Wachen, nachts – wenn sie unten im Buche schreiben? «

Tom schüttelte traurig den Kopf. » Das erste Reiben des Taus in den Blöcken müßten sie hören, und ehe wir nur das Boot auf dem Wasser hätten, wären wir verraten. Nein, armer Bursche, es bleibt uns jetzt schon keine andere Wahl, als geduldig auszuharren die schwere Zeit – noch viele lange, lange Monde. «

Alohi gab seinen Plan noch nicht auf. Das Land in Sicht, das ihm plötzlich die Richtung der eigenen Heimat zeigte, hatte die Sehnsucht stärker als je in ihm erweckt. Aber selbst die Elemente schienen ihm entgegen, denn der Wind legte sich fast ganz, und es wurde so still, daß eine Flucht im Boot, selbst wenn sie glücklich das Schiff verlassen hätten, unmöglich geworden wäre. Nur bei kräftiger Brise hätten sie hoffen können, mit Segeln zu entkommen. Die Nacht brach ein, und am nächsten Morgen, als die Sonne wieder im Osten emporstieg und das spiegelglatte Meer beschien, war das Land verschwunden. Bald nach Sonnenaufgang erhob sich aber der Wind auch wieder, und die » Lucy Evans « lief jetzt mit ziemlich kleinen Segeln etwa vier Knoten die Stunde nach Süden. In den letzten acht Tagen hatten sie nichts gefangen, und das Deck lag rein und sauber gescheuert.

* Franzosen

Zu arbeiten war ebenfalls wenig und der Küfer so ziemlich die einzige ununterbrochen tätige Person, da die mit dem heißen Tran gefüllten Fässer scharfes Aufpassen und mehrmaliges Nachtreiben der Reifen verlangen, wenn sie nicht leck werden sollen. Die Ausgucke wurden jedoch regelmäßig in den Topps der Masten gehalten, denn sie befanden sich hier noch im besten Spermfischrevier* und hätten noch ein halbes Dutzend der fetten Burschen brauchen können, um ihr Schiff bis zum Deck zu füllen.

Vier volle Tage, nachts dabei nur wenig Fortgang machend, lagen sie so dicht am Wind, um soviel wie möglich nach Osten anzuhalten. Daß sie Tubuai jetzt passiert hatten, war gar keine Frage mehr, und die weite öde See lag vor ihnen, ein traurig wildes Ziel. Am vierten Nachmittag war Tom oben in den Topp des Vormastes zum Ausguck gesandt und konnte die Blicke nicht abwenden von der Richtung, in der er die Heimat wußte. Er schaute so lange nach Westen in die untergehende Sonne, bis ihn die Augen schmerzten, und wandte sich endlich in Pein und Unmut ab, damit seine Gedanken nicht über ihn Herr werden möchten.

Eine Zeitlang flimmerte es ihm vor den Augen, so hatten ihn die Strahlen der Sonne geblendet, und doch kam es ihm vor, als ob er dort drüben einen dunklen Punkt erkennen könne. War das ein Wal? – Er wäre der letzte gewesen, ihn anzurufen, denn jetzt, nachdem sie seine Insel im Rücken hatten, lag seine einzige Hoffnung auf einer schnellen Fahrt, der alten Heimat zu, um von dort dann mit dem ersten Schiff den Rückweg hierher zu finden. Das Einschneiden eines Wales hätte die Reise nur verzögert. – Aber nein, es war kein Wal. Ein dunkler Gegenstand lag gar nicht so sehr weit entfernt hoch auf dem Wasser. Was es war, konnte er nicht erkennen, er rief aber das Schiff unten an und meldete, was er bemerkt. Er war selber neugierig geworden.

Einer der Harpuniere stieg rasch mit dem Fernglas nach oben und erkannte bald in dem dunklen Gegenstand einen kleinen entmasteten Kutter, der dort anscheinend herrenlos auf dem Wasser trieb. Hier war eine Aussicht auf Gewinn – es konnte ein mit Perl-

* Pottwal, etwa 20 m langer Wal wärmerer Meere

mutterschalen oder Kokosöl beladener Kutter sein, der aus irgendeinem Grund von seiner Mannschaft verlassen worden. Jedenfalls lohnte es die Mühe, die Stunde daran zu wenden, um ihn zu untersuchen, und die Sonne war eben noch hoch genug, um ihn wenigstens vor ihrem Untergang zu erreichen.

»Mr. Hobart!« rief der Kapitän. »Nehmen Sie Ihr Boot und zugleich – oder lassen Sie lieber Mr. Elgers gehen«, unterbrach er sich, »der hat den Zimmermann in seinem Boot. Tom mag sein Handwerkszeug mitnehmen, Meißel, Säge, Hammer und Beil; man weiß ja nicht, was da aufzuschlagen ist. Lohnt es die Mühe, so bleiben Sie dort liegen, bis wir aufkreuzen können. Sie mögen sich auch eine Laterne mitnehmen, falls es zu dunkel werden sollte.«

Der Befehl wurde rasch ausgeführt und Tom vom Mast heruntergerufen. Hier blieb ihm auch wirklich kaum Zeit, sein notwendiges Geschirr zusammenzuraffen und in das Boot zu springen. Das hatte die übrige Mannschaft indes mit allem Nötigen versorgt, und sie stießen gleich darauf von Bord ab, um das Wrack zu untersuchen. Unten auf dem Wasser konnten sie es aber noch nicht erkennen, und von der großen Rahe aus gab ihnen ein dort hinaufgeschickter Matrose die Richtung an, in der sie steuern mußten, bis sie selber nahe genug kamen, es von der blitzenden Flut, die ihren Horizont begrenzte, zu unterscheiden.

»Legt euch in die Riemen, meine Burschen«, ermunterte der Harpunier die Leute, »es wird sonst dunkel, ehe wir hinkommen; die Sonne geht ja schon unter. Regt ein bißchen die faulen Knochen – wer weiß, ob nicht in dem Kasten da drüben mehr steckt, als zwei Wale wert sind.«

Das letztere war jedenfalls die beste Anregung für die Leute. Mit aller Macht legten sie sich in die Riemen, und das schlanke, treffliche Boot sprang leicht über die kaum bewegten, aber von der frischen Brise dunkel gekräuselten Wellen der blauen See, so daß sie bald das ersehnte Ziel erreichten.

Es war in der Tat ein kleiner inländischer Kutter, wie ihn die Weißen hier und da für die Eingeborenen auf den Inseln bauen. Ein Sturm hatte wohl das kleine Fahr-

zeug erfaßt und die Mannschaft sich in ihrem Kanu zu retten gesucht. An Deck lagen nur einige Kokosnüsse, die Alohi, ohne weiter einen Befehl abzuwarten, in das Boot warf. Außerdem war aber noch von dem Takelwerk manches zu gebrauchen, der Anker allein war schon etwas wert, und der Harpunier ließ sich jetzt die Laterne anzünden, um in den inneren Raum, der nur teilweise mit Wasser gefüllt schien, hineinzusteigen und nach Papieren oder sonst wertvollen Sachen zu suchen. Die Mannschaft sprang indes sämtlich an Deck des kleinen Fahrzeugs, um soviel wie möglich wenigstens von dem Tauwerk zu bergen, falls sich die Ladung als wertlos erweisen sollte.

» Hierher, Zimmermann; gebt einmal ein Beil herunter «, rief der Harpunier, der mit dem Bootssteuerer nach unten geklettert war, an Deck hinauf, » und bringt einen Meißel mit. «

Tom stieg in das Boot, das in Lee vom Kutter angebunden hing, um das kleine Kästchen mit Handwerksgerät heraufzuholen, als plötzlich jemand zu ihm in das Boot sprang und dieses ein Stück vom Kutter abschoß. Er richtete sich überrascht empor und erkannte Alohi, der mit einem trotzigen Lächeln über den dunklen Zügen, ein Messer in der Hand, mit dem er eben das Tau durchschnitten hatte, einen Augenblick stolz und hochaufgerichtet vorn im Boot stand. Es war aber auch wirklich nur ein Augenblick, denn im nächsten Moment schon warf er das Messer von sich und griff einen der Riemen auf.

» Hallo – das Boot ist flott! « rief einer der zurückgebliebenen Leute. » Auf der anderen Seite, Kanaka, mußt du den Riemen einsetzen – du schiebst es ja noch immer weiter ab. «

» Was tust du, Alohi? « rief Tom erschreckt.

» Was ich tue,Tomo? Ich will nach Tubuai fahren – und nun Segel auf und fort, denn es dauert noch wenigstens eine Viertelstunde, ehe es völlig Nacht ist. Die anderen Boote werden bald hinter uns her sein. «

» Aber Alohi! « rief Tom, » mit diesem Boot sollen wir die Entfernung – «

» Und wenn's ein Kanu wäre «, wild lachte Alohi vor sich hin, » besser hier zugrunde gehen, als länger bei

jenen weißen Teufeln ausharren. Alohi bleibt nicht mehr bei ihnen. «

» Nun denn, mit Gott! « rief Tom laut aufjubelnd, indem er mit raschem Griff den kleinen Mast setzte. » Land werden wir schon irgendwo treffen, und nun hinaus in die See. «

» O Tom – o Kanaka! « riefen indessen die beiden zurückgelassenen Matrosen erschreckt durcheinander. » Hallo, Mr. Elgers, das Boot ist fort! «

» Den Teufel auch! « schrie dieser, sprang rasch nach oben und brach in die gotteslästerlichsten Verwünschungen aus, als die beiden Flüchtlinge seinen Anrufen nicht gehorchten, sondern mit geblähtem Segel scharf am Winde hin das Weite suchten. In wilder Hast und Wut schwang er dabei die Laterne hin und her, als einzig mögliches Zeichen für das Schiff, von dort zu Hilfe zu kommen.

An Bord hatten sie indessen ebenfalls, wenn auch nicht das Abstoßen des Bootes, denn dazu war es zu dunkel geworden, so doch das gesetzte Segel entdeckt. Der Mann, der als Ausguck oben saß, rief es an Deck hinunter und zerbrach sich den Kopf, weshalb das Segel nicht gerade auf das Schiff zuhielt und auf dem Wrack noch immer jemand die Laterne schwenkte. Mr. Hobart brauchte indessen keine lange Zeit, den wahren Verlauf zu durchschauen.

» Mein Boot aufs Wasser! « schrie er.

» Was ist vorgefallen, Mr. Hobart? « rief der Kapitän, der neben dem Steuerrad stand. » Ist das Boot verunglückt? «

» Halb und halb «, der Harpunier lachte mit einem derben Fluch zur Bekräftigung, » für uns wenigstens. Es geht mit vollgeblähten Segeln nach Lee zu, und ich müßte mich sehr irren, wenn Tom und der Kanaka nicht eine Vergnügungstour darin vorhätten. «

» Verdammnis! « schrie der Kapitän, das Deck stampfend.

» Sie hätten ihn laufen lassen sollen, als es noch Zeit war «, sagte der Harpunier, seinen dicken Rock, der schon für die Nachtwache auf der Ankerwinde lag, aufnehmend und anziehend. » Jetzt werden uns die Burschen wieder zu einer verteufelten Hetze zwingen. Ver-



denken kann ich's ihnen nicht einmal – ich täte dasselbe an ihrer Stelle.« Er war dabei auf die Bulwarks* gesprungen und glitt an dem Tau draußen nieder in das hinuntergelassene Boot.

»Sehen Sie sich vor, Mr. Hobart, daß Sie das Schiff im Auge behalten«, ermahnte ihn der Kapitän. »Ich werde Laternen an den Topps aufhängen lassen.«

»Ay, ay, Sir«, rief der Harpunier zurück, murmelte aber in den Bart: »Werde den Teufel tun und in Nacht und Nebel dem Schiff aus Sicht laufen – keine Furcht, Alter. Nun zu, Jungen, greift aus!« rief er den Leuten zu, und die vier Riemen tauchten zu gleicher Zeit in die Flut und machten das Boot rasch davonschießen.

Aber die beiden Flüchtlinge hatten nicht viel von ihm zu fürchten. Es war nämlich so dunkel geworden, daß der Mann im Ausguck dem Boote nur noch die ungefähre Richtung des flüchtigen Segels angeben konnte.

Inzwischen hatte Kapitän Rogers auch das zweite Boot nach dem Wrack abgeschickt, die noch dort befindlichen Leute abzuholen.

Die »Lucy Evans« setzte jetzt alle Segel, braßte auf und lief eine Strecke hinter den Flüchtlingen her.

Als jedoch der Schein der Laterne auf dem Wrack immer schwächer wurde und endlich ganz verschwand, blieb ihr nichts anderes übrig, als beizudrehen und auf ihre beiden Boote zu warten. Im Westen zeigte sich außerdem eine aufsteigende Wolkenschicht, und der Kapitän durfte seine Mannschaft in den Booten draußen, die nicht einmal mit Vorräten versehen waren, nicht der Gefahr aussetzen, verlorenzugehen.

Nach zwei Stunden etwa kehrte das Boot mit den Leuten vom Wrack zurück und eine halbe Stunde später auch Mr. Hobart, der von den Flüchtlingen nichts mehr hatte finden können. Am nächsten Morgen war auf der weiten aufgewühlten Fläche des Meeres das flüchtige Boot nicht mehr zu entdecken. Sie mußten die Verfolgung aufgeben, die Segel wurden wieder umgebraßt, und der Walfänger wandte seinen Bug aufs neue der Heimat zu.

Eine Nacht voll Todesangst verbrachten indessen die beiden Flüchtlinge, denn sie wußten, daß das Schiff

* Schanzkleid, Reling

ihrer Bahn folgen würde, und zufällig konnte es ja immer dieselbe Richtung beibehalten wie sie. Befanden sie sich aber bei Tagesanbruch noch in Sicht und wurden sie entdeckt, so waren sie jedenfalls verloren.

Eine volle Stunde behielten sie nichtsdestoweniger ihren Kurs bei, um nur erst den Blicken der Nachsetzenden entzogen zu werden; dann aber kreuzten sie auf Toms Rat, so wenig Fortgang sie auch dabei machten, gerade in den Wind auf. Dadurch behielten sie die Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie das Schiff im Dunkeln passieren würde, und an ein Wiederfinden war dann nicht leicht zu denken. Mit der Morgendämmerung, um keine Vorsicht außer acht zu lassen, nahmen sie das weiße Segel ein, das sie vielleicht hätte verraten können, und suchten sorgfältig den ganzen Horizont nach irgendeinem Schiff ab. – Es war nichts zu sehen. Da setzten sie voll guten Mutes bei der frischen Brise das Segel wieder, das sie jetzt in vollem Flug nach Westen, der Heimat entgegentrug.

Noch waren sie keineswegs außer Gefahr, denn wenn sie auch das Schiff nicht mehr zu fürchten hatten, befanden sie sich doch in einem dünnen, leicht zerbrechlichen Boot, ohne Vorräte, nur mit einem kleinen Fäßchen voll Wasser, das in allen Booten liegt, mitten auf dem weiten Ozean, und sollten ihr Ziel ohne Instrumente fast nur auf gut Glück finden. Aber ihr Mut verließ sie nicht, und wie sie, von der kräftigen Brise getragen, lustig über die tanzenden Wogen glitten, jubelten sie ihre Lust und Seligkeit laut und jauchzend hinein in die wiedergewonnene herrliche Welt.

Ohne alle Hilfsmittel waren sie aber nicht. Da die Boote eines Walfängers oft in der Verfolgung eines Tieres weit abgezogen werden, befindet sich bei allen ein kleiner Verschlag, in dem meist immer ein kleiner Taschenkompaß, ein Feuerzeug, Fischangel und Leinen, ein paar Dutzend Schiffszwieback und nicht selten einige Bücher weggestaut sind.

Diesen Verschlag brach jetzt Tom, während Alohi steuerte, mit seinem Handbeil auf und fand sich hier reichlicher versorgt, als er geglaubt hatte. Der Kompaß besonders konnte ihm die besten Dienste leisten. Das wichtigste aber, was er neben dem Schiffszwieback

in dem Verschlag fand, war ein kleines Buch über die Südsee-Inseln, in dem sich eine allerdings sehr unvollkommene Karte befand. Wenn auch nur die Lage der einzelnen Gruppen darauf angegeben war, sah er doch, daß sie sich etwa westlich von ihren Inseln befinden müßten; das wurde durch Alohis Meinung bestätigt.

Drei Tage und Nächte fuhren sie so ihre lange einsame Bahn und lebten von den Kokosnüssen, die Alohi von dem Kutter ins Boot geworfen, den paar Zwiebäcken und einigen Fischen, die sie unterwegs fingen. In Toms Seele begannen schließlich schon Zweifel aufzusteigen, ob sie nicht am Ende gar südlich unter allen Gruppen wegsteuerten und nicht besser täten, mehr nördlich aufzuhalten. Alohi wollte aber davon nichts wissen – wenigstens noch nicht für diesen Tag. So brach der Abend herein, und als die Sonne im Westen sank und den Horizont dort mit durchsichtigem Licht erfüllte, hatte des Insulaners scharfes Auge einen Punkt südwestlich von ihnen entdeckt, der vielleicht ein Segel, möglicherweise aber auch eine Landspitze sein konnte. Da die Dunkelheit ihnen nur zu bald den Gegenstand entzog, hielten sie einige Stunden lang der Richtung zu und nahmen hierauf das Segel ein, um ihr Boot bis zum nächsten Morgen treiben zu lassen. Fanden sie mit Tageslicht den dunklen Punkt nicht mehr, so war es ein Segel gewesen, und sie mußten dann weiter nach Norden halten. Sobald aber die Sonne im Osten ihr erstes Licht sandte, schrie Tom mit freudigem Entzücken: » Land – Land, Alohi! Dort drüben liegt Land! «, und Freudentränen liefen dem starken Mann die sonnenverbrannten Wangen nieder. Noch war freilich nichts weiter zu erkennen als ein stumpfer, aus dem Wasser hervorragender Bergkegel. Wie sie aber mit der frischen Brise darauf zuhielten, tauchte er auch schnell höher und höher empor, und » Vavilu! « rief da plötzlich Alohi, sein Steuerruder loslassend und von seinem Sitz emporspringend: » Vavilu! «

Es war die Nachbarinsel von Tubuai, nur noch etwa zwanzig Seemeilen von ihr entfernt.

Noch an demselben Morgen gewannen sie das Land – für sie der Freiheit Boden –, aber nicht eine Nacht litt es sie unter den Palmen; ihre Rast war erst in der Hei-

mat. Sowie deshalb die Sonne sank und die Luft kühler wurde, schifften sie sich, reichlich versehen mit allem, was sie jetzt brauchten, wieder ein, und mit der Morgendämmerung konnten sie auch in der Ferne das hohe, breite Land von Tubuai erkennen, das sie an demselben Nachmittag erreichten.

Das war ein Jubel und Jauchzen auf der kleinen Insel, als die für immer Verlorengeglaubten mit vollgeblähtem Segel in die Einfahrt der Riffe liefen und von weitem schon die Tücher schwenkten. Intaha jauchzte, als das Boot nur den Sand berührte, an des Gatten Brust, und die Kleinen – nicht die seinigen allein, sondern fast die ganze kleine Bevölkerung der Insel – drängten herbei, umfaßten seine Knie und suchten ihn zu sich niederzuziehen.

Tom Burton war wieder in seiner Heimat, und es schien ihm, als ob nie im Leben die Palmen so traulich gerauscht, die Blüten so süß geduftet, der Himmel so blau und wonnig ausgesehen hätte wie an dem Tag. Aber er blieb auch dort und betrat nie wieder ein europäisches Schiff.

Manche legten dort wieder an – eines sogar einmal mit seinem alten Freund Mr. Hobart an Bord, der ihn zum erstenmal gefangennahm. Die beiden Männer schüttelten auch einander die Hände und lachten über jene Zeit, aber an Bord ging Tom doch nicht, so freundlich ihn Mr. Hobart, der jetzt selber Kapitän geworden war, auch einlud und so heilig er ihm das Versprechen gab, ihn nicht einmal mit einem Gedanken zurückzuhalten.

» Das ist alles recht schön und gut « sagte Tom, » solange wir das hier auf festem Grund und Boden abmachen, da seid ihr Seeleute auch ganz andere Menschen. Auf dem Wasser aber, auf eurem eigenen Schiff – der Teufel trau euch, und ich für mein Teil hab' von der Spazierfahrt damals gerade genug. «

FRIEDRICH GERSTÄCKER

1816–1872

Friedrich Gerstäcker, der berühmte und beliebte Verfasser vieler Abenteuer- und Reiseromane, kennt die Orte der Welt, die er beschreibt, meist aus eigener Anschauung, viele der geschilderten Vorkommnisse hat er selbst erlebt. Schon als Zwanzigjähriger ging er nach Nordamerika und verdiente sich dort in den verschiedensten Berufen sein Brot. Die Frische und Lebendigkeit seiner Erzählerkunst machte ihn nach seiner Rückkehr (1843) bald volkstümlich. Auf späteren Reisen lernte er Südamerika, Ägypten, Mexiko und Venezuela, Australien und die Südsee kennen und hatte damit die Möglichkeit, eine getreue Schilderung fremder Länder und Sitten zu geben.

Neben umfangreichen Romanen — die bedeutendsten sind „Die Regulatoren in Arkansas“ (1845) und „Flußpiraten des Mississippi“ (1848) – schrieb Gerstäcker auch zahlreiche kürzere Erzählungen und Reiseskizzen, in denen er ebenfalls stets ein anschauliches Bild von den damaligen Lebensverhältnissen in den außereuropäischen Ländern zu geben weiß.



DM 1,80